Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Gottfried Hensel

Die Ehre Gottes In den Wundern seines Heiligen Wortes, oder Einleitung Zu den Geheimnissen Der gantzen Heiligen Schrifft ...

Dritter Theil : Über die Bücher der Propheten

Leipzig: Georg Christoph Wintzer, 1724

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988

Band (Druck) Freier Zugang



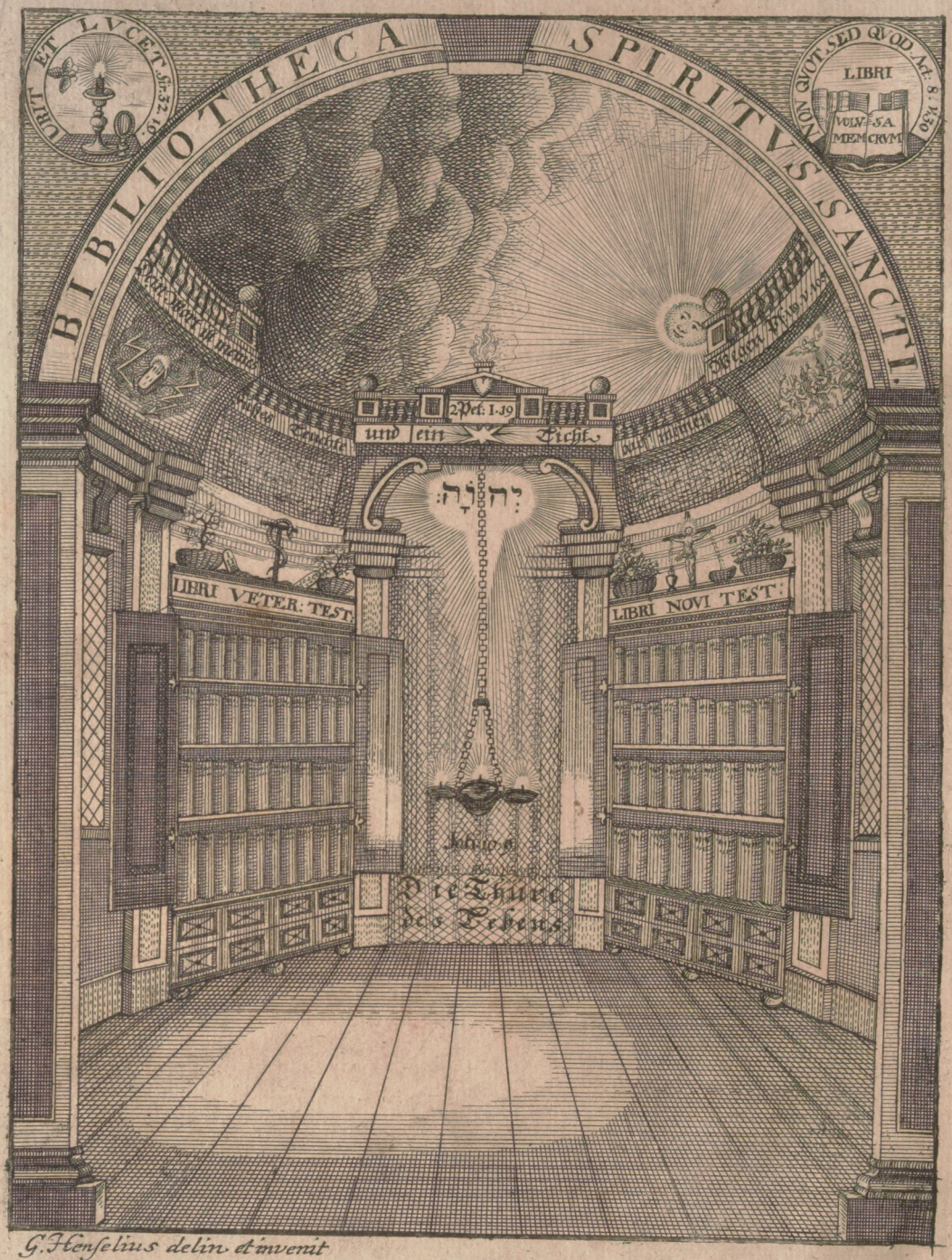
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0001
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0002
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0003
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0005
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0006
DFG

Der

Einleitung

Zu den Wundern und Geheimnissen

Der gantzen

Heiligen Schrifft,

Dritter Theil;

über

Die Bücher der Propheten.

Gestellet

von

Gottfried Hensel.

Mit Approbation E. Löbl. Theologischen Facultät zu Leipzig.

Leipzig,

Verlegts Georg Christoph Wintzer, 1724.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0007

DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn862718988/phys_0008
DFG

Vorbereitung,
Zu den gesamten Propheten.

ES ist die gantze Heilige Schrifft ein Prophetisches (a) Wort. Weil es uns entdecket die heimliche (b) verborgene Weißheit GOttes, welche GOtt verordnet hat, vor der Welt, zu unserer Herrligkeit. Das sind solche Dinge, wovon der Natürliche Mensch, aus der Vernunfft, nichts iemahls hätte wissen, oder erfahren können. Und derowegen heissen es Prophetische Worte, die uns solche verborgene Dinge entdecken. Denn eine Propheceyung oder Weissagung, nach Biblischer Redens-Art, ist nichts anders, als eine Entdeckung dessen, was verborgen ist. Wie also Chrysostomus (c) schreibet: Prophetia est *Dictum, Res* præteritas, præsentes & futuras, *antequam in cognitionem veniant, prænuncians.* d. i. Ein Prophetisch Wort ist eine Rede, welche Sachen entdeckt, die entweder längst vergangen, oder an andern Orten gleich geschehen, oder noch erst in Zukunfft geschehen sollen, und sonst niemanden noch bekannt sind. Alle drey Arten treffen wir in der Bibel an. Denn 1.) Sie entdecket uns von vergangenen Dingen, das ist, von dem Anfange der Zeit, und der Schöpffung der Welt, solche Sachen, die unmöglich sonste ein Mensch in der Welt, sondern allein der Schöpffer der gantzen Welt, hat wissen können. Besiehe 1. B. Mos. 1. und 2. Cap. 2.) Von dem, was in gegen-

(a) 2. Pet. 1. v. 19. (b) 1. Cor. 2. v. 7. 14. (c) vid. Ursin. Anal. S. P. 2. l. 4. c. 1.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0009
DFG

wärttiger Zeit, und selbigen Augenblick, in weit entlegenen Ländern, vorgegangen, und heimlich berathschlaget worden, finden wir Exempel. 2. Kön. 6. v. 12. Heseck. oder: Ezech. 24. v. 2. Und 3.) von dem **was in zukünfftiger Zeit geschehen solle und werde**, ist die gantze Bibel voll. Das vergangene und gegenwärttige, kan zwar auch vom Teuffel, durch falsche Propheten, bekannt gemacht werden; weil er von der ersten Schöpffung an, alles mit erfahren, und auch noch geschwinde in einem Augenblücke, aus einem Ende der Welt zum andern kommen kan; aber solche zukünfftige Dinge, die nicht in der Natur stecken, sondern über die Natur, ohne natürliche Ursachen, unvermuthet geschehen, entdecken, kan niemand als GOtt, der allein thun kan was, und wenn Er will. Dahero ist auch diese letzte Art zu weissagen, der sicherste Beweiß, daß es von GOtt geschehe.

Aber, ob wohl alle vorhergehende **Bücher des Alten Testaments von Propheten** GOttes, **geschrieben** worden; so werden doch heute zu Tage, gantz ins besonders, **zum Unterscheide** der vorhergehenden, diejenigen **Bücher Prophetische**, genennt, die von den Propheten geschrieben worden, welche nach der Zutrennung beyder Reiche, Israelis und Juda gelebet, **vor, in**, und kurtz **nach** der Babylonischen Gefängniß; Und diese Bücher, weil sie nicht so wohl Historien, als Gesichte und Weissagungen von zukünfftigen Dingen, in sich enthalten, heissen vornehmlich Prophetisch.

Sie werden eingetheilt: **In Vier Grosse, und Zwölff Kleine, Propheten.** Nicht als ob ein solcher Unterscheid zwischen den Propheten, ihrer Würde und Ambtes halben, gewesen wäre; denn da waren sie alle einander gantz gleich, weil sie von einem GOtte gesendet, und von einem Geiste GOttes getrieben worden; sondern allein ihrer Bücher halben, weil die so genannten vier Grossen, grosse Bücher, die übrigen Zwölffe aber kleinere Bücher, geschrieben haben.

Ihre Ordnung belangende, hat man zwar bißhero gemeinet, als ob sie nicht alle in ihrer richtigen Ordnung stünden, wie sie in der Zeit nach einander gelebet; Allein daß diese Meinung falsch, und im Gegentheile sicher geglaubet werden möge, daß sie, nach der Zeit-Ordnung, wie sie einander im Prophetischen Ambte und Bücher-Schreiben gefolget, also gesetzet seyn, wird aus ihrer gegenwärttigen Abhandlung, mit mehrerm erhellen.

Von

Von den Vier Grossen ist es wohl ohnedem klar. Denn **Esaias** fieng an zu weissagen, unter der Regierung Königs Usiä in Juda; **Jeremias** im 13ten Jahre Josiä, beyde vor der Babylonischen Gefängniß. **Hesekiel**, oder **Ezechiel**, hatte sein erstes Prophetisches Gesichte, im 5ten Jahre, nachdem der König **Jojachin** von Nebucad Nezar, gefangen weggeführet war; Und **Daniel**, legte zwar wohl Träume aus, hatte aber allererst, **das Erste Prophetische Gesichte**, im ersten Jahre Belsazers; beyde also, in der Babylonischen Gefängniß. Unter den Zwölff **Kleinen** Propheten ist: **Hoseas** unstreitig der Erste. Denn Er fieng mit Esaia zugleich an, zu weissagen, zur Zeit des Königs Usiä in Juda, und Jerobeams II. in Israel. Hos. 1. v. 1. **Joel**, ist billig der andere, und noch vor Amos zu setzen, denn er verkündiget die grosse Dürre und Mißwachs als zukünfftig, c. 1. v. 15. 16. 17. deren Amos, als vergangen gedencket. c. 4. v. 6. 7. 8. 9. Also ist nun **Amos** der Dritte, welcher noch unter Usia und Jerobeam II. zu weissagen angefangen. Diesem folgt **Obadias**, der zu den Zeiten Ahas in Juda und Pekah in Israel gelebt. 2. Chron. 28. v. 9. **Jonas**, hat zwar schon zur Zeit Jerobeams II. des Königs in Israel, zu weissagen angefangen, 2. Kön. 14. v. 25. aber seine Sendung **nach Ninive**, und folglich sein Prophetisches Buch, ist wohl um ein ziemliches längsammer vollbracht worden, um die Zeit, da Obadias und Micha auch geweissaget. **Micha**, propheceyete unter den Königen Jotham, Ahas und Hiskiä, in Juda. **Nahum**, zur Zeit Hiskiä, nach dem Samaria bereits von den Assyriern erobert, und das Königreich Israel zu nichte gemacht und verheret war. Nach ihm weissagte **Habacuc**, um die Zeit des Königs Manasse, wie aus 2. Kön. 21. v. 10. und c. 1. v. 2. 3. 4. zu schlüssen. **Zephanja**, weissagte zur Zeit Josiä. c. 1. v. 1. **Haggai**, und **Zacharias**, waren Propheten, zu Ende der Babylonischen Gefängniß, als der Andere Tempel erbauet werden solte. Und **Malachias**, ist ohnstreitig der letzte unter allen, da der Tempel schon wieder stund. Alle diese Bücher gleichen den **Vorhöfen** im Tempel. Denn sie sind **Vorbereitungen zum Neuen Testamente**, oder solche Schatten-Risse, welche den damahls zukünfftigen HErren Meßiam, aufs deutlichste vorstellen, und bewähren, daß JEsus der Christ sey.

Und eben aus diesen Ursachen führet die Lesung und Untersuchung der Propheten einen überaus grossen Nutzen, und anmuthige Vergnügung der Seelen mit sich. Denn was ist Christen geziemen-

der und tröstlicher, als sehen und erkennen, wie alle Verheissungen GOttes, die Er durch den Mund seiner Heil. Propheten geredet, zu bestimmter Zeit erfüllet, und in CHristo Ja und Amen, geworden; Und wie seiner Kirche niemahls etwas wiederfahren, was nicht lange zuvor im Rathe der Wächter beschlossen, und zum besten gelencket worden.

Die Gläubigen des Neuen Testamentes sollen gleich seyn einem klugen Hauß-Vater, der Altes und Neues hervor bringt aus der Schatz-Kammer des Göttl. Wortes, Matth. 13. v. 52. Das ist, aus dem Alten und Neuen Testamente. Wer wolte es nun GOtt-ergebenen Seelen verargen, wenn sie auch die Prophetischen Wahrheiten, völliger zu erforschen, und in die Göttlichen Geheimnisse tiefferer einzusehen, Fleiß anwenden. Zumahl sie uns zu dem Ende von GOtt vor die Augen geleget worden, nicht daß sie ein verschlossenes Buch bleiben, sondern ie länger ie mehr erkundet werden, sollen. Zwar das Prophetische Studium, ist nicht so wüchtig, und zur Seeligkeit nöthig, als die Erkenntniß der Grund-Warheiten unsers Glaubens; Allein darum folgt noch lange nicht, daß man die Propheten unerforscht lassen solte. Die Glaubens-Articul an sich selbst, muß man freylich eher und mehr treiben; Allein die Weissagungen der Propheten sind Stützen unsers Glaubens, welche ihn gewaltig unterstützen und befestigen. Jenes ist die Milch, diß ist die hartte Speise der Kinder GOttes. Denn eben an der Warheit und Erfüllung der Prophetischen Worte, haben wir den stärcksten Grund, worauf die Warheit unsers Christenthums beruhet. Und es werden die aller Ungläubigsten dadurch genöthiget, die Warheit GOttes zu erkennen, aufs Angesicht mit Saulo zu fallen; und Seinem Nahmen die Ehre zu geben.

Hierbey aber, nemlich bey Lesung der Prophetischen Schrifften, haben wir, zum Voraus, folgende Lehr-Sätze zu mercken:

1. **Die Lehre von CHristo, und von seiner Zukunfft ins Fleisch zu unserer Erlösung, ist beydes der vornehmste, und auch der allgemeine Endzweck, Ziel und Innhalt, aller Prophetischen Gesichter und Weissagungen.** Hiervon redet nicht allein die Schrifft des Alten Testaments, gleichwie Paulus sagt: Röm. 1. v. 1. **Daß GOtt das Evangelium zuvor verheissen hatte, durch seine Propheten, in der Heil. Schrifft.** Siehe auch Röm. 16. v. 25. 26. Sondern diß ist auch ihr vornehmster Innhalt. So sprach der Engel; Offenb. Joh. 19. v. 10. Das

Zeug-

Zeugniß JEsu, ist der Geist der Weissagung. Nehmet CHristum daraus weg, was bleibt übrig, als ein Leib ohne Geist, ein todter Rumpff, welcher alle seine Krafft verlohren hat, und zu keiner Erbauung und Erquickung unserer Seelen (wozu doch alle Prophetische Worte dienen sollen) mehr dienen können. So würde sonst, wo CHristus nicht darinnen wäre, der gantze Innhalt unnütze und ungeschickt, uns zu unterrichten und weise zu machen zur Seeligkeit. Dem nach zeugen von diesem JEsu, alle Propheten. Ap. Gesch. 10. v. 43. Und Er ist das A. und O. der erste und der letzte Buchstabe in GOttes Wort, von dem durchgehends gehandelt wird. Derowegen soll man (wie einige alte GOttesgelehrten zur Zeit der Reformation schrieben,) die Bibel also lesen, als ob sie mit dem Blute JEsu CHristi geschrieben wäre. Denn das leuchtet gleichsam aus allen Zeilen hervor. CHristus, ist das Ziel der Schrifft, worauf am meisten gesehen wird, und ist der Mittel-Punckt im Circul aller Glaubens-Articul. Diesem nach ist diß die Summa aller Propheten: Sie haben sich beflieſſen, die Verheissung CHristi, (des gebenedeyten Weibes-Saamens) samt den Merckmahlen seiner Zukunfft, wenn und wie dieselbe geschehen solle, und was für Wohlthaten uns dadurch zutheil werden solten, zu erklären, und die Menschen in Erwartung desselben, und im Glauben an denselben, zu stärcken. Und da GOtt diese Verheissung gegeben hatte, daß Er sie erst in der Völle der Zeit kommen lassen wolte, und das Verlangen da nach so groß war, daß alle Gläubigen des Alten Testaments gleichsam mit aufgerecktem Halse, dieser Zeit entgegen und nach diesem Tage des Heyls aussahen; so war es vonnöthen, daß die Knechte GOttes, die Propheten, als Wächter welche auf der Warte (durch Göttliche Erhöhung ihres Sinnes. Esa. 52. v. 8. Mich. 7. v. 4.) stunden, weit voraus sahen, nach dem Ende ihres Glaubens in der Hoffnung Israelis, damit sie dem Volcke, das drauf warttete, verkündigen konten, wie weit noch oder wie nahe nun dieser König der Ehren auf dem Wege der Zeit wäre, und ob Er nicht bald da werde seyn, zu seinem Einzuge. Drum sagt Petrus: Nach dieser Seeligkeit haben gesucht und geforscht, die Propheten etc. 1. Pet. 1. v. 10. 11. Die Juden selbst bekennen in ihrem Talmud, daß alle Propheten, aus keiner andern Ursache geweissaget haben, als nur, daß sie die Tage des Meßiä möchten verkündigen. So verstunden es auch CHristus und seine Apostel. Siehe Luc. 24. v. 25-27.

Apost. Gesch. 3. v. 18. 24. Da es heist: **Alle Propheten, von Samuel an, und hernach, wie viel ihr geredt haben, die haben von diesen Tagen verkündiget.**

2. **Die grossen Staats-Verenderungen der sichtbaren Kirche, und die merckwürdigen Zufälle ihrer Feinde, sind auch an ihrem Orte, nach eines ieden Propheten Endzwecke und Vorhaben, mehr oder weniger, von den Propheten in ihren Weissagungen, angezeiget, und vorher verkündiget worden, so weit sie zu wissen nöthig waren, damit sie in Erwarttung der grossen Verheissungen verharren möchten.** Daher sind kommen alle die Weissagungen, von der Assyrischen und Babylonischen Gefängniß, deren die erste Israel, und die andere Juda getroffen hat; daraus seyn entstanden, die Verheissungen von ihrer Wiederkehrung in ihr Land, und die vielen Seegen, welche ihnen als Vorläuffer der Zukunfft CHristi, wiederfahren solten. Auch alle die Weissagungen wieder Babel, Ninive, Egypten, Edom, Moab, Ammon und mehr andere umliegende Völcker, welche die Zerstörung Jerusalems befördern helffen, oder darüber gefrolocket hatten. Und wer ist doch, der nur die Propheten mit einem Auge hat eingesehen, welcher nicht eine reiche Erndte solcher Verkündigungen eingesammlet habe?

3. **Es pflegen die Propheten bißweilen, gewisse Personen und Sachen, der zukünfftigen Zeiten, als gegenwärttig, und nicht anders als auf einem** Theatro, **redend bald alleine, bald unter einander, der Kirche GOttes vorzustellen.** Denn die Propheten, nicht nur diese 16. sondern auch David und alle andere, die entweder Gesichte des HErren theils träumende, theils wachende sahen, oder auch sonst in ihrem Sinne ausser sich selbst gesetzet wurden, wurden vom Geiste GOttes gleichsam über den Himmel, und in das geheime Cabinet des Rathes GOttes, geführet, und an einen Ort gestellet, da sie die nahen und fernigen Dinge die dermahleinst geschehen solten, wie sie aufeinander folgen würden, als gegenwärtig, und so wie sie vor den Augen GOttes sind, übersehen und wahrnehmen konten. Daher kommt es, daß man so viele Prophezeyungen und Psalmen antrifft, in welchen CHristus oder seine Kirche, wie sie zukünfftig seyn solten, als gegenwärttig und als gewisse Personen, auf einem Schau-Platze redend eingeführet werden. So stellet David, in seinem 2. Psalm, unterschiedliche Personen vor, die abwechselnder Weise, mit einander reden. Siehe auch Ps. 118.

Esa.

Esa. 63. etc. Wem düncket nicht, daß er die Klage-Stimme JEsu am Creutze höre, wenn er lieset den Innhalt einiger Psalmen, als des 22. 69. und anderer. Was ist das Hohe Lied Salomonis anders, als ein Gespräch zwischen CHristo und seiner Kirche? So wird die Menschwerdung des HErrn JESU, als gegenwärtig vorgestellt. Esa. 7. und Sein Leiden. Esa. 53. Und so wir alles, was zur Sache dienet, hier wolten anführen, wir würden kein Ende finden.

4. **Die Propheten sind gewohnt, offtmahls den geistlichen Stand des Reiches CHristi, dessen Feinde, und den geistlichen GOttesdienst des Neuen Testaments durch solche Redens-Arten zu beschreiben, welche hergenommen sind, von dem äusserlichen Zustande des Jüdischen Volckes, der umliegenden Völcker, ihres irrdischen Tempels und GOttesdienstes.** Zwar, daß man von dem eigentlichen Sinn des Buchstabens, ohne Ursache nicht solle abweichen, ist eine nothwendige Grund-Regul der Wahrheit, zu Bezäumung der unmäßigen Lust zu fremden Allegorien oder heimlichen Deutungen; mit welchem Ubel die Juden zu Alexandria auch vor Alters befleckt waren, die da solche Seuche den Christlichen Lehrern in der Schule zu Alexandria vermuthlich angeerbt und auf dieselbige fortgepflantzet haben, darunter sonderlich Origenes am weitesten gegangen. Diesem Ubermuthe Ziel und Masse zu stellen, haben alle Christliche Lehrer nachgehends geurtheilet, daß man bey der eigentlichen und gewöhnlichen Bedeutung eines Wortes bleiben müsse, wenn man befindet, daß dieselbe einen füglichen und gesunden Sinn und Verstand habe, und nichts Ungereimtes bey sich führe. Dennoch aber müssen wir nicht durch Vorurtheile, so gar alle Allegorien, das heist, alle Emblematische Vorstellungen oder Sinn-Bilder verwerffen, daß wir alles dem Buchstaben nach zu verstehen, der Propheten Beschreibungen, dergestalt zwingen und entkräfften solten, daß die Sinn-reichsten Beschreibungen der Fürbilder, zu den allermagersten Bedeutungen würden. Sondern die Propheten sind in der Art zu unterweisen geblieben, welche damahls gebräuchlich war. Gleichwie man in den Morgenländern durchgehends, durch sinnreiche Rätzel die besten Lehren pflegte beyzubringen, und wie in Egypten die geheimsten Dinge durch Hieroglyphica oder Sinn-Bilder, gelehrt wurden, so war auch der gantze Ceremonial GOttesdienst der Schatten, eine Hieroglyphische Unterweisungs-Schule, worinnen der Glaube, durch eine grosse Anzahl der Figuren und Sinn-Bilder, unterwiesen wurde. Kein Wunder

war

war es denn, daß die Propheten auch diesen Weg giengen, wiewohl auf eine viel heiligere Weise, und mit mehrer Klarheit. Auf solche Art, sind die Propheten zu allen Zeiten, in der Christlichen Kirche ausgelegt worden, und die Lehrer, welche den Lebzeiten der Apostel am nähesten waren, haben es iederzeit für bekannt angenommen. Und daß das Gegen-Bild in den Weissagungen manchmahl unter dem Nahmen seines Vorbildes beschrieben werde, ist aus vielen Exempeln zu ersehen: Wird nicht Christus in den Weissagungen, unter dem Nahmen des Davids vorgestellt? Jer. 30. v. 9. Ezech. 34. v. 23. 24. Hos. 3. v. 5. auch unter dem Nahmen Salomons und Zorobabels. Cantic. 3. v. 11. Hagg. 2. v. 22. So heisset Johannes der Täuffer, Elias. Malach. 4. v. 5. conf. Matth. 11. v. 14. 17. 11. Luc. 1. v. 17. Verlanget man Vorbilder gantzer Völcker? So richte man seine Andacht auf die grosse Stadt, welche da heist geistlich die Sodoma und Egypten. Offenb. Joh. 11. v. 8. Wer weiß nicht zu reden von dem geistlichen Babylon, aus Offenb. 14. v. 8. etc. Wer kan uns anders Edom und Bazra auslegen? Esa. 63. v. 1. Die Propheten beschrieben die Feinde der allgemeinen Kirche des Neuen Testaments unter dem Nahmen der Feinde des alten Volckes, und die Kirche des Neuen Testaments, welche aus Juden und Heyden versammlet ist, wird in den Weissagungen, unter dem Nahmen Juda und Israel, vorgestellet. Siehe. Röm. 4. v. 11-17. Gal. 4. v. 28-31. Esa. 14. v. 1. c. 54. v. 1. 2. Röm. 2. v. 6-8. c. 11. v. 17. 24. Darum sehen wir auch die Kirche des Neuen Testaments Offenb. 7. v. 4-8. in Zwölff Stämme abgetheilt, und unter dem Nahmen der Zwölff Patriarchen, derer Geschlechte sie heissen, einen iedweden absonderlich, vorgestellt. Es seyn vielfältige Sinn-Spiele des Geistes GOttes auf das Erb-Land Canaan, und alle dessen äusserliche Vor-Rechte, Gelegenheit und Fruchtbarkeit, Feldwachs und Weiden, Einwohner und Bauleute, zugleich auf eines iedweden Handel und Nahrung, welche GOttes Geist gebraucht, wenn er die Beschaffenheit des Neuen Testaments heraus streichen wollen. Und gleich wie Israels Heiligthum, dessen Diener, Gefässe und Zurüstung, Gebäue und Vorhöfe, mit alle dem schattigten GOttesdienste, einer andern Bedeutung war; also giebt es auch eine unzehlbare Menge Redens-Arten in den Weissagungen der Propheten, welche geistlich müssen verstanden werden. Solche Figuren sind beliebet worden von GOtt, um eine Sache klärer und verknüpffter Weise vorzustellen. Denn durch Gleichnisse kan man

Schüler,

Schüler, von der Wissenschafft bekannter Dinge fort bringen, zu einem klaren Begriff der Unbekannten. Es war demnach beydes nützlich und nöthig, daß GOtt seinen Rath, in solchen zierlichen Verblümungen der menschlichen Vernunfft vortrug. Denn hierdurch ward das alte Israel allgemächlich angeführt, die Geistligkeit ihres Gesetzes zu begreiffen. Der Göttliche Lehrmeister gab ihnen damit zu verstehen, daß sie in Canaan und auf Sion, allein die Schatten hätten, indem die Warheit und der Leib derselben bewahret wurde, biß auf die Zeit der Besserung; damit diß irdisch gesinnte Volck an der irdischen Genüssung nicht möchte hangen bleiben, sondern durch die dunckeln Schatten hinsehen auf das Ziel und Ende des Gesetzes, und diese zeitliche Vorrechte, als ein Unterpfand geistlicher Erwarttung, rechtmäßig gebrauchen solte. Uns aber dienet es noch zu Hülffs-Mitteln des Gedächtnisses, die Sachen als in einem Blicke nach allen Umständen zu übersehen, und GOttes Weißheit und Vorsichtigkeit zu bewundern und zu rühmen.

Damit wir nun diese Vorbereitung beschlüssen, so ist noch zu mercken:

5. **Die Propheten haben auch auser ihren Weissagungen, viele Buß-Predigten gethan**, darinnen sie das Volck wider allen bösen Wandel warnen, und zur Beobachtung ihrer schuldigen Pflicht vermahnen. Darum sagt Paulus: 1. Corinth. 14. v. 3. **Wer Weissaget, der redet den Menschen zur Besserung** nemlich **zur Ermahnung und zur Tröstung.** Denn alle Göttliche Weissagungen, haben eines von diesen beyden Stücken zur End-Absicht. Sintemahl hiedurch die Menschen sollen **ermahnet** werden, vom Bösen abzustehen, gutes zu thun, und in gottseligem Wandel weiter fort zu gehen; wenn es sonderlich Drohungen von zukünfftigem Unglücke sind; oder, die Gläubigen sollen hiedurch **getröstet** werden, damit sie in allen Verfolgungen und Wiederwärttigkeiten desto geduldiger und muthiger aushalten solten, wenn es Genaden-Verheissungen von CHristo und geistlichen Gütern sind. Dergleichen Ermahnungen und Tröstungen ein ieder aufmerckender Christ, sehr überflüßig, in den nachgelassenen Schrifften der Propheten, findet, welche mit einander dahin gerichtet sind, daß auch wir, die verkehrten Gedancken und Handlungen des Volckes, welches zu derselben Zeit lebte, an uns verbessern, und uns mit gleichem Troste aufrichten sollen.

XVIII.

Das Buch des Prophetens Esaiä.

Vom geistlichen Berge Morija,

oder:

Von JESU Christo, wie Er sey der rechte Berg des HErren, und auserwehlte köstliche Eck-Stein in Zion, auf welchen GOtt den Tempel des Neuen-Test. oder den gantzen Bau unserer Seeligkeit, gegründet.

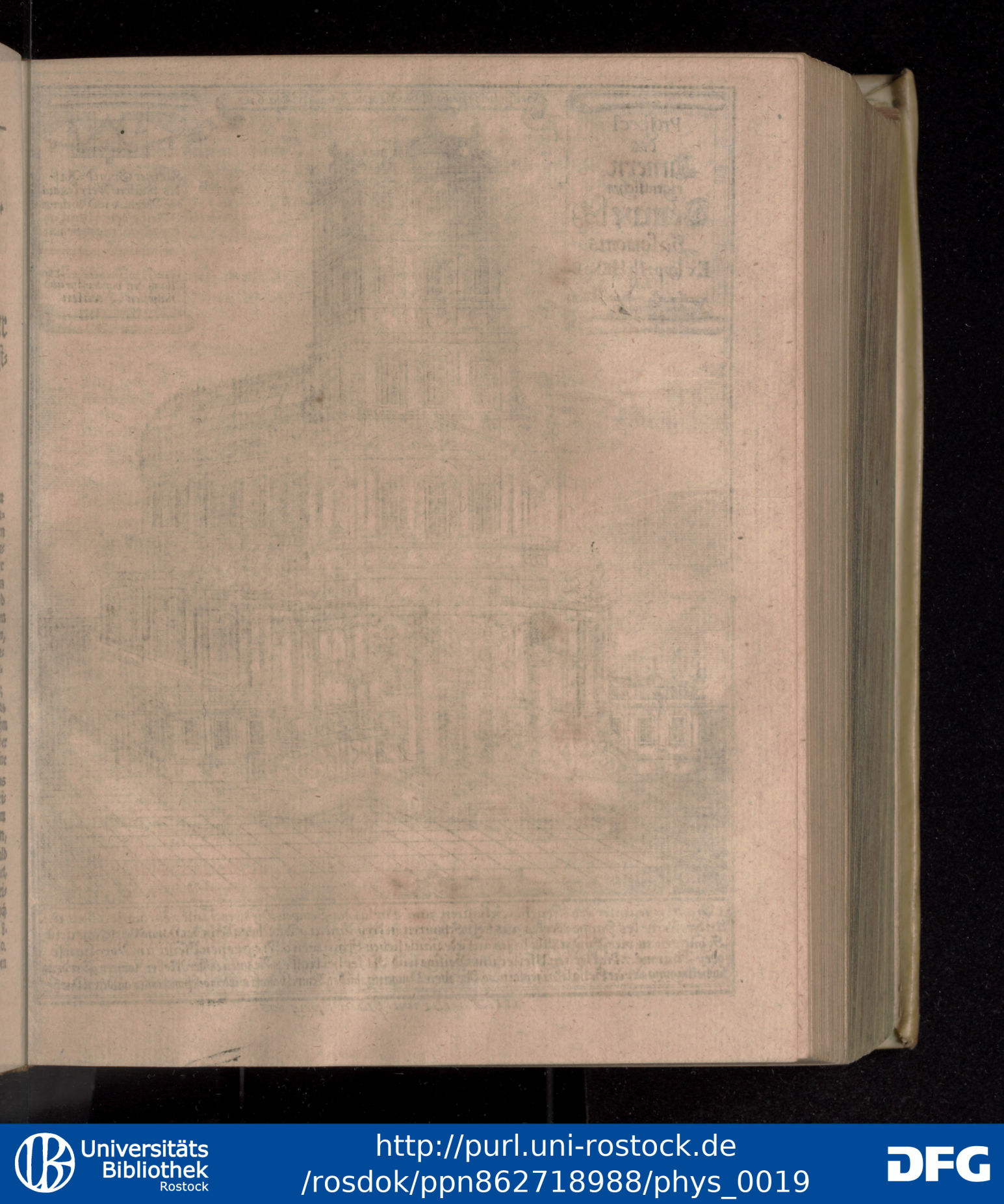
Summarischer Inhalt:

LOCUS DE ECCLESIÆ ELECTIONE.

zeiget: Den Grund unserer Seeligkeit Christum, wie Uns GOtt in demselbigen erwehlet hat zu Steinen seines Heiligthums, auf seinem Heiligen Berge, Christo, in Ewigkeit.

DJe Wahl der Genaden, ist in Absicht auf den Glauben an JEsum Christum geschehen; daß wer an Ihn gläubet, solle nicht zu schanden, oder verdammt, sondern seelig werden. Und solches werden wir von dem Propheten Esaia gelehret, welcher in seinem gegenwärtigen Buche, so klar und deutlich von Christo zeuget, daß er nicht allein mit Rechte, der Evangelist Alten Testamentes heissen, sondern daß man auch von seinem Buche sagen kan: Es stelle den vornehmsten Grund der Oeconomiæ Salutis, oder: den geistlichen Berg Morija, das ist, JEsum Christum, vor, als den Berg des HErren, und auserwehlten Stein-Felsen, auf und in welchen, GOtt, beydes: Die Genaden-Wahl, und auch den gantzen Bau unserer Seeligkeit, gegründet habe. Welcher Bau in seinem weitläuftigen Begriff Der Tempel des Neuen Testamentes genennet wird; so durch den leiblichen Tempel zu Jerusalem, fürgebildet worden. Denn Morija heist: der geoffenbahrte GOtt. Und das ist Christus. Denn von Ihm heist es: GOtt ist offenbahret im Fleisch. 1. Tim. 3. v. 16. Es hat aber dieses Buch: Drey Theile. Nach den dreyen Königen, unter welchen seine Weissagungen geschehen sind Nemlich zur Zeit des Königs Usiä, (Jothams geschiehet auser c. 1. v. 1. keine Meldung.) Ahas und Hiskiä. Im 1. Theile, wird von Abschaffung des Alten Tempels auf dem Berge Morija, mit seinem Ceremonial-Gesetze, und von einem Neuen Berge des HErren, gehandelt, welcher bald ein Berg, c. 1. 2. bald ein Tempel, c. 4. v. 5. 6. bald ein Weinberg mit einer Hütte, c. 5. in welcher GOttes Herrlichkeit wohnet, c. 6. heisset. vom 1. biß 6. Cap. Im 2. Theile: Von dieses Berges eigentlichen Beschaffenheit wird gezeiget: Wie ein wunderbahres doch warhaftiges Menschen-Kind, c. 7. dieser auserwehlte Grund-Stein sey, c. 8. Welches Kind in der Nacht gebohren werden, c. 9. die Feinde schlagen, c. 10.

den



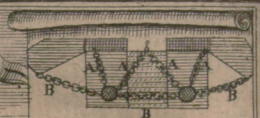
Heilig heilig heilig ist der HERR Zebaoth! Esa: 6. v. 3.

Prospect des Innern eigentlichen Tempels Salomonis.

Ex hypoth: HENSELII.

5 10 20 30 40 Ellen

Mensura Frontispicii.



Kleiner Grund-Riß des Säulen Werckes mit der Obern A. und Untern B. Reihe der überal gedoppelten Frucht-Schnüre.

5 10 15 20 Ellen

Maaß der vordersten und nahesten Seulen

1. Die Stiege unter den Frucht-Schnüren zum Portal des Tempels. Die zwey Säule: 2. Jachin. 3. Boas. 4. Die Untere Reihe des Hange-Werkes, aus sechs Schnüren in drey Binden. 5. Die Obere Reihe des Hange-Werckes aus acht Schnüren in vier Binden. Also komen auf iede Säule sieben Schnüren. 6. Die großen Pfeiler am Vor-hause oder Thurme. 7. Die kleinen Pfeiler ums Heilige und Allerheiligste. 8. Die zwey Opffer-Meß-Kammern. 9. Der dreifache Umgang oder die Schatz-Kämerlein. 10. Der obere Umgang um den Tempel bedeckt mit dem geschwiebeigten güldenen Dache.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0020
DFG

den grünenden Frieden, in dem Weinberge des HErren, wieder herstellen, c. 11. der Brunnen, zu wässern diesen Garten GOttes, selber seyn, c. 12. und über alle Völcker herrschen werde. c. 13 - 26. Ja ferner, wie eben auf Ihn, des Herren Weinberg, c. 27. als auf den besten Grund-Stein und Felsen, c. 28. solle angelegt, hingegen der alte Berg mit seinem Ariel verworffen, c. 29 - 31. Er zum neuen Könige eingesetzt, c. 32. 33. Und alle Heyden zu Ihm versammlet sollen werden. vom 7. biß 35. Cap. Im 3. Theile wird **Von der Art und Weise, wie der geistliche Bau des HErren, auf diesem Berge angefangen und vollendet werden solle**, gehandelt. Da zu erkennen ist: (1) **Wem zu gute** der gantze Bau angefangen worden, nemlich denen bedrängten Menschen, zur sichern Zuflucht. Davon alhier Hiskias ein Schatten-Riß ist. c. 36 - 39. (2) **Wie** diese Erbauung geschehe, durch die Predigt des Worts und Evangelii. c. 40. 42. (3.) **die Zeit**, wenn solches vornehmlich geschehen werde, nemlich nach der babylonischen Gefängniß, Cyri Regierung, und Babels Zustörung. c. 43 - 47. (4.) **Wer** diesem Baue einverleibet werden solle, Juden und Heyden. c. 48 - 50. (5.) **Wie der Grund** dazu aufgegraben worden, nicht in Abraham durchs Recht der leiblichen Geburth, sondern in Christo, durch seine blutige Wunden, als in den sichersten Felsen. c. 51 - 53. Und endlich (6.) **die Vortrefflichkeit**, der Schmuck, und ewige Beständigkeit des gantzen Werckes unserer Seeligkeit. biß zu Ende.

Der I. Theil.

Von JESU, als dem neuen Berge des HERREN.

Dißist das Gesichte Jesaia, des Sohnes Amoz. Cap. 1. v. 1.

Die Weissagung Esaiä wird hier חזון, **ein Gesichte**, genennt; Nicht als ob er lauter Bilder **gesehen**, sondern, weil er mitunter Gesichte gehabt; ob er gleich vieles, ohne sichtbahre Offenbahrungen, durch Bilder, aus erleuchtetem Geiste geredet und geweissaget hat. Dahero hat es der **Chaldäische** Ubersetzer gantz wohl durch Prophetiam, oder: **Prophecerung** gegeben. Sintemahl man die Propheten, weil sie offte Gesichte und Offenbahrungen hatten, vorzeiten: **Seher**, genennet. 1. Samuel. 9. v. 9. Warum heisset die Weissagung Esaiä ein Gesichte?

Der Nahme **Esaias**, heist im Ebräischen so viel als: ישעיהו, **ein Heyl GOttes**, so mit dem Nahmen JEsu fast einer Bedeutung. Dieser Prophet, dessen auch 2. Chron: 32. v. 32. gedacht wird, war **ein Sohn Amos**, der ein Bruder des Königs **Amazia** soll gewesen Wer war Esaias?

wesen seyn. Weil nun der Prophet Esaias, nicht nur aus dem Stamme **Juda**, sondern auch aus **Königlichem** Geblüthe, und aus dem Hause **David**, entsprossen, so nennet er den Herren Messiam seinen: רֵעַ/ Bluts-Verwandten, oder **Vettern**. c. 5. v. 1. 2. Sein Prophetisch Ambt, hat er unter **vier** Königen verwaltet, aber zu den Zeiten **Jothams** kein Gesichte gesehen. Ob er aber, von Manasse, mit einer höltzernen Säge, lebendig zuschnitten und getödtet worden, wie die Rabbinen vorgeben, ist ungewiß.

Wenn aber stehet: **Er habe seine Gesichte gesehen: von Juda und Jerusalem**, da er doch auch zugleich, von vielen andern Völckern geredet, so ist solches à Potiori zu verstehen, daß es um Juda und Jerusalems willen geschehen, alles was geweissaget worden.

v. 2. **Höret ihr Himmel, und Erde nimm zu Ohren, denn der HErr redet.** Mit diesen Worten ruffet der Prophet, wie dort Moses, Himmel und Erden zu Zeugen auf, wider das ungehorsame Volck. Denn weil selbiges weniger, als das unvernünfftige Vieh, mercken und thun will, so sollen gleichsam die leblosen Geschöpffe aufmercken, welche am Anfange der Schöpffung, der Stimme des HErren gehorchet, und auf sein Wort geworden sind.

Warum verwirfft GOtt hier die Opffer, die Er doch selbst gebothen?

Was soll Mir die Menge eurer Opffer? spricht der HErr zu Juda; denn obwohl GOtt der HErr, die leiblichen Opffer selbst gebothen hatte, so will Er doch hier, wie sonst oft geschehen, abermahls lehren: **Daß der rechtschaffene Gottesdienst**, nicht in den äuserlichen Ceremonien des Levitischen Gesetzes und dessen Opffern bestehe; sondern daß wo diese solten angenehm seyn, auch zugleich **ein andächtiges, reuiges und gläubiges Hertze**, GOtt müsse gebracht werden. Ps. 51. v. 19. Denn daß ihre Opffer, und Neumonden nicht angenehm, war die Ursache, wie der Prophet spricht, **weil ihre Hände voll Bluts**, d. i. voll Himmel-schreiender Sünden, waren.

v. 16. **Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen, lernet gutes thun, trachtet nach Recht.** Dieses Waschen, und Reinigen, ist nichts anders als Busse thun, und seine Kleider (a) helle machen im Blute des Lammes. Vom Bösen ablassen, gutes thun, und dergleichen, (davon hier geredet wird) beweiset nicht, daß man auch durch gute Wercke Vergebung der Sünden erlangen solte, sondern, nur, daß auf den

(a) Offenb. 7. v. 14.

den wahren Glauben, nachdem wir nun gerecht worden sind, nothwendig gute Wercke folgen müssen, als eine Frucht der Busse. Und der folgende Vers wiederholet und erkläret den itzigen, und redet also vom bußfertigen Waschen im Blute JEsu. So dann:

Wenn eure Sünde gleich Blut-roth ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosin-Farbe, soll sie doch wie Wolle werden. Der Prophet redet zu den bußfertigen Sündern, und spricht: **So kommt denn, spricht der HErr, und last uns mit einander rechten.** וְנִוָּכְחָה׃ LXX. διελεγχθῶμεν. Lasset uns das richterliche End-Urtheil anhören, welches ein bußfertiger Sünder von GOtt zu gewarten hat. Darauf folget dieser Göttliche Ausspruch: **Wenn eure Sünde gleich Blut-roth ist, ꝛc.** Bey den Ebreern waren sonderlich zwey rothe Farben berühmt, die eine hieß: אַרְגָּמָן (b) **Blut-roth**; die andere: תּוֹלַע **Purpur-roth.** Die erste Farbe wird hier ohne Zweifel, mit dem Worte: שָׁנִי (c) angedeutet, welches Lutherus gantz recht: **Blut-roth** verdeutscht hat. Weil sonst der Prophet, ohne Noth, einerley Farbe, zweymahl wiederholet hätte. Sehr wohl mercket hierbey Lundius an, daß das Wort: שָׁנִים, so viel bedeute, als: שָׁנִי, **zweymahl gefärbt**, und also, etwas recht hoch Blut-rothes, womit unsere Sünden gantz unauslöschlich heissen. Ingleichen schreibt Bochart. Hieroz. P. 2. l. 4. daß wie die Grichen, die zweymahl eingetunckte Purpur-Farbe δίβαφον genennet, also nenneten die Hebräer, die **zweymahl** eingetunckte **Scharlach-Farbe**: שָׁנִי. Es ward diese **hohe licht-rothe**, und gleichsam **brennende Scharlach-Farbe** ebenfals sehr hoch gehalten. Solchem nach heissen unsere Sünden, **zweymahl sündig. Einmahl**, wegen der **Erbsünde**, woraus sie herstammen, zum **Andernmahl**, indem sie würcklich begangen worden. Diese Blut-rothe Sünden nun, sollen nach der Göttlichen Verheissung: **Schnee-weiß** werden. Denn wie für Alters die weisse Farbe ein Zeichen der **Reinigkeit**, und Unschuld war; also sollen auch die abscheulichsten Blut-rothen, Himmel-schreienden Sünden, dem der ernste Busse thut, also vergeben und getilget werden, daß sie durchs Blut JEsu CHristi erblassen, vergehen und gar unsichtbar werden sollen. Ps. 51. v. 9. Hierauf fähret der Prophet weiter

v. 18.

Was sind das für zweyerley Farben, mit welchen die Sünden verglichen werden?

(b) Vid. D. Deyling. Obs. Sac. P. I. p. 81. (c) Vox שָׁנִים *coccina* ut plurimum interpretatur, sed mallem cum Braunio, à שָׁנַן / *acuere*, deducere, quia eum rebus acutis *error* elicitur.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0023
DFG

ter fort und spricht: **Wenn sie gleich ist wie Rosin-Farbe,** כתולע, wie die hochrothe Purpur-Farbe, so aus den Scharlac-Beeren und Würmlein gemacht wird, (davon im Buche Josua bey Beschreibung des Berges Carmel Meldung geschehen) so soll sie **doch,** כַּצֶּמֶר, **wie Wolle,** (wodurch der Prophet unstreittig weisse Wolle verstehet) **werden.** Ps. 147. v. 16. Merckwürdig ists: **Die Sünde** ist gleichsam eine **Bluth-rothe Farbe. Roth,** weil unser gantzes Geblüthe damit inficirt ist. Welches durch die rothe Kuhe, 4. B. Mos. 19. v. 2. durch die rosin-rothe Wolle. 3. B. Mos. 14. v. 4. 4. B. Mos. 19. v. 6. und durch die rothe Kleidung der grossen Hure, Offenb. 17. v. 4. angedeutet worden. Eine **Farbe:** Weil die Sünde zwar unsere gantze Natur durchdrungen, wie eine Farbe die Wolle so damit gefärbet wird, aber nicht unser Wesen selber geworden ist. **Die Sünde** wird verglichen einer rothen Farbe, die von Purpur oder Scharlac-**Würmern** herkommt; Weil die Sünde den Menschen zu einem elenden Wurme gemacht, und verursachet hat, daß er sterben muß, und hernach um der Sünde willen, dem Leibe nach, zu Gewürme wird, und von den Würmern gefressen wird. Solte nun die Sünde getilget und ausgesöhnt werden, muste CHristus für uns ein solcher armer Purpur Wurm, und kein Mensch im Tode, werden. Ps. 22. v. 7. daher legen wir auch die Sünde nicht eher gäntzlich ab, als biß wir in die Erde begraben werden. Nachdencklich wird demnach hier gesagt: ob die Sünde gleich wie **Rosin-Farbe von Scharlac-Würmern**; solten sie **wie Wolle, wie Wolle ohne Farbe,** die nicht gefärbet ist, werden. Das ist, durch die Zurechnung des Purpur-Würmleins JEsu, und seiner Blut-rothen Gerechtigkeit, die durch das Blut aller Opffer bedeutet worden, Ebr. 9. v. 19. solten unsere Blut- und Scharlac-rothen Sünden wie Schnee für der Sonnen-Hitze zuflüssen, und gantz und gar ausgetilget und von uns genommen werden, also daß es nicht anders seyn solle, als wäre die Sünde niemahls da gewesen. Gleich als wenn man die Scharlac-rothe Farbe, aus einer damit gefärbten Wolle, so rein heraus bringen könte, daß sie wieder wäre wie vorhin, und man es der Wolle nicht mehr ansehen könte daß sie gefärbt gewesen.

Cap. 2. Wie nun GOtt allezeit eine Kirche, und Gemeine der Heiligen die Ihm diene, haben will, also, weil die Juden Ihm nicht dienen und seine Kirche bleiben wolten, verkündigt Er ihnen, wie die Kirche des Neuen Testaments mehr aus Heyden als Juden

bestehen

bestehen werde, indem es heißt: **Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HErren Haus ist, gewiß seyn, höher denn alle Berge, und über alle Hügel erhaben werden. Und werden alle Heyden dazu lauffen, und viel Völcker hingehen.** Daß hier von den Zeiten des HErren Meßiä geredet werde, gestehen die Juden (d) selbst; und daß **die letzte Zeit** in der Heil. Schrifft, **die Zeit des Neuen Testamentes** bedeute, wissen wir Christen aus vielfältigen Schrifft-Stellen, unwiedersprechlich gewiß. Siehe: 1. B. Mos. 49. v. 1. und v. 10. Mal. 4. v. 1. 3. Joel. 2. v. 28. Apost. Gesch. 2. v. 17. 1. Joh. 2. v. 18. 2. Tim. 3. v. 1. 6. 1. Tim. 4. v. 1. 6. 2. Petr. 3. v. 3. 8. Jud. v. 18. 19. **der Berg da des HErrn Haus ist**, war damahls leiblicher weise, der Berg **Morija**, es wird aber durch denselben bedeutet **der geistliche Berg**, auf welchen GOtt seine Kirche von Anfang her auch schon damahls gegründet hatte, und noch weiter im Neuen Testam. darauf erbauen wolte; das ist niemand anders, als **JESUS CHristus** selber. Der ist der warhaffte Berg **Morija**. Morija heißt: der offenbahrte GOtt. Und das wird ja von Christo gesagt. 1. Tim. 3. v. 16. **GOtt ist offenbahret im Fleisch.** Er ist der geistliche Felß. 1. Cor. 10. v. 4. auf welchen GOtt seine Gemeine, oder Kirche, bauen wollen, und gebauet hat. Matth. 16. v. 18. Eph. 2. v. 20. 21. 22. Dieser JEsus war zwar, wie schon gedacht, auch bereits im Alten Testament der Grund aller Seeligkeit der Kirche GOttes; allein er war nur durch Verheissung gegeben, und es war noch nicht erfüllet, und durch die Erfüllung feste gestellt, was GOtt verheissen hatte; Also war der Grund des geistlichen Tempels gleichsam noch unvollkommen, gleichwie der Berg Morija an sich nicht genungsam vollkommenen Raum geben konte zum gantzen und völligen Tempel-Bau, sondern muste auf den Seiten, mit grossen Mauern von Werckstücken unterstützt, und was noch mangelte, hinzu gethan, und vollgeschüttet werden. Nachdem aber Christus offenbahret worden im Fleisch, und alles erfüllet hat was von Ihm geschrieben war, ist der

v. 2. 3.

Was heißt bey den Propheten: die letzte Zeit?

Wer wird durch den Berg des HErren verstanden?

(d) Nominatim: R. D. *Kimchi*, in h. l. Aben Esra, in h. l. *Kimchi*, argumentum sumit ex verbis: *In extremitate dierum*. Quocunque loco, inquit, mentio fit extremitatis dierum, in eo intelliguntur *Dies Messiæ*. Regulam istam Kimchii approbat *Nachmanides* in Gen. 49. v. 1. scribens: Consensu omnium *Extremitas dierum*, sunt *dies Messiæ*. Consentit *Aben Esra* in h. l. scribens: *Hi sunt dies Messiæ*. vid. S. Schmidii Comment. in h. l.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0025
DFG

ist der Grund vollkommen worden, und des HErren Fürnehmen ist durch seine Hand fort gegangen. Esa. 53. v. 10. das wird allhier angedeutet durch das Wort: Des HErren Berg werde **gewiß seyn.** Das Ebräische Wort: נכון nachon, bedeutet etwas, was zu seiner **Vollkommenheit** gelanget, also daß es in allem gantz fertig geworden, und zu seiner völligen Schönheit und Herrligkeit gekommen ist, als wie der Tag, um den Mittag, in seiner Vollkommenheit stehet. Sprichw. 4. v. 18. Da ward nun gleichsam dieser Berg des HErren so gewiß und vollkommen, daß er alle Heyden in sich einschlüssen und fassen können, als wie der Berg Morija endlich den Vorhoff der Heyden. Die thörichten Juden bilden sich ein, es würde der natürliche Berg Morija zur Zeit Meßiä, **höher werden,** als die Berge Carmel und Thabor, da es doch von dem geistlichen Berge Morija, dem HErren Christo, zu verstehen ist: daß Er werde durch die Predigt des Evangelii in aller Welt verherrlichet, sichtbar und überall erblickt werden. Als wie wir auch hier in Teutschland itzo diesen Berg des HErren, JEsum, erkennen, und unsere Augen zu demselben auf heben, als zu dem Berge, von dannen uns Hülffe kommt. Ps. 121. v. 1. Da stehet nun dieser Berg zum Panier und Zeichen, allen Völckern. Esa. 12. v. 10. als wie man manchmahl in einem Lande, einen hohen Berg hat, den man fast überal sehen, und zum Reise-Compaß brauchen kan. Zu diesem Berge aber des HErrn sollen **alle Heyden** lauffen. Das ist das grosse Geheimniß, das im Neuen Testamente erfüllet worden. Apost. Gesch. 10 v. 34. 35. c. 11. v. 18. c. 17. v. 30. Röm. 9. v. 24. 25. c. 11. v. 25. c. 16. v. 25. 1. Cor. 2. v. 7. Ephes. 3. v. 5. 6. Col. 1. v. 26. 27. Die Bekehrung der Heyden. conf. Mich. 4. v. 1. 2.

Was heist hier: Gewiß seyn?

v. 3.

Denn von Zion wird das Gesetze ausgehen, und des HErren Wort von Jerusalem. Zion und Jerusalem, sind zwey Nahmen, die eine Stadt bedeuten, und von der Haupt-Stadt des Jüdischen Landes nach dem Buchstaben, zu verstehen. Das hier befindliche Wort תורה bedeutet nicht **das Gesetze** das durch Mosen gegeben worden, (e) denn das ist vom Berge **Sinai** ausgegangen; sondern die Genade und Warheit, so durch JEsum Christum worden. Denn תורה heisset **eine eingetröpffelte und ordentlich vorgebrachte Lehre;** Also wird nun hier dadurch, die gleich einem Früh-Regen sanfft erquickende **Lehre des Heil. Evangelii,**

Von was für einem Gesetze weissagt hier Esaias?

(e) Joh. 1. v. 17.

gelii verstanden, welche von Jerusalem, nachdem der H. Geist am Pfingst-Tage über die Apostel ausgegossen worden, ausgegangen in alle Lande, und biß an das Ende der Erden, als von dem angenehmen Berge Zion. (f) Jenes, vom Berge Sinai, nennt Paulus der Wercke Gesetze und Lehre; dieses, vom Berge Zion, (g) des Glaubens Gesetze oder Lehre.

v. 4. Was für ein Friede wird hier im 4ten Vers angedeutet?

Da werden sie (die Völcker) ihre Schwerdter zu Pflug-Scharen, und ihre Spiße zu Sicheln machen. Diese Worte können zwar auch gezogen werden auf die friedsamen Zeiten der Welt, in welchen CHristus gebohren worden, nemlich unter der Regierung des Kaysers Augusti, da die gantze Welt Friede hatte, und des Jani Tempel zum andern mahl geschlossen worden. (wiewohl einige, iedoch unnöthig, noch daran zweifeln wollen) Vornehmlich aber wird hier, durch des Prophetens Rede, der geistliche und Göttliche Friede angekündiget: daß CHristus ein rechter Salomo und Friede-Fürst seyn, die Feindschafft, nicht nur zwischen GOtt und den Menschen, sondern auch zwischen Juden und Heyden, der Religion nach, durch Einführung der Christlichen Religion, aufheben, und durch die Predigt des Evangelii, ohne Schwerdt-Schlag, gantze Königreiche unter den Gehorsam des Glaubens bringen werde. Diese unter den Gehorsam des Glaubens gebrachte Menschen, und gewordene Christen, würden sodann den Geist CHristi haben, das ist, sie würden eines sanfften, stillen und friedsamen Geistes seyn, nicht zu den Waffen greiffen und rebelliren, wenn die Heydnischen Obrigkeiten sie der Religion halben verfolgen werde, sondern alles geduldig leiden und über sich ergehen lassen; und diese friedsamen (oder friedfertigen) solten dennoch endlich, für den kriegerischen und unruhigen Heyden, das Erdreich besitzen, und im Lande bleiben, (bey ihrer friedsamen Nahrung und Ackerwerck) wenn dagegen kein Heyde mehr daselbst wohnen werde. Esa. 9. v. 6. Eph. 2. v. 14. Röm. 16. v. 26. Matth. 5. v. 44. 45. it. v. 5. 9.

v. 5.

Nachdem nun der Prophet viel geweissaget von der Heyden Beruff und Bekehrung zu CHristo dem Berge des HErren, als dem Lichte der Heyden, (h) und wie sie in seinem Lichte, (i) weil er das wahrhafftige Licht ist (k) welches alle Menschen erleuchten will, wandeln würden; so will er die Juden nacheifernde machen, und spricht:

(f) Luc. 24. v. 47. (g) Röm. 3. v. 27. (h) Luc. 2. v. 31. 32. (i) Esa. 60. v. 1. 2. 3. (k) Joh. 1. v. 9. c. 8. v. 12.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn862718988/phys_0027 DFG

Kommet ihr nun vom Hause Jacob, lasset uns wandeln im Lichte des HErren. Dieses Licht des HErren, das GOTT allen Völckern aufgehen lassen, ist eben CHristus, Luc. 2. v. 31. 32. und wer an Ihn gläubet, der wandelt in diesem Lichte, und wird ein Licht in dem HErren. Joh. 8. v. 12. Ephes. 5. v. 8. 14. 1. Joh. 1. v. 6. 7.

Wenn hatten die Juden absonderliche Fest-Lichter?

Auf die Erscheinung dieses grossen Lichtes wurde im Alten Testament geziehlet, mit dem Sabbath, und sonderlich mit den **Fest-Lichtern**, da die Juden (l) im Fest der **Laub-Hütten**, am Abende des ersten Tages dieses Festes, in allen Häusern, und bey allen Fenstern, auch in den Vorhöfen des Tempels selbst, auf hohe Leuchter so viel Lichter aufsteckten, daß alle Gassen und Zimmer der gantzen Stadt Jerusalem davon lichte und erleuchtet wurden, und iederman **in diesem Lichte**, die gantze Nacht hindurch, ohne Laterne zu bedürffen, als am Tage, wandeln konte. Und solches musten sie thun, zum Fürbilde des zukünfftigen **Lichtes der Welt, JEsu CHristi**, das in der Nacht aufgehen solte, alle Menschen, die da sassen im Finsterniß und Schatten des Todes, zu erleuchten, und in Hütten (m) unter ihnen zu wohnen. Dabey die Engel selbst an dieser grossen Freude, die allem Volcke wiederfahren solle, Antheil nehmen würden. Luc. 2. v. 10.

Cap. 5. v. 1. seqq.

Wohlan, ich will meinem Lieben ein Lied meines Vettern singen, von seinem Weinberge. Der Prophet vergleichet hier die Kirche GOttes einem Weinberge, wie CHristus Matth. 20. v. 1. und zielet insonderheit auf die Jüdische Kirche des Alten Testamentes, welche an statt guter Früchte und Trauben Heerlinge gebracht, und deßwegen nicht nur von den Chaldäern zu Babel, v. 13. sondern auch zuletzte von den Römern gäntzlich verwüstet werden solle, nachdem CHristus zum Panier unter den Heyden stehen würde. v. 26. 27. 30.

Was ist das für ein Weinberg?

Cap. 6. v. 1.

Des Jahres, da der König Usia starb, sahe ich den HErren sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl, und sein Saum füllete den Tempel. Der Prophet sahe nicht im Traume, noch im Geiste, sondern mit seinen leibhafften Augen, GOtt in einer angenommenen Majestätischen Gestalt im Tempel zu Jerusalem, als wie die Herrligkeit des HErren ehedessen an der Thüre der Hütten des Stiffts in der Wüsten sich offenbahrte. Er sahe alhier nicht nur eine Göttliche Person, oder **den Vater** alleine, sondern den Dreyeinigen GOtt, und folglich auch **den Sohn** und **den Heil. Geist**,

Wie sahe Esaias den HErren?

Sahe er mehr als eine Person?

(l) vid. Deyling. Obs. S. P. 2. p. 221. (m) Joh. 1. v. 14.

Geist, welches aus der Apost. Gesch. 28. v. 25. 26. und Joh. 12. v. 40. 41. klärlich zu erweisen. Und es erhellet solches auch an unserm Orte nicht nur aus dem **dreymahl wiederholten Heilig! Heilig! Heilig!** ꝛc. sondern auch vornehmlich aus der Redens-Art, daß GOtt alhier im Plurali spricht: v. 8. **Wer will unser Bothe seyn?** Ob nun wohl das **Göttliche Wesen**, an sich selbst betrachtet, wegen seiner überirdischen und unendlichen Herrligkeit, mit irdischen Augen nicht gesehen werden kan, (n) so kan sich doch dieses unbegreiffliche Wesen, unter dem Schatten einer angenommenen irdischen und sichtbaren Herrligkeit und Majestät, sterblichen Menschen als im Bilde offenbahren. Wie denn deßwegen der H. Hieronymus (o) über diesen Ort schreibet: DEUS natura non cernitur, sed videtur hominibus, ut voluerit. d. i. GOtt kan von Natur nicht gesehen werden, sondern Er erscheinet nur den Menschen in einer Gestalt, die Ihm beliebet hat. Daß Er aber hier **sitzende** erscheinet, und **sein Saum**, nach seiner angenommenen Gestalt, (weil Er an sich sonst weder Saum noch Kleider hat, noch in einen gewissen Raum eingeschlossen werden kan) den Tempel gefüllet, ist geschehen, in desto grösserer Majestät zu erscheinen, sintemahl die Könige auf Erden, wenn sie in gröster Herrligkeit sich sehen lassen wollen, auf einem Throne sitzende Audienz geben, Warum sahe er Ihn sitzende?

Wie sonst eine prächtige Leib-Wache um den Thron her zu stehen pfleget, also heist es auch von dem Throne des Majestätischen GOttes, ob Er wohl keines Schutzes benöthiget, weil Er selbst der stärckste Schutz ist: **Seraphim stunden über Ihm**; die Heil. Engel werden **Seraphim** genennt, von שָׂרַף, adussit, **brennen, feurig seyn**; weil sie in ihrem Wesen lauter lodernde und geistreiche Feuer-Flammen (p) sind, die **in heisser Liebe** gegen GOTT (q) brennen, und ausgesandt werden, als **feuriche Roß und Wagen** (r) zum Dienste, um derer willen, die ererben sollen die Seeligkeit. Die **Flügel**, so Esaias an ihnen sahe, ob sie wohl keine haben noch bedürffen, sind eine Bedeutung ihrer Natur und Wesen; daß sie **flüchtige, durchdringende Geister**, die so geschwind **als der Wind**, hieher und dorthin kommen können. Sie waren **über und über mit Flügeln** bedeckt, und **ein ieder hatte 6. Flügel**, weil sie **durch und** v. 2. Warum heissen die Engel Seraphinen? Was bedeuten die Flügel?

(n) 2. B. Mos. 33. v. 20 Joh. 1. v. 18. 1. Tim 6 v. 16. (o) vid Seb. Schmidii Comment. in Esa. h. l. (p) Ps. 104. v. 4. (q) Hohel. 8. v. 6. (r) Ezech. 1. v. 4. 13. 1. Kön. 2. v. 11. 2. Kön. 6. v. 17.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn862718988/phys_0029 DFG

durch Geister, und nicht wie die Menschen, nur eines Theils (der Seele nach) ein Geist, andern Theils aber dem Leibe nach, irdisch sind. Daß sie mit zweyen Flügeln ihre Antlitze bedeckten, war ein Zeichen der tiefsten Ehrerbietung gegen den Hohen und Erhabenen GOtt; Daß sie mit zweyen ihre Füsse bedeckten, war ein Zeichen ihrer Demüthigung, daß, ob sie wohl himmlische Geister, sie doch selbst erkenneten, daß sie noch nicht rein für GOTT wären. Denn Füsse sind ein Symbolum der Unreinigkeit, weil man dieselben am meisten und ersten besudelt. GOtt aber ist der Allerreineste und Heiligste. Daß sie aber auch dabey mit zweyen Flügeln flogen, war ein Zeichen ihrer Bereitwilligkeit, den Göttlichen Willen zu vollbringen, und seine Befehle augenblicklich, schnell wie ein Blitz, und wie ein Vogel, auszurichten, Ps. 103. v. 20. 21.

Was bedeutete ihre Geberdung?

v. 3. **Und einer rieff zu dem andern.** Einige Ausleger wollen daraus schlüssen: daß nur zween Seraphim oder Engel, als wie über dem Genaden-Stuhl, zu sehen gewesen; Allein, ob wohl diese Meinung gar wohl statt haben könte; weil solchergestalt GOtt gleichsam den Gnaden-Stuhl im Tempel repræsentiret hätte, und auf demselben erschienen wäre; so folget doch solches nicht eben aus den Worten, sondern es kan auch eine unzehlige Menge der Seraphinen sichtbar gewesen seyn, und einer gegen den andern, d. i. übereinstimmende, als mit einem Munde, geruffen haben: **Heilig! Heilig! Heilig! ist der HErre Zebaoth.** Wodurch die heilige Drey-Einigkeit, die aus andern Schrifft-Stellen, und insonderheit auch aus Esa. 63. v. 8. 9. 10. noch klärer zu erweisen, angedeutet und gerühmet wird; **Alle Lande sind seiner Ehren voll.** Warum, möchte iemand sagen, heist es nicht: Himmel und Erde sey Seiner Ehre voll? wie Ps. 19. v. 2. Die Worte bedeuten etwas. Denn hiermit wird weder auf das Reich der Allmacht, noch auf das Reich der Herrligkeit; als welche beyde auch voll Göttlicher Ehre sind. Ps. 19. v. 2. 3. Jer. 23. v. 23. 24. Matth. 18. v. 20. sondern auf das Reich der Gnaden geziehlet, welches nicht im Himmel, sondern auf Erden ist, und in welchem, durch die Verkündigung des Evangelii von CHristo, alle Lande voll der Ehre und des Lobes GOttes werden solten. Röm. 1. v. 5. cap. 10. v. 18. Col. 1. v. 6.

v. 4. Von diesem Ruffen **bebeten die Uberschwellen** des Tempels, **und das Haus ward voll Rauchs.** Was hat doch diß bedeuten sollen? Der Tempel zu Jerusalem gehörte zum Mosaischen

Was bedeutete das Beben der Schwellen?

Cere-

Ceremonial-Gesetze; folglich solte er, bey Abschaffung und Endigung des Mosaischen Gottesdienstes, auch abgeschaffet und zustöret werden; derowegen wurden die Pfosten und Uberschwellen des Tempels, als die Seraphim von dieser Ausbreitung des Evangelii sungen, erschüttert, zum Zeichen, daß er zur selben Zeit würde beweget, und kein Stein auf dem andern gelassen werden, wenn der ewige Hohe-Priester einmahl in das Heiligste des Himmels würde eingegangen seyn, und ein Opffer geopffert haben, das ewiglich gilt. Hagg. 2. v. 7. Ebr. 12. v. 26. 27. cap. 9. v. 11. 12. 24. cap. 10. v. 12. 14. Der Rauch aber war ein Zeichen der herrlichen Gegenwart GOttes, im Schatten-wercke des Alten Testamentes. 2. B. Mos. 40. v. 34. 1. Kön. 8. v. 10. Ebr. 10. v. 1. Was der Rauch?

Wehe mir, ich vergehe, denn ich bin unreiner Lippen, ... Ich habe den König den HErren Zebaoth gesehen, mit meinen Augen. v. 5. Er meinete, er müsse augenblicklich sterben, weil er GOtt gesehen; Eben wie Manoah sagte. B. Richt. 13. v. 22. Auf welche Gedancken sie ohne Zweifel, aus unrechtem Verstande der Worte GOttes: 2. B. Mos. 33. v. 20. gerathen. Da doch GOtt, an angezogenem Orte, von der Unmöglichkeit redet, daß man Ihn in diesem Leben frey und klar, ohne angenommene Gestalt, solte sehen können. Indem aber Esaias hefftig erschrack,

Da flog der Seraphim einer zu ihm, und hatte eine glüende Kohle in der Hand, die er mit der Zangen vom Altare nahm, und rührete seinen Mund, und sprach: Hiemit sind deine Lippen gerühret, daß deine Missethat von dir genommen werde, und deine Sünde versühnet sey. v. 6. 7. Es sind zwar einige, (†) welche für die glüende Kohle alhier ein glüendes Steinchen vom Altare verstehen wollen; wie sich denn auch sodann die Deutung auf CHristum eben so gut, als sonste, machen liesse; Allein die Gründe, welche der sel. D. Seb. Schmid in Comment. anführet, bewegen mich zu glauben, daß es der sel. Lutherus gantz recht und wohl durch Kohle gegeben Massen auf dem Brand-Opffers-Altare, davon hier ohne Zweifel die Rede ist, keine kleine Steinchen, aber wohl glüende Kohlen anzutreffen waren. Wodurch CHristus, der rechte Sünden-Tilger, der rechte Altar, das rechte Opffer und Feuer selbst, mit alle seinem Verdienste, bedeutet worden. Das Anrühren damit aber, bildete nichts anders für, als: die gläubige Was hat das Anrühren mit der Kohle zu bedeuten?

(†) vid. Maji Obs. S. Lib. 4. p. 120.

Zueignung des Verdienstes CHristi, wodurch alle arme Sünder rein werden, und nicht sterben, wenn sie gleich sterben, sondern GOTT schauen können, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ebr. 13. v. 10. cap. 10. v. 22. 23. Joh. 11. v. 25. 26.

Der II. Theil.

Von dieses geistlichen Berges eigentlichen Beschaffenheit: Wer und wo der sey.

Cap. 7. v. 14 SIehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren, den wird sie heissen Immanuel. Diß ist einer von den herrlichsten Sprüchen des Prophetens Esaiä. Es hatte dieser zuvor den sonst gottlosen König Ahas, im Nahmen des HErren, versichern müssen, daß es den Syriern und dem Israelitischen Könige, in der gegenwärtigen Belagerung Jerusalems, durchaus nicht gelingen werde. Er, Ahas, solle nur einen festen Glauben haben, und ein Zeichen fodern. Als aber Ahas solches nicht thun will, setzt ihm GOtt selber diese gegenwärtige Verheissung, von der Wunder-Geburth des HErrn Meßiä, zum Zeichen. Diese heylwärtige Geburth des Heylandes der Welt war ein **Denck-Zeichen** dieser Errettung der Stadt Jerusalem, da das Zeichen nicht vor der Befreyung Jerusalems her gieng; denn Jerusalem ward viele hundert Jahre zuvor befreyet, auch hernach dazwischen von Nebucad Nezar zustört, und nach der Babylonischen Gefängniß wieder erbauet worden, sondern es war **ein Zeichen** und Denckmahl **des Glaubens**; dergleichen Zeichen mehr vorkommen: 2. B. Mos. 3. v. 12. 2. Kön. 19. v. 29. da es so viel hieß: Gläubest du, wie du solst, meinen Göttlichen Verheissungen in geistlichen Dingen, so wirst du mir auch leicht glauben können in leiblichen Dingen. Wie nun das Scepter von Juda nicht entwendet werden soll, wie es von den zehen Stämmen entwendet worden ist, sondern Juda sein eigen Regiment behalten, und auch nach der Babylonischen Gefängniß wieder haben soll, biß daß der Held kömmt, also kanst du auch meinen Worten gläuben, daß Ichs itzo noch nicht mit Juda gantz und gar ausmachen werde. GOtt vermeinet hier nicht einige, sondern nur die gegenwärtige oder gäntzliche Unterdrückung des Jüdischen Volckes; und muß hier der Prophet, wie sonst an andern Orten, vom Leiblichen zum Geistlichen schreiten, und

Was war das für ein wunderlich Zeichen?

und nachdem er von Erhaltung des leiblichen Königreichs Juda geredet, von der Verheissung, von Aufrichtung und ewiger Erhaltung des geistlichen Königreichs JEsu CHristi, des Sohnes Davids, nachdrücklich weissagen. Und daß diß Zeichen nicht nur den König Ahas alleine, sondern insgemein alle Juden angehe, erweisen die Worte, da der Prophet im Plurali redt: **Der HERR wird Euch selbst ein Zeichen geben.**

Bißher hatte man noch nicht eben so genau gewust, daß der Heyland der Welt von einer **Jungfrau** würde gebohren werden; solches aber wurde nunmehr geoffenbahrt. Das Ebräische Wort: עלמה, kommt in der H. Schrifft 7. mahl vor, und bedeutet aller Orten eine noch junge und unberührte Jungfrau. 1. B. Mos. 24. v. 43. 2. B. Mos. 2. v. 8. Ps. 68. v. 26. Hohel. 1. v. 3. Hohel. 6. v. 7. und Sprichw. 30. v. 19. Denn es kan auch an dem letzten Orte eine noch unberührte Jungfrau gemeinet werden, welcher ein Huren-Hengst nachgehet. Ja daß das Wort: עלמה eine reine Jungfrau bedeute, ist auch aus seinem Masculino: עלם, zu erkennen, welches einen Jüngling bedeutet, der noch kein Weib berühret hat. 1. Sam. 17. v. 56. cap. 20. v. 22. Zu dem soll es ein Zeichen und Wunder in Israel seyn; Was wäre aber das für ein Zeichen und Wunder, wenn gleich ein junges Eheweib einen Sohn gebähren solte? Wäre doch das etwas gemeines, und eine Sache, die alle Tage geschähe? Solchemnach meinet GOTT gewiß eine noch unberührte Jungfrau, so über die Natur schwanger werden, und gebähren solte.

Aber wie kommt es, daß der Prophet davon im Præterito, als wenn es schon damahls geschehen, und die Jungfrau schon schwanger wäre, redet: הרה, concepit, **sie ist schwanger.** Diß muß man bey den Propheten gewohnen, von welchen das Præteritum und Participium, oder die gegenwärtige und vergangene Zeit, an statt des Futuri, oder der zukünfftigen Zeit, vielfältig (†) gesetzet wird. (Siehe 1. B. Mos. 6. v. 17. 2. Kön. 4. v. 16. Hagg. 2. v. 6. Und zwar nicht ohne Ursache, sondern zu Bezeugung der unfehlbaren Gewißheit solcher Verheissung, daß man daran so wenig zweifeln dürffe, als wenn es schon würcklich geschehen wäre. Da stellet sich solches der Prophet vor, und siehet es schon im Geiste gleichsam für Augen, und ruffet mit Verwunderung aus: **Siehe! eine Jungfrau ist schwanger.** Daß er aber noch von zukünfftigen Dingen rede, erscheinet

Warum spricht der Prophet: Sie ist schwanger, da es doch noch lange zukünfftig war?

(†) vid. Glass. Phil. Gram. s. p. 417.

scheinet auch aus dem bald folgendem Worte, so mit dem Binde-Wörtlein ו und, an dieses verknüpffet ist; da es heist: ויולדת, **und wird einen Sohn gebähren, den wird sie heissen Immanuel.**

Wie kan denn der Heyland Immanuel heissen, nachdem er JEsus genennet worden?

Heist denn der Welt Heyland **Immanuel**? Er ist ja **JEsus** genennt worden. Wie trifft das mit der Weissagung Esaiä überein? Es trifft alles gar wohl ein. Denn es werden unserm Heylande in der Schrifft nicht nur **Vor-Nahmen**, (welche wir Tauff-Nahmen heissen) sondern auch **Bey-Nahmen** oder **Ehren-Nahmen** beygeleget, (besiehe Esa. 9. v. 6. 7.) in Ansehung seiner Persohn, seines Amtes und seiner Thaten. Und unter diese letztern Nahmen gehört für allen andern der Nahme **Immanuel**, als welcher, der Bedeutung nach, dem Nahmen **JEsus** am nächsten kommt. Denn **Immanuel** heist: **GOtt mit uns.** Ist das nicht ein **Heyland**, der Mittler zwischen GOtt und Menschen werden solle? Und es deutet der Prophet mit diesem Nahmen sonderlich auf die **beyden Naturen in Christo**, wie dieser Jungfrauen Sohn wahrer **GOtt** und wahrer **Mensch**, in einer Persohn, (in einem einigen Nahmen) seyn werde.

v. 15. Was wird durchs Butter- und Honig-Essen gemeinet?

Butter und Honig wird Er essen, daß Er wisse Böses zu verwerffen, und Gutes zu erwählen. Diß zeiget Christi Amts-Verrichtungen an, daß Er das Böse vom Guten unterscheiden werde zu allen Zeiten. Malach. 3. v. 2. 3. 4. Matth. 25. v. 32. Das **Butter- und Honig-Essen**, welches von einer Landesüblichen Gewohnheit des gelobten Landes, darinnen Milch und Honig floß, hergenommen, (†) da man die Kinder mit weichen Speisen, mit Butter- und Honig-Schnitten erzog, ist auf Christum, nicht sowohl leiblicher Weise, als im geistlichen und verblümten Verstande, zu deuten. Denn daß durch **das Butter- und Honig-Essen** alhier nichts anders, als das Wachsen und Zunehmen Christi an Weißheit, (s) Alter und Genade bey GOtt und den Menschen, nach seiner menschlichen Natur, im Stande seiner Erniedrigung, zu verstehen sey, lehret der Nachsatz, weil sonst die folgenden Worte: **Daß Er wisse Böses zu verwerffen**, ꝛc. keinen Verstand hätten. So wird auch sonst in der H. Schrifft die **Milch**, aus welcher **die Butter** gemacht wird, für den ersten Anfang der himmlischen Weißheit genommen. 1. Pet. 2. v. 2. Ebr. 5. v. 12. 13. 1. Cor. 3. v. 10. Und das gantze geschriebene Wort GOttes, als der Brunnen aller von Menschen zu erlernenden Göttli-

(†) vid. Calixti Schol. Proph. in h. l. (s) Luc. 2. v. 52.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0034
DFG

Göttlichen Weisheit, wird mit dem süssen Honige verglichen. Ps. 119. v. 103. (t) Demnach wird hiermit prophetisch verkündiget, daß **Immanuel**, dieser einige **GOtt und Mensch** alles selbst erfahren solte; Auf daß darinnen Er würde gelitten haben (u) und versucht worden seyn, Er helffen könne, denen die versucht werden. Denn wir haben nicht einen Hohen-Priester an CHristo, der nicht könte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versuchet ist, allenthalben, gleich wie wir, doch ohne Sünde. Ebr. 4. v. 15.

Heiliget den HErren Zebaoth, den lasset eure Furcht und Schrecken seyn. So wird Er eine Heiligung seyn. Cap. 8. v. 13.

Heiligen heist hier soviel als GOtt gläuben und vertrauen, und demselben zu ehren, leben, wie es Ihm gefällig ist. Wer ist aber dieser HErre Zebaoth? ohnstreitig CHristus der ewige Sohn GOttes, aus Luc. 2. v. 34. 1. Pet. 2. v. 8. cap. 3. v. 14. 15. von diesem heists: Dienet dem HErren mit Furcht, und freuet euch mit Zittern. Ps. 2. v. 11. Phil. 2. v. 12. Der ist uns von GOtt gemacht zur Heiligung. 1. Cor. 1. v. 30. Im Ebräischen heists: מִקְדָּשׁ, Sanctuarium, Das Heiligste des Tempels. Weil CHristus eben der Gnaden-Stuhl, die Bundes-Lade der Gnade, der köstliche Grundstein im Heiligsten, ja alles der Bedeutung nach ist. Daher heists auch ferner, Was heist hier heiligen.

v. 14. **Aber ein Stein des Anstossens, und ein Felß der Aergerniß, den zweyen Häusern Israel. etc.** Nemlich wegen ihres Unglaubens, wie es im N. T. ergangen. Luc. 2. v. 34. Röm. 9. v. 32. 33. 1. Pet. 2. v. 6. 7. 8. Also wird nun CHristus hier verkündiget, wie Er von Ewigkeit zum **Grund-Steine** der Göttl. **Gnaden-Wahl** geleget sey, mit dem **Vorsatze: Wer an Ihn gläuben würde**, solle nicht zuschanden, sondern selig, wer aber **nicht gläubet**, solle verdammt werden.

v. 19. 20. **Soll nicht ein Volck seinen GOTT fragen? oder: soll man die Todten für die Lebendigen fragen? Ja nach dem Gesetz und Zeugniß werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgen-Röthe nicht haben.** Es ist die gröste Thorheit, wenn die Lebendigen von den Todten wollen unterwiesen seyn. Vielmehr sind wir zu dem lebendigen **Worte GOttes**, (x) das da ewiglich bleibet, gewiesen. Dasselbige wird hier beydes unter dem Nahmen des **Gesetzes, und auch des Zeugnisses** verstanden. Denn תּוֹרָה, **Gesetze**, wird überhaupt **das gantze ge-**

(t) vid. Maji. Obs. Sac. L. 2. p. 44. (u) Ebr. 2. v. 18. (x) 1. Pet. 1. v. 23.

schriebene **Wort GOttes** genennt, wie sonst an vielen Orten, also auch im 119 Psalm, und in unserm Propheten Esaia. 1. v. 10. c. 5. v. 24. folglich verstehet hiedurch der Prophet die gantze Bibel, so weit sie damahls heraus war, und wovon die Jüden abgewichen waren in vielfältigen Stücken. 5. B. Mos. 18. v. 11. Jer. 31. v. 32. Das Wort: תְּעוּדָה **Zeugniß**, bedeutet nicht, wie etliche wollen, an unserm Orte insonderheit: das Neue Testament, weil solches damahls noch nicht geschrieben; sondern eben wiederum **das gantze Wort GOttes**, so weit es heraus war. Stehet diß also bey dem ersten Worte: ἐξηγητικῶς, **Erklärungs-Weise**. Immassen beyde Wörter, deßwegen, an mehrern Oertern zusammen gesetzt worden. **Ps.** 19. v. 8. **Ps.** 79. v. 5. Denn nicht allein das Neue, sondern auch das Alte Testament, kan **ein Zeugniß** heissen. Weil unser Heyland in den Tagen seines Fleisches, ausdrücklich seine Zuhörer auf das Alte Testament, welches dazumahl noch alleine verfertiget war, und die Heil. Schrifft ausmachte, verwieß, und davon sprach: Sie ists, die von Mir zeuget. Joh. 5. v. 39. Wer nun auf dieses **Zeugniß** von JEsu, auf das geschriebene **Wort GOttes** des gantzen Alten Testaments nicht Acht haben, noch nach desselbigen Anweisung, gläuben und reden werde, der werde **die Morgenröthe nicht haben.** d. i. Der werde zur seeligen Erkenntniß der **Sonne der Gerechtigkeit** CHristi JEsu nicht kommen, noch in seinem Lichte wandeln, sondern ewiglich im Finstern bleiben, blind seyn, mit den Händen tappen, des rechten Weges zum Leben verfehlen, sich stossen, fallen, und nimmermehr erleuchtet werden. **Ps.** 110. v. 3. Esa. 9. v. 2. c. 60. v. 2. 3. Joh. 1. v. 9. c. 8. v. 12. Eph. 5. v. 14. 2. Pet. 1. v. 19. Welches alles in den folgenden Versiculn, überaus deutlich auf die Jüden zu CHristi Zeiten appliciret, und von denselben zuvor geweissaget wird.

Was heist hier die Morgenröthe?

Nachdem nun der Prophet den Jüden, die nicht auf das Gesetz und Zeugniß würden Achtung geben, die gröste Finsterniß angekündiget hatte; so vergleichet er dieselbe dem Elende der **Zehen** Stämme Israels, die von GOtt abgefallen, zu fremden Göttern sich gewandt, und deßwegen von GOtt gäntzlich weggeworffen worden waren; und giebet zu verstehen, daß sie sodann noch eine weit grössere Blindheit überfallen werde. Denn obwohl unter den zehn Stämmen, das Land Sebulon, Naphthali und Galilea, am allermeisten zu nichte gemacht und mitgenommen worden, würde doch in denselben

Cap. 9. v. 2.

Grän-

Gräntzen, der HErr Meßias am ersten bekannt werden. Denn wenn der Prophet spricht: **Das Volck so im Finsterniß wandelt, siehet ein groß Licht. ꝛc.** so ziehet solches alles, Matthäus, ausdrücklich auf das Licht der Welt, Christum, und beweiset damit, daß der HErr Meßias, zu erst habe in Galiläa sich offenbahren sollen. cap. 4. v. 15. 16.

Bald darauf spricht Esaias: **Du machest der Heyden viel: damit machst du der Freuden nicht** (y) **viel. Für dir aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte; wie man frölich ist, wenn man Beuthe austheilet.** v. 3. Der Prophet redet hier im Geiste, den HErren Meßiam selber an; indem er siehet, wie so viele aus den Heyden, und so wenig aus den Juden, zu Ihm bekehret, und an Ihn gläubig werden würden. Er spricht: **Du machst der Heyden viel**, zu den Deinen. Du gebeutest **allen Menschen**, an allen Orten, **Busse** zu thun, Matth. 4. v. 17. Apost. Gesch. 17. v. 30. und hast auch den **Heyden Busse** gegeben zum Leben. Ap. Gesch. 11. v. 18. **Damit machst du** (zwar) **der Freuden nicht viel**; bey den **Neidischen** und ungläubigen, und allein von sich selbst hoch haltenden **Juden**. Welche vielmahl, wenn sie gleich schon auf guten Wegen waren, wenn sie die Heyden sahen, **voll Neides wurden** und wiedersprachen, und lästerten. Apost. Gesch. 13. v. 42. 45. cap. 28. v. 23. 28. 29. **Für dir aber wird man sich freuen** ꝛc. d. i. Die geistlichen Israeliten aber, beyde aus der Beschneidung und aus der Vorhaut, die da sind des Glaubens Abrahä, werden desto überschwenglicher sich freuen über dir, ihrem Heyle. Luc. 2. v. 14. 29. 30. Joh. 4. v. 45. Apost. Gesch. 13. v. 52. Weil sie von deiner Völle nehmen werden Genade um Genade, der du die Beuthe austheilest, und das Gefängniß gefangen geführet hast. Joh. 1. v. 16. Ps. 68. v. 19. Col. 2. v. 13. 14. 15.

Denn, uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben; v. 6. Der Prophet redet hier, wie aus den vorhergegangenen, und nachfolgenden Worten erscheinet, noch immer von dem **Heylande der Welt**, und dessen heilbringenden Geburth. Wie denn auch die **Chaldäische Uebersetzung** solches auf den HErren Meßiam deutet. Und ob wohl der Prophet abermahls, wie an andern

Von was für einem Kinde ist hier die Rede?

(y) לֹא *Non*, cum sit תֹּ֣ר/ֵב֔ כְּ/ s. lectio textualis, omnino retinendam existimo, cum B. Luthero, Osiandro, Junio, Tremell. & VVimarien sibus.

dern Orten, davon im Præterito, als wenn es schon geschehen wäre, redet, so geschiehet es doch auch hier, wie sonst, nach prophetischer Art und Gewohnheit; Damit anzuzeigen, daß solches gewiß geschehen werde. Denn daß gleichwohl alles auf etwas Zukünfftiges ziele, erweiset der Beschluß, wenn der Prophet im Futuro sagt: **Solches wird thun der Eifer des HErren Zebaoth.** Wenn es nun heist: Uns ist ein Kind **gebohren**; so wird hiemit CHristi **Menschliche Natur** und durch das: Ein Sohn ist uns **gegeben** (nicht gebohren); CHristi **Göttliche Natur**, angedeutet. Denn also hat GOtt die Welt geliebet, daß Er seinen eingebohrnen Sohn **gab.** etc. Joh. 3. v. 16. Ebr. 2. v. 14. **Welches Herrschafft ist auf seiner Schulter.** Diese Redens-Art beziehet sich auf eine alte Gewohnheit; Da diejenigen, so nach den Königen die höchste Gewalt hatten, gewisse **Schlüssel**, so damahls sehr lang und groß, auf ihren Schulttern trugen und herab hangen hatten; (z) wie solches das Exempel Eliakims, des Sohnes Hilkiä des Schatzmeisters, Esa. 22. v. 22. bestätiget. Also heisset nun diese Redens-Art so viel als: Ihm, dem HErren Meßia, sey von seinem Himmlischen Vater, nach seiner Menschlichen Natur, gegeben, **alle Gewalt**, im Himmel und auf Erden. Matth. 28. v. 18. Daher nennt CHristus nicht allein **die Gewalt**, Sünde zu vergeben, des Himmelreichs **Schlüssel**; Matth. 16. v. 19. sondern spricht auch von seiner eignen Person: Er habe **den Schlüssel Davids.** Offenb. 3. v. 7. Weil Er, denen die Ihn aufnahmen, **Macht** geben konte, GOttes Kinder zu werden, die an seinen Nahmen gläuben; hingegen auch die **Macht** bekommen, über die Ungläubigen das Gerichte zu halten. Und **Macht** hatte sein Leben zu lassen, und dasselbe auch wieder zu nehmen. Denn die Herrschafft bestehet in Macht und Gewalt. Joh. 1. v. 12. c. 5. v. 27. c. 10. v. 18. **Und Er heisset** (nicht so wohl dem gemeinen Nahmen, als der That und Wahrheit nach) **Wunderbar**, beydes von Person, da Er GOtt und Mensch zugleich, als auch von Wercken und Worten. Ps. 118. v. 23. Marc. 7. v. 37. Luc. 4. v. 22. **Rath**, in Ansehung unser; da Er unserm ewigen Elende, da sonste kein Rath mehr war, zu rathen gewust, und wenn wir gesündigt haben, unser **Rath**, Helffer, Beystand und Fürsprecher ist. Röm. 8. v. 34. Ebr. 7. v. 25. 1. Joh. 2. v. 1.

Was heist die Herrschafft auf seiner Schulter?

(z) vid. Deyling. Obs. Sac. P. 1. p. 90.

2. v. 1. 2. **Krafft,** אל d. i. der Allmächtige GOtt. Mächtig von Thaten und Worten, für GOtt und allem Volcke. Denn niemand kan die Zeichen thun, die Er that, es sey denn GOtt mit ihm. Luc. 24. v. 19. Joh. 3. v. 2. 1. Joh. 5. v. 20. Jer. 23. v. 6. **Held,** der alle geistliche Feinde überwinden und besiegen werde. Ps. 45. v. 4. Ps. 110. v. 1. 2. 3. Ephes. 4. v. 8. Col. 2. v. 15. **Ewig Vater,** der da ist der Anfang aller Creatur; die Ursache unsers ewigen Lebens; und lebet: von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. 3. v. 14. Ebr. 5. v. 9. Offenb. 1. v. 8. 18. **Friede-Fürst.** Denn Er ist unser Friede; unser Mittler und Friede-Schild zwischen GOtt und Menschen; Der Fürst über das Heer des HErren; und das Haupt der Gemeine über alles. Ephes. 2. v. 14. 1. Tim. 2. v. 5. Jos. 5. v. 14. Eph. 1. v. 20. 21. 22.

Auf daß seine Herrschafft groß werde, und des Friedens kein Ende, auf dem Stuhl David, und seinem Königreiche etc. v. 7. Dieser Stuhl Davids, und sein Königreich, bestehet nicht so wohl in der **Regiments-Forme**, weil auch wohl in einerley Reiche, eine andere und neue Regierungs-Art, eingeführet werden kan; sondern vornehmlich in den **Reichs-Unterthanen**; daß es eben das Volck noch seyn müsse, was der HErr Meßias beherrschen werde, welches von David beherrschet worden. Nun war **David König über das gantze Israel**, nicht nur über **Juda**, aus welchem er herstammete, welchen er nahe zugehörte, und über welche er zuerst zum Könige ernennet wurde; sondern auch hernach über alle andere Stämme Israelis, so hernach den Heyden gleich wurden; Also nun ist auch **der HErr Meßias, JEsus Christus, ein König, über gantz Israel.** Gleichwie Er aber ein geistlicher König, und sein Reich nicht von dieser Welt ist, also ist Er auch König über **das geistliche Israel**, (wie David über das leibliche, als ein leiblicher König, der nach dem Hertzen GOttes war.) Nicht nur eines Theils, derer die von der Beschneidung sind, d. i. nicht nur derer die aus Jüdischen Stamm und Geschlechte sind, aus welchem Christus (a) herkommt nach dem Fleisch, denen Er (b) zuförderst gehöret, und über welche Er zuerst (c) ein König der Jüden, genennt worden; Sondern auch andern Theils, derer die wandeln in den Fußstapffen des Glaubens Abrahä, den Er noch in der Vor-

(a) Röm. 9. v. 4. 5. (b) Apost. Gesch. 3. v. 26. (c) Matth. 27. v. 37.

haut hatte; d. i. Auch derer die aus den Heyden bekehret, geistliche Israelitten, oder gläubige Christen geworden. Röm. 4. v. 12. 16. 17. So erkennet ihr ja nun, daß die des **Glaubens** sind, das sind **Abrahams Kinder**, und Israelitten. Gal. 3. v. 7. CHristus aber ist ein Sohn Davids nach dem Fleisch, und ein König auf dem Stuhl Davids, nach dem Geist.

Cap. 11. v. 1. 2.

Es wird eine Ruthe aufgehen, vom Stamm Isai, und ein Zweig aus seiner Wurtzel Frucht bringen etc. diesen Spruch, mit samt den nachfolgenden Versiculn, nennet Lutherus, (d) Breve Compendium universæ Theologiæ & operum divinorum. d. i. Einen kurtzen Begriff der gantzen Lehre von CHristo, und seinen grossen Thaten. Es wird uns darinnen vorgestellet: 1) **Des HErren Meßiä Menschwerdung**; wie Er aus der Wurtzel Isai, d. i. aus dem Geschlechte Davids, wenn dasselbige ins gröste Abnehmen werde gekommen, und gleichsam zu einem verdorrten Stocke geworden seyn, als ein Sprüßling, Aufschüßling, oder grüner Zweig, aus der Wurtzel des verdorrten Stockes, ausschlagen, hervor schieben, und lieblich daher wachsen werde. Offenb. 22. v. 16. Und daß kein anderer König, als der HErr Meßias hierunter verstanden werden müsse, erkennen auch aus den folgenden Worten, viele Jüdische Ausleger. *Gemaristæ* in Talm. Babyl. Sanhedr. 93. 2. *Maimonides*, in suo אגרת תימן. und die Chaldäische Uebersetzung. Denn es heist von diesem Frucht-bringenden Zweige weiter: **Es werde auf Ihm ruhen, der Geist des HErren, der Geist der Weißheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärcke, der Geist des Erkänntniß und der Furcht des HErren.** Also wird uns allhier vorgestellt: 2.) **Des HErren Meßiä, nach seiner Menschlichen Natur, mitgetheilten** (e) **Göttliche Gaben und Eigenschafften.** Die Redens-Art: Daß der Geist GOttes auf iemanden **ruhe**, wird in der H. Schrifft, allein von prophetischen, und ausserordentlichen Gaben (f) gebraucht. Siehe 4. B. Mos. 11. v. 25. 26. 2. Kön. 2. v. 15. Also wird nun allhier damit angedeutet: Daß der Heil. Geist auf dem HErren Meßia, im höchsten Grade, (g) ohne Maaß, **ruhen**, d. i. nicht nur eine gewisse Zeit daselbst bleiben und verweilen, sondern, als an dem rechten Orte seiner Heimat, wohnen, und ewiglich seine Ruhe

Was bedeutet das Aufgehen der Ruthe oder des Zweiges?

Woher weiß ich gewiß, daß Christus damit angedeutet werde?

Was bedeutet die Redens-Art: Ruhen?

(d) in Comment. in h. l. Tom. 3. Jenenſi. (e) Charismatum divinorum Communicatio. (f) Obſ. Schmid. in Comment. in h. l. (g) Joh. 3. v. 34.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0040
DFG

Ruhe haben werde. Hiernechst werden allerley Gaben des Geistes, angeführt und erzehlet, womit der HErr Meßias durch diesen Geist des HErren, auch nach seiner Menschlichen Natur, werde ausgerüstet werden, damit Er zu seinen höchst-wichtigen Amts-Verrichtungen vollkommen geschickt sey. **Und sein Rüchen wird seyn in der Furcht des HErren.** Die Furcht des HErren, wird dem HErrn Meßia, nach seiner Menschlichen Natur zugeschrieben. והריחו Sein Rüchen, heist so viel als räuchern. 2. B. Mos. 30. v. 38. welches im Alten Testament eine vornehme Amts-Verrichtung der Priester im Tempel war; und zielet allhier auf das Hohe-Priesterliche Amt CHristi Ebr. 5. v. 7. Offenb. 8. v. 3. v. 3. Was heist: Sein Rüchen?

Nachdem nun der Prophet vieles von CHristo geweissaget; beschreibet er auch die Kirche CHristi, oder die Christen. Welche, die auf den Berg des HErren, d. i. die auf CHristum erbaute Kirche, sind, so durch den Tempel auf dem Berge Morija bedeutet worden. Von dieser Versammlung der Kirche Neuen Testaments heist es: **Die Wölffe werden bey den Lämmern wohnen, und die Pardel bey den Böcken liegen.** Durch diese und nachfolgende verblümte Worte, deutet der Prophet auf die Versammlung der Gemeine der Heiligen, aus allerley Volck; wie durch die Predigt des Evangelii in aller Welt, beydes Juden (die gleichsam das zahme Vieh, so von GOtt stets gehüttet, geweydet, und mit dem Stabe des Gesetzes gezüchtiget worden) und Heyden (die GOtt biß anhero gleichsam wie das Wild, nach ihrem verwilderten Sinne, hatte frey gehen lassen, in der Irre und Einöde) zu CHristo gebracht, und eine Heerde werden würden. Also daß die sonst tieff in die Natur eingewurtzelte Feindschafft zwischen Juden und Heyden, gäntzlich aufhören, beyde sich mit einander wohl vertragen, einander als Brüder und Schwestern in CHristo innigst lieben, und alle Demuth, Lindigkeit und Sanfftmuth beweisen würden. Ephes. 2. v. 14. Matth. 5. v. 44. cap. 11. v. 29. Kurtz, sie würden ihre alte, neidische, zänckische, gebeißige, Rach- und Blut-gierige Art ablegen, sich verändern, gedultig, sanfftmüthig und freundlich werden, und sich den Geist ihres Ertz-Hirtens leiten und ziehen lassen. v. 6. 7. 8. Wohin zielet diese Weissagung: daß Wölffe bey den Lämmern wohnen sollen?

Und wird geschehen zu der Zeit, daß die Wurtzel Jsai, (h) oder der HErr JEsus, der durch David von Jsai herkommen sollen) **da stehe zum Panier,** (oder zur Fahne, und zum Zeichen, wohin sich die Völcker versammlen sollen.) **den Völckern,** nach

(h) Offenb. 5. v. 15.

nach der werden die Heyden fragen. Das ist, zu dem werden sich die Heyden bekehren. Röm. 15. v. 12. **Und seine Ruhe wird Ehre seyn.** Im Alten Testamente war GOttes Ruhe, (i) das Allerheiligste des Tempels. Weil Er nemlich dem sichtbaren Zeichen nach, darinnen unter dem leiblichen Israel wohnete. (k) Nun ist schon bekannt, daß der Tempel zu Jerusalem, ein Fürbild der Kirche des Neuen Testaments gewesen; derowegen deutet der Prophet hiermit an: daß der HErr CHristus, nicht mehr bloß zu Jerusalem, sondern in den Hertzen, aller derer die Ihn gläubig verehren und anbeten, als in seinen geistlichen Tempeln wohnen und ruhen wolle; zu Lobe seiner herrlichen Genade.

Was heist: seine Ruhe?

Cap. 12. v. 3. Was heist hier Wasser schöpffen?

Von eben dieser Herrlichkeit, redet der Prophet im folgenden Capittel, da es heist: **Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus den Heyl-Brunnen.** Diese Redens-Art ist Ritualis; und beziehet sich auf einen gewissen Brauch der Jüden; da man im Lauberhütten-Feste, nicht nur den letzten, sondern alle sieben Tage, voll Freuden, **Wasser** aus dem Brunnen **Siloah** schöpffte, und nebenst dem Tranck-Opffers-Weine, auf dem Brand-Opffers-Altare, dem HErren zu Ehren ausgosse, und zwar unter dem Klang allerley Musicalischer Instrumente, und vielfältigen Freudens-Bezeigungen. (l) Die so das Wasser herzu brachten, wurden mit Music, mit Singen und Tantzen, mit brennenden Fackeln in Händen, und vielfältigem **Hosianna**-ruffen, empfangen; Die Priester bliesen mit Posaunen, und war eine solche Freude, dergleichen keine sonst anzutreffen. Von dieser so grossen Freude nimmt nun der Prophete Anlaß zu reden von der zukünfftigen noch grössern geistlichen Freude, die bey der Erscheinung des HErren Meßiä und Heylandes der Welt, unter den Gläubigen entstehen werde. **Das Wasser**, deutet auf die Ausgiessung oder Mittheilung der **Gabe des heiligen Geistes.** Siehe Joh. 7. v. 37. 39. Joh. 4. v. 14. **Das Schöpffen**, bedeutet das Empfangen und Annehmen dieser geistlichen Gaben und der Tröstungen GOttes in CHristo; und durch den **Brunnen**, oder durch **die Heyl-Brunnen**, wird CHristus, als die Haupt-Quelle, mit der Lehre des Evangelii und den beyden Sacramenten, als die rechten Heyl-Brunnen, die aus CHristo und durch CHristum entstanden, bedeutet. Diß sind samt den Wunden JEsu, die rechten Heyl-Brunnen, für unsere matte, verwundete und todt-krancke Seelen. Der Heil. *Hieronymus* mercket dabey an, daß allhier das Ebräi-

Wer sind die Heyl-Brunnen.

(i) Ps. 82. v. 13. (k) 1. Kön. 8. v. 11. (l) vid. Ursini Anal. Sac. P. I. p. 139.

Ebräische Wort: Jeschuah, Heyl, auf den Nahmen JEsus, (ein Heyland) alludire, und gleichsam so viel gesaget werde: **Ihr werdet mit Freuden Trost-Wasser schöpffen aus den JEsus-Brünnlein;** als aus dem geistlichen Brunnen Siloa. Denn Silo heist gesandt. JEsus aber ist der rechte Schilo, und Gesandte GOttes.

Hierauf werden biß zum 24sten Capittel allerley Straffen den benachbarten Völckern angekündiget, iedoch allezeit mit einer geheimen Absicht aufs geistliche Reich Christi.

Zuerst müssen die Babylonier und Chaldäer dran, deren Untergang verkündiget wird. **Die Hölle drunten erzitterte für Dir.** Das zielet auf die vorhergegangene grosse Macht der Babylonier, wie sich die gantze Welt vor ihnen gefürchtet, das Land, d. i. die Einwohner des Landes, ja wo es möglich wäre, auch die in den Gräbern, für ihnen erzittert wären. Aber: **Motten werden dein Bette seyn, und Würme deine Decke.** Das ist eine Gleichniß-Rede, von einem menschlichen Cörper hergenommen, der, ob er im Leben noch so sehr gepranget und stoltziret, doch im Grabe hernach von den Würmen gefressen wird. So werde es auch gewisser massen, mit dem gantzen Cörper der Babylonischen Monarchie ergehen; Sie würde von andern verschlungen werden.

Cap. 14. v. 9. v. 11.

Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern! Diese Worte haben zwar viele auf den Fall des Teufels ziehen wollen; allein die Umstände des Textes selbst erweisen es, daß eigentlich die Rede allhier von dem **Babylonischen Reiche**, von dessen grossen Könige **Nebucad Nezar**, wie er zu den wilden Thieren verstossen worden, und von der Zustörung der grossen Haupt-Stadt **Babel** sey, und selbige gemeinet werden; wie tieff ihre Herrligkeit in den Staub geleget werden solle.

v. 12.

Von Moab wird gesagt: **Aller Haupt ist beschoren, aller Barth ist abgeschnitten.** Das heist: Alle Einwohner des Landes Moab werden Leide tragen. Denn vor Zeiten wars in demselben Lande, wie Herodotus bezeuget, der Gebrauch, daß diejenigen, welche Leid trugen, das Haupt-Haar, und den Barth abscheren liessen, weil das Haar und der Barth, sonst den Männern eine Zierde war.

Cap. 16. v. 2.

Die in Rohr-Schiffen fahren. Das sind die Leute um den Nil-Strom und am rothen Meere. Die haben ihre Schiffe aus Rohr und Bintzen gemacht, und mit Pech übergossen, daß sie desto leichterer haben auf dem Wasser fahren können.

Cap. 18. v. 2.

v. 7. **Diß Volck wird Geschencke bringen dem HErren Zebaoth.** Das ist eine Weissagung von ihrer zukünfftigen Bekehrung zum Christlichen Glauben zur Zeit des Neuen Testaments. Und diese Weissagung hat angefangen erfüllet zu werden, als der Kämmerer der Königin Candaces aus Mohrenland von Philippo getaufft worden. Dabey es hernach nicht wird geblieben seyn. Zumahl noch ietzt die **Abyßinischen Mohren Christen** sind.

Cap. 19. v. 18. **Fünff Städte werden in Egypten-Lande reden nach der Sprache Canaan.** Oder Ebräisch. Das heist, es werden sich gantze Städte in Egypten zu CHristo bekehren, und den einigen wahren GOtt der Ebräer anruffen, und sich nach Ihm nennen. Denn das heist, einerley Sprache reden, einerley Rede führen, in einerley Glauben. Und es sind noch ietzt die **Coptischen Christen** in Egypten übrig.

v. 19. **Zur selbigen Zeit wird des HErren Altar mitten in Egyptenland seyn.** Im Alten Testamente bestand der vornehmste Gottesdienst im Opffern, und da war ein Altar das vornehmste Zeichen des GOttesdienstes. Nun durffte, so lange der Levitische Dienst und das Alte Testament stund, dem wahren GOtte nirgends sonst geopffert werden, als allein auf dem Altare des Tempels zu Jerusalem; Derowegen, da hier gesagt wird, daß dermahleins des HErren Altar (nicht ein falscher sondern der rechte) werde mitten in Egypten seyn, ist es klar, daß solches eine Weissagung auf die Zeiten des Neuen Testamentes sey. Denn in den ersten Seculis des Neuen Testaments ist der Altar des HErren, oder die wahre Religion, da man opffert geistliche Opffer, die GOtt angenehm sind durch JEsum CHristum, mitten in Egypten, und sonderlich eine grosse Christen-Gemeine zu Alexandrien gewesen.

Cap. 23. v. 1. **Heulet ihr Schiffe auf dem Meere.** d. i. Ihr Kauffleute, die ihr eure Handlung auf dem Meere treibet, beweinet den jämmerlichen Fall und Untergang der Stadt Tyrus. **Aus dem Lande Chitim, werden sie das gewahr werden.** Das heist: Aus **Macedonien** und Grichenland wird ihnen solch Unglücke kommen. Denn obwohl auch Nebucad Nezar diese Stadt verstöret, daß sie gar anders hernach wieder müssen aufgebauet werden, an einem andern Orte. Ezech. 26. so redet doch Esaias allhier von der letztern Zustörung, durch Alexandrum M. geschehen.

Der

Der Mond wird sich schämen, und die Sonne mit Schanden bestehen. Das ist: Sonn und Mond werden sich mit ihrem schönen Glantze verkriechen müssen, gegen der geistlichen Herrligkeit, die der HErr Meßias seiner Kirche des Neuen Testaments mittheilen wird. Cap. 24. v. 23.

Und der HErr Zebaoth, wird allen Völckern machen, auf diesem Berge, d. i. in JEsu CHristo, dem Felsen des Heyls, auf welchen die Christliche Kirche, das geistliche Jerusalem, als auf den rechten Berg Zion, erbauet worden. (Ps. 2. v. 6. Ebr. 12. v. 22.) **ein fett Mahl.** Das ist, nicht das Jüngste Gerichte, sondern, das herrliche Evangelium von Christo, mit allen desselben Güttern. Da heist es: Dein süsses **Evangelium**, ist lauter **Milch und Honig**; Welches der HErr allen Völckern bereiten und anbieten werde. Cap. 25. v. 6. Was wird durch diß fette Mahl angedeutet?

Und er wird auf diesem Berge das Hüllen wegthun ꝛc. Das **Hüllen** ist hier nichts anders, als die Schatten und Fürbilder des Alten Testamentes. Da die **Erkenntniß** der Himmlischen Gütter in Christo, allen Völckern, gleichsam verdeckt und verhüllet (als wie alle Geräthe in der Stiffts-Hütte ihre Decken hatten, worein sie im Reisen verhüllet wurden, damit sie niemand aufgedeckt erblicken konte.) vorgetragen wurden, unter allerley Bildern und Gleichnissen. Also waren damahls alle Völcker verhüllet; aller Gottesdienst bestand in Opffern und Fürbildern. Nun aber im Neuen Testament spiegelt sich in uns des HErren Klarheit, mit aufgedecktem Angesichte. Und die **Decke Mosis** ist hinweg, 2. Cor. 3. v. 13. 18. Dieses ist es, was der Prophet alhier vorher verkündiget. Denn jenes war die Zeit der **Unwissenheit**, darinnen GOtt alle Heyden wandeln ließ ihre eigene Wege. Ap. Gesch. 14. v. 15. c. 17. v. 30. v. 7. Was wird das Hüllen genennt

Denn Er wird den Tod verschlingen ewiglich. Das ist, Christus wird den Todt dermassen zu nichte machen, daß beydes der leibliche Tod in einen Schlaff verwandelt, und der ewige Tod gar keine Macht mehr über die Gläubigen haben werde. Und zielen diese Worte beydes aufs Reich der Genaden und der Herrligkeit. 1. Cor. 15. v. 54. Offenb. 7. v. 17. Hos. 13. v. 14. v. 8.

Dein Thau ist wie der Thau eines grünen Feldes. d. i. Gleich wie die Wiesen, wenn sie mit dem Thau des Himmels erfrischet werden, grünen, Graß und Kräuter herfür bringen: Also Cap. 26. v. 19.

werden auch der Verstorbenen Leiber, durch eine himmlische Krafft wieder erwecket, gleichsam von neuem grünen, und dem verklärten Leibe Christi ähnlich seyn, werden. Es wird derowegen die Auferstehung der Todten jährlich auf den Wiesen und in den Gärten, wenn sie wieder grüne werden, für die Augen gemahlt.

Cap. 28. v. 16. **Siehe: Ich lege in Zion einen Grund-Stein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eck-Stein, der wohl gegründet ist. Wer gläubet der fleuget nicht.** Diese Worte, so auf die Verkündigung: Daß es mit dem Königreiche Samariä und Ephraim, gar aus dem Grunde ausseyn würde, folgen, zielen nicht auf das leibliche Zion, oder Königreich Juda, und dessen irdischen König Hiskiam, wie es einige Rabbinen auslegen wollen; **sondern**, wie es andere Rabbinen, und alle Christen, auslegen, **eigentlich vom geistlichen Königreiche Judä, und dessen Könige: Christo.** Welches so wohl aus dem Alten Testamente: Esa. 8. v. 14. Ps. 118. v. 22. als auch am aller klärsten, aus dem Neuen Testamente: 1. Petr. 2. v. 6. 7. 8. Röm. 9. v. 23. Matth. 21. v. 42. Apost. 4. v. 11. erwiesen werden kan. Dieser Heyland **Christus JEsus** ist von GOtt dem Vater zum **Grund-Steine** des genädigen Willens GOttes gegen uns, (auser welchem JEsu wir keine Genade bey GOtt sondern lauter Zorn und Straffe zu gewarten haben) der Vergebung aller Sünden; und unserer ewigen Seeligkeit, **gesetzt. Zum bewährten**: בחן, d. i. **bewährenden Steine oder Probir-Steine**, an welchem unser Glaube probirt, bewährt und viel köstlicher befunden werden soll, (h) denn das vergängliche Gold. **Und derer Glaube daran rechtschaffen erfunden wird biß ans Ende, dieselben hat GOtt erwehlet**, und denen ist Er ein **Befestigungs-Stein**, ihren (i) Beruff und Erwehlung feste zu machen. Dieser **ist ein köstlicher**, oder unschätzbarer **Eck-Stein**, ein einiger Felß, der so groß, daß Er das gantz Gebäue: Oeconomiae Salutis, des Baues Göttlicher Genade, den gantzen Tempel des Neuen Testaments an allen Ecken, tragen kan, als ein Stein-Felß **der wohl gegründet ist**. Nach dem Ebräischen heist es: Fundamentum Fundamenti. **Der Grund, alles Grundes.** Denn **die Lehre** so in der Heil. Schrifft verfasset, ist unser **Glaubens-Grund**; diese Lehre aber hat JEsum zum Grunde. Denn alles was in heiliger Schrifft tröstliches und heylsammes zu glauben vorgetragen wird, grün-

Wer ist der Grundstein in Zion?

(h) 1. Petr. 1. v. 7. (i) 2. Petr. 1. v. 10.

gründet sich auf JEsum. Alle GOttes Verheissungen sind Ja in Jhm, und sind Amen in Jhm; GOtt zu Lobe durch uns. 2. Cor. 1. v. 20. 21. GOtt aber ists, der uns durch sein Wort befestiget in Christum. Also ist nun **Christus der Grund unsers Glaubens Grundes**; als wie der Stein-hartte Felß und Berg Morija der Grund war des Grundes zum Tempel, zu welchem der Grund auf dem Berge Morija und in desselben aufgehauene Felsen-Klüffte, geleget ward. So wenig nun der Tempel zu Jerusalem, der auf einen Felsen gegründet war, sinckend und wanckend werden konte; so und noch viel weniger, dürffen diejenigen an der Gewißheit ihrer Seeligkeit wanckelmüthig seyn, und zweifeln, ob sie auch auf einem festen und unbeweglichen Grunde sich befänden? Die ihr Vertrauen und Hoffnung auf diesen köstlichen Grund-Stein JEsum, im Glauben setzen. Denn **wer an den gläubt**, (k) der ist gerecht, **der fleuget nicht**, der gleitet nicht, und soll nicht zu Schanden werden. Apost. Gesch. 4. v. 11. 12. Matth. 7. v. 24. 25.

Biß so lange daß über uns ausgegossen werde der Geist aus der Höhe. Cap. 32. v. 15. Diß ist eine Weissagung auf die Zeiten Neuen Testamentes. In den vorhergehenden Worten des gantzen Capitels, hatte, wie Lutherus in h. l. saget: Der Prophet, von seiner Zeiten Zustand zu reden angefangen, beschreibet hierauf kürtzlich die folgenden Zeiten, die noch kommen solten, biß auf die Ankunfft des HErren Meßiä, und zeiget, daß dieselben, niemahls mehr recht friedlich und ruhig, sondern kümmerliche, betrübte und kriegerische Zeiten seyn würden; Wie solches auch ergangen; Wenn aber der Himmlische Friede-Fürst kommen würde, werde alle Welt, auch leiblicher Weise, Friede haben; Aber noch mehr werde der geistliche Friede, durch den Geist des Friedens, in die Hertzen der Gläubigen ausgegossen werden. Das Ebräische Wort ערה, bedeutet eine **häuffige, reichliche und sichtbahre Ausgiessung**; Wodurch die Schenckung des Heil. Geistes, in die Hertzen der Gläubigen zur Zeit des Alten Testaments nicht geleugnet, (Ps. 51. v. 13.) sondern nur als geringer, von der viel herrlichern Ausgiessung des Heiligen Geistes, im Neuen Testament unterschieden wird. Siehe hievon Joel. 2. v. 28. Apost. Gesch. 8. v. 17. Ephes. 1. v. 13. 14.

(k) Röm. 10. v. 4.

Der III. Theil.

Wie der Berg des HErren zum Bau solle zugerichtet werden.

Diejenigen, so das Buch Esaiä, in zwey Theile abtheilen, fangen mit dem 40sten Capittel den andern Theil des Buches an. (1) Denn da zuvor der Prophet, seine Weissagungen von Christo als zukünfftig verkündiget, auch mit allerley Drohungen und scharffen Gesetz-Predigten von dem bevorstehenden Unglücke der Babylonischen Gefängniß, untermischt hatte; so ändert er nunmehro die Sprache, und redet gleich als wenn er, beydes den Vorläuffer **Johannem** in der Wüsten, und den HErren **Meßiam**, oder **Christum** selbst im Fleische, schon mit seinen Augen sähe. Und solches thut er aus Prophetischem Geiste, **die Gewißheit** dieser zukünfftigen Dinge, (daß sie eben so ohnfehlbar geschehen würden, als wie die Dinge, die schon gegenwärtig da sind, geschehen sind) hiermit anzudeuten.

Cap. 40. v. 1. Was wird durch diß Trösten bedeutet.

Tröstet, tröstet mein Volck, spricht euer GOtt. Diese tröstende Stimme ist die Predigt des Neuen Testamentes, oder die Verkündigung des Evangelii in aller Welt; Welche in allen ihren Lehr-Sätzen: **Trost und Freude**, vor die betrübten, erschreckten und bekümmerten Gewissen, zum Grunde und **Endzwecke** hat. **Die Apostel**, (und in gewisser Maaß auch die, so ihre Nachfolger im Lehr-Amte sind) sind diejenigen, so in alle Welt zu trösten ausgehen sollen: **Sein Volck.** Das Volck GOttes Alten Testamentes waren die Juden; Hier aber, zu den Zeiten des Neuen Testaments, heissen alle diejenigen zusammen **das Volck GOttes**, die aus den Völckern das Evangelium annehmen und an Christum gläubig werden. Weil nun GOtt, nach seiner Allwissenheit, schon vorher sahe, wer das thun würde, so werden auch hier in Antecessum, schon zu vorher alle diejenigen für die Seinigen gerechnet, die er in Zukunfft für Gläubige erkannt hat. Und eben dieses sein Volck der zukünfftig Gläubigen sollen die Apostel mit ihrer trostreichen Predigt aus allen Enden der

(1) vid. Calixti Schola Proph. in h. l.

der Welt sammlen, und herzu bringen. Der so sie sendet, ist GOtt, und insonderheit, eben der HErr ihr Erlöser. Matth. 28. v. 19.

Redet mit Jerusalem Freundlich. Nach dem Grund-Texte von Wort zu Wort heist es: Redet Jerusalem **nach** seinem **Hertzen.** Das ist eben diß, als: freundlich, tröstlich reden, wie man es gerne hat und wünschet. Und mercket Aben Esra hierbey an: daß diese Redens-Art allezeit so viel heisse, als: **das Hertze trösten und aufrichten.** v. 2.

Prediget ihr: daß ihre Ritterschafft ein Ende habe. Das hier befindliche Wort צבא, Zeba, bedeutet nicht (m) wie einige vorgeben, eine **Zeit**; sondern einen **Streit**, einen Zustand, darinnen man kämpffen und ringen muß. Mit einem Worte: Eine **Soldaten-und Heeres-Ordnung.** 1. Sam. 28. v. 1. Neh. 9. v. 6. Zeph. 1. v. 5. Dahero auch dieses Wort von den Heer-Schaaren der Heiligen **Engel**, unter welchen eine richtige Ordnung ist, gebraucht wird. 1. Kön. 22. v. 19. ingleichen von dem Heere der **Sterne**, deren ein ieder in seiner vorgeschriebenen Ordnung laufft. 5. B. Mos. 4. v. 19. 1. B. Mos. 2. v. 1. Und so heist auch GOtt: Dominus צבאות, ein **HErr der Heerscharen.** Psal. 148. v. 2. Röm. 9. v. 29. Jac. 5. v. 4. Derowegen hat es Herr Lutherus recht eine **Ritterschafft** verteutscht. Aber was wird allhier unter diesem Nahmen verstanden? Nichts anders, als: **Die Ordnung des Ceremonial-Gesetzes Alten Testamentes**, in welcher die Gläubigen damahls kämpffeten. Denn, wie es bekannt ist, daß die Gläubigen in dieser Welt noch in der **streitenden Kirche** leben; darinnen sie immer mit geistlichen Feinden zu kämpffen haben, eine **gute Ritterschafft** (n) üben, Glauben und gutes Gewissen zu behalten trachten sollen; Also müssen wir, **das Alte** und **Neue Testament**, mit denen Gläubigen die darinnen gelebt, gleichsam **für die zwey Flügel dieser ganzen Armee** der streitenden Kirche, anse-

Was wird durch die Ritterschafft hier gemeinet?

(m) Hebr. צבא, quidam *Tempus* vertunt, Vatablus, Tremellius, et potissimum Judæi. Conantur id probare per hoc, quod alias Tempus notet, et provocant ad. Job. 7. v. 1. c. 14. v. 14 Sed nondum evictum est, in istis locis notare Tempus. Certe Job. 7 *Chaldæus* vertit *Militiam*, et contextus id urget. Eadem ratione *Chaldæus* vertit Job. 14 Quare si *Tempus*; certe *Tempus Statutum Militiæ* denotat. 2. Sam. 11. v. 1.

(n) 1. Tim. 1. v. 19.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0049
DFG

ansehen; in welchem einem jeden guten Streiter JESU Christi zu thun obliegt, was ihm in seiner Ordnung zu thun, von seinem Haupte und Feld-Herren (Christo,) befohlen ist. Nun hatten die auf dem ersten Flügel, oder die so **im Alten Testament** lebten, die Last des feurigen Gesetzes auf sich, sie musten gleichsam das erste Feuer aushalten, und durch den Nebel und Rauch der Opffer und Fürbilder des Ceremonial-Gesetzes, hindurch dringen. Sie waren gefangen (o) unter den äuserlichen Satzungen; und gebunden an gewisse Speise und Tranck, an bestimmte (p) Feyertage, Neumonden und Sabbather. Die doch nicht konten vollkommen machen (q) nach dem Gewissen. Dahero fiel ihnen solches alles zu mancher Zeit sehr schwer; und seufftzeten sehnlich nach ihrer Erlösung (r) und Befreyung durch (s) Christum. Diesen schmachtenden Seelen nun, wird hier tröstlich verkündiget, daß ihre Ritterschafft ein Ende habe, und die Zeit der Besserung bald herein brechen werde.

Ihre Missethat ist vergeben. Das hier befindliche Wort נרצה, wird sonst von der Aussöhnung **durch Opffer** gebraucht. 3. Buch. Mos. 1. v. 4. c. 19. v. 7. c. 22. v. 23. 25. 27. Dahero zielet es, vermöge des Contextes, auf die **Versöhnung**, so durch **das einige Opffer des Neuen Testaments**, welches ist **Christus**, geschehen solte. (t) Da das vielmahlige Opffern, welches nicht konte (u) Sünde wegnehmen, aufhören, dem Übertreten gewehret, die Sünde zugesiegelt und die Missethat versöhnet werden solte. Dan. 9. v. 24.

Wie zweyfältiges?

Sie hat zweyfältiges empfangen, um alle ihre Sünde. Nicht zweyfältige **Straffe**; daß sie gleichsam für ihre Sünde überflüßig gebüsset, und selbst genung gethan hätte, sondern zweyfältige oder überflüßige **Genade**; durch das einige vorgedachte Versöhn-Opffer Christum. Denn wo die Sünde mächtig worden ist, da ist in Christo die Genade viel mächtiger worden, Röm. 5. vers. 20.

v. 3.

Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten.

Was ist das für eine Stimme?

Das ist der Vorläuffer Christi, Johannes der Täuffer. Matth. 3. v. 3. Der eine **Stimme** heisset, die da gehöret wurde, ehe Christus offen-

(o) Gal. 4. v. 3. (p) Col. 2. v. 16. (q) Ebr. 9. v. 9. (r) Ps. 84. v. 9. (s) Gal. 5. v. 1. (t) Ebr. 9. v. 10. 12. 14. (u) Ebr. 10. v. 1. 2. 3. 4.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0050
DFG

offenbahret ward; Solches hat eine geheime Verwandniß mit der Ordnung des ersten Gerichtes nach dem Fall. Daselbst die ersten Eltern auch **die Stimme** des HErrn im Garten **zuerst** hörten, **ehe der HErr selber kam.** Er heist aber, eine Stimme **in der Wüsten**, theils, weil man Johannis **Stimme** würcklich zuerst **in der Wüsten** gehöret hat. Joh. 1. v. 23. theils auch, weil jene erstere Stimme, (so uns vors Gerichte foderte, und aus dem Garten Eden, gleichsam in die Wüsten verstieß, das Feld zu bauen,) **im Paradiesse** gehöret wurde; so solte diese gutes und Heyl verkündigende **Stimme**, im Gegentheil, **in der Wüsten** gehöret werden, welche uns hinwiederum in das Paradieß durch CHristum beruffete. Warum eine Stimme?

Bereitet dem HErren den Weg, macht auf dem Gefülde eine ebene Bahn. Das ist eine Gleichniß-Rede, von dem Einzuge eines weltlichen Königes hergenommen, zu welchem allerley Præparatoria gemacht, und alle Hinderniße aus dem Wege geräumet werden. Es ward aber dem HErren Christo der Weg gebähnet durch die Predigt **der Busse** Johannis. Denn wenn die Menschen ihre Sünde und verderbte Natur erkennen lernen, werden sie genöthigt, sich nach einem Sünden-Tilger umzusehen. Also ist das Gesetze unser Zucht-Meister auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht werden. Gal. 3. v. 24.

v. 4.

Alle Thal sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden. ꝛc. Weil Johannes in der Wüsten predigen solte, so sind auch diese Redens-Arten von der Wüsten Beschaffenheit und Umständen hergenommen; nemlich von Berge und Thal, von steinichten und höckrichten Wegen, und dergleichen. Es heist aber soviel: Hier werde kein Ansehen der Person gelten. Die niedrig und gering geachteten Heyden würden erhöhet werden, in dem daß sie den Heyland der Welt erkennen und annehmen würden; und die von GOtt zuerst vorgezogen, und den Bergen gleich erhöht gewesenen Juden würden, wegen der Verwerffung des Meßiä, erniedriget und verworffen werden. Siehe auch hiervon was Paulus sagt: 1. Cor. 1. v. 26. 27. seqq. **Das Höckriche und Unebene** ist ein Symbolum der **Ungerechtigkeit**; Das **Gleiche** und **Ebene** aber, der **Gerechtigkeit**. Wenn nun der Sünder, durch Christum gerechtfertiget wird; wird das Höckrichte und Ungleiche gut und wieder gleiche gemacht. Wie sollen die Thale erhöhet, ꝛc. werden?

v. 5. Wer wird durch die Herrligkeit des Herren angedeutet?

Denn die Herrligkeit des HErren soll offenbahret werden, und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des HErren Mund redet. Diß ist eine deutliche Ankündigung des HErren Meßiä. Wie die Juden **im Talmuth** (x) selbst gestehen; und die **Herrligkeit des HErren**, durch den **HErren Messiam**, erklären. Wohin auch Abarbanel die Worte Esa. 25. v. 9. ziehet. Indem nun GOtt ist, in der Völle der Zeit, geoffenbahret (y) worden im Fleisch, und der HErr CHristus im gantzen Jüdischen Lande sichtbarlich umher gieng, lehrete und predigte; hat **alles Fleisch** mit einander, das ist, **jedermann**, wer nur damahls lebte, und dahin kam wo JEsus war, ihn **sehen** und des HErren Mund können reden hören.

Diese Glückseligkeit des Neuen Testamentes wird auch noch ferner fort, in den folgenden Worten und Capitteln beschrieben. Also heisset es:

Cap. 41. v. 15. **Ich habe dich zum scharffen neuen Dreschwagen gemacht.** Durch diese Vergleichung der Kirche Neuen Testaments mit einem Dreschwagen, wie die Juden vorzeiten in ihrem Lande gebrauchten, daß sie über das Getreyde damit herfuhren, und also die Körner von der Spreu sonderten, wird angedeutet, daß sie dennoch über alle ihre Feinde, Verfolger und Hindernisse endlich obsiegen würde.

v. 25. Wie solte Christus von Mitternacht und Morgen, erwecket werden?

Der von welchem gesagt wird: **Er werde erweckt werden von Mitternacht, und kommen von Morgen**, ist der HErr Meßias, oder Christus. Wie solches aus dem Context klar erhellet. Der Prophet weissagte dieses zu Jerusalem, und deutete hiermit auf des HErren CHristi **zweyfaches** Vaterland: **Nazareth** und **Bethlehem**. **Nazareth** lag der Stadt Jerusalem **gegen Mitternacht** in Galiläa; daselbst ward CHristus **erweckt**, oder: in Mutterleibe **empfangen** nach seiner menschlichen Natur; **Bethlehem** aber lag von Jerusalem gegen Mittag **Morgenwerts**, das ist, etwas Seitend halbe. Und allda ward er gebohren, und von dar **kam** Er zuerst, am Tage der Reinigung Mariä, nach Jerusalem. Nun war zu Jerusalem, an der Mittags-Seiten, wegen der hohen Felsen des Berges Zion, kein Thor; sondern der Weg von Beth-

(x) In *Medrasch Tillim.* Eo respexit Jesaias XL. 5. *et revelabitur* GLORIA *Domini*, i. e. Messias, *et videbit* &c. (y) 1. Tim. 3. v. 16.

Bethlehem wendete sich so, daß man zu einem der Thore gegen Morgen über den Bach Kidron, in die Stadt gelangen muste. Derowegen ist Christus auch damahls, warhafftig und würcklich, vom Morgen her, in Jerusalem gekommen.

Von diesem nun stehet ferner: **Siehe das ist mein Knecht, Ich erhalte ihn, und mein Auserwehlter, an welchem meine Seele,** (d. i. an welchem Ich innigst) **Wohlgefallen hat.** Dieser Knecht des HErren, ist weder Jacob, wie die Juden wollen, noch Esaias, wie Grotius und andere vorgeben, sondern Christus, von dem zuvor und hernach geredet wird. Wie solches auch aus dem Neuen Testament zu ersehen. Matth. 12. v. 18. Er wird aber ein Knecht genennt, nach seiner menschlichen Natur, weil Er **Knechts-Gestalt** (z) an sich genommen; und seinem Himmlischen Vater, in Erlösung des menschlichen Geschlechts, treulich gedienet. Dieser ist sein Auserwehlter, an dem Er Wohlgefallen hat. Siehe: Matth. 3. v. 17. Ephes. 1. v. 4. 6. Röm. 5. v. 15. Von diesem HErrn Messia heist es ferner. Cap. 42. v. 1. Wer ist dieser Knecht des HErrn?

Das zustossene Rohr wird Er nicht zubrechen, und das glimmende Tocht wird Er nicht auslöschen. Nach dem Ebräischen lautet es: Er werde das halbgebrochene oder geknickte Rohr, nicht vollends gar zubrechen und das glimmende oder nur noch ein wenig blinckende Tocht nicht vollends gar auslöschen. Unter diesen beyden Gleichnissen werden die zubrochenen (a) und schwachgläubigen Hertzen und Gemüther abgebildet, welche verglichen werden dem schwachen Rohre, mit allusion auf die güldenen Röhre oder Arme des heiligen Leuchters (b) im Tempel, und dessen heiligen Lampen, anzudeuten: Daß wie die Priester dieselbigen mit gröster Sorgfalt bewahreten, daß sie nicht zubrochen würden noch gar auslöscheten; Also Er der rechte Hohe-Priester über alle Seelen der Menschen im Tempel seiner Kirche, mit noch mehrerm Mitleiden (c) Sanfftmuth (d) und Geduld, die Schwachen tragen, stärcken und bewahren wolle, zum ewigen Leben. v. 3. Was bedeuten Rohr und Tocht?

So du durchs Wasser gehest, will Ich bey dir seyn, ꝛc. Diese und nachfolgende Worte sind auf allerley Noth Leibes und der Seelen zu ziehen. Cap. 43. v. 2.

(z) Phil. 2. v. 7. (a) Esa. 57. v. 15. c. 66. v. 2. (b) vid. Maji Obs. Sacr. Lib. 2. p. 16. (c) Ebr. 4. v. 15. (d) Matth. 11. v. 27. 28.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn862718988/phys_0053 DFG

v. 21. 25. Höchst merckwürdige Worte sind vom 21. biß 25. Vers dieses Capitels. Sie lehren allesamt: **Daß wir seelig werden aus Genaden**, ohne Verdienst der Wercke. Und was hier von den leiblichen Israelitten im Buchstaben gesagt wird, das ist den geistlichen Israelitten, oder allen Christen, zur Lehre (e) und zum (f) Fürbilde geschrieben und geschehen. Da heist es: **Mir zwar, hast du nicht bracht Schaaffe deines Brand-Opffers, noch mich geehret mit deinen Opffern.** Es wird diß nicht schlechterdinge geleugnet, sondern nur gewisser massen, nemlich daß sie es nicht zuerst gethan, und Ihn gesucht hätten, sondern daß Er sie zuerst gesucht und beruffen, nicht zu seinem, sondern zu ihrem eigenen Nutzen. Denn auch ihren Stamm-Vater **Abraham** beruffte er am ersten aus seinem Abgöttischen Vaterlande. Weil Er aber diesem Ruffe folgte, ist er gleichsam ein Stamm-Vater worden aller die der Beruffung GOttes folgen. **Mich**, spricht GOtt weiter, **hat deines Dienstes nicht gelüstet**, (als hätte ich dich deswegen zuerst gesucht) **im Speiß-Opffer, habe auch nicht Lust**, (nemlich: Alleine, als wenn ich nur eigentlich deine Opffer suchte, da ich doch deine Seeligkeit im Opffer CHristi meyne,) **an**
v. 24. **deiner Arbeit in Weyrauch.** **Mir** (das ist: Mir zu gute, gleich als wäre Ichs etwas gebessert gewesen.) **hast du nicht um Geld, Calmes gekaufft, mich hast du mit dem Fetten deiner Opffer nicht gefüllet.** (als hätte mir das zu meiner vollen Genüge
v. 25. noch gemangelt gehabt.) **Ja** (vielmehr im Gegentheil) **Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten.** Davon das gantze Werck der Erlösung, und die gantze **Paßions-Historie**, Beweises genung, und gleichsam der beste Commentarius ist. **Ich, ich tilge deine Ubertretung um meinent willen**, (d. i. bloß allein aus Trieb meiner innigsten Liebe, Genade und Erbarmung.) **und gedencke deiner Sünde nicht.** Also erkläret GOtt, in den folgenden Versen, v. 26. 27. 28. alle Menschen für Sünder, die nicht können gerecht seyn, und beweiset: Daß Er alles beschlossen habe (non effectivé sed declarativé) unter den Unglauben, auf daß Er sich aller erbarme. Röm. 11. v. 32.

Cap. 45. v. 8. Wer redet hier? **Treuffelt ihr Himmel von oben, und die Wolcken regnen die Gerechtigkeit; die Erde thue sich auf, und bringe**

(e) Röm. 15. v. 4. (f) 1. Cor. 10. v. 11.

bringe Heyl, und Gerechtigkeit wachse mit zu. Ich, der HErr, schaffe es. Die Umstände des Textes geben es zu erkennen, daß hier nicht der Prophete, sondern der HErr unser GOTT, und in specie, der HErr Meßias selbst, rede. Es wird aber der Imperativus: **Treuffelt**, nach einer in dem prophetischen Worte gewöhnlichen Art, an statt des Futuri: **es werden Treuffeln** ꝛc. gesetzt; Theils: den Göttlichen Willen, was da geschehen solle; Theils: die Gewißheit, daß es geschehen werde, hiemit anzudeuten. Und zielen demnach diese Worte **auf die Glückseeligkeit** der Zeiten Neues Testamentes. Wie denn der **Zustand der Kirche Neuen Testaments** an andern Orten mehr, einem neuen Himmel (p) und einer neuen Erde, in welcher Gerechtigkeit wohne, verglichen wird, als: Esa. 65. v. 17. cap. 66. v. 22. obwohl solches consummativé und vollkommentlich, im ewigen Leben anzutreffen seyn wird. Es wird aber hier weder die Empfängniß noch Geburth des Heilandes der Welt gemeinet, sondern eigentlich geziehlet: 1.) **auf die Ausgiessung des Heiligen Geistes** vom Himmel in einem gewaltigen Winde, da es, (wie sonst der Wind Regen bringet,) feurige Zungen und mancherley Sprachen, regnete; und 2.) **auf die Früchte des Geistes**, Glaube, Liebe, Geduld, Sanfftmuth, Keuschheit, ꝛc. **welche**, wie sonst die Früchte auf einen schönen Regen herrlich wachsen **auf der Erden**, durch Trieb und Krafft dieses Geistes, **von denen Gläubigen und Bekehrten** geschehen, **hervor**, ans Licht, **gebracht werden, wachsen und sich vermehren solten.** Als aus welchen guten Früchten des Heyls und der Gerechtigkeit, man die Güte dieser Bäume und Pflantzen des HErren, und welches Geistes Kinder sie seyn, erkennen soll. Obwohl alles in ihnen, und durch sie, CHristus thut.

Was wird durchs Träuffeln der Himmel angedeutet?

Worauf wird am meisten geziehlet?

Im 49sten Capitel redet unstreitig der HErr Meßias selber, welches aus denen im Neuen Testamente daraus angezogenen Orten Luc. 2. v. 32. Apost. Gesch. 13. v. 47. 2. Cor. 6. v. 2. erhellet. Und obwohl das verwüstete und in die Babylonische Gefangenschafft geführte **Zion**, allhier durch eine prophetische Vor-Erzehlung, klagend eingeführet wird, **daß es der HErr verlassen habe**; So tröstet doch dasselbige der HErr ihr Erlöser, daß Er Zions **nicht vergessen werde**, und spricht unter andern: **Siehe in die Hände hab Ich dich gezeichnet.** Die Ausleger über diese Worte

Cap. 49.

v. 16.

Was bedeutet das: In die Hände zeichnen?

(p) vid. Schmidius in Comment.

Worte sind nicht einerley Meynung. Etliche (q) verstehen es: von den Jüdischen **Denck-Zetteln**, welche an den Händen getragen wurden, damit sie dasjenige, was sie fleißig beobachten solten oder wolten, nicht vergessen möchten. Andere deuten es auf die (r) Annulos Signatorios, oder: **Denck-Ringe**, welche nicht allein bey andern Völckern, sondern auch bey den Juden, im Gebrauch gewesen seyn sollen. In diesen Ringen waren entweder **die Bildnisse** oder **die Nahmen** dererjenigen innigst geliebten Oerter, Städte und Personen gegraben zu sehen, welcher man nimmermehr vergessen wolte. Beyderley Meynungen können angenommen werden. Und wird unter dem Nahmen **der Hand**, darein GOtt Zion gezeichnet trage, als an einem Denck-Zettel, oder Finger-Ringe, Seine allerweiseste Regierung und allmächtige Beschirmung angedeutet, daß Er Zion niemahls gäntzlich aus seiner Hut, und väterlichen Beschirmung lassen wolle.

Cap. 52. v. 13. Von wem wird hier geweissaget?

Siehe, mein Knecht wird weißlich thun, und wird erhöhet und sehr hoch erhaben seyn. Diese Worte zusammt dem gantzen folgenden 53sten Capitel Esaiä, sind von allen Alten Auslegern, der Juden so wohl als der Christen, für eine Weissagung von dem HErren Meßia, angenommen worden; obwol in den neuern Zeiten, die Rabbinen, solches angefangen zu leugnen, und es bald auf den Propheten, bald auf das Israelitische Volck, gedeutet haben. Daß aber gewiß von dem HErrn Meßia allhier die Rede sey, erhellet nicht allein aus dem untrüglichen Zeugnisse des Heiligen Geistes, im Neuen Testament, Matth. 8. v. 17. Apost. Gesch. 8. v. 32. 1. Petr. 2. v. 24. sondern auch aus andern Stellen des Alten Testamentes, z. E. Esa. 42. v. 1. Zach. 3. v. 8. da Christus, selbst nach der heutigen Rabbinen Geständniß, **ein Knecht** des HErren (nemlich nach seiner menschlichen Natur) genennt wird. Die alte **Chaldäische Uebersetzung**, (s) hat es an unserm Orte ausdrücklich und mit klaren Worten, auf den HErrn Meßiam gedeutet. Und alle **Umstände** des Textes erzwingen es. Sintemahl sonst keinem einigen Menschen noch Propheten alle hier befindliche Eigenschafften und Verrichtungen beygeleget werden können, als allein

(q) vid. Seb. Schmid. in Comment. (r) vid. Ursin. Analect. S. P. I. p. 122. (s) Paraphrastes Chaldæus scr. הא יצלח עבדי משיחא ירום ויסגי ויתקף h. e. Ecce prosperabitur Servus meus Messias, exaltabitur, amplificabitur et corroborabitur.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0056
DFG

allein dem Mittler zwischen GOtt und Menschen, JESU Christo. Nachdem es nun ausgemacht, daß allhier von dem HErren Meßia die Rede sey; so wollen wir die merckwürdigsten Worte und Lehren an ihm selber betrachten: Der HErr Meßias heist **ein Knecht**; nach seiner menschlichen Natur, **als ein Gesandter**, und zum Fürsten über das Heer des HErren, **Gesalbter GOttes**. Sehr wohl verdient das hierbey befindliche Wort: השכיל, hiskil, **weißlich thun**, prosperabitur, beobachtet zu werden. Sintemahl es eben das rechte Wort ist, welches von denen commandirenden Heer-Führern und Krieges-Obersten gebrauchet wird. conf. Jos. 1. v. 7. 8. 1. Sam. 18. v. 5. 30. sowohl als von Königen, 1. Kön. 2. v. 3. und von dem HErren Meßia anderwerts. Jer. 23. v. 5. Die **Erhöhung**, von welcher hier auch geredet wird, ist keine andere, als die Erhöhung zur rechten Hand GOttes, nachdem Er alles überwunden, und das Haupt der Gemeine, über alles geworden. Eph. 1. v. 20. 21. 22.

Wie heist der HErr Meßias, ein Knecht?

Was heist: Weislich thun?

Er scheust auf für ihm wie ein Reiß, und wie eine Wurtzel aus dürrem Erdreich. Das Wort יונק, Jonek, bedeutet: Plantam teneram, ein sehr zartes Reiß oder Sprößling. Daher ein Wort das andere hier erkläret; welche zusammen so viel andeuten: daß der wahre Meßias niedrig und geringe scheinen, und aus einem fast gar verdorreten und ausgerottetem Stamme, nach seiner menschlichen Natur, herkommen sollen. Wie es denn also auch ergangen. Immassen Christus aus dem Stamme und Geschlechte Davids herkam, da derselbige bereits die Königs-Crone und den Fürsten-Hut, ja alle seine Herrligkeit, verlohren hatte, und es schien, ob könte niemand mehr von diesem Geschlechte auf einen grünen Zweig kommen, sondern müsten alle in Verachtung und Dürfftigkeit ihr Leben zubringen, als wie es auch der Jungfrau Maria ergieng. Wegen solcher niedrigen Ankunfft, würden sich nun die Juden an ihm ärgern, wie es denn auch geschahe. Da sie von JESU sagten: Woher kommt dem solches? und was Weisheit ists, die ihm gegeben ist? = = Ist er nicht der Zimmermann, Mariä Sohn, = = und sie ärgerten sich an Ihm. Marc. 6. v. 2. 3. **Er hatte keine Gestalt noch Schöne.** Nemlich: 1.) In seinem Leben, da Er herum gieng und lehrete, war Er den Juden zu verächtlich, zu unansehnlich und zu geringer Gestalt, daß Er hätte sollen der HErr Meßias und Majestätische Sohn GOttes seyn können; also erkannten

Cap. 53. v. 2.

Was deutet das Auffschüssen an?

erkannten sie Ihn in seiner Niedrigkeit nicht 2.) In seinem Leiden, da er durch Blut, Schläge und Speichel, verstellet und verunehret war. Nicht aber in Betrachtung der Glieder seines Leibes, an sich selbst, als nach welchen Er, ohne Zweifel, als der einige Mensch ohne Sünde, überaus schöne und wohlgebildet gewesen seyn mag. Obgleich Salmasius, und mit ihm viele andere, das Gegentheil behaupten wollen.

v. 4. Wer redet hier? **Fürwahr Er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen.** Hier redet der Prophet Esaias, an statt des Jüdischen Volckes und aller Menschen. אָכֵן/ **Fürwahr**, spricht der Prophet, (t) zu Bezeugung der Gewißheit seines Leidens, daß der HErr CHristus, nicht dem blossen Scheine nach, sondern wahrhafftig, der That und Wahrheit nach, Schmertzen für uns leiden und ertragen sollen. Denn so CHristus nicht hätte wahrhafftig gelitten, hätte Er uns auch nicht wahrhafftig erlöset. **Der Kranckheiten** geschiehet Meldung, weil dieselbigen sind Früchte und Würckungen der Sünde. Darum trug Christus unsere Kranckheiten, und nahm dieselben von den Siechen, in den Tagen seines Fleisches, wunderbahrer Weise hinweg, Matth. 8. v. 17. zum Zeichen, daß Er sey unser vollkommener **Erlöser, welcher alles was von der Sünde herkommt**, (u) alle geistliche und leibliche Kranckheiten, aufhebe; Wie denn das Ebräische Wort eine so weitläufftige Bedeutung hat, daß es nicht nur Kranckheiten, sondern auch insgemein alles, was uns beschwerlich ist, anzeiget. Eben so ist auch das Wort: **Schmertzen**, zu verstehen. 1. Petr. 2. v. 24. denn כְּאֵב/ bedeutet **hefftige und durchdringende Schmertzen**, wie die Schmertzen sind am dritten Tage nach der Beschneidung,

(t) אָכֵן/ Sym. ὄντως. Vere. Perperam hic *Musculus*, *Munsterus*, *Iunius*, *Tremellius*, aliique Hebræam vocem אכן reddunt per *Verumtamen*, *tamen*, *sed*, ut sit tantum adversativa particula. Nam observat *R. Mardochai Nathan* in Concordantiis Hebraicis, quod 78 אָכֵן significatio semper notet Veritatem et stabilitatem rei cujusdam. conf. Gen. 28. v. 17. Exod. 2. v. 14. 1. Sam. 15. v. 32. 1. Reg. 2. v. 2. Job. 32. v. 8. Ps. 82. v. 7. Esa 45. v. 15. cap. 49. v. 4. Hinc quoque v. præced. 3. Esa. 53. appellatur Messias: אִישׁ מַכְאֹבוֹת/ *Vir Dolorum*.

(u) חֳלִי, *Choli*, quod *Morbum* vertunt, apud Hebræos est *latioris significationis*, quam Latinorum *Morbus*. Indigitatur itaque hoc vocabulo, quod Messias tulerit *omne id, quod in nobis rationem pœnæ habet*. vid. Schmidii Comment.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0058
DFG

1. Buch Mos. 34. v. 25. oder wie die Schmertzen Hiobs waren. Hiob. 2. v. 13. Und wird dieses Wort nicht nur gebraucht von den Schmertzen des Leibes, sondern auch von den innerlichen Schmertzen der Seelen, und der Verdammniß. Wie zu sehen: Sprichw. 14. v. 13. Klagel. 1. v. 12. Allwo die LXX. grichischen Uebersetzer, das Wort: ὀδυνάομαι, brauchen, welches von des Reichen Mannes Höllen-Pein stehet. Luc. 16. v. 24. 25. **Wir aber hielten Ihn für den, der geplaget, und von GOtt geschlagen und gemartert wäre.** Indem der Prophet sagt: **Wir**, verstehet er das gantze Volck, und schliest sich mit ein, nach einer bey den Propheten gewöhnlichen Weise, da die mehrste Zahl für alle genommen wird. Siehe, Dan. 9. v. 5. Und von diesem Volcke saget Er: Sie würden den HErrn Meßiam, in seinem Leiden nicht erkennen, sondern für einen **Ubelthäter** ansehen, der **von GOtt**, aus gerechtem Gerichte zu seiner wohlverdienten Straffe, gezogen würde. (vv) Eben als wie es hernach bey der Creutzigung ergangen, da sie JEsum lästerten und schmäheten, und unter die Ubelthäter zehleten.

v. 5. Wer leidet und trägt unsere Missethat?

Aber Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zuschlagen; die Straffe liegt auf Ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Die Worte sind allesamt von unvergleichlichem Nachdruck und von grosser Deutligkeit. הוּא, **Er, der HErr Meßias**, von welchem schon bisher geredet worden, wird hier vorgestellt, wie Er an seinem eigenen Leibe, an statt unser, und für uns, genung gethan, und eine ewige Erlösung erfunden. Das Wort: **Missethat**, (x) bedeutet nach dem Grund-Texte, sehr grosse, grobe, wissendlich und vorsetzliche Laster

Was heist: Missethat?

(w) Veteres τὸ מֻכֵּה אֱלֹהִים, verterunt: *DEum percussum.* Sed in Hebr. est constructio: *percussus DEI.* Recte igitur Lutherus: Von GOtt geschlagen, reddidit. ibid.

(x) Vocabulum: פֶּשַׁע, quod LXX. Int. per ἁμαρτίαν, Lutherus: Missethat, reddiderunt, descendit a פָּשַׁע, refecit, prævaricatus est, rebellavit, à Domino legitimo ad hostes transfugit. Denotat itaque: Enorme quodlibet delictum, quô e gratia DEI cadimus, ejusque hostes evadimus. עָוֹן, quod LXX. Int. ἀνομίαν, Lutherus: Sünde, vocant, notat propriè, quamvis à Regula deflexionem, sive Naturalem, sive Moralem, ut Esth. 1. v. 16. Dan. 9. v. 5. etc. vid. D. Mich. *Waltheri* Diss. de Satisfactionis Christi certitudine. c. 3. §. 3.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0059
DFG

und Boßheiten. Wie die Brüder Josephs thaten. 1. B. Mos. 50. v. 17. oder wie der Zorn ist, und dergleichen. Sprichw. 29. v. 22. Ezech. 2. v. 3. cap. 20. v. 38. 1. Sam. 24. v. 12. Hingegen was Lutherus: **Sünde**, verdeutschet, bedeutet: Alle und iede Abweichung vom Gesetze, sie sey gleich erblich oder würcklich. Daß nun der HErr Meßias, für alle habe genung thun sollen, zeigen die folgenden Worte

v. 6. an, da es heisset: **Wir giengen alle in der Irre wie Schaaffe,** (Siehe 1. Petr. 2. v. 25.) **ein ieglicher sahe auf seinen Weg,** (Nach seinem eigenen Willen wandelte ein ieder. Apost. Gesch. 14. v. 15. wie es ihm gut däuchtete.) **aber der HErr warff unser aller Sünde, auf** (y) **Ihn.** Also hat GOtt den, der von keiner Sünde wuste, für uns (z) **zur Sünde,** und zum **Lamme GOttes,** (a) das der Welt Sünde trägt, gemacht. Und da Er es vollendet, ist Er worden allen, die Ihm gehorsam sind, eine **Ursache** der ewigen Seeligkeit. Ebr. 5. v. 9.

v. 8. **Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen,** d. i. sein Leiden hat eine kurtze Zeit und nicht immer gewährt, da wir hingegen hätten ewig in der Höllen Quaal und Verdammniß bleiben müssen. **Wer will seines Lebens Länge ausreden?** Das heist: Nachdem Er eine kurtze Zeit, durch Leiden des Todes, uns von dem ewigen Tode erlöset hat, ist Er gekrönet mit Preiß und Ehren, und lebet nun, mit seinen Auserwehlten, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. 1. v. 18. **Denn Er ist aus dem Lande der Lebendigen gerissen, da Er um die Misserthat meines Volckes geplaget ward.** Das Wort: excisus est: **gerissen,** ist nicht ohne Nachdruck, immassen es ein gewaltsammes Herausreissen bedeutet, als wie man einen Baum mit den Wurtzeln aus seinem Boden reisset. Wodurch also hiemit gedeutet wird auf sein Leiden, da Er durch einen **gewaltsamen Tod** sterben muste.

v. 9. **Und Er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher.** Diese höchstwichtigen und schweren Worte können am füglichsten, nach dem Ebräischen gegeben werden:

(y) Propterea etiam in Libro *Zohar*, expressis verbis dicitur de Schechina, sive Messia: ושכי נתא איהי קרבנא דקב ה, *Et Schechina ipsa, est Sacrificium DEI Sancti Benedicti.*

(z) 2. Cor. 5. v. 21. (a) Joh. 1. v. 29.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0060
DFG

den: (b) **Er hat gegeben**, oder: **bestellet**, **Gottlosen** (c) **zu seinem Grabe, und einen Reichen** (d) **zu seinem Tode**, oder: **Leichen-Bestattung.** Als womit höchstwunderbahr, prophetisch vorher gesaget wird; wie es in dem Rath-Schlusse des Allerhöchsten, aus wichtigen Ursachen **beschlossen** sey: daß **Gottlosen**, oder Heydnische und weltgesinnte Krieges-Knechte, zu Wächtern und Hüttern des Grabes des HErren Meßiä solten bestellt werden, und **der reiche Joseph von Arimathia**, seinem todten Leichnam die letzte Ehre erweisen, und in sein eigen Grab legen würde. Wiewohl es, **dem Inhalte nach**, auch könte, wie es (e) Andere auslegen, verdeutscht werden: **Er ist begraben wie die Gottlosen**; oder, wie die Menschen, welche allesamt Gottlosen und Sünder sind, also war Er auch da, wie ein ander Mensch in seinem Begräbnisse, wiewohl er keine Sünde gethan hatte, dennoch als der Sünden-Tilger, nahm alle Boßheiten und Sünden auf sich, und mit sich ins Grab. Wie ist JEsus begraben, wie die Gottlosen?

Und Er ist gestorben wie ein Reicher. Sintemahl Er durch seinen Todt, Uns alle reich gemacht, als wodurch wir den unaussprechlichen Reichthum seiner uns erworbenen Güter, der Vergebung der Sünden, der Gerechtigkeit und des ewigen Lebens ererbet, und zu Erben des Himmels, zu Erben GOttes und Mit-Erben Christi, gemachet worden. 2. Cor. 8. v. 9. Eph. 1. v. 18. c. 2. v. 7. Weil wir nun von Christo, als er starb, so viel und grosse Schätze geerbet haben, so ist Er ja gestorben als ein Reicher, der eine grosse Erbschafft den Seinigen hinterläst. Wie ist Er gestorben wie ein Reicher?

Wiewohl Er niemand Unrecht gethan hat, (wie es offt andere Reiche zu machen pflegen, die ihr Reichthum mit Unrecht zusammen scharren.) **noch Betrug in seinem Munde gewest ist.** Also hätten auch ungerechte

(b) וַיִּתֵּן, *Et statuit*, vel *adposuit*. (c) אֶת־רְשָׁעִים, *Impios*, profanos milites, קִבְרוֹ, *Sepulchro ejus*. Man hat Hütter dem Grabe beygefügt. (d) וְאֶת־עָשִׁיר, *et Divitem*. Notanter dicitur in Singulari: Einen Reichen, cum tamen prius: רְשָׁעִים, legitur in Plurali. בְּמֹתָיו, *in mortibus ejus*. i. e. in iis rebus, quæ mortibus exhibentur. Quasi dicas: *in Funeralibus ejus*. Er hat bestellt einen Reichen, zu dem, was einem Gestorbenen erwiesen wird. (e) vid. *Brentius*, in h. l. et Seb. *Schmidius* l. c. ubi ita vertendum esset: וַיִּתֵּן, *Et deposuit*, אֶת־רְשָׁעִים, *Impietates*, scil. omnium hominum, קִבְרוֹ, *Sepulchro*, וְאֶת־עָשִׁיר, et divitias, s. *Thesaurum divitis*, בְּמֹתָיו, *in morte sua*, in dem was Er bey seinen Creutzes Tode hat leiden müssen, an unser Stadt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0061
DFG

Krieges Gurgeln, nicht seine Hütter seyn dürffen, als bey einem Ubelthäter.

v. 10. **Aber der HErr wolte ihn also zuschlagen mit Kranckheit** ꝛc. In diesen und folgenden Worten, werden gleichsam die Bedingungen, nach welchen der Himmlische Vater, seinen Sohn zum Mittler gesetzt, angezeigt: Wie Er leiden sollen, nicht daß Er ewiglich im Tode bliebe, sondern, nachdem Er die Erlösung und Versöhnung, durch sein eigen Opffer, würde vollendet haben, daß Er **Saamen**, oder Erben, **haben**, **in die Länge**, d. i. ewig, **leben**, **und des HErren Fürnehmen**, uns alle seelig zu machen die wir gefallen waren, **durch seine Hand**, Werck und Mittler-Ambt **fortgehen**, solle.

v. 11. **Durch seine Erkänntniß, wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen, denn Er träget ihre Sünde.** Diß ist eine herrliche, klare und deutliche Beschreibung **der Rechtfertigung** eines Sünders für GOtt, **durch den Glauben an JEsum CHristum.** **Die Rechtfertigung** folget auf die **Erkänntniß**, oder Erleuchtung. Von welcher CHristus redet, wenn Er spricht: Das ist das ewige Leben, daß sie dich Vater, daß du allein wahrer GOtt bist, und den du gesandt hast JEsum CHristum **erkennen.** Joh. 17. v. 3. Diß ist die **Erkänntniß** des Heyls. Luc. 1. v. 77. durch welche das **Geheimniß** offenbahret ist, das von der Welt her, dem Lichte der Natur, verschwiegen gewesen ist, von JESU CHristo. Röm. 16. v. 25. Ephes. 3. v. 3. 4. 5. Diß ist die rechte **Weißheit GOttes.** 1. Cor. 1. v. 24. c. 2. v. 6. 7. die **Erkänntniß**, der Wahrheit, die Christus selber ist. 1. Tim. 2. v. 4. Joh. 14. v. 6. und die Summa der gantzen Christlichen Lehre. 2. Tim. 1. v. 13. In dieser Rechtfertigung wechselt Christus mit uns recht wunderlich: Er der Gerechte, giebt uns seine erworbene Gerechtigkeit, und nimmt von uns auf sich unsere Sünde. Also giebt Er uns was Er hat, und nimmt von uns was wir haben. Wir werden in Ihm, was wir nicht sind, nemlich Gerechte, und Er wird hinwiederum, was Er nicht ist, nemlich ein Sünder imputativé, 2. Cor. 5. v. 21.

Was ist das für eine Erkänntniß?

Cap. 54. v. 1. 2. **Rühme du Unfruchtbare,** ꝛc. = = **Mache den Raum deiner Hütten weit, und breite aus die Teppiche deiner Wohnung, spare sein nicht, dehne deine Seile lang, und stecke deine**

deine Nägel feste. Es hatte zuvor der HErr unser GOtt, in den vorhergehenden Capitteln, geklaget über die Jüdische Kirche, als welche das Weib war die den Mann hatte, und die sich GOtt besonders vermählet, daß sie gantz aus der Art geschlagen, sich nicht mehr zu Ihm hielte, und wenig oder gar keine geistliche Kinder mehr brächte. Nun aber, auf die Beschreibung des Leidens CHristi, folget die prophetische Vorherverkündigung: von der Bekehrung der Heyden, welche bald nach CHristi Leiden, davon im vorigen Capitel war geredet worden, angehen solte. Gleichwie nun anderswo, die zwey Reiche, Israel und Juda, unter dem Bilde zweyer Schwestern, welche GOtt zum Manne hatten, vorgestellet worden, also wird auch allhier die gesammte Kirche GOttes, wie sie bestehet aus Juden und bekehrten Heyden, unter dem Bilde zweyer Weibes-Personen vorgestellet. Deren eine, nemlich die Jüdische Kirche, die eigentliche war die den Mann hatte, die andere begreifft die Proselytos, oder Bekehrten aus den Heyden. Und diese Gemeine GOttes schien im Alten Testament gantz unfruchtbar und öde zu seyn, weil ihrer sehr wenige, (zu iederzeit gantz sparsam) den GOtt Israel erkennen lernten, und die wahre Religion annahmen. Allein eben diese Unfruchtbahre hatte und bekam, durch die Predigt des Evangelii in aller Welt nach Christi Leiden, mehr Kinder, weder die den Mann hatte. Gleichwie aber in der That, zusammen nur eine wahre Kirche GOttes ist, die aus allerley Volck, wer Ihn fürchtet und recht thut, bestehet; also wird auch allhier nachdencklich gesaget: Die Kirche und Hütte GOttes solle nur erweitert, nicht aber noch eine andere erbauet, werden; so, daß die Teppiche ihrer Wohnung, über viele Völcker, gegen Morgen, Mittag und Abend, sich weit ausbreiten, und der wahre Gottesdienst, in weit entlegenen Ländern, sein Feuer und Herd haben solte. Es scheinet, daß mit diesen Teppichen auf die Hütten des Stiffts alludiret werde, die aus Teppichen bestand, und ein Bild der Jüdischen Kirche, welche CHristum unter den Teppichen des Levitischen Gottesdienstes, als im dunckeln Schatten-Wercke betrachtete, war. Ob nun wohl unter diese Hütten des Stiffts Alten Testaments allein die Juden gehörten, so soll doch, heist es hier, diese Hütte GOttes zu Anfang des Neuen Testaments, also erweitert und erläutert werden, daß auch die Heyden drein gehen, und alle Gläubigen, das Geheimniß GOttes von JESU CHristo,

Was ist das für eine Fruchtbarkeit?

Auf was für Teppiche wird gezielet?

ohne Schatten-Werck, klar und helle, als in einem Tempel des Neuen Testaments (von dessen Bau, weiter drunten v. 11. 12. 13. geredet wird) mit aufgedecktem Angesichte, sehen können. Womit denn auch zu verstehen gegeben wird, daß der seligmachende Glaube, den wesendlichen Stücken nach, beydes im Alten und Neuen Testament: Einer, in den Neben-Dingen und Umständen aber allein, unterschieden gewesen. Gleich wie die Apostel sagen: Apost. Gesch. 15. v. 11.

v. 7. 8. **Ich habe dich einen kleinen Augen-Blick verlassen, aber mit grosser Barmhertzigkeit, will ich dich sammlen. ꝛc.** Diese und folgende Worte redet der HErr unser GOtt, und insonderheit der HErr Meßias zu seiner Kirche, so beydes aus Juden und Heyden bestehen solte, und die anfangs, als verlassen, verwüstet und öde, in den ersten Verfolgungen der Christen, aussehen würde; und tröstet sie, mit Versicherung seiner baldigen Hülffe und Errettung, und daß es ihr zuletzt wohl gehen solle. Wobey doch immer eine sonderbahre Absicht auf die Jüdische Kirche ist, welche, weil ihrer so wenig aus den Juden an Christum gläubig wurden, für GOttes Augen leer und verwüstet war; Darauf zielen die Bedrohungen; die Tröstungen aber, auf die gesammte wahre Kirche.

In dem 55sten Capittel, vom 1. biß 5ten Vers, redet GOtt der Vater von den Zeiten des Neuen Testamentes, (f) und von dem ewigen Bunde, den Er in Christo, mit allen Menschen, aufrichten wolle. Im 6sten Vers, redet der Prophet selber, und zwar eigentlich zu dem Jüdischen Volcke seiner Zeit/ ob wohl seine Worte, noch auf alle Menschen, können und sollen gedeutet werden.

Cap. 60. Das 60ste Capittel, handelt durchgehends, von der Christlichen Kirche, als dem **geistlichen Jerusalem**, der Stadt unsers GOttes, und von den Zeiten des Neuen Testamentes: Da die Heyden sich zum HErren bekehren, Bürger mit den Heiligen und GOttes Hausgenossen werden würden. **Die Finsterniß**, deren hier gedacht wird, **daß sie das Erdreich und die Völcker, bedecke,**

v. 2. Was ist das für eine Finsterniß?

(f) Pertinere hæc verba ad N. T. Messiæ, non tantum *Christiani* consentiunt, sed et *Hebræi*. R. Salom. Aben Esra, D. Kimchi, in h. l. Imo et *de Gentilibus* h. l. Sermonem esse, fatentur Iudæi.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0064
DFG

decke, ist keine leibliche, sondern Geistliche, welche in der Unwissenheit Christi des wahren Lichtes bestehet. Wiewohl die Allusion, sowohl von der ersten natürlichen Finsterniß der Welt, als auch von der Nacht darinnen Christus solte gebohren werden, genommen zu seyn scheinet. **Hebe deine Augen auf, und siehe! &c.** Mit diesen Worten stellet der Prophet, als gegenwärtig vor Augen, was noch in Zukunfft geschehen solte. Im 5ten Vers wird geredet, wie die Kirche GOttes sich freuen werde über die Bekehrung so vieler Völcker, wie sie dieselben gleichsam mit ausgebreiteten Armen umfangen und annehmen, und mit erstaunender Verwunderung solche Bekehrung ansehen werde. **Die Menge am Meer**, sind **die Völcker, über dem Mittelländischen Meere**, (welches Palästina gegen Abend lag) **in Europa**, sonderlich die am Meer gelegenen Insuln und Lande der Grichen und der Römer. Wie es denn auch **die Chaldäische Uebersetzung** gegeben: convertentur ad te divitiæ Occidentis, **die Menge von Abend wird sich zu dir bekehren.**

v. 4.

v. 5.

Was für Völcker heissen die Menge am Meer?

Die Menge der Camelen, wird dich bedecken, die **Läuffer aus Midian und Epha**; **Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weyrauch bringen, und des HErren Lob verkündigen.** Diß sind **die Völcker gegen Morgen, in Asien**, welche sich am ersten und meisten **der Camele**, und der **Läuffer** bedienet. Obwohl hier absonderlich, derer aus **Midian/ Epha und Saba** gedacht wird, welches alles Landschafften im **Glückseligen Arabien, und Persien** waren. Die **Midianiter** sind in der Schrifft bekannt genung, denen zu nächst gehören die aus Epha. Immassen selbige von Midian herkommen. Denn der Erstgebohrne unter den **Kindern Midians** war **Epha.** 1. Buch Mos. 25. v. 4. Diese setzet Hieronymus hinter Arabien, und ihre gantze Landes-Gegend habe **Saba** geheissen, wo die Weisen aus Morgenland sollen her gewesen seyn. Matth. 2. v. 1.

v. 6.

Wer sind die andern Völcker?

Alle Heerde in Kedar sollen zu dir versammlet werden, und die Böcke Nebajoth sollen dir dienen. Unter dem Nahmen dieser beyder Gegenden, werden die Völcker in **den Ländern gegen Mittag, und in Africa**, bedeutet. Die Heerden **Kedar** sind **die Völcker eines Theils Arabiens**, die mit ihren Heerden weit und breit in den Büschen und Gebürgen herum zogen,

v. 7.

gen,

gen, und sich mehr denn andere benachbarte Völcker von der Viehzucht nährten, auch für allen andern, wegen ihres herrlichen Viehes, und wegen der Menge desselbigen, berühmt waren. **Nebajoth**, war ein Bruder **Kedars**, und zwar der Erstgebohrne unter den **Söhnen Jsmaels**, der in der Wüsten zwischen Canaan und Egypten sich wohnhafft niederließ. 1. B. Mos. 21. v. 20. 21. c. 25. v. 13. folglich haben die Nachkommen **Nebajoths**, **in dem steinichten Arabien**, gewohnet. Und die folgenden Worte: daß ihre Heerden und Böcke, solten GOtt, **auf seinem angenehmen Altare geopffert** werden, sind von den **geistlichen Opffern** ihrer eigenen **Leiber** zu verstehen, (g) welche GOtt angenehm sind, (h) durch JEsum CHrist. Davon Paulus und Petrus in ihren Episteln reden.

Cap. 61.

Wer redet allhier?

Gleichwie im 60. Cap. die Kirche Christi und ihre Herrligkeit beschrieben worden, also redet **der HErr Meßias**, Christus, im 61sten Cap. von seiner eigenen Herrligkeit. Daß nicht allhier Esaias von seiner eignen Person rede, ohwohl die Chaldäische Uebersetzung und alle Jüdische Ausleger solches haben wollen, sondern daß der Heyland aller Welt redend vom Propheten eingeführet werde, erhellet unwiderleglich: 1.) Aus den herrlichen Bey-Nahmen die er sich giebt, welche keinem blossen Propheten, sondern allein dem HErrn Meßia, zukommen. v. 1. 2. 3. 2.) Weil Er im 8. Vers. ausdrücklich saget: Jch bin Jehovah, der HERR. 3.) Weil der HERR JESUS solches selbst auf sich deutet. Luc. 4. v. 21.

v. 10.

Uber diese Herrligkeit und Tröstungen ihres Seelen Bräutigams, freuet sich die **Braut CHristi**, das geistliche Jerusalem, und spricht: **Jch freue mich im HErren, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt; Denn Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet.** Diese Kleidung des Heyls oder **der Gerechtigkeit CHristi**, damit die Braut angethan ist, wird hier dem Priesterlichen Schmucke im Tempel zu Jerusalem, und den schönen Kleidern Braut und Bräutigams, verglichen. Drum heist es nur Gleichniß-weise: **Wie ein Bräutigam, wie eine Braut** ꝛc.

Was ist das für eine Kleidung?

Die

(g) Röm. 12. v. 1. (h) 1. Petr. 2. v. 5.

die Schönheit der Priesterlichen Kleider finden wir in den Büchern Mosis beschrieben; von den Braut-Kleidern aber der alten Zeiten geben uns die weltlichen Geschicht-Bücher (i) Nachricht: Daß die Braut, in einem rothen, oder Purpur-Rocke, mit Golde eingefaßt oder gestickt, und mit Perlen und Edelgesteinen besetzet, einhergegangen. Der Kirche Braut-Schmuck und Ehren-Kleid ist ebenfals von dem unschätzbaren Purpur der blutigen Gerechtigkeit JESU, mit der Sonne der Gerechtigkeit und den güldenen Sternen der Himmlischen Seeligkeit, gestücket, und mit den Perlen und Edelgesteinen der Thränen, Schweiß und Bluts-Tropffen Christi, besetzet. Dieser Rock aber ist zugleich ein Zeichen des Kampffes, und der streitenden Kirche; gleichwie bey den Römern, denen Feld-Herren ein Scharlack-rother Rock, zum Zeichen des Kampffes, (k) wie Plutarchus bezeüget, gegeben worden. Wer nun dieses rothe Kleid der Gerechtigkeit Christi annimmt und anziehet, wird nicht nur ein Verlobter, sondern zugleich auch ein Streiter JESU Christi, und ist verpflichtet, Christo beydes zu leben und zu sterben.

Wer ist der, so von Edom kommt, mit röthlichen Kleidern von Bazra. ꝛc. Daß diese und folgende Worte, vom Meßia handeln, bekennen auch viele von den Rabbinen; daß sie aber im verblümten Verstande anzunehmen, nicht von dem leiblichen Edom und Bazra, (l) sondern von dem blutigen und siegreichen Leiden des HErren JESU; wie Er durch sein Blut und Tod, alle unsere geistlichen Feinde, unter seine Füsse legen würde, lehren die Umstände in den folgenden Versiculn. Edom, bedeutet Roth, und Bazra, eine Wein-Lese, oder wo man Wein-Beeren keltert. Der Prophet siehet diesemnach im Geiste, den Heyland aller Welt, nach seinem blutigen Leiden, als einen Uberwinder der Höllen und des Todes, wie Er gleichsam über und über noch von Blute trieffe, siegreich auferstehen und hervor gehen: deswegen

Cap. 63. v. 1.

Von was wird hier gehandelt?

Was bedeutet Edom, was Bazra?

(i) Sic apud *Simesium*, Sponsa procedit: ἐν Φοινικίδι, *aureis monilibus, et gemmeo mundo adornata.* Et apud Achillem *Statium* lib. 2. Amor. *Vestis purpurea tota, cum aureo lymbo, aut inserta Sponsæ præparatur.* (k) Apud Romanos erat *Pugnæ* Signum, *Coccinea chlamys, supra Prætorium expansa.* Plutarchus in Fab. Maximo. (l) Qui venit, non est *Cyrus*, ut nonnulli volunt, non *Judas Maccabæus*, ut Hugo Grotius existimat, sed CHRISTVS.

spricht Er: **Wer ist der, so von Edom kommt.** Nemlich nur Vergleichungs-weise: Wer ist der, so da **zum Vorscheine kommt, gleich als von Edom**, da es so viel rothe Erde hatte, daß ein Reisender sich, von dar herkommende, seine Schuhe und Kleider rothfarbig machete. **Mit röthlichen Kleidern, gleich als von Batzra**, der Haupt-Stadt in Edom, einem Wein-reichen Orte, wo man sehr viel Wein kelterte, und sich dadurch die Kleider bespritzte mit röthlichem (massen allda der rothe Wein der gemeineste war) Weinbeer-Blute. Und eben so wird es v. 2. mit klaren Worten ausgeleget. Siehe auch 1. B. Mos. 49. v. 11.

Wie kommen Christo diese Bey-Nahmen zu?

Christus antwortet hierauf dem Propheten, prophetisch: **Ich bins, der Gerechtigkeit lehret, und ein Meister bin zu helfen.** Unvergleichlich ist dieser Tittel und Bey-Nahme des HErren CHristi. Sintemahl Er in demselbigen, beydes: 1.) Nach seinem **Prophetischen Amte**, welches im Lehren und Predigen, oder Ankündigen des Rathes GOttes, des Reiches GOttes, und seiner Gerechtigkeit, bestand, und auch: 2.) Nach seinem **Hohenpriesterlichen**, ja **Königlichen Amte**, da Er uns versöhnet, vertritt, beschirmet, hülffet und errettet, beschrieben wird. Er fähret aber bald fort und spricht.

v. 3.

Ich trete die Kelter alleine, und ist niemand unter den Völckern mit Mir. Ich habe sie gekeltert in meinem Zorn, und zutreten in meinem Grimm. Die **Kelter**, ist der grimmige Zorn des Höchsten über die Sünder, mit allen denen unendlichen Straffen, so auf die Sünde folgen solten. Wie solches der Geist Christi bezeüget, wenn es im Neuen Testament heisset: Er tritt **die Kelter des Weines des grimmigen Zornes** des Allmächtigen GOttes. Offenb. 19. v. 15. **Treten**, ist Gleichnis-Weise geredet, und bedeutet, untertreten, darniederdrücken und unterbrechen den Zorn GOttes, und seine Straffen, (gleich denen Weinbeeren) daß sie nimmermehr können wieder aufkommen. Solche Kelter trat Christus, als Er im Garten blutigen Schweiß schwitzete, und für uns den bittern Creutzes-Tod lidte. Es wird aber mit höchstem Fleisse, und nicht ohne Ursache das Wort **treten** gebraucht, anzudeuten, daß eben hiermit, die erste Verheissung. 1. B. Mos. 3. v. 15. Daß des Weibes Saamen **der Schlangen den Kopff zutreten** solle, erfüllet worden sey. Und **niemand unter den Völckern**, (oder Menschen, weil sie alle gesündigt, und den Zorn GOttes deswegen

Was ist die Kelter?

Was heist treten?

Warum trit er alleine?

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0068
DFG

wegen von rechtswegen ausstehen solten) **war mit Ihm.** Denn **es ist ein GOtt,** und **ein Mittler,** zwischen GOtt und Menschen, JEsus CHristus. 1. Tim. 2. v. 5. 6. Indem Er aber die Kelter GOttes alleine tritt, und den Zorn GOttes, mit grosser und blutsauerer Arbeit erträget, **keltert und zutritt** Er auch, wie schon gedacht, alle Seine und **unsere Feinde,** (m) den Teuffel, die Sünde und den Tod, welche Er gleichsam mit Füssen getreten. Als wie es ehemahls die Uberwinder mit den Uberwundenen machten. Siehe Jos. 10. v. 22. B. Richt. 8. v. 10. 21.

Ich will der Gütte des HErren gedencken, und des Lobes des HErren, in allem, das uns der HErr gethan hat. v. 7. Hiermit fängt der Prophet das nachdenckliche Lied an, in welchem der alten Wohlthaten, die der HErr an Israel gethan hat, gedacht wird, und in welchem zugleich, **das Geheimniß** der Hochgelobten **Drey-Einigkeit,** höchst nachdencklich vorgestellet zu finden.

Denn Er sprach: Sie sind ja mein Volck, Kinder die nicht falsch sind. v. 8. Der, welcher dieses gesprochen, ist der grosse יהוה, GOTT, der Himmel und Erden gemacht hat, und den der Prophet in dem vorigen Versicul schon mit Nahmen genennt hatte, der wird hier redend eingeführt, daß Er damahls, als die Kinder Israel in Egypten gedränget wurden, an seine Barmhertzigkeit und an den Bund, den Er mit ihren Vätern, Abraham, Isaac und Jacob, gemacht, gedacht hätte, und gleichsam bey sich selbst gesagt: **Sie sind ja mein Volck,** das Er zu seinem Eigenthume erwehlet habe, nach seinem ewigen Rathschlusse, und nach dem Bunde, den Er mit Abraham und seinem Saamen gemacht. 1. B. Mos. 17. v. 7. Daß sie solten seyn: **Kinder die nicht falsch sind.** Denn ob es wohl die meisten nachmahls waren, so solten sie es doch nicht seyn, und zum Theil, die rechtschaffene Israelitten, waren es auch nicht, **darum,** (wegen des geschehenen Versprechens, daß sie solten sein Volck seyn; und also aus blosser Genade des Beruffers Abrahä, nicht aber als ob sie GOtt etwas zuvor gegeben hätten) **ward Er ihr Heyland;** nach dem Grund-Texte: מוֹשִׁיעַ ihr **Meßias.** Hier wird der grosse (Jehovah) **GOTT** ausdrücklich mit dem Nahmen des **Meßiä** beleget, und der **HErr Meßias** oder Wer sprach hier etwas?

(m) Non enim legendum: *calcabi Populos*, sed tantum: *calcabi*. scil. *Hostes*, quicunque isti sint.

erlösende Heyland ist יהוה, der wesendliche wahrhafftige GOtt. Ob nun wohl der wahre GOtt nicht mehr denn Einer ist, in seinem Wesen, so wird doch hier ihrer Dreye in GOtt gedacht, die ihre besondere persönliche Eigenschafften haben. Denn von einer andern Person in dem grossen (יהוה) GOtte, wird geredet, wenn es heist:

v. 9. **Der Engel des HErren, so für ihm ist, half ihnen.** Nach dem Ebräischen heist er: **Der Engel** פניו, **des Antlitzes GOttes.** Nun proponiret Bechai (in leg. f. 174. c. 2.) als ein Geheimniß, daß in **GOTT drey** פנים, **Antlitze** wären. Was ist das nun für ein **Engel des Göttlichen Antlitzes**? Er wird genennt: 2. B. Mos. 14. v. 19. מלאך האלהים **Der Engel, der GOTTist.** Und gleichwohl wird auch von dem Engel des HErren, der in der Wolcken-Säule vor Israel herzog gesagt: 2. B. Mos. 13. v. 21. Der grosse GOTT יהוה, der HErr, sey vor ihnen in der Wolcken hergezogen; Derowegen muß folgen, daß dieser Engel des Antlitzes GOttes, niemand anders als der wahre GOtt selbst sey. Gleichwohl muß es eine unterschiedene Person, von der Ersten seyn, weil sie deßwegen der **Engel**, oder **gesandte GOtt**, ingleichen der **Engel des Antlitzes** und Wesens GOttes, heisset. Und das ist eben die mittelste Person in GOtt, der Mittler zwischen GOTT und Menschen, **das Ebenbild** des unsichtbaren GOttes, und der **Erstgebohrne** vor allen Creaturen; Col. 1. v. 15. Den der Vater, oder die Erste Person, von Ewigkeit gezeuget, Ps. 2. v. 7. als den **Glantz seiner Herrligkeit**, und das Ebenbild seines Wesens. Ebr. 1. v. 3. **Der erlösete sie**, (die Israeliten aus Egypten) **darum daß Er sie liebte.** Der ward (הושיעם) ihr **JESUS**, oder Helffer und Heyland, in seiner grossen Liebe gegen sie. **Aber sie erbitterten und entrüsteten seinen Heiligen Geist, darum ward er ihr Feind, und streit wider sie.** Hiermit wird ausdrücklich **des Heiligen Geistes**, als einer besondern **dritten Person** in GOtt, gedacht. Denn: denjenigen so man erbittern und entrüsten kan, der muß nicht ein blosses Attributum sondern eine wahrhaffte Person und Selbstständigkeit in der Einigen Gottheit seyn. Er heist aber **sein Heiliger Geist**, und beziehet sich solches auf den **Engel des Antlitzes** GOttes, oder auf den Sohn, und gewisser massen auch auf den Vater, weil Er von beyden ausgehet; und heisset der Geist der Wahrheit und der Geist **Christi**, welchem die Juden allezeit widerstrebet haben.

Wer ist dieser Engel?

v. 10.

Wer ist dieser Heilige Geist?

haben. Ap. Gesch. 7. v. 51. Solchemnach findet man in diesen Worten des Prophetens alle **drey Personen der Gottheit**, zum Beweiß, **daß man auch im Alten Testamente**, von dem Geheimnisse **der Dreyeinigkeit** in GOtt, **gewust** habe. Denn allhier geschiehet Meldung: 1.) Des grossen יהוה, GOttes oder der ersten Person insonderheit; 2.) Des Engels des Angesichtes GOttes, als einer andern Göttlichen Person in dem einigen Jehovah. Und endlich auch: 3.) Des Heiligen Geistes, als einer dritten Person, die von jenen beyden unterschieden, und doch auch in den Wercken von aussen mit selben beyden vereiniget ist. Gleich wie eben diese **drey Personen** beysammen gefunden werden: Esa. 48. v. 16. da es heist: Nun sendet mich der HErr HErr und sein Geist. Ja man findet auch in den Alten Jüdischen Büchern noch viele Fußstapffen dieser Erkenntniß des Dreyeinigen GOttes. Welche aber hier anzuführen, zu weitläufftig fallen würde.

Was lehret uns nun allhier: die Vorstellung der H. Dreyfaltigkeit?

Aus den Worten: **Abraham weiß von uns nicht, und Israel**, (oder Jacob) **kennet uns nicht**, erscheinet klärlich, daß die Heiligen verstorbenen, von uns, die wir noch auf Erden leben, nichts wissen, vielweniger helffen können. Denn obwohl einige (n) sagen: Es sey hier die Rede von der Cognitione Approbativa, daß nemlich Abraham zwar wohl sie gewust, aber weil sie gottlose wären, nichts von ihnen habe wissen wollen. Gleichwie Christus als wahrer GOtt zwar alle und iede Menschen kennet, aber am Jüngsten Gerichte zu den Gottlosen gleichwohl sagen wird: Ich kenne euer nicht. Ich habe euch noch nie erkannt. Matth. 25. v. 12. c. 7. v. 23. kan doch diese Auslegung, von der Cognitione Approbativa, keinesweges angenommen werden; weil eben diese, die da sagen: Abraham weiß von uns nicht ꝛc. bald darauf sprechen: **Aber Du HErr, bist unser Vater.** ꝛc. Wo es nun lauter Gottlose gewesen wären, hätten sie das letzte so wenig, mit Bestand der Wahrheit, reden können, als das erste. Da es aber eben aus den letzten Worten erhellet, daß hier nicht Gottlose, sondern Fromme, in ihrer Noth, reden, und bekennen, daß Abraham nichts von ihnen, ob sie wohl seine Nachkommen wären, wisse, noch ihnen helffen könne, sondern der HErr unser GOtt müsse es thun; so folget nothwendig, daß hier von der Cognitione nuda, vom Wissen und Kennen, schlechtweg,

v. 16.

Von was für einem Wissen ist hier die Rede?

(n) Bellarminus lib. 4. de Justif.

weg, die Rede sey, und also, vermöge dieses Spruches, kein Heiliger etwas von irdischen Sachen erfahre.

Cap. 65. v. 11. Was bedeutet Gad, was Meni?

Wenn der Prophet, im Nahmen des HErren, unter andern spricht: **Aber ihr, die ihr den HErren verlasset, und meines heiligen Berges vergesset, und richtet dem Gad einen Tisch, und schencket voll ein vom Tranckopffer dem Meni. Wohlan Ich will euch zehlen zum Schwerdt** ꝛc. so wird nicht unbillig gefragt, was **Gad**, und was **Meni**, sey? Die mehristen Ausleger kommen wohl darinnen überein, daß es Götzen gewesen, und billig, weil ja der Altare und der Opffer gedacht wird; Aber was es eigentlich für Götzen gewesen, darüber ist der mehriste Streit? Die glaubwürdigste Meynung ist wohl: Daß **Gad**, (o) **der Jupiter** gewesen, welcher bey denen Arabern Gad genennet, und als ein GOtt des Glücks und Wohlstandes, verehret worden. Und ist solches um so viel wahrscheinlicher, iemehr es gewiß, daß hier von frembden Göttern die Rede sey. **Meni**, scheinet die Juno, des Jupiters Gemahlin, zu bedeuten. Weil dieselbe ausdrücklich vom heiligen Augustino, (p) **Mena** genennt wird. **Meni** aber heist auf Grichisch, **der Monde**, und eben dieser ward unter dem Nahmen der Juno verehret.

Cap. 66. v. 24. Was wird durch den nagenden Wurm angedeutet?

Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen. Daß diese Worte, von dem erbärmlichen Zustande der Verdammten in der Hölle handelen, ist sowohl aus den Umständen des Textes, als auch aus der Erklärung des HErren Christi selber, Marc. 9. v. 44. 46. 48. zu sehen. Unter dem nagenden **Wurme** wird die Angst des Gewissens und die Marter **der Seele**; unter dem Nahmen des **Feuers** aber auch zugleich mit der Seele, die Quaal und Marter **des Leibes**, bedeutet, daß die Schmertzen der Höllen, durch und durch, **Inwendig** und **Auswendig** seyn werden.

Beschluß.

(o) vid. R. D. Kimchi, statuens: Planetam *Jovis* esse, qui Arabibus *Gad* vocitetur, a *gada*, significans: *divitem et beneficum*. (p) Alio nomine *Juno* nominatur *Mena*, cujus Deæ meminit *Augustinus*. De Civit. DEi. IV. 11. *Ipse sit Dea Mena, quam præfecerunt menstruis fœminarum*. Mena est Μήνη, Luna. vid. Maji Obs. Sac. Lib. 3. p. 135.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0072
DFG

Beschluß:

Damit du nun, mein Leser, nicht als ein Verworffener vom HErren, an diesen letztgedachten erschrecklichen Ort der Quaal gelangest, so mercke

Die 18. Regul.

Thue desto mehr Fleiß, deinen Beruff und (q) **Erwählung feste zu machen.** Das ist: **Befestige dich**, ie länger ie mehr, **in deinem Glauben**, durch fleißiges Forschen der Heiligen Schrifft, und der darinnen zur Seeligkeit vorgetragenen Geheimnisse GOttes; Ingleichen, weil in CHristo JESU sonst nichts gilt, als der Glaube, der durch die Liebe thätig ist, (r) so befleißige dich auch eines guten Gewissens, für GOtt und Menschen, und eines GOtt wohlgefälligen heiligen und gottseligen Wandels. Denn die solches thun, haben daran, a posteriori, ein deutliches Merckmahl ihrer Erwählung und der Genade GOTTES. Denn welche sich den Geist GOttes, (s) treiben und ziehen lassen, (ohne welchen wir nichts gutes (t) vornehmen können) die sind GOttes Kinder. Sind sie denn Kinder, (u) so sind sie auch Erben, nemlich GOttes Erben, und auserwehlte Mit-Erben Christi, des Himmels und der Ewigen Seeligkeit.

Des Prophetens Esaiä
E N D E.

(q) 2. Petr. 1. v. 10. (r) Gal. 5. v. 6. (s) Röm. 8. v. 14. (t) 1. Cor. 12. v. 3. Phil. 2. v. 13. (u) Röm. 8. v. 17.

XIX.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0073
DFG

XIX.

Das Buch Jeremiä.

Von der Busse/ und Außrottung des Bösen/ was dem Geistlichen Bau verhinderlich.

Summa und Inhalt:

LOCUS DE Membrorum Ecclesiæ PRÆPARATIONE ad Ædificationem, per POENITENTIAM. Et in specie: De priori Parte Pœnitentiæ, scil. CONTRITIONE per Legem. zeiget: Die Zubereitung der lebendigen Steine, oder der Menschen, zum geistlichen Hause des Tempels N. Test. durchs Gesetze, in Wahrer Busse. Wie sie behauen und

DEr Prophet Jeremias, ward von GOtt bereits in Mutterleibe ausgesondert, und zum Propheten unter die Völcker gestellt. Sein Vater war Hilkia, ein Priester, zu Anathoth, einer Priesterlichen Stadt im Lande Benjamin gelegen. Doch ist dieser Hilkia, von dem Hohen-Priester Hilkia, der damahls gelebet, und dessen. 2. Kön. 22. v. 4. und 2. Chron. 34. v. 1. gedacht wird, wohl zu unterscheiden; Sintemahl sonst solcher Ehren-Tittul, nicht würde aussengelassen worden seyn; zumahl da solches um ein grosses Jeremiä Ansehen zu Jerusalem würde vermehret haben. Unter seinem Nahmen findet man, nebst seinem Prophetischen Buche, auch die Klage-Lieder, und bey denen Alten, die Bücher Samuelis, der Könige und Chronica, dann und wann angezogen. Daraus einige schlüssen wollen, daß auch dieselbigen, wo nicht gantz, doch gröSten Theils, Jeremias geschrieben habe. Sonst führte Er sein Amt, vom 13ten Jahre des Königreichs Josiä, durch Jojakims Regierung hindurch, biß ans Ende des eilfften Jahres Zedekiä. Jer. 1. 2. 3. Da denn Joahas und Jojachins dreymonatliche Regierung, nicht nur der Kürtze halber, sondern vornehmlich der Sache halber, weil Jeremias zu deren Zeiten nichts geweissaget, ausgelassen worden. Daß Er also aufs wenigste 40. Jahr und 6. Monden sein Prophetisch Amt verwaltet. In welcher Zeit seine Bücher schimpfflich verbrandt, er selbst zum öfftern geschlagen, von gottlosen Königen, falschen Propheten und allem Volck verfolget, und zu fünf unterschiedenen mahlen, ins Gefängniß geworffen worden. Nach Jerusalems Zerstörung, und Gedalja Erwürgung, ward er wider Willen, vom Jüdischen Fürsten Jochanan oder Johanne, und andern Juden von Bethlehem, nach Egypten gebracht, da er bey der Stadt **Tachpanhes**, weil er lauter Ungelücke denen Juden und Egyptiern geweissaget, entweder von denen Juden oder von dem Egyptischen Könige **Aprye**, nach Hieron. und Eusebii Bericht, gesteinigt worden.

Was nun sein Prophetisches Buch anbetrifft, so ist dasselbige eine lautere und viel Jahre währende **Buß-Predigt**, darinnen gleichsam der **Platz des Tempels Neuen Testaments**, wo derselbige soll hingebauet werden, **gereiniget und zubereitet wird.** Dieser Platz, ist das Hertze der Menschen.

Menschen. Denn obwohl der Bau des Heyls- und der Göttlichen Genade, auf den geistlichen Berg Morija, welcher Christus ist, sich gründet; so soll doch dieser Berg selbst in der Menschen Hertze versetzet, und darinnen der gantze Bau vollzogen werden. Gleichwie aber der Ort, auf dem Berge Morija, auf welchem der leibliche Tempel zu Jerusalem solte erbauet werden, anfänglich, und zu Abrahams Zeiten, voller Gebüsche und Dorn-Hecken war; also ist auch der Ort, wo der geistliche Tempel, auf JEsum erbauet werden soll, ich meyne das menschliche Hertze, von Natur ein Dorn-Busch, verwildert, und mit lauter Hecken der Erb-Sünde und deren Schößlingen und Früchten, überzogen, solcher gestalt, gantz untüchtig zum Bau. Derowegen ist Busse von nöthen, da man durch Betrachtung der brennenden Liebe und des feurichen Zornes GOttes, alles gottlose Wesen wie Stoppeln verbrenne, durch die Axt des Gesetzes ausrotte, und in bußfertiger Demüthigung für GOtt, im Glauben an JEsum, alles gleiche mache, und also sein Hertze zur geistlichen Erbauung, dem HErren übergebe. Es begreifft diß Buch zwey Theile, und handelt der 1. Theil: Von der Güte GOttes; Wie sie die Sünder zur Busse ruffe, vom 1. biß 36. Cap. Der 2. Theil aber: Von der Straffe GOttes, über die Unbußfertigen, vom 37. Cap. biß zu Ende. von der Unart zum guten zugerichtet werden.

Der I. Theil.

Von der Güte und Langmuth GOttes: Wie sie die Sünder zur Busse ruffe.

DIß lernen wir an dem Exempel des sündigen Volcks Israel, welches GOTT, durch Jeremiam, mehr denn durch noch viele andere, treulich warnen ließ. Davon der Anfang lautet: Cap. 1.

Diß sind die דברי/ Geschichte Jeremiä. ꝛc. Nach dem Ebräischen lautet es: **Diß sind die Worte Jeremiä.** Nicht als wären es blosse Menschen-Worte, sondern weil es menschliche Worte sind, und nicht Englische, die GOtt zu Menschen geredet. Auser diesem Buche, sind noch zwey (a) Bücher im Alten Testamente, welche **Worte** dererjenigen Menschen heissen, die sie geschrieben, ob sie wohl GOttes Wort sind. Nemlich: **Der Prediger Salomonis**, und **die Weissagung Amos.** Damit aber niemand Jeremiä Worte bloß für die seinigen halten könne, wird bald hinzu gesetzt: **zu welchem geschach das Wort des HERREN.** v. 1, 2.

(a) vid. Schmid. Comment in Jer.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn862718988/phys_0075 DFG

v. 7. Was heist Jeremias?

Der Nahme Jeremias, heist auf teutsch: (b) ein **Erhöhter des HErren.** Er ist sehr jung, obwohl nicht wie Abarbanel meynet, um das 12. oder 15te Jahr, sondern ohngefehr ums zwantzigste Jahr seines Alters, zum Propheten beruffen worden. Aelter kan er nicht gewesen seyn, weil er damahls noch nicht verheyrathet war. siehe c. 16. v. 2. welches doch bey den Juden zeitlich geschahe.

v. 11. Was sahe Jeremias zuerst, und was solte das bedeuten?

Das erste Gesichte, das Jeremias hatte, sowohl zur Versicherung seines Göttlichen Beruffes, als auch der gewissen Erfüllung dessen, was GOtt durch seinen Mund verkündigen würde, war: **Da Er sahe: Einen wackern Stab.** Das Ebräische Wort: שָׁקֵד, bedeutet ordentlicher Weise **Mandeln**, und kommt her von einem andern, (d) welches so viel heist, als: **Wachsam, wacker seyn.** Und haben die **Mandel-Stauden** deßwegen davon den Nahmen bekommen, weil (e) sie am aller frühzeitigsten, nemlich schon im Januario, anfangen auszuschlagen, blühen, und im Mertzen reiffe Mandeln tragen sollen. Lutherus hat es demnach, metaphorice, gantz wohl, durchs Wort **wacker** verteutschet, ob es gleich sonst auch könte gegeben werden: (f) Was sieheſt du? **Einen Mandel-Stecken.** Und GOtt antwortet: Siehe **einen Mandel-Räuber** will Ich über dich schicken. Womit also GOtt der HERR andeuten wollen, Eines Theils: Daß Er den Propheten in seinem Amte stärcken und über ihm wachen wolle; Andern Theils: Daß Er seine Gerichte über das sündige Volck, eilends und früher als sie dencken, kommen lassen, und die grünende **Ruthe Aaronis**, so **Mandeln** getragen, in einen dürren, oder schlechten Mandel-Stecken, seines Zornes, verwandeln wolle. Denn es ist sehr wahrscheinlich, daß der Prophet allhier einen dürren und blätter-losen **Mandel-Stecken**, (den er gleichwohl im Gesichte, an seiner Rinde und Farbe hat erkennen können) gesehen, womit man zuschlagen kan. Weil er nicht ein Zeichen des Friedens, sondern des Krieges, nicht des Seegens, sondern des Fluches und des Zornes GOttes gewesen. Und daß dieses Zeichen ein Straff-Zeichen

(b) יִרְמְיָהוּ, a vocabulo: רָם, vel רוּם, *altus*, et יָהּ, i. e. Dominus. (d) a שָׁקַד *vigilavit*, Metaphorice: Festinavit, attentus fui ad rem. (e) juxta *Plinium*, lib. 16. Hist. Nat. c. 26. (f) vid. Pfeiff. Dub. Vex. Loc. 38.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0076
DFG

chen über das sündige Volck seyn sollen, erhellet aus dem Andern. Davon stehet:

Und es geschach des HErren Wort zum andernmahl zu mir, und sprach: Was sieheſt du? Ich sprach: Ich sehe einen heiß siedenden Topff, von Mitternacht her. Er sahe nemlich einen Topff (g) zum Feuer gesetzt, da das Feuer gegen Mitternacht war, der Topff aber an der Mittags-Seiten des Feuers stand, also daß die Lohe des Feuers, durch einen Mitternacht-Wind von Mitternacht her, an den Topff anschlug, und ihn heiß siedend machte. Hiermit aber ward abermahls das Unglücke und die Straffe der Sünden, über das Jüdische Volck, angedeutet, wie es GOtt selbst also erkläret, wenn es heist: **Und der HErr sprach zu mir, von Mitternacht wird das Unglücke ausbrechen über alle, die im Lande wohnen.** v. 13. Was sahe Jeremias zum andern, und was bedeutete es.

Daß aber GOtt, alle diese Drohungen, zu keinem andern Ende, vorgenommen, als das sündige Volck **zur Busse** zu bringen, erhellet aus allen folgenden Geschichten, unter andern auch, da GOtt zum Propheten sprach: **Gehe hin und predige gegen der Mitternacht also, und sprich: Kehre wieder, du abtrünnige Israel, spricht der HErr, so will Ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen. Denn Ich bin barmhertzig, spricht der HERR, und will nicht ewiglich zürnen.** Der Prophet soll gegen **Mitternacht** ruffen, d. i. gegen dasjenige Land, in welches die zehn Stämme Israels gefangen weggeführet worden waren, nemlich gegen Assyrien. Und war diese Buß-Predigt, zugleich eine Prophetische Weissagung, von dem, was nicht allein geschehen sollte, sondern auch dermaleinst geschehen würde. Daß nemlich auch einige von diesen Stämmen dermahleinst, zu den Zeiten Christi, durch die Predigt der Apostel, würden zu GOtt von neuem bekehret, und zum ewigen und unvergänglichen Erbe, gebracht werden. Daß aber nicht alle zu Ihm bekehrt werden, ist die Ursache nicht GOttes, sondern der Stämme selbst, weil sie nicht alle ihre Sünde erkennen wollen. Denn mit dieser Bedingung beruffte sie GOtt, indem Er sprach: **Allein erkenne deine Missethat** ꝛc. Cap. 3. v. 12. Warum soll der Prophet, gegen Mitternacht ruffen?

(g) Hoc loco vox סִיר, non *Spinam*, ut nonnulli voluerunt, sed *Ollam* omnino significat, quomodo alias etiam in Propheticis usurpatur. Ezech. 11. v. 3. c. 24. v. 3.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn862718988/phys_0077 DFG

v. 15. **Ich will euch Hirten geben nach meinem Hertzen, die euch weiden sollen mit Lehre und Weißheit.** Daß hier von geistlichen Hirten und Lehrern des Neuen Testamentes, die Rede sey, ist klar genung aus den Worten selbst zu erkennen.

Von was für Hirten wird hier geredet?

Was bedeutet hier die Weide?

Die Lehre und Weißheit, soll nicht allein die Weide seyn, welche diese Hirten, ihren Schaaffen, vorlegen sollen; sondern deutet auch zugleich auf die Würckung und den Nutzen dieses Weidens, daß sie solten fett werden und zunehmen in Lehre und Weißheit. Es heist aber von diesen Hirten: Sie würden sie weiden, **nach dem Hertzen GOTTES.** Diß zielet abermahls auf die Lehre des Neuen Testamentes. **Die Lehre des Alten Testamentes**, hatte mit äuserlichen Ceremonien und Fürbildern zu thun; **die Lehre des Neuen Testamentes** hingegen handelt von dem Wesen und innersten Kerne der Geheimnisse GOttes selber. Weil nun GOtt nicht so sehr auf das äuserliche, als auf das Inwendige siehet, und an der Aufrichtigkeit des Hertzens seine Lust hat; so heisset eben die Lehre des Neuen Testamentes die auf das Innerliche siehet, eine Lehre nach dem Hertzen GOttes; und die so solche vortragen, Lehrer nach seinem Hertzen.

Wie nach dem Hertzen GOttes?

Cap. 4. v. 14. **So wasche nun Jerusalem dein Hertze, von der Boßheit, auf daß dir geholffen werde.** Aus diesen Worten werden wir gelehret, daß GOtt alle vorherbenannte Straffen, in diesem und vorigen Capitteln, mit Bedingung angekündiget habe, woferne sie nemlich der Straffe, durch ernste Busse nicht zuvor kämen. Denn darum ließ GOtt so lange Zeit vorher, ehe das Unglücke über Jerusalem kam, diese Stadt und das gantze Volck dafür warnen, weil Er nicht Lust hat am Verderben der Menschen, sondern will, daß sich der Gottlose bekehre und lebe. Es heist aber nachdencklich: **Jerusalem**, d. i. das Volck zu Jerusalem und in Juda, dessen Haupt-Stadt Jerusalem war, solle sein **Hertze** waschen. Es hatte nemlich Jerusalem sich wohl dem äuserlichen Scheine nach gewaschen und gebessert, indem der fromme König Josias eben damahls die vorigen Abgöttereyen abgeschaffet, und hingegen den äuserlichen rechten Gottesdienst nach dem Ceremonial-Gesetze, im Tempel, wieder angerichtet hatte; Allein das Volck blieb nur an den äuserlichen Ceremonien hangen, und ihr Hertze meynte es doch noch nicht rechtschaffen. Derowegen solte es nunmehro auch sein Hertze waschen. Welches **Waschen** durch wahre

Wer soll sich waschen?

Was soll er waschen?

Wodurch geschiehet diß Waschen?

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0078
DFG

wahre Busse in **wahrer Reue** über die Sünde, mit dem Blute des Heylandes aller Welt, **durch den Glauben** und festes Vertrauen auf denselben, vermittelst des Beystandes des Heiligen Geistes, geschehen muß.

Aber weil sich weder Hohe noch Niedrige bekehren wolten, so verkündiget der Prophet im Nahmen des HErren, und spricht: **Darum wird sie auch der Löwe, der aus dem Walde kommt, zureissen, und der Wolff aus der Wüsten wird sie verderben, und der Pardel wird auf ihre Stätte lauern, ꝛc.** Der Löwe aus dem Walde, heist so viel als ein recht wilder unbendiger Löwe, der noch nicht gezähmet ist, und dahero destoweniger iemandens schonet. Ein Wolff aus der Wüsten, der im Felde sich aufhält und denen Heerden nachstellt, bedeutet ebenfalls den allerwildesten. Es stellen demnach alle diese Thiere nichts anders, als **die Grausamkeit der Feinde** vor, welche GOtt aus gerechtem Gerichte über Juda und Jerusalem kommen lassen will. Ob aber eben, wie R. Sal. Jarchi meynet, durch den **Löwen**, die **Babylonier**; Durch den **Wolff**, die **Meder**; und durch den **Pardel**, die **Griechen**, verstanden werden könne, lassen wir an seinen Ort, als ungewiß, gestellt seyn. Cap. 5. v. 6. Wer ist der Löwe aus dem Walde? was bedeutet der Wolff und der Pardel?

Bessere dich Jerusalem, ehe sich mein Hertze von dir wende, und Ich dich zum wüsten Lande mache, darinnen niemand wohnet. Abermahls ist das vorige, mit der Bedingung, angekündiget worden, wo sie nicht inzeiten Busse thäten. Und solches ist auch der Inhalt des gegenwärtigen Spruches. GOtt ruffet das Jüdische Volck zur Busse, und spricht: **Bessere dich.** Nach dem Ebräischen heist es auch: **Nim meine Bestraffungen**, oder: **Straff-Predigten**, gehorsamlich **an.** Denn GOtt sucht unsere Besserung, durch das gepredigte Wort. Und wo sich die Menschen, **den Geist GOttes**, nicht mehr also wollen **straffen** (h) lassen, mit Worten, da folgt die **Straffe in den Wercken** selber. Denn wo die Straff-Predigten nicht angenommen werden, da folgt keine Besserung, wo aber keine Besserung folgt, da erfolgt die Straffe gewiß. die Worte: **Ehe sich mein Hertze von dir wende**, haben nach dem Ebräischen einen sonderlichen Nach- Cap. 6. v. 8. Was heist hier bessern? Wie wendet GOtt sein Hertze von einem?

(h) 1. B. Mos. 6 v. 3.

Nachdruck. Denn da heist es, ehe sich meine Seele, (נפשׁ, mein Geist) von dir wende. GOttes Seele, ist GOttes Wesen; denn GOtt ist ein (i) Geist. Und wenn GOtt schweret bey seiner Seele; (k) so schweret er bey Ihm selber, wie solches die Epistel an die Ebräer, (l) bezeuget. Derowegen wird an unserm Orte, zugleich nebst der Göttlichen Genade und väterlichen Zuneigung, auch **die Entziehung der** würcklichen und Geheimniß-vollen **Einwohnung** und öffentlichen Residentz unter ihnen, und in ihrem Tempel zu Jerusalem, bedeutet. Deßwegen spricht auch GOTT der HErr im folgenden 7. Cap. v. 3. **Bessert euer Leben und Wesen, so will Ich bey euch wohnen an diesem Orte.**

Cap. 7. v. 18. Wer war die Melechet?

Aber sie buchen **der Melechet des Himmels Kuchen.** Diese **Melechet**, oder Königin des Himmels, war die Göttin **Venus.** Es verehrten aber die Heyden (m) eine **Dreyfache Venus.** Die erste hieß: Urania, oder die **Himmlische**, und keusche, welche die Liebe zwischen Eheleuten erwecken und erhalten solte. Die Andere hieß: Pandemen, oder die **Gemeine** und verhurte. Und die Dritte ward genennt: Apostrophia, oder die **Abwendende**, welche die freyledigen, von der verbothenen Liebe abwenden solte. Die Erstere nun, welche hier gemeynet wird, ward für eine solche Göttin gehalten, in deren Händen, die Schlüssel beydes zum Glücke und Ungelücke wären, und in derer Macht es stünde, iedermann groß und reich zu machen. Deßwegen bethete sie das abgöttische Volck an, und hilt hoch von ihr (wie Hos. 2. v. 5.) als von welcher der Einfluß des güttigen Himmels käme. Und war der **Monde.** Denn wie der **Baal**, oder die **Sonne**, vor den König, so ward der **Monde** vor die Königin, des Himmels gehalten. Und weil der Monde die Nacht, als die ordentliche Zeit des Beyschlaffs, regieret, so ward er auch mit der Buhlerischen Göttin, Venus, vermenget. Dahero ihm die Heyden, ihre ἀμφίφωνες, Placentas, mit brennenden Wachs-Lichtern umstecket (den gestirnten Himmel damit vorzustellen) in ihrem Tempel, Munichia genannt, geopffert, wie aus Polluce und Eustathio zu ersehen. Aber mit diesen Wachs-Lichtern wurde eben zu gleicher Zeit (wie es auch die Chaldäische

(i) Joh. 4. v. 24. (k) Amos. 6. v. 8. (l) Ebr. 6. v. 13. (m) vid. *Ursin.* Analect. S. P. 2. p. 97. *Pollux*, L. 6. c. 14. *Eustathius* Iliad. λ. *Cornelius à Lap.* in h. l.

däische und Grichische Uebersetzung allhier gegeben) dem Himmels-Heere gedienet. Dem die Heyden ihre Placentas rotundas et stellatas, ihre rundte, oder, in Form der Sterne bereitete Kuchen, auf welchen die Sterne abgebildet waren, geopffert haben. Wie bey dem Cornelio a Lapide weitläufftig zu sehen.

Schwere Worte für die Ausleger sind bishero gewesen diese, da es heist: So spricht der HErr Zebaoth, der GOtt Israel, Thut euer Brand-Opffer, und andere Opffer zu hauffen, und fresset Fleisch. Denn Ich habe euern Vätern, des Tages, da Ich sie aus Egypten-Land führete, weder gesagt noch gebothen, von Brand-Opffern und andern Opffern. Wie? möchte iemand sagen, hat nicht GOtt ausdrücklich den Kindern Israel in der Wüsten, vielfältige Verordnungen der Opffer halben gegeben? Wie kan denn GOtt allhier das Gegentheil reden? Allein, so unauflößlich dieser Knoten vielen geschienen, so leichte ist er aufzulösen. Man sehe nur die Worte recht an, ohne vorgefaste Meynung, so ist alles klar. GOtt redet hier ja nicht, von den Gebothen, die Er dem Volcke Israel in der Wüsten, an dem Berge Sinai gegeben, nachdem sie schon aus Egypten geführet waren; sondern Er saget von dem, was Er zu allererste, durch Mosen, zu ihren Vätern, in Egypten, des Tages, oder, in denjenigen Tagen, da Er sie aus Egypten zu führen im Begriffe war, geredet habe. Da gleichsam der erste Vertrag, und Bund, gemacht worden, aus was vor Bedingungen derselbige bestehen solle. Also ist der Dies Eductionis, oder: der Tag, von dem GOtt redet, nicht præcise der eintzige Tag, da die Kinder Israel frühe vor Tage, aus Egypten getrieben wurden; sondern, es sind alle diejenigen Tage, in welchen GOtt durch Zeichen und Wunder, ihre Erlösung aus Egypten, gesucht hat. Und da sehen wir, daß es allerdinges so sey, wie GOtt hier sagt. Denn desselbigen Tages, und zu derselbigen Zeit, redete Moses zu den Kindern Israel im Nahmen des HErren, gar nicht von Opffern, sondern nur: Von dem Willen GOttes, sie zu erlösen, und zu seinem Volcke anzunehmen. Gleichwie der Prophet spricht v. 23. Sondern diß geboth Ich ihnen und sprach: Gehorchet meinem Worte, so will Ich euer GOtt seyn, und ihr solt mein Volck seyn. ꝛc. Womit ausdrücklich gezielet wird auf die Worte 2. Buch Mos. 6. v. 6. 7. da GOTT spricht: Darum sage

v. 21. 22.

Was begreifft dieser Tag in sich, davon GOtt hier redet?

v. 23.

sage den Kindern Israel: Ich bin der HErr, und will euch ausführen von euern Lasten in Egypten, ꝛc. Und will euch annehmen zum Volck, und will euer GOtt seyn. ꝛc. Indem v. 24. aber der Prophet spricht: v. 24. **Aber sie wolten nicht hören, noch ihre Ohren neigen,** wird alludiret auf das, was in eben angezogenem Orte, 2. B. Mos. 6. v. 9. stehet: **Moses** sagte solches den Kindern Israel, **aber sie hörten ihn nicht.** Denn obwohl solches nicht aus Boßheit, sondern aus Angst und Kummer geschahe; so hätte doch eben die Anfechtung sie sollen lehren aufs Wort mercken. Und weil solches nicht geschahe, wird es von GOtt alhier, für ein Zeichen ihres Ungehorsams in den künfftigen Zeiten, ausgelegt; daß sie schon damahls hiedurch bewiesen hätten, daß sie auf das Irdische, und auf die Stimme der Fron-Vögte, mehr, als auf das Himmlische, und auf die Stimme des HErren ihres GOttes, achtung hätten. Demnach will GOtt der HErr, durch den Propheten, mit allen diesen Worten, soviel zu verstehen geben: daß sie, die Israeliten, doch nicht bloß und allein, an den äuserlichen Opffern des Levitischen Ceremonial-Gesetzes, hangen bleiben, sich darauf verlassen, und dencken solten, als ob GOTT um derent willen, des Tempels, der Stadt und des Volckes, verschonen würde, ob sie gleich sonst noch so gottlose wären; sondern sie solten bedencken, daß diese Dinge alle nur neben ein kommen wären, das Haupt-Werck aber, und um was es GOtt zu allererste, von Anfang her zu thun gewesen wäre, sey **der Gehorsam der Stimme des HErren.** Das sey eben der Grund aller andern Gebothe und Rechte. Dannenhero sagt der Prophet in unserm gegenwärtigen Spruche nichts anders, als was schon längst zuvor Samuel zu Saul sagte: **Gehorsam ist besser denn Opffer, und Aufmercken besser, denn das Fette von Widdern.** 1. Sam. 15. v. 22.

v. 29. Wenn auch v. 29. gesagt wird: **Schneide deine Haare ab, und wirff sie von dir, und heule kläglich auf den Höhen.** So redet GOtt nicht eben allein zu Jeremia, sondern zum gantzen Volcke, und will ihnen ihr groß Trauren und Unglücke, so ihnen vorstehe, andeuten. Denn im Trauren pflegten sie aus Ungeduld, und ohne GOttes Befehl, die Haare auszurauffen, oder mit dem Scheer-Messer, glatt weg zu scheeren, und sich kahlköpffig zu machen. Deßwegen ist es auch hier, nicht so wohl imperative, oder: Befehls-

fehlsweise, als declarative, Verkündigungs-Weise, was da geschehen würde, zu verstehen und anzunehmen.

Ist denn keine Salbe in Gilead, ist denn kein Artzt nicht da? Der Prophet hatte gleich in dem vorhergehenden Versicul, über die **Verwundung**, und Verderbung, der Tochter seines Volckes geklaget; dahero fraget er nun, desto nachsinnlicher, nach ihrer Verbindung und Heilung. **Giliad**, war ein überausfruchtbares Ländgen, jenseit des Jordans, voller herrlicher Gewächse, daraus man Balsam, Salben, und allerley wohlrüchende und bewährte Theriacke und Heyl-Mittel, bereitete, die in weit entlegene Länder verführet wurden, wie zu schlüssen aus Jer. 46. v. 11. Cap. 8. v. 22. Was war für Salbe in Gilead?

Ich weiß HErr, daß des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt, und stehet in niemands Macht, wie er wandele, oder seinen Gang richte. Züchtige mich HErr, doch mit Maasse, und nicht in deinem Grim, auf daß du mich nicht aufreibest. Die Meynung ist: **Obwohl der Rath und Anschläge** eines Menschen, was er thun wolle, in seinem **freyen Willen** stehen, also daß er Gutes und Böses, **in weltlichen Dingen**, vornehmen kan; so stehet es doch nicht in seiner Macht, das was er sich vorgenommen, **auszuführen**, sondern der Ausgang dependiret von GOttes Providentz und weisesten Regirung, welcher auch des Böse offt verhindert, offt aber also geschehen läst, daß seine Ehre und der Gläubigen geistliche Wohlfahrt dadurch befödert werde. Und **in geistlichen Dingen, kan der Mensch** vor sich, **nichts als Böses** thun, zum Guten aber, muß beyde das Wollen und das Thun, von GOtt kommen. Phil. 2. v. 13. Es wird demnach hier das Jüdische Volck und die Israelitische Kirche, bußfertig durch den Propheten vorgestellt. Wie sie, wegen ihrer begangenen Sünden, sich willig und geduldig der Göttlichen Straffe unterwerffe. Wie Sprichw. 19. v. 18. c. 29. v. 17. Dabey aber nur, so viel möglich, um Linderung derselben demüthigst flehe. Cap. 10. v. 23. 24. Wie stehet des Menschen Thun nicht in seiner Macht?

Gebet dem HErren eurem GOtt die Ehre, ehe denn es finster werde, und ehe eure Füsse sich an den dunckeln Bergen stossen. Der Prophet vermahnet abermahls hiemit zur Cap. 13. v. 16.

Busse, durch eine allegorische Rede. Es sey noch Zeit zur Busse, der Tag der Genade und Frist zur Busse sey noch nicht zu Ende, aber der Tag Göttlicher Langmuth neige sich, darum solten sie fort machen, ehe es finster werde. Denn es ist bey den Propheten gar was gewöhnlichs, daß allerley Unglücke, der Nacht, und Finsterniß verglichen werde. In selbiger Zeit aber, stossen sich die Füsse am allerleichtesten, auf dem Wege, an Steine und Hügel. **Die Berge**, so allhier **dunckel** heissen, bedeuten nichts anders, als die Steine und Anstösse auf dem Wege, oder: **Steinichte sehr unebene und gefährliche Wege**, über die felsichten **Gebürge**, welche man im finstern fast unmöglich reisen kan. Diese **Berge** bedeuten das grosse und mit mannigfaltigem Elende erfüllte **Unglücke**, aus welchem die Juden keinen Weg mehr würden finden können, zu entfliehen.

Was bedeutet hier finster und dunckel?

Cap. 17. v. 1. **Die Sünde Juda ist geschrieben, mit eisernen Griffeln, und mit spitzigen Demanten geschrieben, und auf die Taffel ihres Hertzens gegraben, und auf die Hörner an ihren Altären.** Vor Alters pflegte man auf wächserne Taffeln, mit eisernen Griffeln zu schreiben, oder vielmehr ins Wachs Schrifft zu graben. Auf solche Schreib-Art beziehet sich GOtt an diesem Orte, und sagt durch den Propheten: Die Sünde Juda sey geschrieben, mit **eisernen Griffeln**. Eiserne **Griffel** waren am gewöhnlichsten und schärffsten. An dem einen Ende, waren sie (n) gespitzt, zum Eingraben; am andern Ende aber dagegen, waren sie breit-plättig, zum Auslöschen und Verwischen im Wachse, wenn etwas nicht recht geschrieben war. Wenn aber nun etwas mit solchen Griffeln, in Holtz oder Stein gegraben ward, war es fast unauslöschlich. Weil denn hier beym Propheten, des Eingrabens, mit **eisernen** Griffeln, und **spitzigen Demanten**, auf die **Taffel des Hertzens**, gedacht wird, und noch dazu auch, an die **Hörner ihrer Altäre**, welches doch sonst Dinge der grösten Heiligkeit waren, und durch deren Berührung auch offt die grösten Missethäter, Pardon und

Was ist das für eine Gleichniß-Rede?

Wie waren die Griffel beschaffen?

Was bedeutet solches alles?

(n) *Styli* pars, qua scribebant, *Acumen* dicebatur. Inde Ciceronianum illud: *Omnia sub acumen styli subeant.* Altera pars erat *obtusa*, qua in cera ea, quæ non placebant verba, delebant, ac ceram rursus complanabant. Hoc Horatio est: *Stylum vertere*, h. e. delere. vid. Dilherr. Diss. Acad. P. 2. p. 421.

und Vergebung erlangten; so deutet solches metaphorisch, **die Rache des erzürnten GOttes**, und **die Grösse der Sünden** Judä an; daß GOtt derselben keinesweges vergessen könne, sondern daß sie Ihm von neuem allemahl wieder zu Gesichte kämen, so offte als Er sie, **von innen und aussen**, wie sie Ihm dieneten als sein Volck, **ansähe**. Denn da befände Er, daß weder **ihre Hertzen**, Ihm so zugethan, und zum Heiligthume gewidmet wären, als sie wohl seyn sollten, noch ihre äuserliche **Opffer und Gottesdienste** im Tempel, Ihm so gebracht würden, (nemlich mit zuknirschtem Geiste und gläubigem Hertzen, Psal. 51. v. 19.) als wie Er verordnet hätte. Und **darum wurden, eben indem sie opfferten**, weil es nicht nach seinem Willen geschähe, (nach welchem Er die Opffer ohne das Hertze nicht haben wolte) **ihre Sünden**, (durch das daran gesprengte Opffer-Blut, welches ein Gedächtniß der Sünde war.) **unauslöschlich, an die Hörner ihrer Altäre** (derer zwey waren, nehmlich der Brand-Opffers, und Rauch-Altar) **geschrieben**. Und weil denn weder im Hertzen einige Busse, sondern nur lauter tieff eingegrabene oder eingewurtzelte Sünden, anzutreffen, noch durch die unrecht gebrachten äuserlichen Opffer, einige Aussöhnung zu hoffen war, muste nothwendig der grimmige Zorn des HErren, lichter Lohe brennen, und über sie zusammen schlagen. Und so waren Hertzen und Altare, offene Taffeln, mit lauter unauslöschlichen Sünden beschrieben.

So spricht der HErr: **Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläst, und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Hertzen von HErren weicht. = = = Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den HERRN verläst, und der HERR seine Zuversicht ist.** Die Juden hatten sich von dem HErren, zu fremden Göttern gewendet, und nachdem sie in Gefährligkeiten und Noth gerathen, hatten sie damahls nicht, bey GOtt, sondern bey Menschen, nemlich bey den Königen in Egypten und Assyrien, Hülffe gesucht, und weil diese ihnen Hülffe versprochen, hielten sie Fleisch, d. i. andere Menschen, für ihren Arm und Stärcke, und verliessen sich, wider die Chaldäer und Babylonier, auf diese ihre Bunds-Genossen. Solchemnach wichen sie mit ihrem Hertzen vom HErren, und vertraueten nicht auf ihren GOtt. Aber wie schlecht sie sich berathen, und wie übel sie v. 5. 7.

damit gethan hätten, zeiget ihnen mit diesen Worten, der Prophet, und sucht sie noch, durch Vorlegung des Fluches und des Seegens, auf bessere Gedancken zu bringen. Was aber vorhin geschrieben ist, das ist auch uns, (o) zur Lehre geschrieben. Nemlich, daß wir beydes in Geistlichen und Leiblichen, und also in allen Nöthen, bey niemanden anders, als bey unserm GOtte, der alle Hülffe thut so auf Erden geschicht, Rath, Trost und Rettung suchen und hoffen sollen. Denn welche Ihn ansehen und (p) anlauffen, derer Angesichte wird nicht zu schanden. HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläst. Ps. 84. im 6. und 13. Vers.

Was lehret dieser Spruch?

v. 9. Es ist das Hertze, ein trotzig und verzagt Ding, wer kan es ergründen? Das Hertze heist ein **trotzig**, nach dem Ebräischen: **ein tückisches, arglistiges Ding**, welches sich so verstellen kan, und so tausenderley Ränke zu ersinnen weiß, daß kein Mensch, sondern GOtt allein, solche verborgene Anschläge des Hertzens zu ergründen vermögend ist. **Verzagt** heist es auch, nach dem Ebräischen: **Tödtlich, verzweifelt Böse**, daß es niemand aus dem Grunde heilen, noch zu einer **unwandelbahren, beständigen und rechtschaffenen Frömmigkeit**, durch alle angewandte Mühe und Unterrichtung, bringen kan.

v. 9. Wie ist das Hertze trotzig?

Cap. 23. v. 5. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, daß Ich dem David ein gerecht Gewächse erwecken will, und soll ein König seyn, der wohl regieren wird, und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Es hatte bißhero der Prophet, im Nahmen des HErren geweissaget von Abschaffung der bösen, und Bestellung besserer Hirten, über die Heerde GOttes. Nunmehro redet er von dem Ertz-Hirten und Bischoffe unserer Seelen, CHristo JESU, welcher der Kern und Inhalt, der gantzen Heiligen Schrifft ist. Psal. 40. v. 8. Ebr. 10. v. 7. Luc. 24. v. 27. 44. Joh. 5. v. 39. Demselbigen wird alhier der Beynahme צֶמַח, **Zemah**, gegeben, welcher so viel, als: **ein Zweiglein, Sproß-Reißlein**, oder, **zartes Gewächse**, heisset. Und zwar wird **dieser Nahme**, dem HErren Meßia, **von dreyen Propheten**, (Esaia, Jere-

Was heist Zemah?

(o) Röm. 15. v. 4. (p) Ps. 34. v. 6.

Jeremia und Zacharia) zu **Fünff** unterschiedenen **mahlen**, beygeleget. Nemlich: Esa. 4. v. 1. Jer. 23. v. 5. cap. 33. v. 15. Zachar. 3. v. 8. cap. 6. v. 12. Und unter diesem Nahmen, verstehen beydes die Christlichen und Jüdischen Ausleger, niemanden anders als **Christum**. Wie denn der **Chaldäische Uberseтzer** (Jonathan) allezeit an statt des Wortes, צמח, **Zemach**, das Wort: משיחא, **Meßias**, gesetzt hat. (q) Es wird aber dieser Nahme dem HErren Meßia um deßwillen gegeben, weil Er aus dem verfallenen, und gleichsam verdorreten **Stamme Davids**, als wie **ein Sproß-Reißlein**, aus dem Stocke eines abgehauenen Baumes, hervor kommen; und alle diejenigen, so durch das Essen am verbothenen Baume und dadurch sich zugezogenen Fluche, gleichsam zu verdorreten Feigen-Bäumen (r) geworden, von neuem auf einen **grünen Zweig** bringen solte. Dahero Er sich auch selbst einem **grünen Holtze**, vergleichet. Luc. 23. v. 31. Ja Er wird auch darum **ein Zweig**, genennt, Seinen Stand der Erniedrigung, und sein wahrhafftiges Abstammen von David, anzudeuten. Denn gleichwie ein Zweig von einem Stamme herkommen muß; alſo ist Christus, wahrhafftig ein Mensch geworden, und wie die Kinder Fleisch und Blut haben, ist Ers gleicher massen theilhafftig worden. Ebr. 2. v. 14. Wohin auch der Prophet Esaias zielet. c. 11. v. 1. und Zacharias. Luc. 1. v. 78. Danebenst aber wird Christus auch genannt: צדיק, **ein Gerecht Gewächse**, nicht allein darum, daß Er selbst gerecht ist, sondern vornehmlich, in Ansehung seines Mittler-Amtes, weil Er andere **gerecht machen würde**, durch das Opffer seines Leibes, als Hoher-Priester; und **Recht und Gerechtigkeit anrichten** wolte, durch die Predigt seines Evangelii, in aller Welt, als König.

Wie vielmahl wird der HErr Meßias von den Propheten mit diesem Nahmen belegt?

Warum wird aber der HErr Meßias ein Reiß oder Zemah genennt?

Warum ein Gerecht Gewächse?

Zu desselbigen Zeit soll Juda geholffen werden, und Israel sicher wohnen, und diß wird sein Nahme seyn, daß man Ihn nennen wird: HERR der unsere Gerechtigkeit ist. Es erscheinet aus dem Context, daß noch hier eben von

v. 6.

(q) Nonnulli quidem ex Recentioribus, tam Judæis, e. g. R. Sal. Jarchi, quam Christianis non Christianis, e. g. Grotius, Estius. &c. vocem צמח, de *Zorobabele* intelligunt, sed contra Spiritus S. mentem, et genuinum textus sensum. (r) Matth. 21. v. 19. 20. Marc. 11. v. 13. 14.

dem die Rede sey, von welchem im vorhergehenden Versicul gehandelt worden, nemlich von dem HErrn Meßia. Dieser wird alhier, יהוה, HErr, **der unsere Gerechtigkeit ist**, genennt; Welchen Spruch man, wie Herr Lutherus redet, (s) nicht nur mit güldenen Buchstaben sondern mit Bluths-Tropffen, in den Grund des Hertzens schreiben soll. Sintemahl darinnen, die gantze Lehre von Christo concentriret ist. Daß Er seyn solle: 1) **Nach seiner Person**, beydes wahrer **GOTT**, (daher heist er יהוה Jehovah,) und wahrer **Mensch**, (daher hieß Er oben צמח, Zemach, und hier **unsere** Gerechtigkeit.) und 2.) **Nach seinem Amte**, unser Heyland, der uns die verlohrne **Gerechtigkeit**, wieder bracht hat. Solchemnach heist Christus unsere **Gerechtigkeit** diß ist sein Nahme, und so wird Er, von allen die Ihn gläubig umfassen, genennt, nicht eben den **Worten**, sondern der **That**, nach; Als wie Er auch Immanuel heisset. Esa. 7. v. 14. Matth. 1. v. 25.

Was soll der HErr Meßias uns seyn?

Cap. 25. v. 1.

Wenn Jeremias c. 25. v. 1. sagt: **Der König zu Babel, habe Jerusalem belagert, im vierdten Jahr Jojakim des Königs Juda**; Da hingegen **Daniel**, c. 1. v. 1. spricht: **Im dritten Jahre**, des Königes Jojakim, sey solches geschehen, so können diese zwey Oerter am besten mit einander vereiniget werden, wenn man saget: Es ist geschehen zu Ende des dritten Jahres, da man es auch zum Anfange des vierdten Jahres hat rechnen können. (t) Zu geschweigen, daß Jeremias nicht præcise den Anfang des Heraufzugs des Königs zu Babel, sondern nur die Zeit, wenn das Wort des HErren damahls zu ihm geschehen, hiemit andeuten will. Denn Daniel redet von dem ersten Anmarsche, Jeremias aber, von dessen Fortgange; da er allem Volcke erkläret, wie sie dieses gegenwärtige Krieges-Heer der Chaldäer, als GOttes Rache und Straffe anzusehen hätten; welche eben deßwegen herauf kämen, daß sie GOttes Willen vollbringen und Rache gegen sie ausüben sollten. Und beschreibet deren Erfolg mit mehrerm. Denn da sagt GOtt unter andern, von Jerusalem: **Und Ich will herausnehmen allen frölichen Gesang, die Stimme des Bräutigams und der Brauth, die Stimme der Möller, und Licht der Laternen.** Hierdurch wird angedeutet, daß aller Gesang

v. 10. Was wird hierdurch angedeutet?

(s) Lutherus Tom. 5. VVitteb. fol. 308. (t) ita VVitsius p. 240.

sang und Klang, alle Freudens-Gepränge und Hochzeit-Gethöne, alles Geräusche und Schallen des Gewerbes, in allen Nahrungen, da alles lebt, ein iedes etwas vorhat, und Handel und Wandel im schwange gehet, aufhören und alles öde, wüste, stille und betrübt dastehen solle. Unter dem **Licht der Laternen**, wird nicht allein, **die Freudens-Bezeigungen**, in Hohen-Festen, Hochzeiten und Gastereyen, da man viele Lichter an die Fenster und Thüren, ja auch wohl auf die Gassen setzte, (u) sondern auch zugleich im weitläufftigen Begrieff, **aller Gebrauch der Lichter und Laternen**, verstanden; daß man nemlich in Jerusalem, keine Lichter noch Laternen mehr, des Abends auf den Gassen sehen solle, wie es an bewohnten Oertern zu seyn pfleget, sondern die Stadt solle gantz wüste liegen, und unbewohnt seyn. Solchemnach saget GOtt beym Jeremia alhier eben das, was Er auch durch **Hoseam. 2. v. 11.** geredet hat, und ein Ort erkläret den andern.

Was bedeutet das Licht der Laternen?

Wenn ferner der Prophet, mitten unter den Drohungen, tröstlich verheist, daß die Kinder Israel und Juda dermahleinst **dienen solten dem HErren ihrem GOtte, und ihrem Könige David, welchen Er (GOTT) ihnen erwecken wolle**; so ist zu mercken: Daß beydes nach der meisten Jüdischen und Christlichen Ausleger Geständniß, unter dem Nahmen **des Königs Davids**, der **HErr Meßias** gemeynet werde. Obwohl einige solches auf den **Zorobabel** haben deuten wollen. Denn daß hier unter dem Nahmen **Davids**, kein blosser Mensch, sondern der zugleich GOtt der HErr in der Höhe ist, verstanden werden solle und müsse, folget

Cap. 30. v. 9.

Was heist hier: der König David?

(u) Lucernæ, apud Hebræos ad Januas, s. ad feneſtras, in lætitia publica, et in ſacris feriis, poſitæ, in nuptiis et in excipiendis Regibus, prælatæ ſunt. Reprehendit *Seneca*, quod *Lucernas Sabbathis accendant*, cum *nec Lumine Dii egeant, neque homines fuligine delectentur*. Epiſt. 95. et *Perſius* Satyr. V. inquit: *At cum*

Herodis venêre dies, unctaque feneſtra
Diſpoſitæ, pinguem nebulam vomuere lucernæ,
Portantes violas, rubrumque amplexa catinum
Cauda natat Thymni, tumet alba fidelia vino
Labra moves tacitus, recutitaque Sabbatha palles.

Id quod et Græcis, Romanis, Ægyptiisque receptum fuit. vid. Mart. de Roa, Singularia Locor. et Rerum Script. S. P. I. L. 2. p. 187.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0089
DFG

folget daraus, dieweil sie **Ihm wie GOtt** dienen sollen, und diese beyde mit einander vereiniget werden, als Gleiche und nicht Ungleiche. Sie sollen demnach dienen GOtt und dem HErren Meßia, welcher zugleich ein Mensch seyn, und deßwegen absonderlich genennt werde. Es wird aber dem HErren **Meßia** der Nahme Davids, hin und wieder in der Heiligen Schrifft, (x) darum beygeleget, weil Er ein Sohn Davids seyn, und aus dem Hause und Geschlechte Davids, herstammen solte. Esa. 9. v. 7. Luc. 1. im 32. Vers.

v. 18. 21.

Was wird durch das Herkommen und Ausgehen bedeutet?

Dahero stehet auch bald darauf: **Ich will die Gefängniß der Hütten Jacob wenden, und mich über seine Wohnung erbarmen. ∴ ∴ ∴ Und ihr Fürst, soll aus ihnen herkommen, und ihr Herrscher von ihnen ausgehen, und Er soll zu Mir nahen.** Sehr artig wird hiermit, so wohl des HErren **Meßia** Herkunfft, aus Jüdischem Stamm und Geschlechte, als auch desselben **Auß- und Eingang** vor GOtt in dem geistlichen Tempel, wenn Er des Mittler-Amts pflegen, und als der rechte Hohe-Priester, zu GOtt nahen, und uns versöhnen werde, beschrieben. Merckwürdig ist, was Maimonides berichtet, (y) daß das Hohe Synedrium zu Jerusalem im Tempel, unter andern täglichen Sorgen, auch um die Untadelhafftigkeit der Jungen Priester bekümmert gewesen, und daß ein ieder, aus dem Geschlechte Aarons, ehe Er zum Priesterthum zugelassen, aufs genaueste besichtiget und untersuchet worden, ob Er auch ohne Fehl und Gebrechen sey. Woferne nun einer angetroffen ward, der **einen Tadel** hatte, muste er, mit einem **dunckel-Schwartzen** Trauer-**Kleide**, des Priesterthums unwürdig, betrübt von ihnen ausgehen, und durffte sein Lebenlang, durch Opffer und Gottesdienst nicht zum HErren nahen; Welcher aber im Gegentheil **ohne Tadel** erfunden ward, der **gieng von ihnen**, mit einem **weissen Kleide** angethan, mit Ehren, Frolocken und Freuden, **aus**, als Priester, und mochte sich **zum HErren nahen.** Wie herrlich reimt sich nicht dieses alles auf unsern Ort: daß **der HErr Meßias**, nicht für Menschen, sondern selbst für GOtt, **ohne Tadel**, als Hoher-Priester, **von ihnen ausge-**

(x) vid. Ezech. 37. v. 25. c. 34. v. 23. Hose. 3. v. 5. (y) *Maimonides*, in Biath Hammikdas, c. 26. citante VVitsio. l. c. p. 473.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0090
DFG

ausgehen, und zu GOtt, biß in das Allerheiligste des Himmels, nahen, zu erscheinen vor dem Angesichte GOttes, für uns. Ebr. 9. v. 24. denn Christus kam von seinen Brüdern, den Menschen her, ein Israeliter aus den Israeliten, (z) und heiligte sich selbst für sie (a) auf daß auch sie geheiligt wären, in der Warheit.

Cap. 31. v. 15. **So spricht der HErr: Man höret eine klägliche Stimme und bitteres Weinen auf der Höhe, Rahel weinet über ihre Kinder, und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder, denn es ist aus mit ihnen.** Es hatte der Prophet vorhero von lauter Freude geredet, wie sich GOtt der HErr dermahleinst, (lange nach der Babylonischen Gefängniß) über Zion erbarmen, und den längst versprochenen HErren Meßiam in die Welt senden wolle. Nun fängt er in einem Augenblicke an, von Heulen und Seufzen, und von Ermordung der Kinder zu reden. Dieses hat demnach, was sonderliches zu bedeuten. Nemlich, daß eben zu der Zeit, wenn der Heyland der Welt im Fleische werde erscheinen, sich ein klägliches Würgen und Ermorden der Kinder, anfangen werde. Wie es auch erfüllet worden. Das hier befindliche Ebräische Wort רמה, Ramah, bedeutet so wohl **eine Höhe**, oder Gebürge, als auch eine von Bethlehem nicht gar zu weit entlegene Stadt, so **Rama** hieß. Auf die erste Weise, hat es Lutherus genommen, auf die andere Weise aber scheint es **Matthäus**, der Evangeliste, zu nehmen, indem er es auf Grichisch ἐν Ῥαμᾷ, **zu Rama**, gegeben, und also das Ebräische Wort, als ein Appellativum behalten. Doch ist beydes wahr, daß das Geschrey, auf dem **Gebürge**, und auch von Bethlehem, durch dessen gantzes Gebiete, biß nach **Rama**, gehöret worden, weil an beyden Orten und da herum lauter Gebürge war. Ferner: Könte auch iemand fragen: Wie denn Rahel, ihre Kinder zu Bethlehem beweinen solle, weil die Kinder zu Bethlehem ja zu dem Stamm Juda, nicht aber zu Benjamin gehöret, und folglich, nicht der Rahel, sondern der Lea, ihre Kinder und Nachkommen, gewesen? Darauf aber ist zu antworten: Daß hier nicht so sehr auf **den Stamm** und das Geschlechte, wem die Kinder zugehöret, als **auf den Ort**, wo das Klagen der Mütter über die Ermordung ihrer Kinder geschehen solle, gezielet werde. Das war nun **Bethlehem** im Stamm Juda. Aber eben das, nehmlich **Ephrata**, so hernach Bethlehem hieß, **war der Ort, wo Rahel**,

Was bedeutet: Rama?

(z) Ebr. 2. v. 11. (a) Joh. 17. v. 19.

über ihr Kind den Benjamin, in der schmertzhafften und schweren Geburth, weinete und heulete, und sich auch die Wehe-Mutter nicht wolte trösten lassen, denn es war aus mit ihr; (wie hier, mit ihnen, mit den Kindern) Dahero sie ihren Sohn auch Ben Oni, d. i. ihren Schmertzens-Sohn (b) nannte; gleich als wie die Bethlehemitischen Kinder im Gegen-Bilde ihren Müttern, wegen des kläglichen Spectaculs, lauter Bne Oni, Schmertzens-Söhne wurden. Hierauf nun zielet der Prophet, und will gleichsam sagen: Es werde zur Zeit der Geburth des Heylandes der Welt noch einmahl, d. i. zum andernmahl Rahels Stimme zu Bethlehem Ephrata, und ein erschröckliches Geschrey gehöret werden, derer die in Kindes-Nöthen wären; gleich wie jene, jenesmahl in der Geburth, da sie einen Sohn bekam; also diese, diesesmahl nach der Geburth, da sie ihre Söhne verliehren solten. Wiewohl auch unter diesen Kindern können Nachkömmlinge von Rahel gewesen seyn, weil nach der Babylonischen Gefängniß die Stämme nicht mehr so ordentlich, als wie zuvor, sondern gantz durch einander wohneten; und wie Maria und Joseph aus dem Stamm Juda zu Nazareth sich aufhalten konten, so können auch gar leicht, von dem Stamme Benjamin, (dessen Land nicht weit von Bethlehem angräntzete) einige, in der Bethlehemitischen Gegend gelebt und ihre Nahrung getrieben haben. Ja es kan seyn, weil das gantze Jüdische Volck, das aus Babel wieder gekommen, meistens aus den beyden Stämmen, Juda und Benjamin, (welcher letzte Stamm von Rahel war) bestanden, daß Bethlehem meistens von Benjamiten bewohnet worden.

Worauf zielet der Prophet?

v. 21. Was sind das für Grab-Zeichen?

O Ephraim, richte dir auf Grabzeichen, צִיֻּנִים, bedeuten steinerne Mahlzeichen, so bey den Heyden auf den Weg-Scheiden aufgerichtet wurden, und dem Mercurio gewiedmet waren. **Setze dir Trauer-Mahle,** תמרורים, so hiessen, nach Kimchi (c) Bericht Tituli excelsi, die oben auf die steinernen Mahlzeichen gesetzten Schrifft-Taffeln, auf welchen geschrieben stund, wohin der eine oder der andere Weg gehe. **Und richte dein Hertz auf die gebähnte Strasse.** GOtt verheisset allhier dem in die Gefangenschafft geführten Ephraim, oder denen in Assyrien weg geschleppten zehn Stämmen, (deren Haupt Ephraim war) eine endliche Wieder-Erlösung aus ihrem Elende. Welches Tropice, durch Aufrichtung

(b) 1. B. Mos. 35. v. 16. 17. 18. (c) vid. Dilher. Diff. Acad. P. 2. p. 426.

tung gewisser Weg-Zeichen, durch deren Bey-Hülffe sie die rechte Strasse zu ihrem Erbtheile wieder finden könten, angedeutet wird. Ob nun wohl solche Mercurialische Säulen niemahls von den Juden sind aufgerichtet worden, auch in Betrachtung, daß sie heydnischen Göttern gewiedmet, GOtt verhast waren; so wird doch hier von denselbigen in abstracto, da es Mittel-Dinge seyn konten, nach Gewohnheit des Landes, in welchem Ephraim gefangen war, geredet. Es muß aber solches alles geistlich, und von Ephraims geistlicher Erlösung, und Leitung zu dem ewigen, himmlischen Erbtheile, nothwendig verstanden werden. Weil die zehn Stämme niemahls wieder zum Besitz ihres leiblichen Erbes im Lande Canaan, gekommen sind. Obgleich etliche wenige von ihnen, mit den Kindern Juda und Benjamin, nach der Babylonischen Gefängniß, nach und nach möchten ins gelobte Land gezogen seyn; so ist doch der gröste Theil davon zurück geblieben, und dahero alles geistlich von der Bekehrung zum Christenthume zu verstehen. Davon es auch bald darauf heisset:

Der HERR wird ein Neues im Lande erschaffen, das Weib wird den Mann umgeben. Ein Neues, heist allhier so viel, als etwas Unerhörtes, ein grosses Wunder. Aber was für ein Wunder, mit den Worten: **Das Weib wird den Mann umgeben**, angedeutet werde? darüber ist die Frage, und darüber zumartern sich die Jüdischen Ausleger, aufs ärgste, und können doch keine wahrscheinliche Deutung treffen. Denn ist das nicht lächerlich, wenn R. Sal. Jarchi behaupten will, als heisse es: **Das Weib wird einem Manne nachstellen, denselbigen zu überkommen.** Gleich als ob das ein groß Wunder wäre, da es doch eine Sache, die sich zu allen Zeiten zugetragen. Ingleichen reimmt sichs gar nicht, wenn R. Dav. Kimchi schreibt: **Das Weib sey Ephraim, die werde den Mann, das ist, GOtt, umgeben, umfassen, und zum Erbtheile haben.** Denn eine solche gläubige Umfassung ist niemahls vom gantzen Ephraim geschehen; vielweniger wäre es etwas gar besonders Neues gewesen, weil solches von Anbeginn der Welt her, von allen Liebhabern GOttes geschehen. Vielmehr deutet das Ebräische Wort: תסובב, ein solches (circum circa includere) Umgeben und Circul-rundtes Einschlüssen an, als **wie ein Kind in Mutter Leibe, in seine Mutter eingeschlossen ist.** Und weil es denn ein groß, ausserordentliches Werck seyn soll, auch

v. 22.
Was ist das Neue allhier?

Wie umgeben?

auch der Prophet bereits von geistlichen Dingen in den Zeiten der Ankunfft des HErrn Meßiä, vorher geredet, so kan nichts besser hierunter verstanden werden, als **die Wunderns-würdige Empfängniß Christi in Mutter-Leibe.** Sintemahl eben dieses ein so groß Erstaunens-würdiges Werck ist, daß es keine Menschliche Vernunfft begreiffen, auch aus der blossen Natur nicht her geleitet werden kan, sondern allerdinges, (wie hier stehet: ברא) gleichsam ein neues **Erschaffen** erfoderte, und über die Natur zuwege gebracht werden muste. So reimen sich auch beyde Worte, da **Maria ein Weib,** und **Christus ein Mann** genennt wird, auf beyde Personen. Denn das Ebräische Wort: נְקֵבָה, heisset **ein Weib,** ohne Unterscheid der Person **im weiblichen Geschlechte,** sie mag nun noch klein oder groß, eine Jungfrau oder Eheweib seyn. Ja es wird auch gefunden von einem erst neu gebohrnen Töchterlein. 3. B. Mos. 12. v. 5. Das Wort: גֶּבֶר, Gaver, **Mann,** bedeutet nicht nur einen grossen und erwachsenen Mann, sondern auch einen kleinen **Knaben,** der erst aus Mutterleibe kommt. Siehe: Hiob. 3. v. 3. (d) und Esa. 9. v. 5. 3. B. Mos. 12. v. 2.

v. 31. Was ist das für ein Neuer Bund, der Zeit und der Sache nach?

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will Ich mit dem Hause Israel, und mit dem Hause Juda, einen **Neuen Bund machen.** Daß die Neue Zeit, von welcher hier geredet wird, **die Zeit des HErren Meßia,** und des Neuen Testamentes sey, gestehen auch die Juden; welche auch nicht gäntzlich verneinen, sondern vielmehr zugestehen, daß alsdenn eine **Neue Schrifftliche Verordnung,** (so sie ein neu Gesetze heissen) von dem Meßia werde gemacht werden. (e) Ja sie geben uns ein grosses Licht zu dieses Ortes Erklärung. Indem sie setzen: durch das Wort: ברית, **Bund,** werde verstanden: תורה, **Das Gesetze,** oder: **ein geschriebenes Buch.** (f) Weil nun hier an unserm Orte

(d) Legitur etiam in *Chaldaica Paraphrasi* Onkelosi, Gen. IV. 1. ubi dicitur: קניתי גבר, de Caino in lucem recens edito. (e) In *Jalkut* ut *Hottingero*, in Thes. Phil. p. 511. observatum est, ad Esa 2. v. 7. ex Patrum sententia legitur: ה"קבה יושב ודורש הורה חדשה שעתיד ליתן על יד משיח, Deus S. & B. sedet & expendit *Novam legem*, quam daturus est, per manum Messiæ. (f) Hinc in *Mechilta* super Ex. 12. v. 3. alibique Judæi scribunt & docent: אין ברית אלא תורה, *Non est Fœdus, nisi Lex.* probantque ex Devt. 29. v. 1. תורה autem in se denotat Doctrinam instillatam.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0094
DFG

Orte, GOtt der HErr, von einem **Neuen Bunde** redet, welcher **nicht** also beschaffen seyn solle, **wie der Bund** gewesen, den GOtt mit Israel **am Berge Sinai** gemacht, v. 32. **welchen Bund sie nicht gehalten haben**, weil das Gesetze unmöglich von Menschen gehalten und erfüllet werden kan. (g) Und der itzt gedachte **Alte Bund**, nichts anders ist, wie die Juden selbst gestehen, als das תורה, **Gesetze**, oder: **Das Gesetz-Buch des Alten Testamentes**; so folget hieraus, daß wenn von einem **Neuen Bunde** zur Zeit (h) des HErren Meßiä geredet wird, hier nichts anders unter dem Neuen תורה, Lehr-Buche und Bunde gemeint werde, als **das Buch des Neuen Testamentes**, der Lehre des Evangelii von JEsu CHristo. Welches mit mehrerem, von GOtt selbst erkläret wird, wenn Er fortfähret und spricht: Was bedeutet hier das Wort: Bund?

Sondern das soll der Bund seyn, den Ich mit dem Hause Israel machen will, nach dieser Zeit, spricht der HERR: **Ich will mein Gesetz in ihr Hertz geben, und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volck seyn, so will Ich ihr GOtt seyn.** Dabey wohl zu mercken: Daß hier abermahl unter dem Worte: תורה, Gesetze, die Lehre so da angenommen werden soll, oder **die Lehre** des Neuen Testamentes, nicht aber ein ander Gesetze, das mit Gebieten und Verbieten umgehet, gemeinet werde. Sintemahl eben dieselbige vom Heil. Geiste genennet wird: **Des Glaubens Gesetze.** Röm. 3. v. 27. item: **Das Gesetze des Geistes**, der da lebendig macht in CHristo JEsu. Röm. 8. v. 2. Und es wird eben dieser allhier verheissene **Neue Bund** aufs Neue Testament gedeutet, Ebr. 9. v. 10. Dieser **Neue Bund** nun, soll ins **Hertze** und in den Sinn geschrieben werden; nicht unmittelbahr, sondern mittelbahrer Weise; und wird hiermit sonderlich der Unterscheid des Alten und Neuen Testamentes, zu verstehen gegeben. Da **die Lehre des Alten Testamentes**, grossen theils im **äusserlichen Buchstaben**, des Ceremonial-Gesetzes, in sichtbahren Schatten-Rissen und Fürbildern, und in einer ordentlichen äusserlichen Verfassung des GOttesdienstes und **äusserlicher Heiligkeit** bestand; Ebr. 9. v. 1. Hingegen das Evangelium und die Lehre **des Neuen Testamentes**, dringet aufs **Inwendige**, ins Hertze und Gewissen, und hat das Wesen des Geistes und der Warheit selber. 2. Cor. 3. v. 33. Was wird durch das Wort Gesetze, angedeutet?

(g) Ap. Gesch. 15. v. 10. (h) לעתיד לבא, Seculo Messiæ futuro, vid. Maji Synopf. Theol. Jud. p. 25.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn862718988/phys_0095 DFG

v. 3. Röm. 1. v. 16. Ebr. 4. v. 12. Weil nun GOtt das Hertze ansiehet, und sich am meisten **an der innerlichen Heiligkeit** ergötzet, als ohne welche Ihm keine äusserliche Heiligkeit gefället; so ist auch eben die Lehre des Neuen Testamentes, nach seinem Hertzen, und voller Genade und Warheit; durch welche, alle **die da gläuben**, aus Genaden, ohne Zuthuung des Gesetzes, GOtt zum Vater bekommen, seine Kinder, sein Volck, und Schaafe seiner Heerde, werden.

v. 34. Und in diesen glückseligen Zeiten des Neuen Testaments, soll **keiner den andern, noch ein Bruder den andern, lehren, und sagen: Erkenne den HErrn**, sondern **sie sollen mich alle kennen, beyde klein und groß spricht der HERR**; Hier ist nicht die Rede von einer unmittelbahren Offenbahrung, ohne das Wort GOttes; sondern von einer grössern und genauern Erkenntniß GOttes, durch das geschriebene Wort des Evangelii, 2. Tim. 1. v. 10. Röm. 15. v. 16. Ephes. 2. v. 12. 13. auch in Ansehung unserer Gerechtfertigung für GOtt. Diß beweisen die folgenden Worte: **Denn Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedencken.** Denn ob sie wohl im Alten Testament eben so gut als wir, musten gläuben, durch die Genade des HErren JEsu selig zu werden; (*) so war doch diese Lehre in lauter Schatten-Risse des Ceremonial-Gesetzes eingewickelt, und also schwerer zu verstehen, als im Neuen Testament, allwo es vielmahl mit klaren Worten aufs weitläufftigste geschrieben stehet. Sehr schöne schreibt auch der seel. D. Schmid; (i) der Innhalt, spricht er, ist dieser: **Das Gesetze trieb und geboth allezeit**: Erkennet den HErren, fürchtet Ihn, und erfüllet seine Gebothe; wiewohl sie niemand halten konte; Also aber solle im Neuen Testamente nicht gelehret werden. Denn da solten sie alle den HErren (CHristum) als des Gesetzes Ende, erkennen, wer an den gläube der sey gerecht.

Wie sollen alle den HErren kennen?

Cap. 36. Gleichwie aber die Evangelia des Neuen Testaments geschrieben

(*) Ap. Gesch. 15. v. 11. (i) Quia, ait, nemo hominum omnia perfecte præstare poterat, semper urgebat Lex, cognoscite perfecte Dominum, eum timendo, & præcepta ejus implendo. Ita vero non amplius docetur in Novo Test. nec docendum est. Nam Novum fœdus Evangelii talia & tanta non requirit, aut perpetuo urget. Quisquis etiam isthoc modo docet, is Evangelium in Legem convertit. Unde refutantur hic omnes, qui docent, Evangelium etiam majorem, quam Legem, requirere & proponere perfectionem. *Seb. Schmid.* in Comment. h. l.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0096
DFG

ben worden, daß wir (k) glauben sollen; Also ist auch das Buch des Propheten Jeremiä geschrieben worden, **daß sie Busse thun** v. 4. **und sich bekehren solten.** Denn darum stehet: **Da rieff,** auf GOttes Befehl, **Jeremia Baruch den Sohn Nerja, derselbige Baruch schrieb in ein Buch, aus dem Munde Jeremia, alle Rede des HErren, die Er zu Ihm geredet hatte.** ∴ ∴ ∴ **v. 7. Ob sie vielleicht sich mit Beten, für dem HErren demüthigen wolten, und sich bekehren.** Denn aus diesen Worten erhellet zugleich die unmittelbahre Eingebung dieses Buches von dem Heiligen Geiste, da GOtt alle Worte, dem Jeremia in den Mund gegeben, daß er sie geredet, und Baruch dieselbigen aus dem Munde Jeremia aufgeschrieben hat. Eben so wie Petrus sagt: Die heiligen Menschen GOttes, haben geredet, getrieben von dem Heiligen Geiste. 2. Pet. 1. v. 21.

Der II. Theil.
Von der Straffe GOttes über die Unbußfertigen.

Gleichwie GOtt der ersten Welt 120. Jahre Zeit und Frist zur Busse gegeben, und durch **Noam** den Prediger der Gerechtigkeit, ihnen Genade angeboten; also suchte er auch, durch die Predigten Jeremiä in die 40. Jahre lang, das sündige Jerusalem und Juda zu gewinnen und zur Busse zu leiten. Nachdem aber nichts verfangen wolte, ließ GOtt seinen endlichen Zorn über sie ergehen, und durch das Heer der Chaldäer Jerusalem erobert und zustöret werden.

Und der König zu Babel, ließ die Kinder Zedekia Cap. 39. **für seinen Augen tödten, zu Riblath, und tödtet alle Fürsten Juda. Aber Zedekia ließ er die Augen ausstechen, und** v. 6. 7. **ihn mit Ketten binden, daß er ihn gen Babel führete.** Das war der Lohn, daß sie GOtt nicht gehorchen wolten. **Riblath,** ist, nach Hieronymi Meynung, und gar wahrscheinlich, die Stadt Antiochia in Syrien. Wohin sich der König zu Babel von Jerusalem, bald nach der Eroberung zurücke begeben. Daselbst nun, ward das Urtheil

Wo lag Riblath?

(k) Joh. 20. v. 31.

Urtheil über **Zedekiam**, wegen seines Meyneids und gepflogener Untreue, daß er von ihm abgefallen war, gesprochen, und das Urtheil vollzogen. Daß ihm aber die **Augen ausgestochen** worden, (womit der König zu Babel, ihn auf ewig zum Regimente untüchtig machen wolte) geschahe nach dem Worte des HErren, durch den Propheten Ezechiel, voran verkündiget, c. 12. v. 13. Da GOtt sprach: Ich will ihn gen Babel bringen, in der Chaldäer Land, **das er doch nicht sehen wird, und soll daselbst sterben.**

Aber wie GOtt, auch mitten in den erschröcklichsten Land-Straffen, die Er über ein sündiges Volck, wegen seiner Unbußfertigkeit verhenget, die Frommen und Bußfertigen, so Ihm vertrauen, wunderlich zu erretten, und ihnen solche Land-Plagen, erträglich zu machen pflege, sehen wir nicht nur an dem Exempel **Obed Melechs, des Mohrens**, cap. 39. v. 16. 17. 18. sondern auch an **Jeremia** selbst, mit welchem es GOtt so schicke, daß er zwar Anfangs auch als ein Gefangener mit Ketten gebunden, aber kurtz hernach, auf des Königs zu Babel Befehl, (dem GOtt sein Hertze lenckte und erweichte) frey und loß gelassen wurde. Ja **der Hauptmann gab ihm noch dazu auf den Weg Zehrung und Geschencke, und ließ ihn**, also mit aller Ehren-Bezeigung, **gehen.**

Cap. 40. v. 5.

Cap. 43. v. 8.

Wiewohl der Prophet nachmahls, von den rebellischen Juden gewaltsamer Weise, mit in Egypten geschleppt wurde. Weil sie nun, wider GOttes Verbot, dem Dienste der Chaldäer zu entgehen, nach Egypten geflüchtet waren; so verkündigt der Prophet: daß auch dahin, das Heer des Königes zu Babel kommen, und gantz Egyptenland verwüsten werde. Der Prophet lebte damahls zu **Tachpanhes**, einer herrlichen Stadt und Landschafft in Egypten, zwischen den Armen des Nil-Stromes, wo auch Zoan, die damahlige Haupt- und Residentz-Stadt der Könige in Egypten lag. Daselbst weissagte er auf mancherley Weise, auch selbst wider die Götzen der Egyptier, daß sie der König Nebucad Nezar vernichten werde.

v. 13. Was waren das für Bild-Seulen?

Er soll, heist es, **die Bild-Seulen zu Beth Semes, in Egyptenland zubrechen, und die Götzen-Kirchen in Egypten mit Feuer verbrennen.** Von dieser Verwüstung Egyptens hat auch Ezechiel. 30. 31. 32. geweissaget, woselbst ein mehrers zu lesen. Hier bemercken wir nur, daß diese **Bild-Seulen** des *Osiridis*, gewesen, unter welchem Nahmen man der Sonne Göttliche Ehre ange-

angethan. בית שמש, Beth Semes, oder: die Sonnen-Stadt, woselbst diese Statuen stunden, war eben die Stadt, welche von den Griechen Heliopolis, von den Ebräern aber insgemein On (l) genennet worden, deren Beschreibung bey dem Ezechiel zu finden.

So spricht der HErr also: Siehe, ich will Pharao Haphra, den König in Egypten, übergeben in die Hände seiner Feinde, und derer, die ihm nach seinem Leben stehen, gleichwie Ich Zedekia, den König Juda, übergeben habe in die Hände Nebucad Nezars zu Babel, seines Feindes. Cap. 44. v. 30. Dieser Pharao Haphra, König in Egypten, war ein Freund und Bundes-Genosse des Königes Zedekiä, wider Nebucad Nezarn, den König zu Babel; daher auch die Juden, bey ihres Landes Verlust, Schutz und Zuflucht bey diesem Könige suchten, und auch Erlaubniß, in seinem Lande zu wohnen, bekamen. Es verkündiget aber Jeremias, daß auch Egypten von Nebucad Nezar, unter der Regierung Haphrä, würde eingenommen und verheeret werden. Hierbey nun entstehet vielen nicht ein geringer Scrupel, wie diese Wissagung Jeremiä mit dem Zeugnisse der weltlichen Scribenten überein komme? (m) Sintemahl bey dem Herodoto, Pomponio Mela, Diodoro Siculo, und andern weltlichen Geschicht-Schreibern, kein Wort von Nebucad Nezar, sondern nur dieses gemeldet wird: daß der König Haphra, oder Apries, den Staat des Königreichs Egypten in den grösten Flor gebracht, so, daß damahls biß 20000. Städte in Egypten gewesen; Nachdem er aber, in dem Kriege wider die Cyrener, aufs Haupt geschlagen worden, hätten ihn endlich seine aufrührische und rebellirende Unterthanen selbst umgebracht, und an seine statt den Amasin zum Könige über sich gemacht. Aber, wer wolte doch nicht den Propheten GOttes mehr, als den weltlichen Geschicht-Schreibern glauben? Es bleibe vielmehr also: daß GOtt sey wahrhafftig, und alle Menschen falsch; ja eines streitet nicht so gar wider das andere. Denn dieser Haphra kan zugleich einen Krieg mit den Cyrenern gehabt haben, vom Könige zu Babel überwunden, seines Landes beraubet, und in dieser äussersten Bedrängniß, noch zuletzt, von seinen eignen Unterthanen seyn umgebracht worden; die, wie es in Widerwärtigkeiten zu gehen pfleget, murrisch, ungedultig, und ihm die Schuld beymessende, gar rebellisch geworden. Denn der Prophet spricht ja nicht ausdrücklich, daß er von Nebucad

(l) vid. Jo. Nicolai Tractat. de Synedrio Ægypt. p. 8. (m) vid. Deylingii Obs. Sacr. P. 3. p. 129.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn862718988/phys_0099 DFG

Nezar, sondern nur, daß er in die Hände seiner Feinde gerathen, ums Leben gebracht werden würde. Diesem nach ist und bleibt es gewiß: daß dieser **Haphra** durch das siegende Heer des Königs zu Babel geschlagen, verfolget, und seines gantzen Königreichs Egypten beraubet worden sey, zumahl solches auch mit anderer weltlicher Scribenten Zeugniß übereinstimmet. Denn Megastenes, (n) Abydenus, (o) und Strabo, (p) melden von diesem grossen Welt-Besieger, daß er nicht allein in Egypten kommen, sondern auch mit seinen Waffen längst an den Küsten des Mittelländischen Meeres in Africa, biß zu den Säulen Herculis, ja so gar biß in Spanien, gedrungen, und alle besagte Gegenden und Lande unter seinen Scepter gebracht. Denn alle diese Völcker, nemlich Mohrenland und Libyen, Lydia, allerley benachbartes Gesindel, und Chub, waren Alliirte und Bundes-Genossen geworden, wider die eindringende entsetzliche Gewalt des Königes Nebucad Nezars, wie ausdrücklich beym Propheten Ezechiel 30. v. 5. zu lesen. Allein alle diese Zusammenverbindungen dieneten zu sonste nichts, als daß Nebucad Nezar dadurch nur desto bessere Gelegenheit und Ursache bekam, dieselben allesamt zu bekriegen und zu überwinden, wie denn solches den Mohren, denen aus Puth, d. i. denen Libyern, und denen aus Lydia, von Jeremia verkündiget wird. c. 46. v. 9. Und daß es also ergangen, sollen die uralten **Phönicischen** Historien (q) auch bezeugen. Soll nun Nebucad Nezar in Libyen und Lydia ꝛc. muß er nothwendig auch zuerst in Egypten gekommen seyn, weil diß eben der einige Weg zu Lande war, in Africa einzudringen.

Cap. 46. v. 16. **Der HErr macht, daß ihrer so viel fallen, daß einer mit dem andern darnieder liegt. Da sprachen sie: Wohlauf, lasset uns wieder zu unserm Volcke ziehen, in unser Vaterland, für dem Schwerdt des Tyrannen.** In dem ersten Theile dieses Versiculs redet Jeremias für sich; im andern Theile aber reden die Egyptischen Bunds-Genossen, so aus den benachbarten Landen, als Auxiliar- und Hülffs-Völcker, nach Egypten gekommen, und wider Nebucad Nezar mit ausgezogen waren. Denn itzt, als eben der König zu Babel auf Egypten im würcklichen Anzuge war, da sahe Jeremias schon im Geiste die erschröckliche Niederlage des Egyptischen Krieges-Heeres. v. 13. 14. 15. **Er siehet, wie sie Hauffenweise**

(n) apud *Josephum*, Antiq. Lib. X. c. 11. (o) ap. *Eusebium*, Præp. Evangel. Lib. IX. c. 41. (p) *Strabo*, Lib. XV. (q) Veteres *Phœnicum* Historiæ, a *Syncello* laudatæ. p. 221. vid. Deyling. l. c.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0100
DFG

weise darnieder stürtzen, und erleget werden, und zeigt die Ursache an, woher es komme, daß es so zugehe, wenn er spricht: **Der HERR machts**, daß ihrer so viel fallen, ꝛc. Und endlich **höret** er schon im Geiste, was die Entrunnenen aus der Schlacht, die übrigen von den benachbarten und fremden Krieges-Völckern, unter einander sprechen werden. Nemlich dieses: Auf, hier ist keine Rettung, hier sind wir alle verlohren, lasset uns wieder zu unserm Volcke ziehen, in unser Vaterland, ein ieder in seine Heimath, für dem Schwerdte des Tyrannen, nemlich für der entsetzlichen Krieges-Macht des Babylonischen Königes Nebucad Nezars. Denn das Wort: יוֹנָה/ Jonah, heisset beydes: Einen **Tyrannen**, und Unterdrücker, als auch **eine Taube**. Nun führeten, von den Zeiten der Semiramis an, **die Babylonischen Könige** (r) eine **Taube** in ihrem Wappen, Standaren und Fahnen. (wie die Römer einen Adler) Derowegen bedeutet diß Wort auf beyderley Weise den König Nebucad Nezar aus Babel, und hatten die feindlichen Völcker Ursache zu fliehen **für dem Schwerdte der Taube**, (wie in neuern Zeiten das Schwerdt des Adlers so viel heist, als die Macht des Römischen Kayserς) **d. i. für dem Krieges-Heere des Königs zu Babel.**

Wer ist dieser Tyranne?

Verflucht sey, wer des HErrn Werck läßig thut. Cap. 48. v. 10. Aus den Umständen des Textes erscheinet, daß es eine Anrede an die Chaldäer oder Babylonier sey, welche Moab, aus GOttes Befehl, alsobald verheeren und vertilgen solten. Es kan aber dieser Spruch gantz billig allen denen vorgehalten werden, welche die Pflichten ihres Amtes nicht genugsam beobachten; denn auch dieses ist uns allen zur Lehre geschrieben, Röm. 15. v. 4.

Siehe, er kommt herauf wie ein Löwe vom stoltzen Jordan her, wider die festen Hütten. Cap. 49. v. 19. Die Rede ist von Nebucad Nezar, das Gleichniß aber ist vom Jordan hergenommen. Daß gleichwie zur Zeit der Erndte der Jordan aufschwället, und biß an die äussersten Dämme seines schilffichten Ufers austrit, so, daß die Löwen, die sich sonst gerne an dessen Rande im Schilffe aufhielten, gezwungen wurden, ihr Lager zu verlassen, und auf das Gebürge zu fliehen, wo sie vor dem Wasser sicher seyn konten, unterwegens aber, gleichsam wütende, Menschen und Thiere, so ihnen in den Weg kamen, anfielen; Also werde auch Nebucad Nezar, vom Jordan her,

Von wem ist hier die Rede?

(r) Negat hoc quidem Ursinus in Analect. S. P. 2. p. 10. At ex variis Græcorum & Ebræorum Monumentis hoc pro certo demonstrarunt multi Eruditorum, vid. Maji Obs. Sac. L. 2. p. 95.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn862718988/phys_0101 DFG

als ein solcher wütender Löwe, auf dem Wege nach Egypten die Edomiter überfallen, zureissen und auffressen.

v. 38. **Meinen Stuhl will Ich in Elam setzen, und will beyde den König und die Fürsten daselbst umbringen, spricht der HErr.** Die Elamiter haben den Ursprung von Elam, dem erstgebohrnen Sohne Sems, sie waren ein streitbares Volck, und sonderlich gute Schützen. Ob es nun wohl nicht ausgemacht ist, ob sie unter die Babylonier oder Perser zu rechnen, so ist doch das letztere am gläublichsten, nemlich also, daß sie zwar Anfangs ein eigenes Königreich ausgemacht, hernach zur Babylonischen Monarchie gerechnet, und endlich von Cyro oder Cores, dem Stiffter der Persischen Monarchie, dem Reiche der Perser mit gewäffneter Hand einverleibet worden, daß also in den neuern Zeiten Elam allerdings so viel, als ein Theil von Persien bedeutet. Durch den Thron des HErren wird allhier der Thron und die Ober-Herrschafft Cyri gemeinet, weil GOtt denselbigen sonderlich hierzu gestärcket und ausgerüstet, dahero er auch der Gesalbte des HErren heist, Esa. 45. v. 1. Es wird demnach allhier das Gerichte und die Straffe denen Feinden der Juden angekündiget, daß wie sie itzo, durch GOttes Verhängniß, die Juden drängeten, sie zu rechter Zeit von Cyro wiederum gedränget und überwunden werden solten.

Wer waren die Elamiten?

Cap. 51. v. 7. **Der güldene Kelch zu Babel, der alle Welt trucken gemacht,** bedeutet die Herrligkeit und grosse Macht desselbigen Reiches, als wie Nebucad Nezar deßwegen ein güldenes Haupt genennet wird, Dan. 2. diese Macht hat alle Welt truncken, das ist, fußfällig, (wie die Trunckenen fallen) und sich unterthänig gemacht. Allein solcher güldene Becher war in der Hand des HErren, das ist, in GOttes Macht und Gewalt; Dahero, nachdem GOtt auf Babel erzörnet, konte er auch den güldenen Becher ihrer Königlichen Herrligkeit hinweg nehmen, und einem andern geben.

Was bedeutet der güldene Becher?

v. 39. Welches geschahe eben auf die Weise, wie GOtt durch Jeremiam verkündigte, da es heist: **Ich will sie mit ihrem Trincken in die Hitze setzen, und will sie truncken machen, daß sie frölich werden, und einen ewigen Schlaff schlaffen, von dem sie nimmermehr aufwachen sollen, spricht der HERR.** Ob es wohl unter den Gelehrten noch nicht ausgemacht ist, ob Belsazer in der Nacht von des Cyri Soldaten, bey Eroberung der Stadt, oder von gewissen Verschworenen wider ihn, darunter Darius aus Meden

das

das Haupt gewesen, durch Verrätherey umgebracht worden; so erscheinet doch aus diesen Worten des Propheten, daß Babel endlich habe von den Feinden in der Nacht erobert werden sollen, durch List oder Verrätherey, gleich zu einer solchen Zeit, da die Proceres und Vornehmsten vom Weine erhitzt, toll und voll seyn würden, mit samt ihrem Könige oder Haupte, der in Abwesenheit des Königes desselben Stelle vertreten, just so, wie es auch hernach ergangen. Denn Herodotus und Xenophon, die der Stadt Babylon Belagerung und Eroberung beschrieben haben, melden: daß Cyri Soldaten in der Nacht durch die Wasser-Pförtlein in die Stadt gekommen, als der König, (den sie aber nicht nennen) oder der Commendant, mit den vornehmsten Reichs-Bedienten, weil sie eben ein Fest celebrirt, toll und voll gewesen.

Evil-Merodach, der König zu Babel, welcher das Gefängniß **Jojachins**, des Königs aus Juda, linderte, war Nebucad Nezars Sohn, und thät solches im ersten Jahre seines Königreichs. Welchem **Belsazer** gefolget. Cap. 52. v. 31.

Die Klage-Lieder Jeremiä.

Diese Klage-Lieder sind von dem Propheten Jeremia, aus Prophetischem Geiste, auf den Tod **Josiä**, des letzten frommen Königes in Juda, gemacht, und darinnen das bevorstehende Unglücke **der Stadt Jerusalem**, und des Jüdischen Volckes, vorher verkündiget, und gleichsam, als gegenwärtig, mit lebendigen Farben entworffen worden. 2. Chron. 35. v. 25. Denn nachdem dieser König todt war, der bißhero noch immer vor den Riß gestanden, und GOttes Zorn aufgehalten hatte, sahe der Prophet im Geiste nun das Unglücke, als wie eine grausame Wasserfluth, so die Dämme durchreisset, herein brechen; dahero stellete er diß Lied, und mahlete das jämmerliche Ende des Königreichs Juda, bey dem kläglichen Ende des frommen Königs Josiä, auf das elendeste und erbärmlichste vor Augen, damit, wo noch einiger Rath angenommen werden wolte, sich das sündige Volck solches zur Warnung dienen lassen, dem erzörnten GOtte in die Arme fallen, Busse thun, und sich bekehren möchte.

Unter andern führet er die Tochter Zion, oder das Jüdische Volck, klagend ein: **Euch sage ich allen, die ihr fürüber gehet: Schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmertz sey wie mein** Cap. 1. v. 12.

Schmertz, der mich troffen hat. Welche Worte nicht im eigentlichen Verstande, sondern nur Vergleichungs-weise, auf das schmertzhaffte Leiden CHristi zu ziehen sind.

Cap.3.v.15. **Er hat mich mit Bitterkeit gesättigt**, als mit Brodte, **und mit Wermuth geträncket**; oder meinen Tranck hat er mir aus distillirtem Wermuth-Wasser bereitet. Denn die Wermuth ist das allerbitterste unter allen Kräutern. Wodurch also hiemit die Grösse und Hefftigkeit des Leidens und der Drangsaale Zions angedeutet wird. Gleichwie aber die bittern Sachen am gesündesten sind; also suchte auch GOtt, durch das Wermuth-Getränckе seiner zeitlichen Straffen, Zions Besserung und ewige Genesung.

v.27. **Es ist ein köstlich Ding einem Manne, daß er das Joch in seiner Jugend trage.** Wenn ein Kind, von den zarten Jahren an, unter der Ruthe gehalten wird, so nutzet es ihm hernach sein Lebenlang. Denen es Anfangs gar zu wohl gehet, pfleget es im Alter ungelücklich zu gehen. Wenn uns die Glücks-Sonne gar zu hitzig anlacht, so folget gar bald ein grausammes Donner-Wetter darauf; und im Gegentheile, nach dem Ungewitter, läst GOtt die Sonne wieder scheinen. Soll es demnach einmahl übel und widerwärtig gehen, so ist es besser, daß es zuerst geschehe, denn so ist es hernach ausgestanden, und wir haben auf viel Gutes zu hoffen.

Cap.5.v.13. **Die Jünglinge haben müssen Mühlsteine tragen, und die Knaben über dem Holtztragen straucheln.** Das Wort: טחן, bedeutet das Mahlen mit den Hand-Mühlen, welches eine verdrießliche und knechtische Arbeit war, eben als wie das Holtzhacken und Tragen.

Beschluß.

Dieses und alles andere, was in den Klage-Liedern Jeremiä vorkommt, gehöret noch zum andern Theile seines Prophetischen Buches, und stellet **die Früchte der Sünden** vor, was die Sünden würcken, und was für Straffen erfolgen, wo man denselbigen nicht noch inzeiten, **durch hertzliche Busse**, zuvorkommet. Wilst du nun, mein Christ, daß du nicht gleichmäßige Straffen zuletzt empfahen dürffest, so hüte dich, daß du nicht auch mit gleichmäßigen Sünden deinen GOtt zu Zorne reitzest, sondern mercke:

Die 19. Regul:

Spare deine Busse nicht, biß du kranck werdest, sondern bessere dich, (s) weil du noch sündigen kanst. Denn es kan

(s) Sirach. 18. v. 22. 26.

es kan vor Abends wohl anders werden, weder es am Morgen war, und solches alles geschicht bald für GOtt. Sprich nicht, der HErr siehet nach mir (t) nicht, wer fragt im Himmel nach mir? Unter so grossem Hauffen denckt er an mich nicht. Oder verachtest du (u) den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit? 1. Weissest du nicht, daß dich GOttes Güte, da du noch lebest, gesund und in gutem Wohlstande bist, zur Busse leitet? Als wie das sündige Juda und Jerusalem zur Busse gelocket ward, durch die Buß-Predigten Jeremiä. Aber II. was Er thun will, (x) das siehet niemand, und das Wetter, so fürhanden ist, mercket kein Mensch. Und Er kan viel thun, deß sich niemand versiehet, und wer kan es aussagen und vertragen, so er richtet. Denn Er ist wohl barmhertzig, aber Er ist auch zornig. Er läst sich versöhnen, und strafft auch greulich. Welches an dem Exempel der Verwüstung des Jüdischen Volckes und der Stadt Jerusalems, zur Genüge erscheinet.

Ende des Propheten Jeremiä.

XX.

Das Buch Ezechiels.

Von der Herrligkeit des Neuen Baues;

Oder:

Von der Weite des Tempels Neuen Testamentes, wie in demselben alle Heyden eingeschlossen sind.

Summa und Inhalt.

DEr Prophet Ezechiel, oder, wie ihn andere nennen: Hesekiel, Ebräisch: יְחֶזְקֵאל / GOttes-Stärcke; war aus Priesterlichem Stamm, und also gleichsam gar besonders zur Beschreibung des Neuen Tempels gebohren; ward zur Zeit, als König Nebucad Nezar den gottlosen König Jojakim tödten

LOCUS DE ECCLESIÆ Amplificatione in N. T. per EVANGELIUM.

(t) Sirach. 16. v. 15. 16. (u) Röm. 2. v. 4. (x) Sir. 16. v. 19. 29.

& in specie: De altera Parte Pœnitentiæ, scil. FIDE in Christum.

zeiget: Die Weite dieses Baues, des Tempels Neuen Testaments, oder: Wie durch das Evangelium alle Heyden mit eingeschlossen seyn, und alle die da gläuben, als zugerichtete Steine des geistlichen Baues, in Christum eingesencket und erbauet werden.

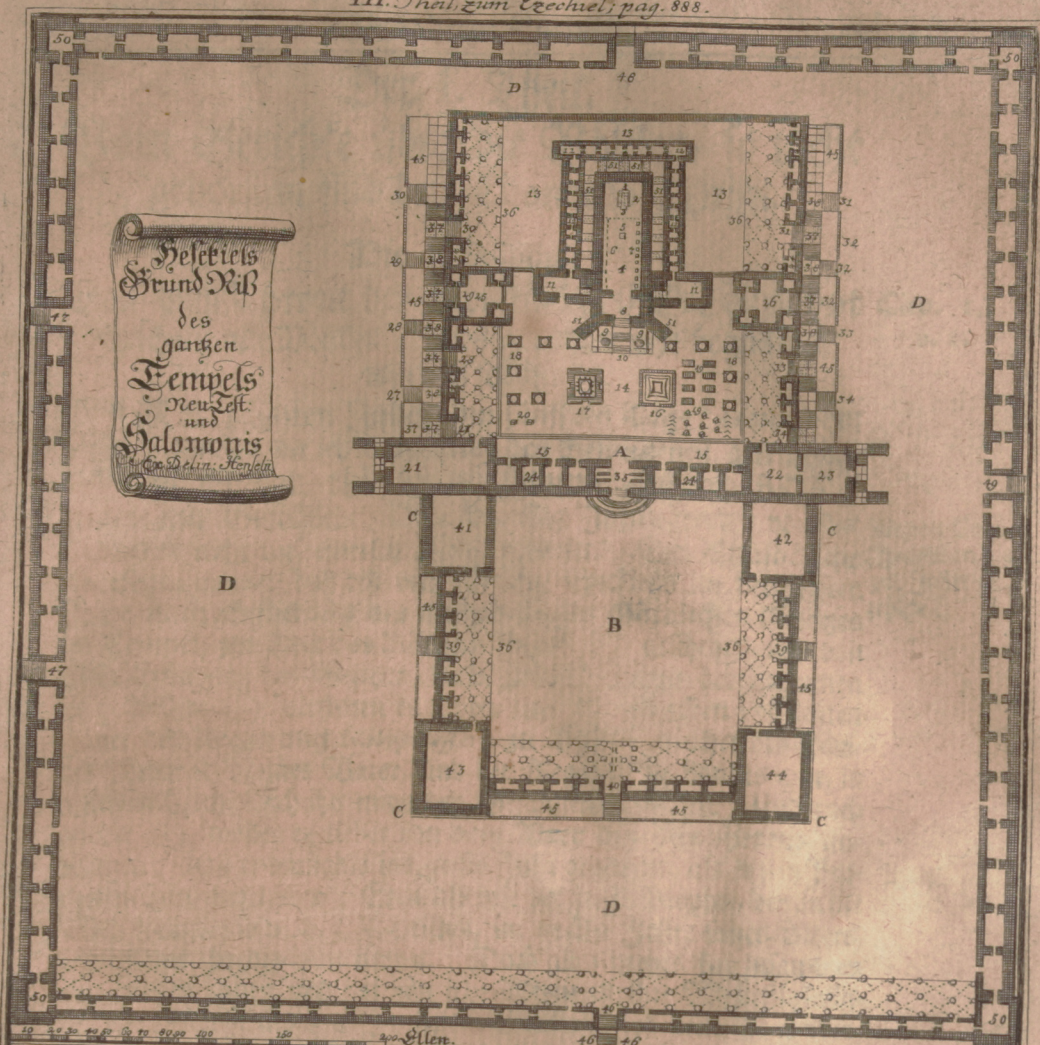
tödten ließ, und desselben Sohn Jojachim zum Könige an seine Stelle machte, mit den Fürnehmsten der Jüdischen Ritterschafft gefangen gen Babel weggeführet. Und in dieser Gefangenschafft hat er, vom fünfften Jahre an, biß in das 25ste, und also wenigstens 20. Jahr lang, das Amt eines grossen und recht wunderbaren Propheten geführet, biß er endlich in dieser Gefangenschafft, von einem Fürsten seines eignen Volcks, unschuldiger Weise soll getödtet worden seyn.

Das Buch dieses Propheten stecket voller so grossen und wunderbaren Geheimnisse, daß es einmüthiglich vor das schwereste Buch unter allen Propheten gehalten wird. Sonderlich giebt es bey dem Anfange und Ende der Weissagungen Ezechielis so grosse und fast unüberwindliche Schwierigkeiten, daß die Juden auch so gar, durch ein gemachtes Gesetze, ordentlich verbothen haben: daß niemand dieses Propheten Anfang und Ende vor dem dreyßigsten Jahre seines Alters lesen solle. Wie denn auch weder R. Kimchi, noch sonst irgends einer von den Rabbinen, das erste Capitul zu erklären sich gewaget hat. So gar sehr blendet sie das helle Licht des Evangelii, und der Predigt des Neuen Testaments, welches ihnen hieraus in die Augen leuchtet, daß sie auch lieber sich von dessen Lesung enthalten, und die Augen zuschliessen, als daß sie die Wahrheit erkenneten, und sich von GOtt helffen liessen. Wir aber wollen in der Furcht des HErrn der Sache desto fleißiger nachdencken.

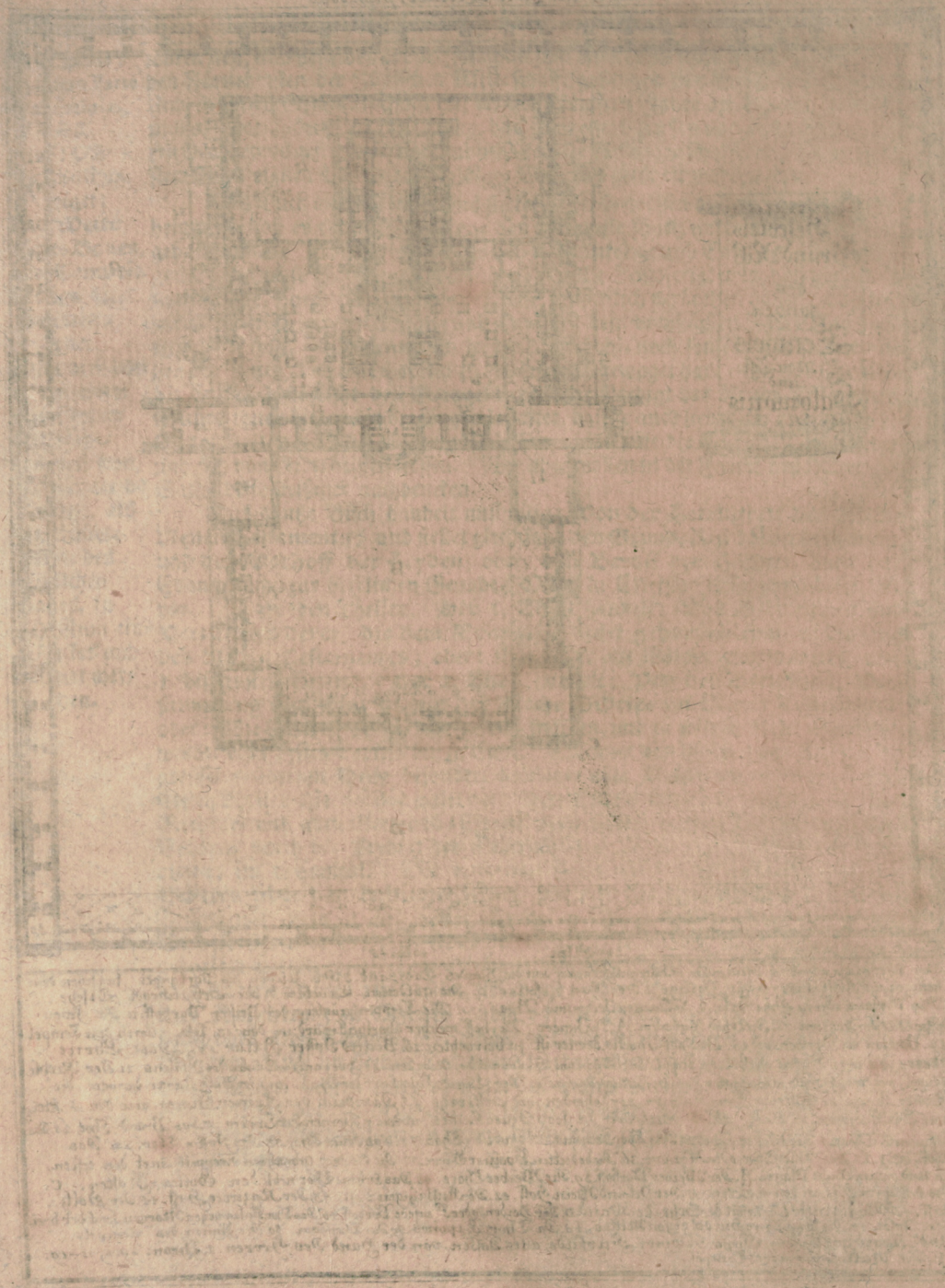
Das gantze Buch handelt unstreitig: **Von der Herrligkeit der Kirche Neuen Testaments**; und stellet gleichsam **den Grund-Riß** davon insgemein, und **den Vorhoff der Heyden**, oder, **den Beruff der Heyden**, durch das Evangelium, zur herrlichen Genade GOttes in Christo JEsu, gantz besonders vor. In zweyen Theilen. **Der 1. Theil handelt: Von Bekriegung und Vertilgung derer, die dem Evangelio nicht gehorsam sind, zu Anfang des Neuen Testamentes**; oder: Wie GOtt alle Völcker richten werde, vom 1. biß 32sten Capitul. **Der 2. Theil handelt: Von der Beruffung, Versammlung und Einrichtung der Kirche GOttes im Neuen Testamente**; oder: Wie GOtt alle Gläubige gerecht machen, und zu seinem Volck annehmen werde, vom 33sten Capitul biß zu Ende. Ein ieder von diesen zwey Theilen begreiffet wiederum **Drey** besondere Sectiones oder Abtheilungen in sich. Des Ersten Theiles 1ste Section stellet vor: **Den Thron GOttes**, beydes als einen **Richter-** und auch **Genaden-Stuhl**, nach seinem ewigen Rathschlusse, allen Völckern durch die Predigt des Evangelii den Himmel zu eröffnen und anzubieten, im 1. Capitul. Die 2. Section stellet vor: **Die Straff-Gerichte GOttes über das leibliche Israel**, vor und bey dem Anfange des Neuen Testaments, vom 2. biß 24sten Capitul. Die 3. Section stellet vor: **Die Straff-Gerichte GOttes über die Heyden**, so GOTT nicht erkennen, noch gehorsam werden wollen dem Evangelio Christi, vom 25. biß 32sten Capitul. Des Andern Theiles 1ste Section stellet vor: **Den Beruff aller Völcker, und ihre Bekehrung zu Christo**, vom 33. biß 39sten Capitul. Die 2. Section stellet vor: **Den Tempel**, oder die gantze Ordnung des Heils, wie GOTT ohne Schatten-Risse im Neuen Testament werde gedienet werden, so auch der Hertzens-Tempel heissen kan, vom 40. biß 46sten Capitul. Und endlich die 3. Section stellet vor: Den gantzen Christen-Staat, oder **die Stadt GOttes** der Gemeine der Heiligen, in ihrem gantzen Begriffe, im 47. biß 48. Capitul. und zu Ende.

Der

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0106
DFG



1. Das Allerheiligste. 2. Der breite Stein mitten im Allerheiligsten, auf dem die Bundes Lade stand. 3. Das Zeichen des Vorhanges zwischen dem heiligen und Allerheiligsten 4. Das Heilige. 5. der Rauch Altar. 6. Die güldenen Leuchter. 7. Die Schaubrodt Tische. 8. Das Vorhaus, oder die Hohe Halle. 9. die Säulen Jachin und Boas. 10. Die Treppen herunter in der Priester Vorhoff. 11. Die Zwey Opffer-Meßer Kamern. 12. Die Schatz Kamerlein. A. Der Innere Vorhoff welcher abgetheilt ward, in den: 13. Platz umb den Tempel 14. Vorhoff der Priester. und 15. Vorhoff Israelis. Ferner ist zu betrachten: 16. Brand Opffer Altar. 17. Das Ehrne Meer. 18 Die 10. Ehrnē Keßel. 19. Acht schlacht Tische und Säulen mit den Rincken. 20 zwey andere Säulen des Blasens. 21. Der Rechte Flügel, mit dem Synedrio, worunter das Beth Hamedraschs 22. Der Lincke Flügel mit der Bade wid: 23. Saltz Kamer, darunter die Kamer Parvæ. 24. Allerley Kleine Kamern, vor Zehenden und Erstlinge. 25. Das Hauß der Kamer Altines, mit den 4. Kleinen Eck-Kamern. 26. Das Beth Mockad, oder die große Feuer Kamer, mit den 4. Kleinen Eck Kamern. 27. Das Brand Thor. 28. Das Erstgeburth Thor. 29. Das Wasser Thor. 30. Das Thor Jechoniæ. 31. Das Ober Thor. 32. Das Feuer Thor. 33. Das Opffer Thor. 34. Das Thor Nizöz. 35. Das Mittel Thor, oder Nicanors. 36. Die bedeckten Spatzier Gänge. 37. Die dreyfach gebrochnen Treppen, mit den ersten, 38. Und andern Ruhe Plätzen. B. Der Weiber Vorhoff. 39. Die Weiber Thore. 40. Das Schöne Thor nebst den Gottes Kasten. C. Die 4. Kleinen Höfe, an den 4. Ecken. 41. Der Oel und Wein Hoff. 42. Der Außätzigen Hoff. 43. Der Naziräer Hoff. 44. Der Holtz-Hoff. 45. Der Zwinger Chil mit der Scheide-Wand. D. Der Heiden, oder Aeusere Vorhoff. 46. Das Thor Susan gegen Morgen, samt der breiten Gaße. 47. Die Zwey Thore Hulda gegen Mittag. 48. Da Thor Kiponos. 49. Das Thor Teri. 50. Die Zinnen des Tempels. Und David gab seinem Sohne Salomo: Fürbilde, alles Deßen, von der Hand des Herren. 1. Chron: 29. v. 11-19. 51. Die Pfeiler am innern Tempel.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0108
DFG

Der I. Theil.
Vom Gerichte über die Völcker, so nicht gehorsam sind dem Evangelio CHristi.

Die I. Section:

Von dem Throne der Herrligkeit GOTTes, vor welchem alle Völcker beydes gerichtet und begnadigt werden sollen.

Cap. 1. v. 1.

IM dreyßigsten Jahre, am fünfften Tage des vierdten Monden, da ich war unter den Gefangenen, am Wasser Chebar, thät sich der Himmel auf, und GOTT zeigete mir Gesichte. Diese Dreyßig Jahre werden von den Auslegern nicht auf einerley Weise gedeutet. Der Chaldäische Uberseтzer meynet, daß diß erste Gesichte Ezechielis im dreyßigsten Jahre, nach Erfindung des Originals des Göttlichen Gesetzes im Tempel, zur Zeit des Königs Josiä (a) geschehen, und von dieser Erfindung des Gesetzes, diese Zeit-Rechnung hergenommen sey; Andere (b) verstehen es: von dem Dreyßigsten und letzten Jahre der Regierung *Nabopolassars* zu Babel, welcher des Königes Nebucad-Nezars Vater, und der Regente des Landes war, in welchem Ezechiel sich itzo unter den Gefangenen befand. Und noch andere (c) wollen es lieber von dem Alter des Prophetens annehmen; daß er damahls ins 30ste Jahr gegangen, als er sein Propheten-Amt angetreten; Eben als wie der grosse Prophet, der in die Welt kommen solte, d. i. CHristus, im 30sten Jahre seines Alters, sein heiliges Predig-Amt antrat. Doch alles dreyes kan zusammen eingetroffen haben, und hat eine iede Meynung ihre Wahrscheinligkeit eben sowohl als ihre Zweifel. Welches aber dem Hauptwercke nichts benimmt. Denn es ist uns eines, zu welcher Zeit solch Gesichte und Offenbahrung geschehen, wenn es nur gewiß ist, daß es geschehen.

Wovon fängt Ezechiel an, die 30. Jahre zu zehlen?

Das Wasser Chebar, dessen Strabo und Ptolemäus gedencken, unter dem Nahmen Chabor, war ein Arm oder Canal des Euphrats,

Was war Chebar für ein Wasser?

(a) 2. Kön. 22. v. 8. (b) vid. Calixti Schola Propher. p. 410. (c) vid. VVitsii Misc. Sac. p. 243.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0109
DFG

phrats, welcher nach Plinii (d) Bericht, durch die Kunst, auf Angebung eines verständigen Mannes, der **Chobar** geheissen, und dessen Nahmen hernach der gantze Canal behalten, verfertiget worden, zu dem Ende, damit der gewaltig reissende Strohm des Euphrats in etwas unterbrochen würde, und derselbige nicht mehr an den Mauern und Häusern der Stadt Babylon, als der Königlichen Residentz, so grossen Schaden, wie bißher geschehen, thun könte. Woraus denn leicht zu schlüssen: Daß das Wasser Chebar, wo Ezechiel diß Wunder-Gesichte gesehen, nicht gar zu weit von der Stadt Babel entlegen gewesen.

Warum geschahe diese erste Offenbahrung am Wasser?

Da thät sich der Himmel auf. Es gefiel GOtt also: Dieses Wunder-Gesichte, welches die Geheimnisse des Neuen Testamentes, bald anfänglich sinnreich entwerffen solte, **am Wasser** geschehen zu lassen, und sich dem Ezechiel zuerst an einem flüssenden Strohme zu offenbahren; Um desto eigentlicher den Anfang der Zeiten Neuen Testamentes dadurch abzubilden, weil sich dieselbigen auch am Wasser anfangen solten, und der Sohn GOttes, der da ist der Glantz der Herrligkeit GOttes, an dem Strohme des Jordans sein öffentliches Amt antreten, und sich durch die Tauffe dazu einweihen lassen wolte. Wie sich nun damahls, bey der Tauffe CHristi, der Himmel aufthät, und der Geist GOttes über Ihn sichtbarlich herabfuhr; also wird auch solches, an unserm gegenwärtigen Orte, fürgebildet und angedeutet, durch das Aufthun des Himmels, am Wasser Chebar, und der dabey vorgegangenen Göttlichen Offenbahrung.

v. 4. **Und ich sahe und siehe: Es kam ein ungestümmer Wind von Mitternacht her, mit einer grossen Wolcken voll Feuers, daß es allenthalben umher glänzete.** Das heist, wie wir itzo reden: Es kam ein grosses Donner-Wetter von Mitternacht her, mit einem grausamen Sturme, dergleichen die Gewitter von Mitternacht pflegen mit sich zu führen. In diesem gräßlich anzusehenden finstern Gewölcke, wetter-leuchtete es grausam, daß die Blitzen hin und her schossen, und der Himmel sich gleichsam aufthat, indem die Wolcken von einander rissen, also daß man in das blancke Feuer hinein sahe. **Und mitten in demselbigen Feuer, war es wie,** חשמל, **Licht-helle.** Was das Ebräische

Was ist das Licht-Helle?

(d) Plinius lib. 4. c. 15.

sche Wort: Chasmal bedeute, darüber sind die Ausleger nicht einerley Gedancken. Zumahl da es sonst nirgends in der Schrifft vorkommt. Münsterus, und mit ihm die Rabbinen, sagen, es bedeute den feurigen Glantz der Engel oder Himmlischen Geister; Die LXX. Dolmetscher und Hieronymus, legen es aus, durchs blancke Electrum. Junius aber und Tremellius erklären es von einer überaus hell-leuchtenden Farbe. Bey dem allen aber, ist doch so viel gewiß, und kommen sämtlich darinnen mit einander überein: daß es **etwas hellglänzendes** bedeute. Und wenn wir die Natur der Sprache und der Ebräischen Buchstaben mit zu Rathe ziehen, erscheinet, daß es so viel heisse, als: (e) **Ein blanckes**, nicht zwinckerndes, sondern gleich einem gegossenen Spiegel, **glatt, feste und unbewegliches Feuer, so die Augen geblendet, als wie die Sonnen-Strahlen**, durch die Refraction, **einen Spiegel**, oder ein stille stehendes klares **Wasser, gantz durchläutern, und glänzend machen, daß man es nicht wohl ansehen kan.** So gebrauchte sich hier GOtt eines natürlichen Donner-Wetters, gleichwie Er auch sonst alles durch gewisse Mittel thut, zum Mittel, worinnen Er sich offenbahren, und seinen wunderbahren Rath über die Menschen in CHristo JEsu, durch Gesichte und Gleichnisse fürbilden wolte.

Und darinnen war es gestalt, wie vier Thiere, = = = und ein iegliches hatte vier Angesichte, und vier Flügel, = = ihre Angesichte zur rechten Seiten der viere, waren gleich einem Menschen und Löwen, aber zur lincken Seiten der viere, waren ihre Angesichte gleich einem Ochsen und Adler. v. 5. 6. & 10.

Was war in diesem Feuer?

Das heist: In diesem blancken Feuer, welches gleichsam der helle Spiegel-Grund war, waren zu sehen (gleich wie sich in einem Spiegel allerley Dinge repræsentiren) vier Thiere, deren ein iegliches vier Antlitze hatte, obwohl sonst meistens gestaltet wie ein Mensch. Und ob wohl das Wort: פנים, Panim, nicht nur Angesichter bedeutet, sondern auch insgemein: **die Gestalt**, wie sich ein Ding ansehen

(e) Es bedeutet: ח, Ein stille stehendes fest zusammen gedrungenes, ש, scharff in die Augen blinckendes, ם, mitten aus dem Gewölcke, als aus seiner Umfassung und Mutter, ר, hervorbrechendes, und Blitzen um sich werffendes Wesen, oder Feuer. Dahero es auch sowohl vom Electro als sonst von allen blanck polirten und hell-glantzenden Dingen, hat können genommen werden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0111
DFG

lässet, es sey nun gleich oben, oder in der mitten, oder unten, vornen, zur Seiten, oder hinten; so kan es doch hier an unserm Orte, nicht von viererley Bildungen und Ansehen, (wie an den Cherubimen des Tempels) sondern von vier absonderlichen Antlitzen an einem Haupte, verstanden werden, weil die vier Antlitze eben sowohl als die vier Flügel an einem ieden Thiere, von seiner übrigen Gestalt unterschieden werden. Was diese **vier Thiere**, die mit einander vereiniget, und gleichsam einen Thron der Göttlichen Majestät ausgemachet, eigentlich bedeuten und fürbilden sollen? Darüber sind die Ausleger abermahls nicht einerley Meynung. Die **Juden**, (f) halten diese vier Thiere vor ihre erdichtete **vier Ertz-Engel**, welche stets, ihrer Einbildung nach, um den Thron GOttes stehen, und 1) der Engel **Michael**, 2.) der Engel **Gabriel**, 3.) der Engel **Uriel**, und 4.) der Engel **Raphael** seyn sollen. Wir unsers Ortes halten viel besser davor: Daß **durch diese vier Thiere der Dienst der Evangelisten und Apostel angedeutet werde**, wodurch von der Genade GOttes in Christo, in allen vier Oertern der Erden, gegen Morgen, Mittag, Abend und Mitternacht, des Himmels, unter allen Völckern wie wilde und grausam, sittsam oder hochtrabend sie auch sind, gepredigt werden solle. Denn **ein vor allemahl**, ist es gantz klar und ausgemacht, daß dieses Wunder-Gesichte eine *General*-**Vorbereitung** ist zu allem was Ezechiel gesehen und geschrieben hat, und gleichsam der **Eingang**, welcher uns den besten Schlüssel giebt, alle folgende Geheimnisse und Weissagung recht zu verstehen und auszulegen. Zum **Andern**, ist es auch bekannt und ausgemacht, daß in der Schrifft und für GOtt, nicht nur die Himmlischen Geister, sondern auch alle diejenigen Menschen, welche von GOtt **ausgesandt werden** zum Dienste um derer willen die ererben sollen die Seligkeit, d. i. Lehrer und Prediger, und daher auch gantz besonders die Apostel, **Engel** genennet werden. Gleichwie nun diese ausgesandte **Bothen** GOttes allesamt, mit einerley Nahmen, daß sie **Engel** heissen, beleget werden, also werden sie auch von GOtt, durch einerley **Bilder** bedeutet und vorge-

Was ward dadurch angedeutet?

(f) Vid. Maji, Theol. Jud. Loc. 4. Sect. 1. §. 10. Ubi ostenditur, *Thronorum* frequentem fieri mentionem in Zohar, & ex *Sohar* omnibusque Cabbalistis profertur, quod *Michael*, & Facies Leonis ad Austrum & dextram; *Gabriel*, & facies Bovis ad Boream & sinistram; *Uriel*, & facies Aquilæ ad Orientem & antrorsum; *Raphaël* denique ac facies Hominis ad Occidentem & retrorsum, ponantur.

vorgestellet. Dahero, ob gleich nicht zu leugnen stehet, sondern vielmehr aus gleichmäßiger Bildung der Cherubime im Tempel GOttes und auf dem Genaden-Stuhle, zugegeben werden muß, daß dergleichen Bilder, die geistlichen Diener GOttes oder die **Engel im Himmel**, eines Theils bedeuten; so kan doch auch andern Theils, aus oben berührten Ursachen, und nach Veranlassung der Umstände, sicher geschlossen werden: Daß diese **Bilder**, die leiblichen Diener GOttes, als **Engel im Genaden-Himmel**, der Kirche GOttes auf Erden, gewisser massen andeuteten. Denn bey beyden ist einerley Ursache, einerley Beruff, und einerley Endzweck. Nemlich auszurichten, das, wozu sie GOtt sendet, durch den Geist und lebendigen Wind GOttes, der sie treibet. Und gleichwie **die Cherubime im** Tempel, in so weit der Tempel den triumphirenden Himmel der Seeligkeit vorbildete, **die Engel** oder Geister im Himmel, denen wir auch daselbst gleich seyn werden, bedeuteten; also haben auch eben diese geschnitzte **Cherubime**, in so weit, als der Tempel zu Jerusalem, den Genaden-Himmel auf Erden vorstellete, **die Heiligen** und **Diener GOttes** unter den Menschen abschattiret. Und eben so gehet es auch hier bey dem Propheten Ezechiel. **Die Engel GOttes im Himmel** wurden wohl auch in diesem Gesichte vorgestellet, als solche Bothen und Diener, welche nicht allein Zeugen dieses Rathschlusses GOttes über der Menschen Seeligkeit abgaben, und selbst gelüsteten, bald dieses Geheimniß erfüllet zu sehen; sondern welche auch dabey beschäfftiget waren, wie ehemahls bey der Publication des Gesetzes auf dem Berge Sinai, also hernach bey der Menschwerdung und Geburth des Heylandes der Welt, dieselbige zu verkündigen, CHristo nach der Versuchung zu dienen, Ihn im Oel-Garten zu stärcken; Seine Aufferstehung und Himmelfahrt zu verkündigen, und die Gläubigen, wie Petrum aus den Ketten, zu erretten und zu beschützen: Allein **die Bothen GOttes auf Erden**, ich meine **die Apostel und Evangelisten**, wurden doch vornehmlich gemeynet. Dahero, zwar nicht in totum oder gäntzlich, doch in tantum und gewisser massen, der meisten Alten Auslegung in der ersten Kirche nicht zu verwerffen, indem sie es auf die **Vier Evangelisten** gedeutet haben. Sintemahl doch auch dieses, daß grade Vier Evangelisten sind, (wie hier vier Thiere mit vier Antlitzen) nicht gar umsonst geschehen, sondern (weil GOtt alle seine Wercke, oder, was Er thun will, schon von der Welt her bekannt gewesen) mit der **gevierdten**

Zahl anderer Vorstellungen im Alten Testament auch seine Verwandniß und Verbindung Zweifels ohne hat. **Diese Thiere** bedeuteten demnach: **das geistliche Reich Christi**, und insonderheit die Vier Evangelisten, (da man in der Kirche nur Unterscheids halben einem ieden eine einige Figur von Thieren beygeleget, obwohl ein ieder unter den Vieren, das gantze Reich CHristi, einer so gut im Hauptwercke als der andere, nach allen vier besondern Eigenschafften) mit samt den Aposteln und ihren Nachfolgern, von welchen **Christus**, 1.) nach seiner Geburth, **als ein Mensch**; 2.) nach seinem Stande, **als ein Löwe** vom Stamm Juda; 3.) nach seiner Versöhnung, **als ein Ochse**, oder Opffer für die Sünde; und endlich 4.) nach seiner GOttheit, **als ein Adler**, der nicht im Grabe bleiben können, sondern sich aus den Todten in die Höhe geschwungen und gen Himmel gefahren, beschrieben wird. Auch kommen ihnen allen dieser vier Thiere Eigenschafften, in Ansehung ihres Standes und Amtes, selber zu; weil sie CHristi theilhafftig, seine Glieder sind, und denselbigen predigen. Das **menschliche Gesichte** bedeutet solcher massen: **Die Freundligkeit und Sittsamkeit**, womit die Christen, und sonderlich die Lehrer, allen Menschen begegnen, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit bringen sollen. Das Gesichte **des Löwen** bedeutet die erfordernde **Standhafftigkeit** und Helden-Müthigkeit in der gröstenGefahr. Das Bild **des Ochsens**, bildet den unverdrossenen und anhaltenden **Fleiß in der Berufs-Arbeit** ab. Und die Figur **des Adlers**, das **Himmlisch-gesinnte Gemüthe**, welches sie durch die Lehre von oben, überkommen. Und gleichwie diese vier Creaturen oder Thiere, lauter **Könige** der andern sind; nemlich **der Mensch** über alles, **der Löwe** unter den wilden, **der Ochse** unter den zahmen Thieren, und **der Adler** unter den Vögeln; also wird zugleich dadurch angedeutet der Endzweck der Lehre, und des Reiches CHristi, nemlich: uns zu **Königen** und Priestern zu machen, für GOtt und seinem Vater. Offenb. 1. v. 6.

Wie kommt das Reich CHristi, oder des Meßiä, allhier Fürbildsweise?

Solch Reich CHristi aber kommet in einer finstern **Wolcke**, **der Predigt vom Creutze**, der Verfolgung und Trübsal, in einem gewaltigen **Winde** mit **Feuer** vermengt zu uns. Diß deutete auf **den Heiligen Geist**; und sonderlich auf dessen erste solenne Ausgiessung, zu Anfange des Neuen Testaments am Tage der Pfingsten; da Er sich auch in einem gewaltigen **Winde**, in Gestalt feuriger

ger Zungen den Aposteln mittheilete. Welches auch ferner erkläret wird in den nachfolgenden Worten, da es heisset:

Als ich die Thiere so sahe, siehe, da stund ein Rad auf Erden, bey den vier Thieren, und war anzusehen wie vier Räder. Und dieselben Räder waren wie ein Türckis, und waren alle viere, eines wie das andere, und sie waren anzusehen, als wäre ein Rad im andern. v. 15, 16.

Hieraus erscheinet vors erste, daß sich diß Wunder-Zeichen, der vier Thiere in der Wolcken nieder, und so weit herunter gelassen, daß es nicht anders anzusehen gewesen, als ob sich der Himmel mit der Erde vereinigen wolte, dahero diese vier mit einander verknüpfften Räder, gleichsam auf der Erde stunden; Anzudeuten: daß diese eine Offenbahrung eines solchen Göttlichen Vorhabens sey, Krafft welchens: GOTT vom Himmel auf die Erden zu den Menschen kommen, die Erde (den Menschen) mit dem Himmel vereinigen und aussöhnen, und gleichsam einen neuen Himmel auf Erden, (nemlich das Reich der Genaden, welches zwar im Alten Testament auch war, aber nur in Vertröstungen bestand, nun aber zu Anfang des Neuen Testaments würcklich bestätiget und aufgerichtet wurde) anrichten wolle. Zum Andern, wird in specie, durch die Räder, bey und unter den Thieren, der Lauff des Evangelii in alle Welt, verkündiget. Denn Räder sind Zeichen eines geschwinden Lauffs, durch deren Gebrauch man besser und hurtiger als sonst, mit seinen Sachen, von einem Orte zum andern fortkommen kan. Vier Räder, machen einen Wagen. Weil aber hier beym Ezechiel, alle vier Räder durcheinander giengen, wie die Coluri oder Circul an der Himmels-Kugel, also daß sie gleichsam nur ein einiges Rad, welches aus einer Sphæra oder rundten Himmels-Kugel bestand, ausmachten; so ward auch damit angedeutet, daß das gantze Werck nichts irrdisches, sondern etwas pur allein Himmlisches und übernatürliches seyn solle. Nemlich, der geistliche Wagen des Himmelreichs, auf welchem die so auf Erden wohnen, als auf einem Wagen Eliä, wo sie sich nur dessen zu bedienen begehrten, in den Himmel fahren solten. Und dieser Wagen, ob er wohl von vier Evangelisten, und vielen Aposteln, in alle vier Winde unter dem gantzen Himmel ausgebreitet und gewendet wird, ist nicht mehr denn einer, und bestehe

Was ward durch die 4. Räder fürgebildet?

stehe aus nicht mehr denn dem einigen (g) Evangelio von CHristo dem Sohne GOttes, der vom Himmel hernieder kommen ist, als dem einigen (h) Menschen in Genaden.

Welches noch mehr daraus erhellet, daß alle diese Thiere und Räder, von einem einigen Winde zugleich beweget und getrieben werden. **Wenn sie gehen solten, konten sie in alle vier Oerter gehen, und durfften sich nicht herum lencken.** Das heist: Sie giengen in keiner Achse, wie irrdische Räder, sondern giengen frey, und doch richtig durcheinander, und blieben doch auch beysammen.

v. 17. 18. Was bedeutete die Höhe der Räder?

Ihre Felgen und Höhe war erschröcklich, denn durch diese entsetzliche Höhe der Räder, ward **die Grösse des gottseligen Geheimnisses** abgebildet, welches keine menschliche Vernunfft ermessen kan, ja für welchem die Himmlischen Geister selbst erstaunen. **Und ihre Felgen waren voller Augen, um und um.** Daß diese vier Räder voller Augen gewesen, zeuget, daß sie durch und durch **Göttliche Krafft** (i) **und Göttliche Weißheit** wären, so in aller Welt bekannt werden, und nichts irrdisches in sich halten solte. Denn die **Augen** sind bey allen Völckern iederzeit, wie insonderheit bey den Egyptiern, (k) für **ein Bild GOttes,** und für Signa und Zeichen der **Allwissenheit, Klugheit und Weißheit** gehalten worden.

Warum waren sie voll Augen?

v. 20. Was bedeutete dieser lebendige Wind?

Wo der Wind hin gieng, da giengen sie auch hin, beydes die Thiere und die Räder, **denn es war ein lebendiger Wind in den Rädern:** Der Wind bedeutet **den Heiligen Geist;** Durch denselbigen sind die Worte (l) Geist und Leben, d. i. gleichsam ein lebendiger Wind. Wie nun hier die vier Räder ein Wind trieb, also haben die heiligen Menschen GOttes geredet, getrieben (m) von dem Heiligen Geist. Und wie die Räder dahin giengen, wo der Wind hin gieng; also giengen auch die Apostel mit der Predigt des Evangelii, wohin nicht sie, sondern der Geist GOttes wolte, (n) wie CHristus im Gleichnisse sagt: Joh. 3. v. 8.

Endlich wird das gantze Gesichte dieser Göttlichen Offenbahrung Ezechielis, aufs deutlichste, wie es CHristum vorstelle, in dem letzten Theile dieses Capittels, vom 22. biß 28sten Vers, zu verstehen gegeben,

(g) Gal. 1. v. 7. (h) Röm. 5. v. 15. (i) 1. Cor. 1. v. 24. (k) vid. Pierii, Hieroglyph. Lib. 33. c. 5, seqq. (l) Joh. 6. v. 63. (m) 2. Petr. 1. v. 21. (n) Apost. Gesch. 10. v. 28 - 44. cap. 16. v. 6 - 9.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0116
DFG

gegeben, und gleichsam ausgeleget, wie es in der Offenb. Joh. 4. v. 3. abermahls zu finden. **Das Flügel-Rauschen wie grosse Wasser, wie ein Gethöne des Allmächtigen, wie ein Getümmel in einem Heer**, ist ein Bildniß der streitenden Kirche, so da gesammlet werden solle aus allerley Völckern, durch die Krafft von oben. Am merckwürdigsten aber ists, wenn da stehet: **Und auf dem Saphirnen Stuhl saß einer wie ein Mensch gestalt, ꝛc. ꝛc. diß war das Ansehen der Herrligkeit des HErren.** Diß deutet klärlich auf die Menschwerdung des Sohnes GOttes. Denn es wird der HErr **Meßias** hin und wieder genennet **die Herrligkeit des HErren**, nicht nur im Neuen Testamente, Joh. 1. v. 14. Ebr. 1. v. 3. sondern auch im Alten Testamente, Esa. 40. v. 5. welches die Jüdischen Ausleger nicht gäntzlich leugnen können, (o) sondern unter dem Nahmen: **der Herrligkeit des HErren**, den HErrn **Meßiam** verstehen, welcher auch in Medrasch Tillim über den 33. Psalm heisset: (p) **der so den Himmel verlassen, und hernieder kommen ist, auf Erden zu wohnen.**

v. 24. Was bedeutet das grosse Flügel-Rauschen?

v. 26. 28. Was ist oder heist die Herrligkeit des HErren?

So stellet nun das gantze erste Capitel Ezechielis **das grosse Werck der menschlichen Erlösung** durch CHristum, und die Predigt des Heil-bringenden Evangelii vor Augen, und ist gleichsam der Eingang zu allen folgenden Capitteln. Und ob wohl einige Ausleger solches alles für ein Bild **der Richterlichen Majestät GOttes** ansehen wollen, (q) wie GOtt kommen wolle, alle Völcker zu richten; so ist doch solches nur ein Stücke des gantzen Werckes. Sintemahl CHristus selber saget: (r) Ich bin **zum Gerichte** auf diese Welt kommen. Denn in seiner Menschwerdung, Leiden und Sterben gieng **das Gerichte** (s) über die Welt. Denn damahls foderte GOTT Rechenschafft von allem Thun der Menschen, und bekam sie durch CHristum, also, daß der Fürst dieser Welt ausgestossen, die Missethat vergeben, und die ewige (t) Gerechtigkeit hergebracht wurde; Durch Krafft dieser erworbenen Gerechtigkeit werden alle die, so an CHristum gläuben, gerechtfertiget ohne Zuthuung der Wercke, die aber, so nicht gläuben wollen, sind schon, vermöge dieses ewigen Rathschlusses

Was stellet nun das gantze erste Capitel vor?

(o) vid. Maji Theol. Jud. Loc. 8. §. 6. Esa. 40. v. 5. Et revelabitur *Gloria Domini*, i. e. Messias, *& videbit omnis caro* &c. (p) in Medr. Tall. Ps 33. legitur: *Cantate ipsi canticum novum! Cui?* Ei: שחניח שמים וישכן בארץ, *Qui reliquit Cœlum, & habitabit in Terra.* (q) vid. Calixti Schol. Proph. in h. l. (r) Joh. 9. v. 39. (s) Joh. 12. v. 31. (t) Dan. 9. v. 24.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn862718988/phys_0117 DFG

GOttes, gerichtet. Wie CHristus spricht: Wer an mich gläubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht gläubet, der ist schon gericht, = = das ist aber **das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist**, und die Menschen liebeten die Finsterniß mehr denn das Licht, denn ihre Wercke waren böse. Joh. 3. v. 18. 19. Weil sich nun die meisten Menschen GOttes Güte, (u) die Er ihnen durch Schenckung seines Sohnes erwiesen und angebothen, nicht wolten zur Busse leiten lassen, so wird auch hier bey dem Propheten, in den folgenden Capitteln, denselben ungehorsamen Völckern **das Gerichte** des Göttlichen Zorns, und in demselbigen allerley Ungelücke, ja endlich die gäntzliche Verwüstung angekündiget. Also nun ist der geoffenbahrte **Thron des Sohnes GOttes**, welchen der Prophet sahe, beydes: Ein **Genaden-Stuhl** denen Gläubigen; und auch zugleich: Ein **Richter-Stuhl** denen Ungläubigen.

Die II. Section.

Von den Straff-Gerichten GOTTes über das leibliche Israel, vor und bey dem Anfange des Neuen Testaments.

Cap. 2. v. 6. **UNd du Menschen-Kind, = = = Es sind wohl widerspenstige und stachliche Dornen bey dir, und du wohnest unter den Scorpionen; Aber du solt dich nicht fürchten** ꝛc. Etwas besonders ist es, daß der Prophet Ezechiel ein **Menschen-Kind** (oder Menschen-Sohn) genennet wird, welches sonst keinem Propheten, ausser ihm und dem Daniel, c. 8. v. 17. wiederfahren. Doch scheinet die Ursache dieser Benennung keine andere zu seyn, als daß Ezechiel und Daniel zu der Zeit, wenn sie so genennet worden, mit lauter himmlischen Geistern und Engeln zu thun gehabt, also, daß sie beyde alleine in der gantzen Gesellschafft Menschen gewesen, und durch diesen Titel von den andern unterschieden geworden. **Dornen und Scorpionen** werden die ungehorsamen Juden genennet, wegen ihrer Widerspenstigkeit, da sie sich nicht allein im geringsten nicht bessern wolten, sondern auch, wie Dornen und Scorpionen alle, die ihnen zu nahe kommen, kratzen, stechen und hauen, die, so ihnen von der Besserung predigten, gleich als wären sie ihnen viel zu nahe gekommen, zu verletzen, zu beschädigen und zu tödten trachteten.

Was heissen Dornen und Scorpionen?

Damit,

(u) Röm. 2. v. 4. 5.

Damit, daß der Prophet im Gegentheil besser, denn diß Volck, auf das Wort GOttes hören, und den **Brieff** zu sich nehmen und essen solte, ward angedeutet: daß er zuvor selbst **das Wort des HErren**, welches in Schrifft verfasset, und als ein Brieff GOttes denen Menschen übergeben werden solte, recht einnehmen müsse, durch Eingebung GOttes, ehe er es dem ungehorsamen Hause Israel fürtragen und predigen könne. Daß es aber **in seinem Munde so süsse als Honig** war, und ihm doch auch kein Grimmen im Leibe machte, [wie in der Offenb. Joh. 10. v. 8. 9. 10. geschahe] deutet auf **die Krafft des Wortes GOttes**, und sonderlich auf die süssen Tröstungen **des Evangelii**, welche mitten unter allen Bedrohungen der Weissagung Ezechielis Haupt-Endzweck waren. Wie denn auch David spricht: **Dein Wort** ist meinem Munde süsser denn Honig. Ps. 119. v. 103. v. 8. Cap. 3. v. 3. Was bedeutete der Brief, und das Essen desselben?

Und ein Wind hub mich auf, (spricht der Prophet) **und ich hörte hinter mir ein Gethöne, wie eines grossen Erdbebens. Gelobet sey die Herrligkeit des HErrn an ihrem Orte!** Bißher hatte nemlich der Prophet die Offenbahrung GOttes, davon im 1. Capittel geredet worden, von fornen gesehen, nunmehro hub ihn ein Wind auf, ihn anders wohin zu bringen, da hatte er das Wunder-Zeichen hinter sich, und hörete hinter sich her, indem er weggeführt ward, eine grosse die Erde erschütternde Stimme (x) sagen: **Gelobet sey die Herrligkeit des HErren**, ממקמו, auch **aus diesem Orte.** Diese Worte haben demnach die vier Thiere, oder die Heil. Engel alhier gegen einander, zum Lobe der Majestät GOttes, gesungen, eben als wie ehemahls Esaias die Herrligkeit des HErren sahe, und die Seraphinen gegen einander das **dreymahl Heilig** ruffen hörete. Esa. 6. v. 3. Cap. 3. v. 12.

Durch das, was v. 17. 18. 19. gesaget wird, wird der Prophet, der lieber etwas laulich seyn wolte, von neuem von GOTT zu seinem Amte beruffen. Es ist aber auch noch itzt allen Lehrern und Predigern zur Lehre und Warnung geschrieben. Nicht daß sie deßwegen gar kleinmüthig, sondern vielmehr großmüthig und eyfrig werden sollen, ihr Amt treulich und nicht saumselig auszurichten. Was aber nicht in ihren Kräfften zu thun stehet, das wird auch nicht von ihnen gefodert. Sagen können sie es allen, wo sie wollen, was man thun solle; v. 17.

(x) ita: *Osiander, Münsterus, Calixtus*, aliique, utut etiam per Accusativum posset intelligi, juxta *Tremellium*.

aber zwingen können sie niemanden, daß dem, was GOtt befohlen, würcklich nachgelebt werde; sondern das letzte haben die Zuhörer zu verantworten.

v. 24. 25. **Gehe hin, und verschleuß dich in deinem Hause. Und du Menschen-Kind: Siehe, man wird dir Stricke anlegen, und dich damit binden, daß du ihnen nicht entgehen solleſt.** Diese Worte redete GOtt zum Propheten; Indem Er ihm aber verkündiget, daß ihm in seinem Hause würden Stricke angeleget werden, damit er lange Zeit, nemlich so lange er die Miſſethat beyder Häuser tragen solte, nicht heraus gehen könne, so ist nicht das die Meinung, daß dem Propheten in seinem Hause von Menschen würden Stricke angeleget werden, sondern daß GOtt selbst ihm **die Krafft aufzustehen,** (ob er gleich sonsten gesund blieb) und hin und her zu wandeln, **benehmen,** und es so machen wolle, daß er für der bestimmten Zeit nicht werde können von der Stelle gehen. Und das werden, im verblümten Verstande, Gleichniß-weise, **Stricke** genennt. Und GOTT spricht selbst, Er wolle sie ihm anlegen. cap. 4. v. 8.

Cap. 4. v. 4. 5. 6. Im 4ten Capittel muß der Prophet nicht mit Worten, sondern mit Wercken weiſſagen; indem er die Stadt und Belagerung Jerusalems im Bilde vorstellet.

Das merckwürdigste hierbey ist: **Daß er erstlich auf der lincken Seite die Miſſethat des Hauses Israel, (je einen Tag für ein Jahr gerechnet) dreyhundert und neuntzig Tage,** und hernach **die Miſſethat des Hauses Juda viertzig Tage lang auf der rechten Seite tragen müſſen.** Diese Jahre fangen einige an zu zehlen von den Zeiten der Richter, und andere von den Zeiten Salomonis, weil sich die Israelitten bereits zu der Richter und Salomons Zeiten durch Abgötterey versündigten; Allein, zu geschweigen, daß solchergestalt keine folgende Zeit-Rechnung eintreffen würde, so kan der Anfang dieser 390. Jahre nicht besser, als von der Zutrennung des Israelitischen Reiches in zwey Reiche gemacht werden. Sintemahl solches ausdrücklich angedeutet wird, da beyder Reiche alhier Meldung geschiehet, sowohl des Reiches Israel, als des Reiches Juda. Denn bald von dem ersten Jahre der Zutrennung beyder Reiche, [da Jerobeam die zwey güldenen Kälber zu Bethel und Dan aufrichten ließ] an zu rechnen, ward die Abgötterey öffentlich eingeführt; da hingegen zuvor unter Salomo und unter den Richtern zwar auch Abgötterey, aber nur heimlich, und also nicht so erschröcklich grob, als

Wie soll man diese Jahre rechnen?

hernach

hernach unter den Königen Israel, getrieben wurde. Und eben von dieser ersten Zutrennung beyder Reiche, biß zur völligen Verwüstung des gantzen Landes, sind gerade 390. Jahre. Zwar hat das Königreich Israel bey weitem nicht so lange, sondern nur 255. Jahre gestanden, und war längst zuvor, ehe Ezechiel lebete, zu Grunde gegangen; Allein weil beydes das Israelitische und Jüdische Königreich zusammen ein Volck ausmachten, und die Könige und Unterthanen in Juda nach der Zeit von denen Königen und Unterthanen des Reiches Israel verleitet, in gleichmäßige Abgötterey verfallen waren, so wurden auch allerbeyder Mißhandlungs-Jahre zusammen für eines, gleichwie es ein Volck war, gerechnet, und von GOtt dem Israelitischen Volcke überhaupt zugeschrieben. Die 40 Jahre aber, welche dem Hause Juda absonderlich zur Sünde gerechnet werden, sind keine absonderliche, und von den vorgedachten 390. unterschiedene, sondern die letztern Jahre von der gantzen Zahl. Es sind nemlich diejenigen 40. Jahre, welche der Prophet Jeremias unter ihnen predigte, und sie im Nahmen des HErren zur Busse ruffte. Vom 13ten Jahre (y) des Königs Josiä, biß zur völligen Zerstöhrung Jerusalems. Denn weil sie den Reichthum der Güte, Geduld und Langmüthigkeit GOttes, welche sie zur Busse ruffte, nicht erkannten noch annahmen, sondern boßhafftig verschmäheten, häufften sie sich eben dadurch destomehr den Zorn GOttes auf den (z) Tag des Zorns und gerechten Gerichtes GOttes.

Daß aber weiter unten, v. 9. nur der 390. Tage allein Meldung geschiehet, der 40 übrigen Tage aber gar nicht gedacht wird, ist von dem Heil. Geiste gewiß aus keiner Eile, sondern aus besondern Ursachen geschehen; Eben so wohl, als wie er ehemahl unterließ, der Eltern und des Endes Melchisedechs, 1. B. Mos. 14. v. 18. zu gedencken, damit dieser Melchisedech ein desto deutlicher Fürbild des Sohnes GOttes seyn könte. Ebr. 7. v. 3. Nemlich eben hierdurch hat der Heil. Geist zu verstehen geben wollen, daß die 40. Jahre der Missethat Judä keine absonderliche Jahre, sondern eben in der grössern Zahl, von 390. derer hier allein Meldung geschiehet, mit begriffen wären. v. 9.

Mit Menschen oder Küh-Miste solte der Prophet sein Gersten-Brodt backen, nicht als ob er den Unflat hätte mit in den Teig mengen müssen, sondern daß er sein Brodt über solchem Feuer backen oder rösten sollen. Denn in den heissen Ländern dörret die Sonne solchen Mist dermassen aus, daß er auch wohl zum brennen gebracht werden kan. v. 12. 15. Mit was muste der Prophet sein Brodt backen?

(y) Jer. 25. v. 3. (z) Röm. 2. v. 4 5.

Es wird aber alles, was über solchem Dampffe gemachet wird, sehr übel schmeckend. Demnach solte auch hiermit der Prophet den zukünfftigen Mangel zu Jerusalem an Brodte, Wasser, Holtze, und allen andern nöthigen Dingen andeuten, und zwar beydes, wie es ergehen werde, sowohl kürtzlich vor der Ankunfft des HErren Meßiä, durch die Chaldäer, als auch letztlich nach der Ankunfft des HErren Meßiä, durch das Römische Krieges-Heer.

Cap. 5. v. 1 2. **Die Haare** sind eine **Zierde** des Hauptes, und **der Barth** ein Zeichen der Männligkeit, sonderlich in alten Zeiten, und bey den Juden. Wenn derowegen der Prophet **mit einem Schwerdte, scharff wie ein Scheermesser, über Haupt und Barth fahren soll**, ꝛc. ist es eine Ankündigung, daß beydes Jerusalem und das Jüdische Volck ihres Schmuckes beraubet, und mit Schande und Schmach beleget werden solten.

v. 5. Wie hatte GOtt Jerusalem unter die Heyden gesetzt?

GOtt hatte **Jerusalem** und das **Jüdische Volck** an den besten Ort, und gleichsam **in die Mitten der Welt** gesetzet. Denn alle andere Länder waren theils hitziger, theils kälter, keines aber fruchtbarer, denn das Jüdische Land; ja dieses Land und Jerusalem lag, wie Ptolemæus selbst gestehet, gleichsam im Mittel-Puncte der damahls bewohnten Welt. Und von ihnen aus wohneten in allen drey Theilen der so genannten alten Welt alle andere Völcker um sie herum, gleich als hätte sie GOtt allesamt zu sich versammlen, und dahero seinen Tempel, Feuer und Heerd mitten unter sie (da sie alle gleich weit hin hätten) nach Jerusalem setzen wollen. Weil denn aber das Jüdische Volck es mit seiner Abgötterey ärger machte, (weil es eine bessere Erkänntniß hatte denn andere Völcker, und gleichwohl seine Götter öffterer änderte) als die umliegenden Heyden, so wolte GOTT auch diß ungehorsame Volck zum Mittel-Puncte aller seiner Straffen machen, v. 9. 10. wie es denn ergangen, durch die zweymahlige Vertilgung aus ihrem Lande, durch die Chaldäer und Römer, dergleichen forthin nicht mehr geschehen darff, weil diese ergangene Verwüstung biß ans Ende trieffen wird. Und auch diese Straffe: daß **die Eltern ihre Kinder gessen** haben, hat in beyden Belagerungen eingetroffen. Daß es in der Belagerung durch die Chaldäer geschehen, lernen wir aus den Klagel. Jer. 4. v. 10. und daß sich dergleichen kläglicher Fall auch in der letzten Belagerung durch die Römer zugetragen, ist aus dem Josepho mehr als zu bekannt.

v. 10.

Nach

Nach Verflieſſung der 430. Tage, in welchen er auf beyden Seiten in ſeinem Hauſe die Belagerung Jeruſalems vorſtellen müſſen, 14. Monathe nach dem erſten Göttlichen Geſichte, **führte den Propheten ein Wind zwiſchen Himmel und Erde, und brachte ihn gen Jeruſalem in einem Göttlichen Geſichte.** Zwar beſtunden der Juden Monathe nur aus 30. Tagen, weil ſie ſich juſt nach dem Monden richteten, alſo machen 14. Monathe, oder 1. Jahr und 2. Monden noch nicht 430. Tage aus. Es iſt aber zu mercken, (a) daß der Juden **Schalt-Jahre** nicht aus 12. ſondern aus 13. gantzen Monathen beſtanden haben, welcher dreyzehende Monath von ihnen Ve Adar ſoll genennet worden ſeyn. Derowegen iſt zu vermuthen, daß das fünffte Jahr, nachdem Joiachin, der König in Juda, gefangen weggeführt worden, ein ſolch Schalt-Jahr geweſen, und dahero dieſes Jahr und die zwey Monden zuſammen 15. Monathe ausgemachet haben werden, da denn die 430. Tage richtig heraus kommen, und noch 20. übrig bleiben. **Cap. 8. v. 1.** Aus wieviel Tagen beſtunden der Juden Monathe?

In dem innern Thore des Tempels, das gegen Mitternacht ſtehet, (und ſonſt das Thor Nizoz genennet wurde) **da ſaß ein Bild, zum Verdrieß dem Hauß-Herren.** Denn die gottloſen Juden verunreingten auch mit ihren Abgöttereyen ſo gar das Hauß des HErren, (b) ſonderlich zu den Zeiten Manaßis und Zidekiä. (c) Alſo ſahe nun auch alhier der Prophet Ezechiel für dem Thore Nizoz **das Götzen-Bild des Baals** ſtehen, zum Verdruß dem Hauß-Herren, d. i. dem wahren GOtte, welcher der rechte Hauß-HErr des Tempels war. Sie reitzeten aber GOtt dadurch um ſo vielmehr zum Zorne, ie mehr dieſe Abgötterey an heiliger Stätte getrieben ward; und zwar beſtand des Baals Götzen-Dienſt vornehmlich in einer Art der genaueſten Verlobung und Ehe-Verbindniß mit demſelben, wie ſolches ſowohl aus Hoſ. 2. v. 16. 17. 19. als auch aus Zeugniſſen weltlicher (d) Scribenten erhellet. Wie nun der eigentliche Endzweck des wahren Gottesdienſtes iſt die Verlobung und Vereinigung mit GOTT dem höchſten Gute, alſo ſuchte auch der Satan durch den erdichteten Baals-Dienſt GOtt nachzuäffen. v. 3. Was war da im Tempel für ein ſchändlich Bild?

Hierzu gehören nun die Greuel, ſo in den dunckeln und verſchloſſenen Gewölbern, nebenſt dieſem Götzen-Bilde im Tempel, begangen wurden. **Da waren allerley Bildniſſe der Würme und Thiere,** v. 6-12. Was waren mehr für Greuel im Tempel?

(a) ita Calixtus in Schola Proph. p. 429. (b) vid. 2. Chron. 33. v. 7. (c) 2. Chron. 36. v. 14. (d) vide Urſin. Analect. Sac. Vol. 2. p. 75.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn862718988/phys_0123 DFG

Thiere, eitel Scheuel, und allerley Götzen des Hauses Israel, allenthalben umher an der Wand gemacht, für welchen stunden Männer und Eltisten in Israel, und hatten Räuchwerck in der Hand, und räucherten. Diß waren die (e) Mysteria Mithriaca, oder die Mithraischen Greuel. Diese Mithraischen Geheimnisse und Greuel wurden in unterirdischen tieffen Höhlen und dunckeln Gewölbern, (als wohin die Wercke der Finsterniß gehörten, welche, weil sie böse, nicht ans Licht kommen sollen) vollbracht. Die Wände aber der dazu gewiedmeten Gewölber und Klüffte waren mit allerley abentheuerlichen Figuren der vier Elemente, der Gewächse, der vierfüßigen und kriechenden Thiere erfüllt, die Geschöpffe und Wercke der gantzen Natur damit vorzustellen. Denn diese Göttin Mithra ward bey den Persiern für eine Mutter der gantzen Welt und aller Geschöpffe gehalten, und war keine andere, (f) als die Venus Urania, oder Melecheth des Himmels, davon beym Jer. 7. v. 18. geredet worden; Sie verstunden aber den Monden hiedurch; Weil der nun das Licht ist, so die Nacht regieret, so muste dessen gantzer Götzen-Dienst im Finstern und Dunckeln geschehen; Und weil in der Nacht ordentlicher Weise die eheliche Lust und Fortpflantzung am meisten getrieben wird, ward der Mond in ein Liebes- und *Venus*-Bild verwandelt. Wie nun die Juden durch das Baals-Bild die Sonne verehrten, dahero es auch an der lichten Sonne stand; also erwiesen sie auch dem Monden in den dunckeln Gemächern ihre vermeinte Schuldigkeit, ob wohl höchst-strafbar und schändlich.

v. 14. Nicht ferne davon am Thore Nizoz, (welches vom Blincken, Blühen und fruchtbaren Herfürsprossen den Nahmen hatte) des Tempels, sassen Weiber, die weineten über dem Thammutz. Dieser תמוז/ Thammutz, ist ohne Zweifel kein anderer Abgott gewesen, als der Adonis, welchen die Egyptier sonst Osiris nannten; weil man bey keinem Geschichtschreiber lieset, daß sonst irgend einiger

Was war der Thammutz vor ein Abgott?

(e) vid. denuo Ursin. l. c. Vol. 2. p. 77. (f) *Ceres* semen significat, quod frugum parens est. *Azesia* florem צִיץ. Hinc & Persarum *Mithra*, μητηρ, plane eadem, ut diserte docet Herodotus in Clio, ubi de Persarum Religione: *Sacrificant & Uraniæ, ab Assyriis & Arabibus edocti: vocant autem Assyrii Venerem Mylittam, Arabes Alittam*, (utrique ab Hebræo: ילד/ jalad, genuit) *Persæ Metram*. Eadem *Isis* Ægyptiorum, & *Diana* multimamma Ephesiorum. Dicta etiam Syris: *Baaltis*, i. e. Domina, Solis s. *Baalis*, & Soror & Conjux. vid. Ursin. An. Sac. P. 2. l. 2. loc. 21.

einiger Abgott unter allen Völckern in der Welt wäre beweinet, und jährlich beklaget worden, als nur allein eben dieser Adonis oder Osiris. Es geben aber die heydnischen Poeten vor: Adonis sey ein überaus schöner und junger Schäffer gewesen, in welchen sich die Venus innigst verliebet. Es wäre aber dieser **Adonis**, aus Neid und Anstifften des **Martis**, auf der Jagt, von dem **Apro** erschossen worden, und zwar im Monate Junio. Weil nun die **Assyrier** sich eingebildet, dieser unschuldige Mord sey in ihren Wäldern geschehen; haben sie eine jährliche Weh-Klage im Junio über ihn angestellt. Weil er aber gleichwohl auch eine Zeit hernach soll wieder lebendig geworden seyn, pflegten sie ihn auch zur andern Zeit wiederum mit einem Jubel-Geschrey zu bewillkommen. Woher aber dieser Abgott **Thammutz** genennt worden, ist noch nicht ausgemacht. Einige zwar beziehen sich auf die Zeugnisse **Plutarchi** und **Platonis**, welche berichten, daß nicht nur eine berühmte Familie, sondern auch ein mächtiger König in Egypten gewesen, so den Nahmen **Thammutz** geführet, und meinen, daß dieser König nach seinem Tode, nicht nur (wie andere) für einen GOtt gehalten, sondern auch jährlich, (wie etwan die Tochter Jephthä) beklaget worden sey. Allein es ist alles ungewiß. So viel aber ist bey den Gelehrten (g) längst ausgemacht: Daß vielerley Nahmen, nach dem Unterscheide der Völcker und Länder, einerley Götzen gegeben worden. Demnach ist zwar gewiß: Daß hier die abgöttischen Weiber im Tempel, den **Adonis oder Osiris**, (worunter die Sonne verstanden ward) beweinet haben; warum er aber Thammutz genennt werde, ist ungewiß. Meiner Vermuthung nach, ist dieser Nahme nicht sowohl in Egypten, (h) als in Palästina, nach der Landes-Sprache, dem Abgotte Adonis, oder der Sonne gegeben worden. Denn nach dem Ebräischen (i) heisset **Thammutz** so viel, als **etwas das sich wendet.** Weil nun eben im Monat Junio, der von den (k) Ebräern

(g) vid. Deyling. Obs. Sac. P. 3. p. 417. (h) In Scala magna Linguæ Copt. Kircheri, denotat: Ταμὺς, *Absconsionem.* (i) Vox: תמוז, *Tammus* coincidit, mutato ת in ש (differunt enim hæ duæ literæ invicem ut simplex: S & S C H. Estque ת: T. Nota *processus*, *propagationis* & fructificationis, quemadmodum Sol omnia progerminare facit) cum תָּמַשׁ 2. m. & 3. f. Fut. Kal. a verbo: מָשַׁשׁ, quod *Recedere*, *discedere*, significat. (k) vid. Ursin. & Leighi Crit. S. sub voce: תמוז.

Thammutz genennt wird, (da die Sonne in den Krebs tritt, und nach dem längsten Tage wiederum sich wendet und das Abnehmen der Tage verursachet) das Weinen über den Thammutz oder Adonis, (das ist, über die Sonne, daß sie wieder von uns zu weichen anfange,) geschahe; so ist kein Zweiffel, es heisse das Weinen über den Thammutz nichts anders als: **Das Weinen über die Sonnen-Wende.** Welches durch Veranlassung der umliegenden Völcker aus thörichten Fabeln zu einer Art des Götzen-Dienstes und der Abgötterey, auch bey den Juden geworden.

v. 16. Ja daß eben hiermit der Sonnen gedienet worden, erscheinet mit mehrerm daraus, daß der Prophet, nicht nur die gemeldeten Weiber, sondern auch v. 16. **Männer im Tempel stehen** siehet, **die ihren Rücken gegen den Tempel des HErren, und ihr Angesicht gegen den Morgen gekehret hatten, und beteten die Sonne an.** Welches erschröcklich war im Tempel selbst zu begehen.

v. 17. Ja sie **hielten** auch, nach heydnischer Art und Götzen-Dienste, **die Wein-Reben an die Nasen.** Das Wort: זמורה, bedeutet sonst aller Orten, und also auch hier, einen Zweig, er sey gleich von Lorbern, welche der Sonne, oder von Weinreben, welche dem Bacho gewiedmet waren; weil es nun schon längst ausgemacht ist, daß (1) Thammutz, Adonis, Osiris, Serapis, Bachus und Baal, nur unterschiedene Nahmen, eines einigen Abgottes, nemlich: Der Sonne, gewesen; so ist auch durch dieses Weinreben-Küssen, die Sonne gemeynet worden; durch deren warmen Schein, auch der Wein am meisten und besten zugerichtet wird. Dahero wird durch das Halten solcher Zweige an die Nasen, eine besondere Ceremonie des Götzen-Dienstes angedeutet.

Cap. 9. Wegen aller dieser Greuel ergrimmete der Zorn des HErren dergestalt über das Jüdische Volck, daß Er beschloß, alle dem Schwerdte, dem Hunger, der Pest, und anderm Unglücke zu übergeben, bis auf diejenigen wenigen, welche bußfertig und eines bessern Glaubens denn die andern wären. Diese **befahl der HERR zu zeichnen mit einem Zeichen an die Stirne.** Ob dieses Zeichen der Buchstabe ת, Thau, gewesen, welcher nach Lipsii und anderer Meinung vor Alters die Forme eines **Creutzes** gehabt haben

v. 4. Wie hat GOtt im Gesichte die Seinen zeichnen lassen? und was lehret uns solches?

(1) vid. Deyling. l. c.

ben soll, lassen wir als ungewiß an seinen Ort gestellet seyn. Genung daß hieraus, eben als wie aus der Offenb. Joh. 7. v. 3. so viel erhellet: **Daß GOtt den Gerechten nicht mit dem Gottlosen tödte**; sondern dieselbigen gleichsam sorgfältig sich mercke und zeichne, daß deren nicht eines verlohren werde. Denn der feste Grund GOttes bestehet, und hat dieses Siegel: (m) **Der HErr kennet die Seinen.**

Nach dieser Zeichnung, folgen bald wiederum mit unter Evangelische Verheissungen. Da geschiehet von neuem die erste Offenbahrung, so Ezechiel gesehen, welche ein Zeichen der Predigt des Evangelii in aller Welt war. Und GOtt verkündiget hierauf: **Wie Er bald ihr Heyland wieder seyn wolle, in den Ländern, dahin sie kommen würden.** Cap. 10.

Ich will euch, spricht Er, **ein einträchtig Hertze geben, und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Hertz wegnehmen aus eurem Leibe, und ein fleischern Hertze geben.** Diß ist eine Weissagung, was in Zukunfft geschehen werde; daß sie nemlich im Lande ihrer Gefängniß, würden sein Wort sich erweichen lassen, und zum HErren bekehren. Durch das steinerne und fleischerne Hertze, wird demnach kein ander Wesen, sondern nur **eine andere Eigenschafft** des menschlichen Gemüthes, bedeutet. Cap. 11. v. 19.

Was bedeutet das fleischerne Hertze?

Hierauf muß der Prophet von neuem die Flucht des Königs Zidekiä, und die Eroberung der Stadt Jerusalem, damit daß er des Abends durch die Wand bricht, und gleich einem heimlich wegfliehenden, im Dunckeln ausziehet, vorstellen. Cap. 12.

Im 16ten Capittel hält GOtt der HErr dem Jüdischen Volcke, ihren elenden Ursprung, und Seine auf sie gewandte vielfältige Wohlthaten vor; wie Er es zum Volcke des Eigenthums angenommen habe; Und dennoch wäre es untreu geworden. **Dein Geschlechte und deine Geburth** spricht GOtt, **ist aus der Cananiter Lande, dein Vater aus den Amoritern, und deine Mutter aus den Hethitern.** Damit wolte GOtt die Juden lehren, daß sie ihrer Ankunfft halben, nichts besser als andere Völcker wären: **Ihre Stamm-Väter hätten im Lande Canaan gewohnet**, und sie wären demnach der Cananiter Lands-Leute. Auch Cap. 16. v. 3.

Wie ist der Juden Geburth aus der Cananiter Lande?

(m) 2. Tim. 2. v. 19.

stammete Abraham, eben sowohl als die Amoriter, und Sarah eben sowohl als die Hethiter, aus einem abgöttischen und sündigem Geschlechte, und endlich alle zusammen aus dem sündigen Adam her.

v. 8. Was heißt: den Geren über einen breiten? **Ich breitete meinen Geren über dich.** Diese Worte beziehen sich auf eine gewisse Jüdische Ceremonie. Es hatte nemlich das Jüdische Volck diesen Gebrauch, daß wenn sie einander **die Ehe zusagten**, der Bräutigam seiner Braut den äussersten Theil oder Zippel seines Kleides, Mantels oder Rocks, ihr über das Haupt deckte; (welches noch heutiges Tages der Rabbi bey den Juden zu thun pfleget) anzudeuten: daß sie sein Weib, und er mit ihr ein Fleisch sey, und daß keinem erlaubt seyn solle, solche Decke aufzudecken, so lange sie beyde lebten. Auch daß er sie, so lange sie unter solcher Decke keusch und eingezogen bliebe, beschützen, versorgen, und mit ihr friedsam leben wolle.

v. 15. Warum wird die Abgötterey eine Hurerey genennt? Daß die **Abgötterey** in der Schrifft eine **Hurerey** genennt werde, ist bekannt. Und geschiehet solches aus Ursachen: **Weil die Gläubigen**, oder die, so die rechte Religion haben, **GOttes Eigenthum**, und mit Ihm, als in einer geistlichen Ehe, verlobet sind; so bald sie nun **in Abgötterey gerathen**, fallen sie **in unreine Lüste**, verlassen ihren rechtmäßigen Liebsten, dem sie zu leben angelobet, und lauffen andern nach, so sie nicht lieb haben sollen. Derowegen drohet auch allhier v. 37. GOtt, daß Er alle ihre **Buhlen**, das ist, diejenigen umher liegenden Völcker, mit welchen sie gleiche Götter geehret und geliebet, zu Hauffe sammlen, und über die Juden als Feinde bringen wolle, sie zu verderben und auszurotten.

Cap. 18. v. 20. Wie trägt ein Sohn nicht die Missethat des Vaters? Weil aber die damahligen Juden bey solcher Straffe meynen wolten, als ob sie nicht so sehr wegen ihrer eigenen, als wegen ihrer Vor-Eltern Missethat, leiden müsten, benimmt ihnen GOtt solche falsche Einbildung und sagt: **Welche Seele sündiget die soll sterben. Der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters, und der Vater soll nicht tragen die Missethat des Sohnes.** Diese Worte GOttes scheinen anfangs denen andern zu widersprechen, da GOtt saget: (n) Er suche heim **die Missethat der Väter an den Kindern**, biß ins dritte und vierdte Glied. So straffte ja auch GOtt zu **Sodom**, und bey den **Cananitern**, die Kinder mit den Alten. Und **Adams Fall** ist uns allen zugerechnet worden? Allein darauf dienet zur Antwort: 1.) Wo die Kinder zugleich mit

(n) 2. B. Mos. 20. v. 5.

mit den Vätern sündigen, da werden sie auch billig alle gleicher Straffe unterworffen, ein iedes aber träget so dann, nicht des andern, sondern seine eigene Missethat. Und so war es bewandt mit dem Fall Adams; denn Adam sündigte nicht für sich alleine am verbotenen Baume, sondern auch repræsentative zugleich an statt aller Menschen, die von ihm solten herkommen. Hernach 2.) ist ein Unterscheid zu machen, zwischen der **würcklichen Straffe**, und zwischen dem daraus herfliessenden weitern **Schaden**. Denn gleichwie die Kinder freylich auch zu Schaden kommen, wenn vor der weltlichen Obrigkeit ihre Eltern rechtmäßiger weise um ein Stück Geldes, (welches ja den Kindern entgehet,) gestraffet werden; Also ist auch hier beym Propheten nicht die Rede von dem **Verlust** zeitlichen Wohlstandes, und von demjenigen Schaden, den die Kinder wegen des Unglückes, welches GOtt aus gerechtem Zorne über die Eltern schicket, haben. Denn so erstrecket sich offt die Straffe biß ins dritte und vierdte Glied. Und so werden auch **die Nachkommen** offtmahls der seligmachenden Erkenntniß **verlustig**, wenn ihre Vorfahren das Evangelium von sich gestossen haben. Hiervon ist nun nicht die Rede, sondern nur von der positiven **würcklichen Straffe**; Als wenn GOtt das, was die Eltern verschuldet, (die Kinder aber nicht eben so gut mit verdienet) hätten, gleichwohl die Kinder, die doch nicht mit gesündigt, sondern unschuldig wären, ihrer Väter verdiente Straffe über sich ergehen lassen müsten. Und das wird hier geleugnet. Sondern ein ieder solle seine eigene Missethat tragen.

Im 20sten Cap. wird erzehlet, wie die Israelitten bereits **in Egypten** dem Munde des HErren ungehorsam gewesen, und von ihren Götzen, (ob ihrer gleich Moses nicht gedenckt) nicht abgelassen. v. 5.-9. wie sie es **in der Wüsten** gemacht, die Alten mit den Jungen. v. 10.-26. und wie sie auch endlich **im Lande Canaan** abgöttisch geblieben. v. 27. seqq. Wie sind aber, möchte iemand fragen, die Worte zu verstehen? wenn GOtt von den Israeliten in der Wüsten spricht, weil sie Ihm nicht folgen wollen: **Darum übergab Ich sie in die Lehre die nicht gut ist, und in Rechte, darinnen sie kein Leben kunten haben.** Antwort: daß hier vom **Moral-Gesetze** gar nicht die Rede seyn könne ist klar; 1.) weil GOttes Gesetze gut, Röm. 7. v. 12. an sich, ob es gleich zufälliger Weise, weil wir böse sind, nicht kan lebendig machen. v. 10. Gal. 3. v. 21. 2.) Weil eben dieser nicht guten Lehre gedacht wird, nach-

Cap. 20.

v. 25. Wie hat GOtt das Jüdische Volck übergeben in eine Lehre die nicht gut ist?

nachdem sie GOttes Lehre nicht hatten gehorchen wollen. Ferner: Daß auch hier nicht vom **Ceremonial-Gesetze** die Rede sey, erhellet aus dem folgenden v. 26. Da der Verwerffung der Opffer gedacht wird. Derowegen bleibet allein die dritte Meynung übrig; **von Menschen-Satzungen.** Daß sie GOtt aus gerechtem Gerichte, wie die Heyden dahin fahren lassen, ex Justitia punitiva, in ihrem verkehrten Sinne, zu thun was nicht taugt. Denn daß das Wort: נתן, **übergeben**, permissive, oder so viel als **überlassen** heissen könne, erscheinet aus Pauli Worten, Röm. 1. v. 24. 28. ja daß es eben hier permissive solle also verstanden werden, erhellet unwiderleglich aus Stephani Worten Ap. Gesch. 7. v. 42. da ausdrücklich stehet: Aber GOtt wandte sich, und **gab sie dahin** (wegen ihres Ungehorsams) **daß sie dieneten** (in der Wüsten) **des Himmels Heer** ꝛc. So wenig nun die Worte Stephani, GOtt zum Autori und Stiffter der Abgötterey machen; so wenig kan auch diese Erklärung des gegenwärtigen Ortes Ezechiels dessen beschuldiget werden, zumahl Paulus an mehr denn einem Orte also redet. Und GOtt bezeuget beym Ezechiel, daß das an den Jsraeliten ehemahls geschehen sey, was Paulus verkündiget, daß es in den neuern Zeiten geschehen würde. Da er schreibt: Dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden; **darum wird ihnen GOtt kräfftige Jrrthümer senden, daß sie gläuben der Lügen**, 2. Thess. 2. v. 10. 11.

Cap. 21. v. 21.

Was hatten die Heyden für abergläubische Mittel in zweifelhafften Dingen des Himmels Willen zu erfahren.

Der König zu Babel wird sich an die Wegscheide stellen, fornen an den zween Wegen, daß er ihm wahrsagen lasse, mit den Pfeilen um das Looß schüsse, seinen Abgott frage, und schaue die Leber an. Von dieser zweyfachen Art der Heyden, ihrer Götter Ausspruch zu erfahren, ist folgendes zu mercken: 1.) Sie traten an die Weg-Scheide, und hatten in ihrem Köcher **drey Pfeile** stecken. Auf den einen war geschrieben: **Der HErr hat michs geheissen**; Auf dem andern war geschrieben: **Der HErr hat mirs verboten**; Auf dem dritten, war gar nichts geschrieben. Darauf griffen sie unbeschautes Dinges, gleichsam blindlings nach einem Pfeile aus dem Köcher; bekamen sie nun den ersten, so merckten sie, daß ihr Anschlag fortgehen solle. Nemlich hier an unserm Orte, merckte Nebucad Nezar hieraus, daß er sich zum Kriege rüsten solle wider eine von den zwey Städten, wo der

Weg

Weg hin gieng, nemlich entweder wider **Jerusalem**, die Haupt-Stadt im Jüdischen Lande, dahin die Strasse rechter Hand gieng; oder wider **Rabbath**, die Haupt-Stadt der Kinder Ammon, so lincker Hand war. Denn auf diese zwey Städte hatte der König zu Babel einen Anschlag. Nachdem sie nun den rechten Pfeil in die Hand bekommen hatten, schossen sie ihn grade aus in die Höhe, und gaben acht, auf welche Seite er hin fiele; weil nun dieses mahl der Pfeil rechter Hand flog, merckte Nebucad Nezar, daß er wider Jerusalem hinauf ziehen solle. II.) Damit sie aber der Sache noch gewisser werden möchten, nahm man auch die Götzen-Opffer zur Hand. Da besahe man der Opffer-Thiere Eingeweide, und sonderlich **die Leber**, aus deren Farbe, Gesundheit und Grösse, von dem glücklichen und unglücklichen Fortgange der Sachen, geurtheilet ward. Hieraus nun erhellet: Daß aus allerley Zeichen zukünfftige Dinge erforschen wollen, eine alte heydnische Gewohnheit sey; und daß, ob gleich GOtt solche abergläubische Zeichen vielmahl lasse eintreffen, dieselben dennoch nicht gut und denen Christen erlaubt seyn. Denn GOtt lässet solche Dinge vielmehr nur zur Bestraffung eintreffen. Die Christen aber sollen sich allein nach dem Worte GOttes richten.

Die III. Section:

Von den Straff-Gerichten GOttes, über die Heyden, so GOtt nicht erkennen.

Nunmehro vom 25sten Capittel an, folgen die Weissagungen Ezechielis, wider die Heyden, so sich GOttes Güte nicht zur Busse leiten lassen, noch den wahren GOtt, und den Heyland aller Welt, wie Er damahls verheissen war, erkennen wolten. Es sind aber diese Weissagungen insonderheit gerichtet im 25. Cap. wider die **Ammoniter**, **Moabiter**, und **Edomiter**. In den folgenden drey Cap. wider **Tyrum**; und in den übrigen, wider **Egypten**. Dabey folgendes anzumercken:

Theman und **Dedan**, waren zwey äuserste Gräntz-Städte im Lande Edom, wie **Dan** und **Bersaba** im Lande Israel. Cap. 25. v. 13.

Tyrus, war eine mächtige Handel-Stadt, die lag auf puren Stein-Klippen rings um im Wasser. Dieselbe ward auch von Nebucad Nezar 13. Jahre lang belagert, am Rande des Meeres mit einer Schutt umspannet, mit Bollwercken auf Flössen gebauet bestrit- Cap. 26. v. 14. Was war Tyrus?

bestritten, endlich erobert, und jämmerlich verheret, also, daß es 70. Jahr wüste gelegen, und nicht mehr, wie bißher gebauet worden. Nach der Weissagung beyder Propheten Esaiä, c. 23. v. 15. und Ezechielis 26. v. 14. da einer den andern erkläret, sondern, diese 70. Jahre lang, haben an dem Orte, wo Tyrus gestanden, (weil es der Erden gleich gemacht war) die Fischer ihre Garne aufgestecket. Hernach ist es wieder gebauet, und von Alexandro M. nochmahls zustöret worden. Denn daß einige von den Auslegern vorgeben, ob hätte das Alte Tyrus, so Nebucad Nezar zustöret, nicht auf der Insul, wie das Neue, sondern nur gegen über auf dem festen Lande gelegen, ist falsch. Sintemahl beyde Propheten, das Alte Tyrus eben wie das Neue beschreiben, als eine Insul, und als ein **Werder** im Meere. Ein Werder aber bedeutet allemahl ein Stücke Land mit Wasser umflossen. Es könten auch sonst die 70 Jahre Esaiä nicht gedeutet werden. Demnach **solte Tyrus nicht mehr gebauet werden**, biß daß 70. Jahre würden um seyn; wie Jerusalem.

Cap. 27. v. 5. **Sanir**, wird insgemein für den Berg **Hermon** gehalten, der zu nähest an dem Gebürge Libanon lag.

v. 7. **Elisa**, wird hier für **Griechenland** genommen. Denn Elisa hieß ein Sohn **Javans**; von Javan aber ist es klar und ausgemacht, daß er ein Stamm-Vater der Griechen gewesen.

v. 8. **Arvad**, war ein Sohn Canaans, 1. B. Mos. 10. v. 18. und seine Nachkommen wohneten um Zidon.

v. 9. Die von **Gebal**, oder **Giblim**, sind wegen ihrer künstlichen Structur-Arbeit, bereits 1. Kön. 5. v. ult. bey dem Tempel-Bau bekannt worden.

v. 13. 14. **Thubal** ist Spanien, und **Mesech**, Cappadocien; **Thogarma** erkläret man vor Phrygien. Er war ein Sohn Gomers.

Cap. 28. v. 2. **Der Fürst zu Tyro**, so auch ein König titulirt wird, hatte keine andere Gewalt, als wie das Haupt in einer freyen Republick, wie etwan der Doge oder Hertzog zu Venedig. Dieser Fürst zu Tyro, so damahls gelebet, soll Itobalus, nach Berosi Bericht, geheissen haben. Ob nun wohl viele dieses Capittel eben sowohl als das 14te Capittel Esaiä, von dem Falle des Satans auslegen, so ist es doch nach dem Buchstaben eigentlich von **Tyrus**, gleichwie das 14. Cap. Esaiä von **Babel**, zu verstehen.

Von

Von diesem Fürsten wird gesagt: **Du hälteſt dich für klüger denn Daniel.** Daniel lebte damahls am Hofe zu Babel, und hatte bereits den verborgenen Traum Nebucad Nezars ausgelegt, weßwegen er in die gröſte Hochachtung gekommen, und war sein Ruhm der Weißheit und Klugheit, wie in alle umher liegende Lande, also auch insonderheit biß gen Tyrus erschollen. v. 3.

Feuriche Steine heissen v. 14. die Edelgesteine, als welche durchscheinend, gläntzend, und gleichsam flammend sind. Der Felß, auf welchem Tyrus lag, heisset **ein heiliger Berg GOttes**, weil er mit in die Gräntzen des heiligen Landes, und in den Stamm Aser gehörte, ob wohl Tyrus niemahls von den Jsraelitten ist bezwungen worden. v. 14.

Kurtze Beschreibung Egyptens.

Im zehenden Jahre nach der Gefangenwegführung Jechoniä, fieng Ezechiel an wider Egypten zu weissagen. Der damahlige König in Egypten hieß **Pharao Haphra.** Jer. 44. v. ult. **Pharao** war, wie schon anderswo gemeldet, ein Ehren-Nahme, der allen Königen in Egypten gegeben worden, biß auf die Zeit dieses **Haphra**, den Herodotus und andere weltliche Geschichtschreiber Apries nennen. Dieser König führte unter allen am letzten den Nahmen Pharao. Denn nachdem Nebucad Nezar diesen Haphra überwand, nahm das alte Egyptische Königreich ein Ende, und Egypten war von derselbigen Zeit an eine Chaldäische Provintz, so keinen eignen König hatte, sondern nur von abgeordneten Statthaltern regieret ward, biß auf die Zeiten Alexandri des Grossen, nach dessen Tode abermahls ein neues Griechisches Königreich daraus entstund, in welchem der Nahme der **Ptolomäer** den Königen am gemeinsten war. Cap. 29. v. 1.

Egypten wird offt **einem Rohr-Stabe** verglichen, darauf sich die Juden vergeblich lehneten, indem sie sich der Egyptischen Hülffe wider die Chaldäer getrösteten. Es ist aber das Gleichniß vom **Papyr-Schilffe** oder Rohre hergenommen, welches in gröstem Uberfluß an den Ufern des Nil-Stromes wuchs. Dieses Papyr-Schilff, welches die Egypter Berd, die Griechen und Lateiner aber Papyrus nennen, hat eine schilffhaffte Wurtzel, mit vielen (o) dreyeckigten geraden Stengeln, sechs biß sieben Ellen hoch über das Wasser; der Schafft dieser Stengel bestehet aus vielen langen Dräten, die oben mit Blumen-Spitzlein versehen; die Blätter, welche beydes oben und v. 6. Warum heist Egypten ein Rohr-Stab?

(o) vid. Dappers Africa.

unten wachsen, sind grade dreyeckicht, weich, unten breit am Stiele, und oben gespitzt; die Wurtzeln gebrauchet man an Holtzes statt; mitten im hohlen Stiele oder Stengel findet man ein schnee-weisses flockichtes Marck, wie ein Leim, daraus man dünne Blätter machte, worauf sie vorzeiten schrieben, ehe die Kunst Papyr zu machen erfunden ward, welches denn auch von dem Egyptischen Papyr-Gewächse den Nahmen bekommen.

v. 9. 10. Was war für ein Haupt-Fluß in Egypten?

Der **Nilus** ist eigentlich alleine der rechte Fluß Egyptens, welcher, wenn von diesem Lande geredet wird, schlechthin der **Wasser-Strom** genennet wird. Die **Wasser-Ströme** Egyptens aber, derer im 10. Vers Meldung geschiehet, sind **die Arme des Nilus**; Denn dieser Strom entspringet in Mohrenland, fleust durch Nubien, und stürtzet mit einem grossen Wasser-Falle über das **Monden-Gebürge** herab in Egypten, und theilet sich, ehe er in das Mittelländische Meer fällt, **in sieben Arme**, oder besondere Wasser-Ströme, davon aber heute zu Tage nur noch zweye gangbar und schiffbar sind, die andern sind verändert. Von diesem Flusse kommt die gantze Fruchtbarkeit in Egypten her, weil es sonst wenig oder gar nicht allda regnet, und das Land mit lauter Sande angefüllt ist. Es kommt aber die Fruchtbarkeit des Landes, und dessen Unfruchtbarkeit, von dem Unterscheide der jährlichen Uberschwemmung her. Denn wenn die Sonne in den Löwen tritt, und die Egyptier ihre Erndte allbereits gehalten, so ergeust sich der Nil-Strom, wegen des auf den Mond-Bergen geschmoltzenen Schnees, dergestalt, daß er das gantze Land 12. biß 16. Ellen hoch überschwemmet. Dieses währet in die 3. Wochen lang, und je höher das Wasser steiget, je fruchtbarer ist das folgende Jahr, denn mit diesem Wasser wird das Land mit einem fetten und schwartzen Schlam gedinget und überzogen.

Wie groß war Egypten, und wo waren seine Gräntzen?

Die Gräntzen Egyptenlandes waren das Mittelländische Meer gegen Mitternacht; **Siene** war die äusserste **Gräntz-Festung** gegen Morgen, gleich unter dem Tropico Cancri, und heisset bey dem Propheten **ein Thurm** oder Schloß, auf welchem man Wache hält, und als von einem erhabenen Orte weit und breit um sich sehen kan; Das Land **Chus** aber, unter welchem Nahmen die Nubier und Barcaner **als Mohren** begriffen werden, war die Gräntze gegen Mittag und Abend. Wenn nun gesagt wird, von Sin oder Siene an, biß an **Mohrenland**, solle Egypten wüste werden, so heist es so viel, als **das gantz Land**; als wie man im Jüdischen Lande sagte: Von Dan

Cap. 30.

biß

biß gen Berſaba. Sonſt ward Egypten 150. Meilen lang, am Nilo hin, und 100. Meilen breit gerechnet, und überhaupt in zwey Theile, nemlich in **Ober-** und **Nieder-Egypten**, abgetheilet. Ober-Egypten erſtreckte ſich vom Mond-Gebürge, biß wo ſich der Nilus in Armen zutheilte. Diß Ober-Egypten ward durch den Nil-Strom abermahls in zwey Theile zutheilet, davon der Theil Egyptens, welcher dem Nilo gegen Morgen um das Rothe Meer gelegen, das **Arabiſche** Egypten, der andere Theil aber, ſo gegen Abend war, das **Lybiſche** Egypten genennet worden. **Nieder-Egypten** begrieff vornehmlich die Länder in ſich, welche zwiſchen den Armen des Nilus, als in einem Dreyeck lagen, welches die Haupt-Provintz und der ſchönſte Theil des gantzen Landes war. Die Griechen nannten es das Delta, in der Schrifft aber wird es hin und wieder רחב / Rahab, von dem Coptiſchen und Egyptiſchen Worte PIB, welches eine Riebe oder **Birne**, (ſo unten ſchmahl, und oben breit iſt, wie diß Stücke Land war) bedeutet, genennet, und ward manchmahl das gantze Land unter dieſem Nahmen verſtanden; denn a potiori fit denominatio.

Die vornehmſten Städte Egyptenlandes waren folgende: v. 13.

1.) **Noph**, ſoll, nach des Chaldäiſchen Uberſetzers und Hieronymi Erklärung, die uralte und weltberühmte Königliche Haupt-Stadt Memphis ſeyn, ſo itzo Cairo heiſſet. Sie lag am Nilo. Nicht ferne von dieſer Stadt ſind, nebſt den unterirdiſchen Grab-Hölen, in welchen man noch itzt viel **brennende Lampen** und die **Mumien** antrifft, auch die hochgeſpitzten **Pyramiden** zu ſehen, welche ohnezweiffel Grabmahle der Könige und ihrer Gewaltigen, und ein Beweiß ſind, daß Memphis an Inwohnern, und folglich auch an Götzen-Tempeln, alle andere Städte Egyptens weit übertroffen habe. Es iſt auch in dieſer Stadt des *Apis* (das war ein gewiſſer Ochſe mit vergüldeten Hörnern, dem ſie die höchſte Göttliche Ehre anthaten) oder Serapidis **Tempel** anzutreffen geweſen, welches der vornehmſte im gantzen Königreiche war.

2.) **Pathros**, iſt eine uralte Haupt-Stadt und Gegend des beſten Landes Egypti geweſen, ob es wohl heute zu Tage nicht ausgemacht, wo ſie gelegen; vermuthlich iſt es Sebennytus oder **Theben**, ſo eine von den drey vornehmſten Städten des gantzen Königreiches war, wo **die Weißheit der Egyptier** am meiſten geblühet, (p) dieſe waren: Memphis, Thebe und Heliopolis. v. 14.

(p) vid. Nicolai Synod. Ægypt. p. 8.

3.) **Zoan**, so auch Tanyn geheissen, war die ältiste Königliche Residentz, wo der Hof zu den Zeiten der Ertz-Väter und Mosis sich aufgehalten.

4.) **No**, ist, nach der ältisten Scribenten Zeugniß, die Stadt, so man itzt Alexandria nennet. Denn No ist von Nebucad Nezar verstöhret, von Alexandro M. aber wieder erbauet, und nach seinem Nahmen genennet worden. Alhier hatte der **Jupiter**, so auf Egyptisch **Ammon** (q) hieß, einen herrlichen Tempel. Jer. 46. v. 25. Auch ist alhier in folgenden Zeiten von Ptolomæo Philadelpho die gröste Bibliotheck der Welt aufgerichtet, ingleichen der weltberühmte **Pharus Thurm**, so 300. Ellen hoch gewesen, oben geleuchtet, und unten auf 4. gläsernen, oder von Memphischem Marmor zugerichteten Krebsen gestanden, durch den Baumeister Soſtratem völlig erbauet worden.

v. 15. 5.) **Sin**, oder **Syene**, derer oben schon gedacht worden, war eine berühmte Gräntz-Festung.

v. 17. 6.) **On**, sonst auch Beth-Semes oder Heliopolis, d. i. Sonnenstadt genannt, hatte den Nahmen davon, daß man alhier der Sonne den allerherrlichsten Tempel erbauet. In diesem **Sonnen-Tempel** hatte man einen überaus grossen und hellen Spiegel, dergestalt nach der Kunst gestellet, daß er den gantzen Tag hindurch die Strahlen und Gestalt der Sonne von sich gab, und mit seinem Glantze das gantze Gebäu erleuchtete. Sie war eine sehr grosse Stadt, welche 140. Stadia im Umkreisse begriffen. In folgenden Zeiten zogen mit dem Priester **Onia** viel Juden unter **Ptolomäo** Philometore hieher, baueten einen Tempel nach der Gestalt des zu Jerusalem, welcher 350. Jahre gestanden, biß ihn Titus Vespasianus verwüstet.

v. 18. 7.) **Bubasto**, sonst auch Pelusium genannt, ein wichtiger Paß, so vor Zeiten für einen **Schlüssel zu Egypten** gehalten worden. Die Göttin Diana hatte hier den vornehmsten Götzen-Tempel.

8.) **Thachpanhes**, ein grosser und berühmter Ort, zwischen den Armen des Nils; sie ward auch Daphnis genannt, woselbst der Prophet Jeremias letztlich gelebet.

Der

(q) Notante And. Müllero.

Der II. Theil.

Von der Evangelischen Beruffung aller Völcker zur Kirche des Neuen Testaments.

Die I. Section.

Von der Völcker Bekehrung zu CHristo.

DEr Anfang dieses Theils wird von dem Predigt-Amte gemacht, und gezeiget, wie GOTT zwar iederzeit Lehrer zu Hirten und Wächtern seiner Heerde gemacht, aber einen einigen **Ertz-Hirten** und Bischoffen unserer Seelen, **CHristum**, bestimmet habe; viele der andern hätten ihr Amt nicht wohl verwaltet, dieser aber werde der rechtschaffene **gute Hirte** seyn. Cap. 33.

Die Bothen GOttes aber, so den Frieden des Evangelii verkündigen, werden von GOtt gesendet, zu den betrübten Seelen, die da sagen, nicht verzweifelnde, sondern nur kleinmüthig und zagende: **Unsere Sünde und Missethat liegen auf uns, daß wir darunter vergehen**, (d. i. wir sehen ja, daß uns GOTT schon wegen unserer Sünden heimsuchet) **wie können wir denn leben?** d. i. wer weiß, ob sich GOtt über uns erbarmen will, weil wir so gar sehr schwerlich und vielmahl gesündiget haben. Darauf antwortet nun GOtt: v. 10.

So wahr als Ich lebe, spricht der HErr HErr, Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. GOtt schweret bey Ihm selber, dieweil Er nicht konte bey einem andern schweren, sintemahl kein Höherer ist. Also ist auch kein höherer Schwur, als den GOtt bey sich selber thut. Er schweret aber: daß Er **nicht wolle** den Tod des Sünders. (r) Das Wort: חפץ, Chapetz, (s) bedeutet beydes, daß Er weder **wolle** den Tod, noch **Gefallen** habe am Tode des Gottlosen. Zwar nach seinem **Richterlichen nachfolgenden Willen** will GOtt allerdings, (vermöge seiner Gerechtigkeit, da Er das Böse nicht vertragen kan) **den Tod** v. 11. Wie will GOtt nicht den Tod des Sünders, da Er ja die Sünder nicht will leiden?

(r) Observat B. *Hülsemannus*: Hebræos uti Particula DN (*Si*) post verba jurandi, pro affirmatione vel negatione categorica, ut: *Vibam ego, si volo mortem peccatoris*, i. e. categorice: *Nolo* seu *non volo* mortem &c. (s) vid. Quenst. Syst. P. 3. cap. 1. p. 11.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn862718988/phys_0137 DFG

des beharrlichen unbußfertigen Sünders; Aber nach seinem vorhergehenden Genaden-Willen in CHristo liebet Er auch die Gottlosen, und will nicht den Tod des Sünders, er sey auch ein so grosser Sünder als er wolle, denn bey ihm ist viel Vergebung. Esa. 55. v. 7. Röm. 5. v. 20. Durch den Tod aber wird alhier nicht der zeitliche, sondern der ewige Tod, d. i. die ewige Verdammniß, gemeynet, als welches ist der andere Tod. Offenb. Joh. 21. v. 8. Denn der zeitliche Tod ist nur eine zeitliche Züchtigung der Sünden halben, und wird den bußfertig Gläubigen zu einem Hingange zum Leben.

v. 12. 16. **Wenn ein Gerechter Böses thut, so wirds ihm nicht helffen, daß er fromm gewesen ist, und wenn ein Gottloser fromm wird, so solls ihm nicht schaden, daß er gottloß gewesen ist. = = = Aller seiner Sünden, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden.** Diß sind unschätzbare Worte, welche mit keinem Golde zu bezahlen, und welche, wo möglich, mit spitzigen Diamanten allen bekümmerten Seelen auf die Taffeln ihres Hertzens geschrieben, und mit güldenen Buchstaben für die Augen gemahlet werden möchten. Ihr Sinn ist reicher weder kein Meer, und können von einem, der sie reifflich überleget, gantze Ströhme Trostes daraus gezogen, und auf die schmachtenden Gewissen geleitet werden. Dahero kan ich, wegen Menge der Worte, so da zu reden wären, nicht mehr denn dieses sagen: GOtt lehret hiermit, daß Er einen jeden, nicht nach dem vergangenen, sondern nach dem gegenwärtigen richten und urtheilen wolle, **nach dem Zustande, worinnen Er ihn zuletzte antreffen werde**, ob gut oder böse, ob bußfertig oder unbußfertig, gläubig oder ungläubig; wie eben dieses durch das Gleichniß von den zehn Jungfrauen von unserm liebsten Heylande vorgebildet wird. Matth. 25. v. 1. seqq.

Wie will GOtt einen ieden richten?

Cap. 34. Wie ernstlich es nun GOtt mit unserer Seeligkeit gemeynet, gab der HErr auch im folgenden Capittel zu verstehen, wenn er durch

v. 11. 12. den Propheten spricht: **Siehe, Ich will mich meiner Heerde selbst annehmen, und sie suchen, wie ein Hirte seine Schaafe suchet, wenn sie von seiner Heerde verirret sind.** Das ist eine klare Weissagung von den Zeiten des Neuen Testaments, welche von JEsu CHristo selbst erkläret wird, Luc. 13. v. 4. 7. und welche auch hier **der Zeit** des Alten Testaments, **da es trüb und finster war**, entgegen gesetzet wird. Denn das Alte Testament heisset, in Vergleichung

chung mit dem Neuen Testament, finster, weil es den Schatten hatte von den zukünfftigen Gütern. Ebr. 10. v. 1.

Und Ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nemlich meinen Knecht David, der wird sie weiden, und soll ihr Hirte seyn. v. 23. Wer ist dieser einige Hirte? Daß dieses eine Verkündigung des HErren Meßiä sey, erkennet auch der Jüdische Ausleger Kimchi. Denn es sind zwar nach der Babylonischen Gefängniß viel Hirten und Heerführer gewesen, aber keiner kan diesen Tittul führen, daß er der einige rechte Hirte, und ein Sohn Davids sey. CHristo kommt diß alleine zu, Joh. 10. v. 1. der ist des HErren unsers einigen GOttes Knecht, nach seiner menschlichen Natur, und unser Hirte nach beyden Naturen. Er wird aber genennet David, nicht allein, weil David anfänglich auch ein Hirte war, sondern auch, weil Er Davids Sohn, und eben der rechte Mann war nach dem Hertzen (t) GOttes; auf welchen alle GOttes-Verheissungen, dem David geschehen, hinaus lieffen. Luc. 1. v. 32. Und gleichwie Er der einige Mittler ist, (u) zwischen GOtt und Menschen, also ist Er auch der einige gute Hirte, und der rechte Ertzt-Hirte und Bischoff unserer Seelen. Ezech. 37. v. 24. Esa. 40. v. 11. 1. Pet. 5. v. 4.

Das 37ste Capittel ist eines von den merckwürdigsten in der Weissagung Ezechielis. Es ist aber dieses Capittel überhaupt eine tröstliche Verkündigung der Erlösung und Befreyung beydes aus der leiblichen als auch geistlichen Gefangenschafft und Dienstbarkeit; und solche wird vorgestellt in zweyen Fürbildern. Das erste bestehet in einem Gesichte von der Todten Auferstehung; Das andere in einem Gleichnisse von zwey vereinigten Höltzern. Cap. 37.

Von dem ersten heisset es: **Und des HErren Hand kam über mich.** v. 1. Mit dieser Redens-Art wird allemahl eine ausserordentliche Regierung des Höchsten angedeutet, da der Prophet in seinem Sinn und Gemüthe auf übermenschliche und hohe Dinge geführet worden, also, daß er gleichsam ausser sich selbst gewesen, und nur gesehen, gehöret, geredet und gethan, was GOtt gewolt hat. **Und führte mich hinaus im Geiste des HErren;** Diese Worte deuten klärlich an, daß es nur ein Gesichte gewesen, da es dem Propheten in der Entzückung so vorgekommen, als ob er auf ein weit Feld wäre gestellet worden.

So

(t) 1. Sam. 13. v. 14. Röm. 5. v. 15. Ephes. 1. v. 6. (u) 1. Tim. 2. v. 5.

So spricht der HErr HErr von diesen Gebeinen: Siehe, **Ich will einen Odem in euch bringen, daß ihr solt lebendig werden.** Die Erfüllung dieser und aller folgenden Worte sahe der Prophete nur **im Geiste in einem Gesichte**, nicht aber leiblicher Weise, als ob vor der letzten Auferstehung der Todten alhier eine besondere leibliche Auferstehung vieles Volckes, einer gantzen Armee geschehen wäre, wie die thörichten Juden träumen und vorgeben, daß diese von neuem erstandene Leute nachmahls wieder Kinder gezeuget, Kindes-Kinder gesehen hätten, und endlich mit andern Juden aus der Babylonischen Gefängniß ins Land Israel gezogen wären. Dieses Wunder-Gesichte aber deutete auf die wunderbare Erlösung. 1.) Wie das leibliche Israel und Juda, so itzo den dürren Todten-Beinen gleichete, v. 11. dermahleinst gleichsam von neuem auferstehen, zu leben anfangen, und aus der Babylonischen Gefängniß hervor gehen solte, wie es in den folgenden Worten selbst erkläret wird. v. 12. 2.) Wie die geistlich in Sünden dürr ausgesogenen Gebeine und geistlich todten Menschen durch CHristum vom Tode und aus der Höllen Gewalt, und aus der Dienstbarkeit der Sünden erlöset, in die herrliche Freyheit der Kinder GOttes versetzet werden solten. Und zwar solle dieses ihnen zu theil werden durch den **Odem** des Mundes GOttes, das ist, durch die Krafft und Würckung des Heil. Geistes, vermittelst der Predigt des Evangelii. Diese geistliche Deutung haben vornehmlich beliebet Augustinus, Tertullianus, Hieronymus, und viele andere Kirchen-Lehrer. Es wird aber nicht ohne nachdenckliche Ursache denen Juden alhier ihre Erlösung, unter dem Bilde der Auferstehung, vorgetragen, sondern, wie Hieronymus recht anmercket, es geschahe darum, daß sie erkennen solten, zu ihrer Erlösung werde **der Glaube** erfodert, und werde demnach ihnen vornehmlich eine geistliche Erlösung angekündiget, deren völligen Nutzen sie erst in der Auferstehung der Todten, die sie gläuben müsten, dermahleinst recht erfahren würden.

§. 5. Wo und wie sahe Ezechiel die Todten-Beine wieder lebendig werden?

Von dem Andern stehet: So spricht der HERR: **Siehe, Ich will das Holtz Joseph, welches ist in Ephraims Hand, nehmen, = = = und will sie zu dem Holtze Juda thun, und ein Holtz daraus machen.** Damit wird angedeutet, daß, ob wohl nur diese zwey Stämme, Juda und Benjamin allein, gantz und völlig wiederum aus der Babylonischen Gefangenschafft ins Vaterland gekommen sind, dennoch ihrer sehr viele aus den übrigen zehn

v. 19. Was ist das für eine Vereinigung?

Stämmen,

Stämmen, die schon zuvor nach Assyrien gefangen weggeführet waren, mit diesen zwey Stämmen vereinbahrt nach Hause ziehen solten. Denn die zehn Stämme, so in Assyrien gefangen sassen, geriethen, nachdem die Assyrier von den Chaldäern oder Babyloniern überwunden, und unter das Joch gebracht worden waren, in die Bothmäßigkeit der Babylonier, also, daß hernach alle zwölff Stämme im Babylonischen Reiche und Gebiethe lebten; Weil nun aber letztlich die Babylonier wiederum von den dritten, nemlich von Persern, unter Cyro, überwunden worden: so sind alle Zwölff Stämme zusammen abermahls unter eine neue Herrschafft der Perser gerathen, derer König dazumahl Cyrus war. Dieser aber erlaubete allen Juden, die in seinem gantzen Reiche waren, wiederum nach Hause zu ziehen, 2. Chron. 36. v. 23. Derohalben haben sich nach und nach, nebst den zwey gantzen Stämmen Juda und Benjamin, auch viele aus den andern Stämmen Israels aufgemacht, und sind ins gelobte Land zu ihrem Erbtheil gezogen; dahero die Prophetin Hanna aus dem Geschlechte Aser war, Luc. 2. v. 36. Denen andern aber, und zwar denen meisten aus den Zehn Stämmen, gefiel es gantz gut zu Babel, wolten dahero ihre Nahrungen, in die sie sich daselbst eingelassen, nicht verlassen, als Leute, die der Babylonischen Lebens-Art nun gantz gewohnt, sondern blieben gutwillig an den Orten wo sie einmahl waren. Diese nun, werden bey den Scribenten: Die Babylonischen Jüden genennt, so ihre Hohen-Schulen und Synagogen mit aller Freyheit besassen.

Nach dieser leiblichen Deutung, zielen diese Worte auch auf das geistliche Reich CHristi, da sie alle, durch die Bekehrung zu Ihm, unter Ihm, als ihrer aller Könige, stehen, und ein einiges Reich CHristi seyn würden.

Cap. 38. v. 2. Wer wird durch Gog und Magog verstanden?

Wer **Gog und Magog** sey, ist eine Frage, darüber sich die Ausleger noch nie haben vergleichen können, ja es meynen die Jüden eben hieraus ein Argument wider die Christen zu haben, daß der wahre Meßias noch nicht müsse gekommen seyn, weil diese Weissagung noch nicht erfüllet wäre; Sintemahl sie glauben, daß der Meßias eben den Gog vertilgen, und hernach den Tempel, so wie er in den folgenden Capitteln beschrieben wird, auferbauen werde. Allein diese nehmen es gar zu fleischlich an, und bedencken nicht, daß GOtt allhier, wie sonst bey den Propheten vielfältig geschiehet, **geistliche Dinge** unter leiblichen Bildern und Benennung irrdischer Dinge, vor-

vorstelle. Insgemein verstehen die Christlichen Ausleger den Türcken darunter. Allein ob wohl einiger massen der Türcke darunter könte verstanden werden, so ist doch die eigentliche Deutung wohl geistlich, weil manche Dinge, z. e. cap. 39. v. 9. sich so schlecht hin unmöglich erklären lassen. Wozu auch kommt, daß alles in den vorhergehenden und nachfolgenden Capitteln vornehmlich aufs Geistliche zielet.

Was bedeutet insonderheit Gog?

Zuerste wird billig untersucht, was die Nahmen: **Gog, Magog, Mesech, Thubal** und **Dedan**, heissen. **Gog**, (x) bedeutet so viel, als einen der **in Gezelten** wohnet, als wie die wilden Völcker, so nur immer im Lande mit ihrem Viehe hin und her schweiffen; wie ehemahls **die Tartern** gantz hinten in Asien es machten, die man auch deswegen Sceniten, oder Leute, die in Hütten und Zelten wohnten, nannte. Weil nun unter diesen Asiatischen Tartern, auch eine gewisse Nation sich befinden soll, (y) so Gog heisset, und deren regierende Fürsten ebenfalls diesen Nahmen führen, und Gog Elp, Gog Chan, &c. genennt werden; so ist es wahrscheinlich, daß von diesem wilden Gesindel, welches damahls weit gröſſer und mächtiger kan gewesen seyn, als itzo, die Benennung hergekommen sey.

Was Magog?

Magog sind (z) nach Josephi Zeugniß, **die Scythen**, hinter dem Caucaso, **Mesech**, die **Cappadocier**, **Thubal** die Iberi, oder Völcker **am Caspischen Meere**, welche nachmahls in Spanien sollen übergeschiffet seyn. **Dedan** ist ein Theil **Arabiens**, gleichwie auch **Kedar** Arabien bedeutet. Solchemnach werden allhier solche Völcker genennt, welche dem gelobten Lande theils weit, theils nahe lagen, allesamt aber, wilde, grausam, räuberisch, und der Jüden abgesagte Feinde waren; und unter den beyden Völckern der Scythen (oder Tartern) und Arabern begriffen sind. Diese Völcker, oder **dieses Heer**, solte wider Israel herauf ziehen, nachdem das Jüdische Volck bereits wiederum aus der Babylonischen Gefängniß gekommen war, und doch noch nicht gar zu lange, siehe v. 8. Dahero kan Eze-

(x) *Gog & Magog* reducuntur ad vocem Ebræam גג, *Tectum*, unde Saraceni aut Scenitæ. (y) vid. Pfeifferi Dub. Vex p. 786. (z) vid. Calixti Schola Proph. p. 497. qui etiam docet: In Tartaria esse provinciam, nomine *Tendo*, cujus gentes vocantur Gog & Magog, ex relat. *Pauli Veneti*, lib. 1. c. 64.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0142
DFG

Ezechiel allhier, unter dem Gog und Magog, nicht die Türcken meynen, die lange hernach erst aufgekommen, auch Juden und Christen unter sich in ihrer Gewissens-Freyheit meistentheils lassen; sondern es muß ein anderer Feind, und zwar ein solcher, der Religion und Glauben anficht, darunter verstanden werden. Zwar es ist **Mahometh** selbst, von Geburth ein Araber gewesen, und die Oßmanni oder **Ottomannen**, kommen aus der Scythischen Tartarey des Mitternächtischen Asiens her. Allein daraus könte nur vermuthet werden, daß die Türcken diesen Nahmen zu den Zeiten des Neuen Testaments in der Schrifft führeten, Offenb. 20. v. 8. nicht aber im Alten Testament, da Ezechiel zu der Kirche Alten Testaments, d. i. zu den Juden redete, und verkündigte, was ihnen nach der Babylonischen Gefängniß, vor der Ankunfft des HErren Meßiä begegnen werde. Es ist demnach hier, wie in den vorigen Capitteln, Leibliches und Geistliches beysammen. Das Leibliche ist der Typus, oder das Fürbild; das Geistliche ist der Antitypus, oder die Haupt-Sache, so damit gemeynet worden.

Wie ist es nun leiblicher Weise zu verstehen?

Leiblicher Weise wird demnach, in Ansehung der **Jüdischen Kirche**, gemeynet **Antiochus**, und die folgenden Könige in **Syrien**, welche, nachdem das Jüdische Volck aus der Babylonischen Gefängniß wiederum nach Hause gekommen, und eine neue Regiments-Forme unter sich aufgerichtet hatte, (so durch die Belebung und Aufferstehung der Todten-Gebeine erst zuvor angedeutet worden) mit starcken Armeen, so aus diesen Völckern zusammen gezogen waren, das Land Israel bekrieget, Jerusalem eingenommen, und alles grausam verheeret, endlich aber dennoch mit Verlust vieles Volckes, und ihrem ewigen Schaden, (welches die vollkommenste Zahl 7. bey Verbrennung ihrer Rüstung andeutet, cap. 39. v. 9.) erfahren haben, daß das Jüdische Volck **unüberwindlich** wäre, weil ihnen GOtt der Allmächtige so beystünde. 2. B. Macc. 11. v. 13.

v. 17.

Daß aber etwas Geistliches zugleich durch den **Gog und Magog** bedeutet werde, erscheinet klar aus den Worten des 17. Verssculs, da GOtt spricht: **Du bist es, von dem Ich vor Zeiten gesagt habe, durch meine Diener die Propheten in Israel, die zur selbigen Zeit weissagten, daß Ich dich über sie kommen lassen wolte.** Nun aber ist in der gantzen Heil. Schrifft des Alten Testaments nichts von diesem Gog, ausser hier, verkündiget worden;

Derowegen muß unter diesem Nahmen kein absonderliches Volck auf Erden, sondern ein ieder Tyranne und Verfolger der wahren Kirche, und insonderheit nach damahliger Zeit Umständen, der grausame **Antiochus**, der ein Ertz-Verfolger der Jüdischen Kirche GOttes war, verstanden werden. Denn von Vorherverkündigungen solcher Verfolgungen der Kirche GOttes, und wie sie dennoch endlich iederzeit über ihre Feinde triumphiren werde, ist in der Schrifft kein Mangel.

Was aber ist noch für eine andere Deutung?

Daß aber zugleich unter dem Nahmen **des Gog und Magog**, nicht allein Antiochus, vor der Ankunfft des HErren Meßiä im Fleische, sondern auch noch ein anderer Feind und Haupt-Verfolger der Kirche GOttes, vor der Ankunfft des HErren CHristi zum Gerichte, (ehe das Reich der ewigen Herrligkeit angehen wird) bedeutet werde, erscheinet aus der Offenb. Joh. 20. v. 8. Doch hiervon redete Ezechiel eigentlich noch nicht, sondern von dem Gog, der über das leibliche Israel vor CHristi Geburth kommen solte, das ist, von **Antiocho** ꝛc.

Unter dem **Gog** und **Magog**, werden demnach verstanden **die Syrischen Tyrannen**, so die Länder um das Caspische Meer, die Gog und Magog, Mesech, Thubal und Dedan hiessen, Babylon und Arabiens einen Theil inne hatten, und **wider die Jüden, der Religion halben, Krieg führeten.** Nemlich **Antiochus** Epiphanes, welcher die Jüden grausam verfolget, endlich aber von den Läusen jämmerlich gefressen, und also von GOttes Hand, auch vor den Augen der Welt, erschröcklich geschlagen und überwunden worden. Dem folgte in gleichem Kriege Antiochus Eupator, Demetrius und andere; welche aber allesamt zuletzt elendiglich umkommen; hingegen hat GOtt den Jüden, wenn sie sich nur gebührends verhalten, wunderlich geholffen und Sieg gegeben, wie davon die **Bücher der Maccabeer** zu lesen. Die Grösse des Sieges aber, ist allhier nicht so sehr aus der Menge der leiblich Erschlagenen, als aus der kleinen Zahl der Siegenden zu beurtheilen, und zwar vornehmlich um deswillen, weil es ein **Religions-Krieg**, der von dem Heydenthume, wider den Glauben an den einigen GOtt, geführet ward, 1. B. Macc. 1. v. 12. 43. ꝛc. 2. B. Macc. 6. 7. cap. Dahero ist auch der Sieg mehr geistlich als fleischlich gewesen, und ist mehr durch **das Blut der Märtyrer** und durch **den Glauben** der treuen Bekenner

ner, als durch des leiblichen Schwerdtes Schärffe, gekrieget und gesieget worden; welche Uberwindungs-Art der Welt zwar thöricht scheinet, vor GOtt aber am allergröſten und herrlichſten iſt, weil ſolcher **Sieg ewig und ohne Ende** währet.

Weil nun in den vorigen Zeiten **kein ſolcher Krieg** iemahls wider die Iſraelitten geführet worden war, da man eigentlich **die Religion angefochten**, weil ſolches in allen vorhergegangenen Kriegen nur beyläufftig geſucht ward; ſo wird auch ſolcher Krieg auf eine ſeltſame, **auſſerordentliche**, und vorher nie bekannte Weiſe beſchrieben. Da werden grauſame und unbekannte Völcker genennt, die ſolchen Krieg ſollen anfangen; und der Sieg über ſie, Cap. 39. wird alſo beſchrieben, daß die Worte unmöglich leiblicher, ſondern allein **geiſtlicher Weiſe**, können angenommen und verſtanden werden.

Die Berge Iſrael bedeuten **die Kirche GOttes**, deren v. 4. Sitz damahls das Jüdiſche Land war.

Das Meer gegen Morgen, heiſt das **Todte Meer**, v. 11. gleichwie hingegen das Mittelländiſche Meer in der Schrifft, und in Anſehung des gelobten Landes, das groſſe **Meer gegen Abend** genennt wird. Daß nun **Gogs Hauffen-Thal** und ſein **Begräbniß** am Todten Meere ſeyn ſoll, hat etwas höheres zu bedeuten; nem- Was bedeutet lich: Daß alle Feinde und Verfolger der Kirche GOttes, des ewigen Gogs Hauf- Todes ſterben, und nicht nur an, ſondern in den Pful, der mit Feuer fen-Thal? und Schwefel brennt, als lebendig todte, begraben werden ſollen, wie denn auch das Begraben der Erſchlagenen, ſieben Monden lang, und anders mehr, nicht ſo leiblich kan verſtanden werden, obwohl die Maccabeer viele herrliche Siege über ihre Feinde erhalten, 1. Macc. 5. v. 44. 52. cap. 7. v. 43. 44. cap. 11. v. 4. 72. 74. cap. 16. v. 8. ꝛc. Und das Ende dieſes Capittels gedencket der reichlichern Ausgüſſung des Heil. Geiſtes, zu Anfang des Neuen Teſtaments oder zu den Zeiten des HErren Meßiä, v. 29. Dahero es klar iſt, daß dieſe Niederlage des Gog und Magogs, noch vor der Ankunfft des HErrn Meſſiä, und deſſen geiſtlichen Tempel-Bau, habe geſchehen ſollen; und folglich bereits geſchehen ſeyn müſſe. Sintemahl nicht allein aus dem Propheten Daniel, ſondern auch aus andern Schrifft-Stellen zur Genüge dargethan werden kan, daß der HErr Meßias nothwendig längſt müſſe gekommen ſeyn.

Die II. Section.

Grund-Riß des geistlichen Tempels Neuen Testamentes, nach dem Fürbilde des Salomonischen, wie ihn Ezechiel gesehen.

Cap. 40. v. 2.

EZechiel ward durch Göttlich Gesichte, 14. Jahre nach der Zerstörung Jerusalems, ins Land Israel gebracht, und als auf einen sehr hohen Berg gestellt, woselbst er eine neue Stadt Jerusalem und einen Neuen Tempel vor sich sahe. Hiedurch ward nicht allein, denen zu Babel gefangenen Juden, **der andere Tempel**, der da nach der Babylonischen Gefängniß solte von Zorobabel angefangen, und von Herode vollführet werden, verheissen; sondern auch

Was stellet der Tempel Ezechielis vor?

der Bau, welcher durch beyde irrdische Tempel fürgebildet worden, nemlich die Oeconomia Salutis, oder: **Die gantze Ordnung des Heils in JEsu Christo**, wie wir durch ihn erbauet werden sollen zum ewigen Leben, angedeutet, und in einer artigen Figur für die Augen gemahlet. Was Joh. Bapt. Vilalpandus und D. Hafenrefferus hierinnen gethan, ist den Gelehrten bekannt; Wir unsers Ortes, mercken hierbey nur mit wenigem so viel an: Daß dieser **gantze Bau** Ezechielis, sich in **drey** Stücke abtheile: 1. In die **Vorhöfe**; 2. In den **Tempel selbst**, und 3. in die **Neben-Gebäude**. Ob nun wohl, wie schon gedacht, die Wiederauferbauung des Andern Tempels mit dabey ist angekündiget worden; so ist doch die eigentliche und vornehmste Absicht, mit dieser Vorstellung, der geistliche Tempel des Neuen Testamentes gewesen. Denn darum schicket sich nicht alles auf die Stadt Jerusalem und ihren Tempel. z. e. Daß der Tempel solle ausser der Stadt liegen, c. 45. v. 1. 6. c. 48. v. 8. 30. daß Wasser aus dem Heiligthume flüssen solle, welches alles Wasser im Todten Meere süsse und gesund machen werde, c. 47. v. 8. und dergleichen mehr. Im Gegentheile wird im Neuen Testament die Kirche GOttes dem Tempel-Baue verglichen, 2. Cor. 6. v. 16. Eph. 2. v. 20. 22. Und gleichwie in der Offenb. Joh. 21. die **triumphirende Kirche** im Himmel, unter dem Bilde einer Stadt vorgestellet wird; also wird allhier beym Propheten Ezechiel, **die Kirche des Neuen Testaments** im Reiche der Genaden, unter dem Bilde einer besondern Stadt repræsentiret.

In wie viel Stücke kan dieser Bau abgetheilet werden?

Daß

Daß der Grund dieses Tempels, der Kirche GOttes, der HErr JEsus sey, als der rechte Berg Morija, und GOtt geoffenbaret im Fleische; ist schon ehemahls, bey Beschreibung des Tempels zu Jerusalem, gewiesen worden. Derowegen bemercken wir nur allhier die Übereinstimmung und Gleichheit des leiblichen Tempels zu Jerüsalem, und des geistlichen Tempels Hesekielis, in ihrer Maaß und Ordnung.

Um den Tempel zu Jerusalem gieng zu äusserste um den Berg Morija eine kleine Mauer am Hause rings umher, sechs Ellen hoch und dicke. Und siehe hier wird eben diß gesagt, v. 5. v. 5.

Darnach lag, eine Ruthe oder 6. Ellen höher, der äussere Vorhoff der Heyden. Und siehe hier ists eben so. v 6. seqq. Auch wird allhier gleichfalls dreyer Vorhöfe gedacht; des Untersten, Mittelsten und Obersten, welche aber auch in den Aeussern und Innern, und also nur in Zweye können abgetheilet werden. Der äussere Vorhof wird beschrieben, cap. 40. v. 6--27. mit seinen Thoren; deren auch zweye gegen Mittag, hundert Ellen von einander, gesetzt werden. v. 27. Ingleichen ist dieser äussere Vorhof von den Schwiebogen an bis an die Mauer des mittlern Vorhofes, nicht an der Ecken, sondern in den hohlen Seiten, hundert Ellen breit gewesen, v. 19. die gantze Weite aber unter dem freyen Himmel, war auf ieder Seite 500. Ellen, c. 42. v. 20. (a) Der Mittel-Hof, oder der Weiber-Vorhof, so schon zum innern Theile gerechnet ward, wird capit. 40. v. 28--46. mit den drey gewöhnlichen Thoren, v. 28. 32. 35. zusamt dem Obern Thore, so zuletzt das Thor Nicanor hieß, v. 44. beschrieben. Ingleichen geschiehet der vier kleinen Höfchin, die an den vier Ecken dieses Mittel-Hofes lagen, Meldung, cap. 46. v. 21. 22. 23. Der dritte und innere Vorhof aber, wird als ein weiter Platz, auf welchem der Priester Geräthe und der Altar befindlich,

(a) Vocabulum enim מדה, non tantum eine Ruthe, sed etiam in genere *Mensuram* quamvis, denotat: eine Maaß. A voce quidem: אמה, *cubitus*, eine Elle, utplurimum distinguitur, quemadmodum etiam fit ap. Ezechielem. 40. v. 5. Aft, cum in reliquis Mensura Templi Salomonei, & Hesekielis coincidant, necesse quoque erit, & hoc loco Vocabulum generale, ita specialiter, prout ratio substratæ materiæ id fert, explicari.

lich, beschrieben, cap. 42. v. 13. 14. Der Raum für dem Tempel war hundert Ellen lang, v. 8. nemlich von dem Abend-Ecke der Opfer-Messer-Kammern, bis zur Mauer gegen Morgen. Der Platz aber im Hause, oder den das Hauß des Tempels einnahm, war 100. Ellen lang und breit, cap. 40. v. 47. Diß stimmete nun noch alles mit dem Salomonischen Tempel überein; allein daß der **Brand-Altar** grade vornen vor dem Tempel gestanden, c. 40. v. 47. (weil keines Ehrnen Meeres mehr gedacht wird) zielete auf den andern Tempel, in welchem es also gewesen, wie Lundius recht vorgiebet.

Cap. 41. Die Hohe Halle, das Heilige, Allerheiligste, und das was daran gebauet war, ist nach seiner Grösse, Forme und Abtheilung, mit dem Salomonischen völlig einerley.

Merckwürdig aber ists: daß allhier beym Propheten, zwar aller Vorhöfe, aber gantz durch einander, ohne sonderlichen Unterscheid, gedacht wird. Bald heist der Unterste Vorhof, der **äusserste**, bald der Mittel-Vorhof also. Und die 4. kleinen Höfe dieses Mittelsten, werden beschrieben, als wenn sie im äussern Vorhofe lägen. Diese und dergleichen Dinge **sind aus keiner Unvorsichtigkeit** so durch einander gemengt, sondern GOtt, der nichts unbedächtig thut, hat solches mit Fleiß geschehen lassen, damit anzudeuten: **Daß ein anderer und geistlicher Tempel darunter verstanden werden müsse**, nemlich der geistliche Bau **des Neuen Testaments**, in welchem **kein Unterscheid mehr zwischen Jüden und Heyden**, sondern eines (b) in CHristo JEsu seyn solte. Denn durch Ihn haben wir den Zugang alle beyde (c) in einem Geiste zum Vater, in das Allerheiligste des Himmels.

Warum werden die Vorhöfe so durch einander beschrieben?

Merckwürdig ists auch: Daß allhier cap. 40. v. 45. **die Leviten** auch **Priester** genennt werden, und also der Unterscheid, der zwischen beyden, nach dem Levitischen Gesetze, war, (und welches biß auf CHristum dauren solte) nicht mehr so genau beobachtet werde. Denn **solches ist abermahl ein neuer Beweiß**, daß Ezechiel zugleich **von einem geistlichen Bau** und GOttesdienste rede, der nicht mehr nach dem Levitischen Gesetze, sondern nach dem Gesetze (d) der Freyheit, oder dem Evangelio, eingerichtet sey; Nach welchem wir alle, die wir

Warum heissen hier die Leviten auch Priester?

(b) Gal. 3. v. 28. (c) Ephes. 2. v. 18. (d) Gal. 5. v. 1. c. 6. v. 2.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0148
DFG

wir gläubig worden sind, durch den HErren Meßiam zu Königen und Priestern (e) gemacht werden, für GOTT und seinem Vater.

Und die Herrligkeit des HErren kam hinein zum Hause, durchs Thor gegen Morgen. Cap. 43. v. 4. Ehemahls im zehnden Capittel hatte Ezechiel sehen die Herrligkeit des HErren aus dem Tempel zu Jerusalem fortziehen, da er es hörte ruffen: **Galgal**, v. 13. welches auf Teutsch nichts anders heist, als das, was, nach Josephi Bericht, im andern Tempel zuletzt gehöret worden, nemlich: **Last uns von hinnen ziehen!** Nunmehro siehet er allhier die Majestätische Herrligkeit GOttes, in einem Tempel, der nicht mit Händen gemacht, sondern nur im Geiste zu sehen war, einziehen. Unter dem Nahmen aber der Herrligkeit GOttes wird, wie schon anderwerts ist gewiesen worden, auch insonderheit der Sohn GOttes und Heyland der Welt bedeutet. Daß nun dieser Glantz der Herrligkeit (k) durchs Thor gegen Morgen eingezogen, deutet an, daß er diesen geistlichen Tempel, der bißhero nur aus Verheissungen bestanden, alsdenn erst wahrhafftig aufrichten und einweihen werde, wenn er gleich der Sonne (g) die des Morgens im Blute aufgehet, als die Sonne der Gerechtigkeit, (h) und als das wahrhafftige Licht, (i) welches in die Welt kommen, alle Menschen zu erleuchten, nach der Nacht des Alten Testaments, mit vollem Glantze (k) aufgehen werde, und zwar gleichsam mitten aus der Morgenröthe des vergossenen Blutes der Zeugen Göttlicher Wahrheit; denn es ist niemahls mehr Märtyrer Blut vergossen worden, als etliche hundert Jahre vor und nach seiner Offenbarung im Fleische. Zuvor war es das Blut der Märtyrer Alten Testaments, zur Zeit der Maccabeer; Bey seiner Ankunfft war es das Blut der unschuldig erwürgten Bethlehemitischen Kindlein; Hernach aber war es das Blut der Märtyrer neuen Testaments, zur Zeit der Heydnischen Kayser, in den zehn Haupt-Verfolgungen. Mitten unter dieser blutigen Morgenröthe aber sind ihm seine Kinder durch das gepredigte Wort gebohren worden, wie (l) der Thau aus der Morgenröthe. Und diese gleichsam aus

Wer wird insonderheit durch die Herrligkeit GOttes bedeutet?

(e) Offenb. 1. v. 6. (f) Ebr. 1. v. 3. (g) Ps. 19. v. 6. (h) Malach. 4. v. 2. (i) Joh. 1. v. 9. (k) Luc. 1. v. 78. it. Esa. 60. v. 1. 2. 3. (l) Ps. 110. v. 3.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn862718988/phys_0149 DFG

Steinen erweckten Kinder Abrahams sind eben die lebendigen Steine, (m) aus welchen er die Pfeiler (n) dieses geistlichen Tempels aufführet, als aus lauter geronnenen Thau-Tropffen, die zu Perlen geworden.

v. 7. Eben auf diesen geistlichen Tempel zielen die Worte: **Diß ist der Ort meines Throns, und die Stätte meiner Fußsolen, darinn Ich ewiglich will wohnen unter den Kindern Israel.** Denn die Ceremonien des Levitischen Gottesdienstes sind nur biß auf die Zeit der Besserung (o) des Neuen Testaments aufgelegt. Welches **Haus** sind wir, so wir anders das Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung feste behalten. Ebr. 3. v. 6. **Und das Haus Israel soll nicht mehr meinen heiligen Nahmen verunreinigen.** Daß dieses Verunreinigen durchs **Sündigen** gemeynet werde, ist bekannt. Merckwürdig aber ists: daß ob wohl die Heyden auch und zwar offt noch greulicher sündigten als die Israelitten, dennoch von den Heyden niemahls gesagt werde, daß sie **den Nahmen des HErren** verunreinigten, sondern allein von den Juden, weil nicht die Heyden, sondern allein die Israelitten nach seinem **Nahmen** genennet waren, und das **Volck GOttes** hiessen. Eben also verunreinigen auch die **Christen** den Nahmen **Christi** mit ihrem Sündigen, und sind demnach, wie ehemahls die Juden, mehr denn andere Völcker, die sich des Nahmens des HErren nicht rühmen, wenn sie sündigen, Göttlicher Straffe werth. Aber alle geistliche Israelitten, (die hier gemeynet werden) d. i. alle rechtschaffene Christen und Gläubigen sündigen nicht wissendlich, (p) und folglich **verunreinigen** sie auch **nicht den heiligen Nahmen** des HErren, nach dem sie genennet sind, sondern machen, daß sein Nahme gepreiset werde. Matth. 5. v. 16.

Warum wird von Israel allein gesagt: daß es den Nahmen des HErren verunreinige?

Cap. 44. v. 1. Daß das **Thor gegen Morgen** solte **zugeschlossen bleiben**, geschahe darum, dieweil, wie oben c. 43. v. 4. gemeldet, die Herrligkeit des HErren dadurch in den Tempel eingegangen

(m) 1. Pet. 2. v. 5. (n) Offenb. 3. v. 12. (o) Ebr. 9. v. 10. c. 8. v. 7. 8. 9. Jer. 31. v. 31. (p) 1. Joh. 3. v. 6.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0150
DFG

gen war; Derowegen solte es Ehrenhalben nicht gemein gemacht werden, weil es sich nicht gezieme, da, wo die höchste Majestät eingegangen, so schlechterdinges durchzulauffen, eben als wie die weltlichen Könige vielmahl von einem Orte zum andern ihre besondere Lust-Wege haben, deren sich kein anderer bedienen darff. Es zielet demnach dieses Verschlossenseyn, nicht, wie viele der alten Kirchen-Lehrer gemeynet, auf die Jungfrauschafft Mariä, der Mutter CHristi, sondern **auf die Ehre CHristi, die Ihm**, da Er in die Welt als **einiger Mittler** kam, **allein gebühret**, und diese Ehre will Er keinem andern lassen, daß irgend sonst einer in solcher Qualität in die Kirche GOttes gekommen wäre. Gleichwie aber dieses Thor nur in den 6. **Werckel-Tagen** verschlossen blieb, am **Sabbathe** der Ruhe des HErren aber offen stehen solte, cap. 46. v. 1. also deutet solches auf den **einigen Eingang** durch CHristum zum Himmel, dahin CHristus voran eingegangen, und dahin der Weg allen denen verschlossen bleibt, die durch **die Wercke** solches erlangen und ausrichten wollen; denn darauf deuteten die Werckel-Tage, an welchen das Thor verschlossen war, da man würcket, geschäfftig ist, und sich etwas verdienet; aber der Sabbath ist ein Tag, da keine Menschen-Wercke zum Vorschein kommen dürffen, sondern da das Werck des HERRN alleine gilt, da man Ihm gläubet in seinem Worte, mit Ihm redet und handelt. Wer nun durch seine Geschäfftigkeit der guten Wercke in den Himmel will, findet die Thüre verschlossen. Denn diß ist eine Thüre der Genaden, nicht der verdienstlichen Schuldigkeit. Und CHristus ist allein diese Thüre, und der Weg zum Heiligthume GOttes im Himmel; Joh. 10. v. 9. cap. 14. v. 6. Hingegen stehet er denenjenigen offen, die durch die Ruhe des HErren (im Grabe, da Er alle Gerechtigkeit erfüllet hatte) d. i. durch CHristi Genungthuung, durch den Glauben einzugehen trachten, und denen Fußstapffen JEsu nachfolgen.

Worauf deutet die verschlossene Thüre?

v. 9.

Es soll kein Fremder, eines unbeschnittenen Hertzens und unbeschnittenen Fleisches, in mein Heiligthum kommen. Diese Worte zeugen abermahls klärlich an, daß GOTT alhier einen geistlichen Tempel meyne, sintemahl in die leiblichen Tempel alle diejenigen eingiengen, welche nur am Fleische beschnitten, und also äusserlich heilig waren, ob sie wohl, in Ansehung

hung des Hertzens und der innern Heiligkeit, unter die Unbeschnittenen an Hertzen und Ohren gehöreten. Aber hier werden Juden und Heyden mit gleichem Rechte zugelassen, und nicht vor fremde erkläret, wo sie nur am Hertzen verschnitten. Es wird aber alhier der **Beschneidung** gedacht, weil solches noch im Alten Testamente geredet ward, da die Dinge des Neuen Testaments unter den Bildern des Alten Testaments vorgestellet wurden. Es deutet aber auf nichts, als auf die Wiedergeburth und auf die Heil. Tauffe. Col. 2. v. 11.

v. 18. Was heist sich nicht im Schweiß gürten?

Daß die Priester **sich nicht sollen im Schweiß gürten**, d. i. (q) nicht gleich unter den Armen, wo man am meisten schwitzt, und ein Kleid beschmutzt, sondern oben nur über die Brust; Dieses und viele vorhergehende und nachfolgende Worte sind abermahls theils leiblich, theils geistlich zu verstehen, und lehren, wie die GOtt ergebenen Seelen sich aller **Reinigkeit** in allen Stücken befleißigen sollen, und vermeiden, was sie besudelt.

v. 20.

Ihre Häupter sollen sie nicht bescheren, wie damahls die Heydnischen Baals- und Götzen-Diener es machten, denn diese haben das Plattenscheren aufgebracht, **und sollen auch nicht die Haare frey wachsen lassen**, wie die Weiber und die abgöttischen **Camarim**, so ihre Haare nach weibischer Art lang wachsen liessen, **sondern sollen die Haare umher verschneiden**, das ist, es soll sich ein ieder Christ der Erbarkeit und Zucht, nach Landes-Art, Stand und Geschlechte, bescheidentlich befleißigen.

Cap. 45.

Hierauf wird angewiesen, wie ein ieder Christ den HErren für sein bestes Theil halten, Ps. 73. v. 28. Klag. Jer. 3. v. 24. sich im übrigen mit seinem zeitlichen geringen Theile wohl begnügen lassen, 1. Tim. 6. v. 6. niemanden Unrecht noch Gewalt thun, sondern iederman, im Handel und Wandel, ingeheim und öffentlich Recht und Gerechtigkeit handhaben solle.

Cap. 46.

Auch sollen Hohe und Niedrige, Reiche und Arme, ein ieder nach seinen Kräfften und Vermögen, **GOTT in tieffster Ehrerbie-**

(q) vid. Lund Jüd. Heil. p. 420. Hafenreff. Templ. Ezech. p. 50.

erbietung dienen, sich Ihm, mit allem was sie haben, aufopffern, und allen Gottesdienst nicht gezwungen, sondern freywilliglich verrichten. Ps. 110. v. 3.

Die III. Section:

Von der Stadt GOttes, oder: der Christlichen Kirche.

Die letzten zwey Capittel stellen unter dem Bilde einer Stadt und eines Landes, in welchem alle zwölff Stämme Israel wohnen solten, **das Reich der Genaden im Neuen Testamente**, oder: den gantzen **Christen-Staat**, artig vor Augen; Dessen Beschreibung zum Theil in Herrn Seckendorffs **Christen-Staat** zu finden. Hier bemercken wir folgendes: Cap. 47. Was wird durch diese Stadt bedeutet?

Der Anfang und der Ursprung der Stadt GOttes Neuen Testamentes ist die Predigt des Evangelii, drum sahe Ezechiel **ein Wasser heraus flüssen, unter der Schwelle des Tempels gegen Morgen.** Durch das Wasser wird die Lehre des Evangelii bedeutet, welches erstlich zu Jerusalem solte geprediget werden, und von dar ausgehen in alle Lande, sich je länger je mehr ausbreiten, gleichsam tiefferer werden, (wiewohl solches zugleich auch überhaupt eine Eigenschafft des Wortes GOttes ist, daß, je länger man ihm nachsinnet, selbiges je länger je tieffer, ja seinen Sinn endlich reicher denn kein Meer, und unausschöpfflich in Geheimnissen befindet, je mehr man darinnen entdecket und siehet, je mehr siehet man, daß noch vielfältig andere Geheimnisse dahinter stecken) und alles erfüllen mit Wohlgefallen. Luc. 24. v. 47. Coloss. 1. v. 19. 20. Weil nun Jerusalem im Jüdischen Lande gleichsam die leibliche Mutter des Evangelii, der gantze **Christen-Staat** aber gleichsam derselben **Colonien** seyn würde; so wird auch diese geistliche Stadt zwar nicht Jerusalem genennet, iedoch ihr nicht ungleich beschrieben, als eine heilige Stadt, wo der Tempel GOttes zu finden. Ja im Neuen Testamente heisset sie, in Vergleichung der darauf folgenden ewigen Herrligkeit: das **himmlische Jerusalem**, die Stadt des lebendigen GOttes. Ebr. 12. v. 22. 23. Daß aber v. 1.

Warum liegen der Tempel und die Stadt Ezechielis nicht in einander, sondern iedes alleine?

hier Ezechiel siehet den **Tempel** alleine, und die **Stadt** auch alleine, und keines im andern (wie im irdischen Jerusalem) liegen, giebet zu erkennen, daß es **zweyerley Vorstellungen** einer **einigen Sache** sind, (gleich als wie der zweyfache Traum Pharaonis einerley Sache bedeutete) nemlich **die Gemeine der Heiligen** des Neuen Testamentes ist beydes in gewisser Maaße zugleich: **Der Tempel GOttes**, und **die Stadt GOttes**. Jenes ist sie, in Ansehung **der Lehre** und des **Dienstes GOttes**; Dieses ist sie, in Ansehung des gottseligen **Lebens**, und **des Dienstes gegen den Nächsten**.

v. 8. Daß **dieses Wasser** alle Meere, und sonderlich das sonst bittere Wasser des Todten Meeres süsse, wohlschmeckende und gesund machen solle, ist wiederum nicht nach dem Buchstaben, (denn dergleichen ist nie geschehen) sondern geistlich von der **Predigt des Evangelii** zu verstehen, durch welche der gantze Welt-Kreiß gesund gemacht, und alle Völcker zur himmlischen Seeligkeit gebracht werden.

v. 10. v. 10. **Engeddi** ist eine Stadt, nicht weit vom Einflusse des Jordans ins Todte Meer. **Eneglaim** ist auch eine solche Stadt, die, dem Vermuthen nach, am andern Ende des Meeres gelegen. Die **Fischer** sind die Apostel, welche nicht wie Jäger mit tödtlicher Gewalt, sondern wie die Fischer mit den Garnen, durch kluge Uberzeugung und sanfftmüthige Lehren, die Menschen fahen, gewinnen,

v. 11. und zu CHristo ziehen solten. Daß aber **die Teiche und Sümpffe** darneben nicht mit gesund worden, bedeutet, daß zwar das Evangelium allen Menschen angebothen werden solle, aber denen nicht zu statten kommen könne, die dasselbige nicht annehmen, und zu sich einflüssen lassen, sondern dem Heil. Geiste hartneckich widerstehen, und bey ihrem Dünckel bleiben.

v. 16. **Hemath** ist Antiochia, wo die Christen am ersten also sind genennet worden.

v. 22. Und da **die Fremdlinge** in diesem Erbtheile mit den Juden gleiches Erb-Recht haben solten, ists klar, daß hier von der Versammlung der Heyden im Reiche des HERRN Meßiä geredet werde.

Daß

Daß aber **die Gräntzen dieses geistlichen Staates**, und des Gebiethes der heiligen Stadt, (obwohl, Gleichniß halben, mit solchen Nahmen, die von irdischen Oertern und Gegenden hergenommen) so genau, als wenn es eine gewisse irdische Stadt wäre, beschrieben werden, zeiget an, daß GOTT in seiner Gemeine alles (als ein GOTT der Ordnung, der auch die Welt in gewisser Ordnung der Zeit und der Sachen gemacht) ehrlich und **ordentlich** wolle lassen zugehen, 1. Cor. 14. v. 40. da sich ein iedes in seinen Gräntzen halten solle.

Das geistliche Erbe, welches **wir hier**, im Reiche der Gnaden, im Glauben und (r) **in der Hoffnung** besitzen, dort, im Reiche der Herrligkeit, **im Schauen** würcklich (s) haben werden, ward ehemahls schon durch das leibliche Canaan vorgestellet, und ist auch alhier bey dem Propheten Hesekiel als ein Israelitisches Erbe (nemlich des geistlichen Israels, der des Glaubens Abrahä ist, Röm. 4. v. 16. abgebildet worden, iedoch mit einer grossen Veränderung der Grösse eines ieden Stammes; Ingleichen lag das irdische **Jerusalem**, nach Josephi und anderer Beschreibung, nicht so grade **viereckicht**, und hatte auch nicht grade **drey** Thore auf ieder Seiten, sondern auf einer Seite waren ihr viel, auf einer andern wenig. Weil nun einige Veränderung alhier geschicht, ist es eine Anzeigung, daß das Alte vergehen sollen, und daß das Land Canaan nicht mehr ein Pfand des zukünfftigen Erbes und der himmlischen Herrligkeit seyn solle. Insonderheit ist dieser Unterscheid zwischen dem leiblichen Erbe Josuä, und dem geistlichen beym Ezechiel: daß da bey jenem die Erbtheile der Stämme ungleiche waren, bey diesen selbige gantz gleiche, und von einerley Grösse sind, anzuzeigen, daß im Neuen Testamente in dem geistlichen Erbe die Gläubigen alle seyn sollen, als Söhne **einer** Mutter, (nicht wie die Kinder Israel von vier Müttern) und daß in dem Reiche CHristi einer so viel haben und besitzen solle als der andere, in den wesentlichen Stücken nemlich **CHristum** und **die Seeligkeit** gantz und so vollkommen, als besässe es ein ieder für sich unzertheilt alleine. Cap. 48.

Und

(r) Ebr. 11. v. 1. Röm. 8. v. 24. (s) 2. Cor. 5. v. 7.

v. 35. Wie heißt die Stadt der Kirche Neuen Testaments: Hie ist der HErr?

Und alsdenn soll die Stadt genennet werden: Hie ist der HERR! Das ist: Im Neuen Testamente soll die Kirche GOttes auf keine Schatten Risse mehr gewiesen seyn, sondern da soll es, in Ansehung **der Lehre**, heissen: **Hie ist der HERR**, d. i. **Christus selber**; da hingegen die Kirche Alten Testamentes nur den Schatten hatte von den zukünfftigen Gütern. Ebr. 10. v. 1. Col. 2. v. 16. 17. Ingleichen soll man, in Ansehung **des Thuns** und Gottesdienstes, nicht mehr an die Stätte zu Jerusalem, da man anbethen solle, gebunden seyn; sondern man würde mögen an allen Orten aufheben heilige Hände, im Geiste und in der Wahrheit, Joh. 4. v. 23. denn da werde es von allen Orten heissen, wo ein Gläubiger bethet: **Hie ist der HErr!** weil GOTT allenthalben bey uns ist, uns siehet und höret. Und es spiegelt sich in uns allen, als in seinen Tempeln, des HErren Klarheit mit aufgedecktem Angesichte. 2. Cor. 3. v. 18. Das heist ja recht: **Hie ist der HERR!**

Wohlan denn mein Christe, mercke zum Beschlusse:

Die 20. Regul:

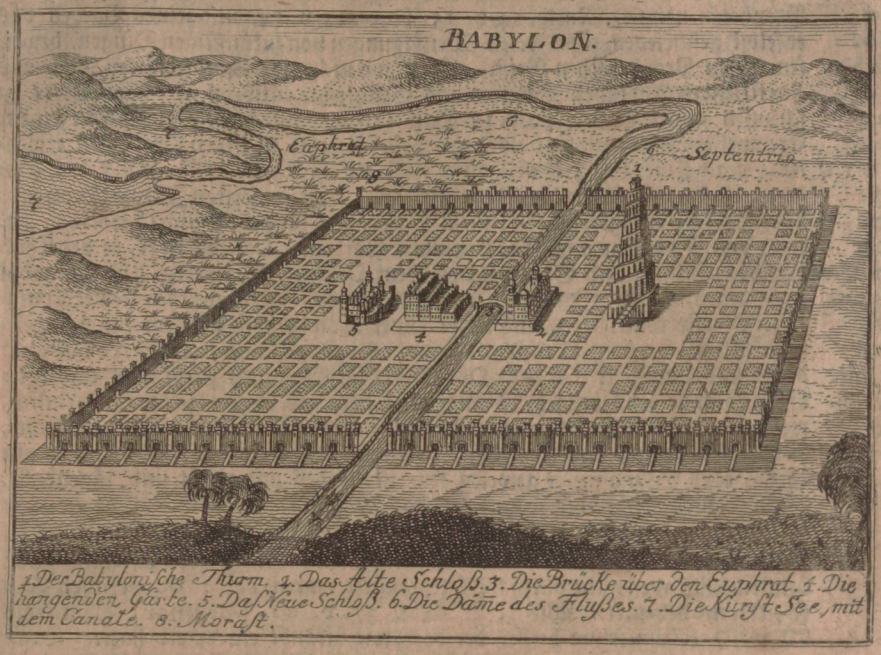
Aus allerley Volck, wer GOTT fürchtet, (t) **und recht thut, der ist Ihm angenehm.** Denn (u) GOTT siehet die Person nicht an, und achtet es nicht, ob einer sey hoch oder niedrig, aus einer oder der andern Nation; So hat GOTT auch **den Heyden** (x) Busse gegeben zum Leben. Hier ist kein Jude noch Grieche, (z) hie ist kein Knecht noch Freyer, hie ist kein Mann noch Weib, sondern sind allzumahl **einer** in Christo JEsu.

Ende des Prophetens Ezechielis.

(t) Apost. Gesch. 10. v. 35. (u) Gal. 2. v. 6. (x) Apost. Gesch. 11. v. 18. (z) Gal. 3. v. 28.

XXI.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0156
DFG



1. Der Babylonische Thurm. 2. Das Alte Schloß. 3. Die Brücke über den Euphrat. 4. Die hangenden Gärte. 5. Das Neue Schloß. 6. Die Däme des Flußes. 7. Die Kunst See, mit dem Canale. 8. Moräst.

XXI.
Das Buch des Propheten Danielis.

Von der Zeit der Aufrichtung des Tempels Neuen Testamentes; Und von der Unterthänigkeit der Kirche GOTTes, aller weltlichen Obrigkeit.

Summa und Inhalt.

Ob zwar Daniel einer von den grösten Propheten gewesen, so hat er dennoch beydes von den neuern Juden, als auch von etlichen falschen Christen nicht können unangefochten bleiben; man hat ihn für keinen rechten Propheten, sondern nur sonst für einen frommen Mann ausgeben wollen; *LOCUS DE ECCLESIÆ vere EVANGELICÆ*

Submissione, tum *Seculari* Monarchis Mundi, quum *Spirituali* CHRISTO.

Allein solches braucht keiner Widerlegung, sintemahl ihn Christus selbst einen Propheten nennet, Matth. 24. v. 15. Marc. 13. v. 14. und seines Buches (das er selbst geschrieben, c. 12. v. 4.) Weissagungen von zukünfftigen Dingen, beweisen seinen Prophetischen Geist. Er ist, wo nicht aus Königlichem, doch aus Fürstlichem Jüdischen Stamm und Geschlechte entsprossen. Wie solches zu schlüssen aus 2. B. Kön. 20. v. 18. Dan. 1. v. 3. Also daß GOtt auch an seinem Exempel erwiesen, wie Er bald Hohe, bald Niedrige, zu seinen Propheten erwehlet. Nach seiner Geburth ist Daniel, noch als ein Knabe, Anno 3398 d. i. grade zu Anfang der Babylonischen Gefängniß, oder im ersten Jahre Nebucad-Nezars, (als er zugleich nebst seinem Vater, das Regiment und Commando antrat) von Jerusalem nach Babel geführet worden. Daselbst ist er, in der Chaldäischen Schrifft und Sprache, von dem Obersten Cämmerer Aspenas wohl aufgezogen, und drey Jahre unterwiesen worden. Nach welcher Zeit er Königliche Dienste angetreten, und unter fünff Königen in grossem Ansehen gelebet. Nemlich unter NebucadNezar, Evilmerodach, Belsazer, Dario Medo und Cyro oder Cores. Ob Daniel im Ehestande gelebt, oder im freyledigen Stande geblieben sey, ist ungewiß; doch das letztere gar wahrscheinlich, weil nirgends der Seinigen gedacht wird; hat GOtt also beydes verehlichte, (wie Hesekiel war) und freyledige, zu Propheten erwehlet. Daß er aber ein Spado, oder Entmanneter gewesen sey, ist beydes ungereimt und lügenhafft. Denn ob gleich solches die Juden aus Esa. 39. v. 7. collat. Dan. 1. v. 6. zu erweisen trachten, so ist doch zu mercken, daß das Wort סריס, nicht allezeit einen Ausgeschnittenen, sondern auch einen Kämmerling (die damahls zwar meistentheils aber nicht allemahl Entmannete waren) oder: Vornehmen Hofe-Mann bedeutet. Wie 1. B. Mos. 37. v. ult. Potiphar, Pharaonis סריס Kämmerling heisset, der doch, wie bekandt, ein Weib hatte. Demnach haben es, der Chaldäische Uebersetzer, und die Siebenzig Dolmetscher, besser gegeben, durch רבא, und Δυναστην, welche beyde Worte, einen Herren, und Magnaten des Reiches, bedeuten. Dieser Daniel, hat zwey Jahre nach Hesekiel oder Ezechiel, im andern Jahre des Reichs NebucadNezars, (da er nemlich nach seines Vaters Tode alleine zu regieren angefangen, und gantz Egypten unter seine Gewalt gebracht hatte) angefangen zu weissagen, Dan. 2. v. 1. Als eben damahls Ancus Martius und Tarquinius Priscus, zu Rom regierten; Astyages und Cuaxares in Meden, Cyrus in Persien, und Crœsus in Lydien, König war; und erlebte den Untergang dreyer mächtiger Reiche, nemlich des Assyrischen, Jüdischen und Babylonischen, und derer drey Haupt-Städte: Ninive, Jerusalems und Babels. Auch sollen zu seiner Zeit, die Sieben Weisen in Grichenland gelebt haben.

zeiget: Die Zeit, wenn der geistliche Bau des HErren eigentlich vollzogen werden solle, durch die Ankunfft des HErrn Messiä.

Sein Prophetisch Buch stellet gleichsam den Vorhof der Weiber, (wie Ezechiels den Vorhof der Heyden) vor. Denn gleichwie die Weiber ihren Männern unterthan seyn sollen; also stellet dieses Buch, der Kirche GOttes Unterthänigkeit, Demühigung und Gehorsam vor, beydes gegen ihr Haupt, Christum; als gegen die weltliche Obrigkeit, aller Vier Monarchien (welche gleichsam die 4. kleinen Höfe dieses Vorhofes sind) unter welchen sie iemahls gestanden. Der Haupt-Scopus aber dieses Buches ist: Die Zeit anzudeuten, wenn Christus kommen, und die Oeconomiam Novi Test. (d. i. den

den Tempel des Heils Neuen Testamentes aufrichten werde, durch seine Genungthuung und erfüllete Gerechtigkeit. Es theilet sich von selbsten in Zwey Theile. Der 1. Theil ist Historisch: Von den Geschichten, welche sich zu seiner Zeit zugetragen. Der 2. Theil ist Prophetisch; von den Gesichten, was sich künfftig hin zutragen werde, und begreifft ieder Theil grade Sechs Capittel in sich. Dieses Buch ist theils Ebräisch, theils Chaldäisch geschrieben, nach dem Unterscheide der Sachen von denen es handelt. Erstlich fängt es Ebräisch an, biß cap. 2. v. 3. von dar ist es Chaldäisch, biß zu Ende des 7. cap. und vom 8ten Capittel an biß zu Ende, ist es wiederum Ebräisch.

Der I. Theil.

Von den Geschichten / welche sich zu Daniels Zeiten im Babylonischen Reiche zugetragen.

Vom 1. biß 6. Cap.

Cap. 1. v. 1.

IM dritten Jahre des Reichs Jojakim, des Königs Juda, nemlich ums Ende des dritten Jahres, kam Nebucad-Nezar der König zu Babel, der eben damahls von seinem noch lebenden Vater Nabopolassar, zum Mit-Regenten (seine Succession desto mehr zu versichern) war angenommen worden, und das Commando über die Armee zuerst antrat, für Jerusalem und belagerte sie. Und der HErr übergab ihm Jojakim, im vierdten Jahre seines Königreichs; also daß er dienstbar werden, und leiden muste, daß Nebucad Nezar, alle die Mannschafft und Schätze so ihm anstunden, mit sich nach Babel wegführete. Und solchergestalt gieng, wie schon vorhin gesagt worden, im 4ten Jahre Jojakims die Babylonische Dienstbarkeit an; In welchem ersten Jahre Daniel bald mit nach Babel geschleppet wurde, v. 6. Aus diesen weggeführten Israeliten, befahl der König zu Babel, Knaben auszulesen, von Königlichem Stamm, (a) und Herren Kinder, damit dieselbigen in Künsten unterrichtet, und hernach an seinem Hofe zu Diensten gebraucht werden. Wodurch also dasjenige ist erfüllet wor-

Wenn ward Daniel gen Babel mit weggeführet?

v. 3.

(a) רמן הפרתמים, (Herren-Kinder) vocem hanc peregrinam esse, *Chaldaicam* aut *Persicam*, ipsimet Ebræorum doctores fatentur; quæ & hoc tantum loco, & *Esther*: I. 3. VI. 9. occurrit. Mirum itaque non est, diversimode ab Interpretibus exponi. Res ipsa tamen docet: *Primariæ dignitatis homines* significari.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0159
DFG

worden, was GOtt der HErr lange zuvor Hißkia ankündigen ließ, 2. Kön. 20. v. 18. Ob aber eben Daniel, wie Josephus vorgiebt, aus Königlichem Stamm, oder nur aus einem andern vornehmen Jüdischem Geschlechte her gewesen, lassen wir dahin gestellt seyn. Indessen ists gewiß, daß er kein Entmanneter gewesen. Sintemahl er auch nirgends ein solcher (סָרִיס) genennt wird, wie R. Aben Ezra solches wohl anmercket.

Damit nun diese Knaben, in währenden Lehr-Jahren, auch am Leibe, desto ansehnlicher, gesünder und stärcker werden möchten, verordnete der König denenselbigen gewisse Speisen, von seinem eigenen Tische. **Aber Daniel setzte ihm für in seinem Hertzen, daß er sich mit des Königes Speise, und mit dem Weine den er selbst tranck, nicht verunreinigen wolte.** Warum das? wie ist das zu verstehen? Antw. Kein Jude, konte mit gutem Gewissen, mit den Heyden essen. Daher man siehet, daß sich auch zu Anfange des Neuen Testaments viele neu bekehrte Christen darüber einen Scrupel gemacht, siehe Röm. 14. v. 2. 3. 4. 1. Cor. 10. v. 25. 27. 28. Gal. 2. v. 11-14. Denn vors Erste: Assen die Heyden von allerley Thieren, vom Blut und Erstückten, und allerley anderen Dingen, die den Juden, nach dem Ceremonial-Gesetze, zu essen verbothen waren. Hernach zum Andern: pflegten auch die Heyden, sonderlich die Vornehmen unter ihnen, keine Speise zu essen, die nicht entweder denen Götzen geweihet, oder, von den Götzen-Opffern übrig blieben waren; Ingleichen truncken sie keinen Wein, der nicht denen Götzen geheiliget worden. Dahero der gute Daniel und seine Gesellen, unter dem Gesetze, nothwendig entweder wider das Gewissen sündigen, oder sich dergleichen Speise und Trancks enthalten muste.

v. 8. Warum wolte Daniel nicht von des Königs Speise essen?

Aber der GOTT dieser Viere, gab ihnen Kunst und Verstand in allerley Schrifft, und Weißheit. Daniel aber gab er Verstand in allen Gesichten und Träumen. Merckwürdig ists, daß, obwohl vorhin gemeldet worden, der König habe sie, durch ordentliche Lehrmeister unterrichten lassen, das Zunehmen in der Gelehrsamkeit doch allein GOtt zugeschrieben wird, wie Dan. 2. v. 21. 22. Sintemahl vom Himmel das Gedeyen zu allem Informiren gegeben werden muß, und niemand ohne den Heiligen Geist was Gutes lernen kan. Im übrigen erscheinet aus diesem gantzen Capittel,

v. 17.

daß

daß die Gelehrsamkeit dazumahl, unter den Chaldäern ziemlich geblühet, und in Hochachtung gewesen; wie denn sonderlich v. 20. der Sternseher und Magorum oder: Weisen gedacht wird.

Im andern Jahre des Reichs Nebucad Nezar, hatte NebucadNezar einen Traum, davon er erschrack, daß er aufwachte; Da nun keine Stern-Seher noch Weisen der Chaldäer denselbigen errathen konten, gab sich Daniel an, und legte den Traum aus. Hierbey entstehet die Frage: Welch Jahr hier zu verstehen sey. Denn weil Daniel im ersten Jahre Nebucad Nezars gefänglich nach Babel geführet ward; Dan. 1. v. 1. und derselbige hernach erst drey Jahre lang unterrichtet in der Chaldäischen Schrifft und Sprache, ehe er zu einigen Diensten des Königes gebraucht wurde, Dan. 1. v. 5. 18. so müsten zum wenigsten, drey wo nicht mehr Jahre, zwischen dem ersten Jahre NebucadNezars, und seinem hier erzehlten Traume verflossen seyn, ehe er ihn gehabt. Solchergestalt aber hätte der König seinen Traum nicht im andern Jahre, sondern erst etliche Jahre hernach gehabt. Es erscheinet aber eben hieraus Sonnen-klar, daß die Regierungs-Jahre des Königs NebucadNezars auf zweyerley Weise haben können gezehlet werden. Nemlich eines Theils von der Zeit an, da er zugleich mit seinem noch lebenden Vater, als Coadjutor, zu regieren angefangen; und andern Theils: von der Zeit an, da sein Vater gestorben, und er allein erst das völlige Regiment überkommen. Auf die erste Weise hieß das 4te Jahr Jojakims des Königs in Juda (welches zugleich war das erste Jahr der Babylonischen Dienstbarkeit) das erste Jahr Nebucad-Nezars, Jer. 25. v. 1. Es lebte aber sein Vater noch biß ins 13te Jahr, nemlich biß ins fünffte Jahr, nachdem der König Jojachin war gefangen weg geführet worden. Grade da der Prophet Hesekiel oder Ezechiel zu weissagen anfieng, Hesek. 1. v. 1. Dasselbige Jahr war das 30ste und letzte Jahr des Königs Nabopolassars, des Vaters NebucadNezars, und das folgende Jahr war das erste Jahr der völligen Monarchischen Regierung Nebucad Nezars. Demnach heisset auf diese andere Weise: Das andere Jahr Nebucad-Nezars, das siebende Jahr, nachdem der König Jojachim gefangen weg geführet war. Welches Jahr zugleich gewesen das 15te Jahr der Babylonischen Gefängniß, da Zedekias noch zu Jerusalem regierte, und der Tempel noch biß ins 3te Jahr stund. Und eben diß Jahr, ist das erste der Weissagung Danielis, der doch zuvor schon

Cap. 2. v. 1.

Wie kan diß das andere Jahr heissen?

etliche Jahre in Königlichen Diensten gestanden; nunmehro aber erst, durch Veranlassung dieses ersten Traumes, in ausserordentliche Hochachtung kam, und fieng hiemit Daniel an zu weissagen, zwey Jahre nach dem Propheten Ezechiel.

v. 31. 34. Der Traum des Königs bestund darinnen: Er sahe und siehe: **Ein sehr groß und hoch Bilde stund gegen** ihm, **das war schröcklich anzusehen**, &c. Und solches sahe er: **biß daß ein Stein herab gerissen ward, ohne Hände, der schlug das Bild an seine Füsse, die Eisen und Thon waren, und zumalmete sie.** Die Bedeutung dieses Traumes überhaupt, ist aus den folgenden Worten Danielis von selbsten klar, die Application und Eintheilung insonderheit aber, ist etwas schwer und dunckel. Erstlich: **Das Bild** an sich selbst betreffende, stellete es nichts anders vor, als: **Die Monarchie, und menschliche Ober-Herrschafft über die Kirche GOttes des Alten Testamentes**, (so damahls die Jüdische war, weßwegen auch ein Jude den Traum und dessen Deutung, offenbahren muste) **biß auf Christum**; und zwar höchstnachdencklich, nicht in Gestalt einer lebenden menschlichen Person, sondern in der Form eines leblosen, geschnitzten oder gegossenen **Bildes**; anzudeuten: was es vor **Königreiche** seyn würden? Nemlich: **Abgöttische**, welche die güldenen, silbernen, ehernen, eisernen, höltzernen und steinernen Götzen (b) als Götter ehren und loben würden. Solchemnach werden diese von Nebucad Nezar biß auf Christum folgenden Reiche, nicht schlecht an sich, sondern **wie sie Abgöttische Reiche** sind, vorgestellet. Und diesemnach werden zwar **wohl hier, die vier** sogenannten **Monarchien**, nach einhelliger **Uberein stimmung** der meisten Ausleger, angedeutet; allein nicht in Ansehung ihrer gantzen Währung, denn sonst hätte die Römische Monarchie, mit Uberhandnehmung des Christenthums aufhören müssen; (weil der geistliche Stein selbige zumalmen solte) sondern nur in Ansehung ihrer Abgötterey und **Götzen-Dienstes**. Daß unter den drey ersten Reichen, die ersten drey Monarchien zu verstehen seyn, ist fast gar kein Streit; Wie aber unter **dem Vierdten das Römische** Reich könne verstanden werden, da es ein **zutheilt** Königreich heisset, und auch ein solches, da man sich habe durch Bluts-Freundschafft vereinigen wollen, aber dennoch nicht einig geworden, ist eine schwerere Frage.

Was ist die Deutung dieses Traumes?

Denn

(b) Dan. 5. v. 4.

Denn daß man es auf die beyden Käyser in Occident und Orient deuten will, ist etwas nicht wahrscheinliches. Sintemahl da diese Zutheilung geschahe, CHristus schon längst gekommen war; Die Zutrennung aber, von welcher Daniel redet, soll zuvor geschehen. Ja es ist hier nicht die Rede von zwey Reichen, sondern **von einem Reiche**, wie die Füsse und Zehen dieses Bildes aus Thon und Eisen zusammen bestunden; Dahero das Römische Reich, wie es Anfangs kurtz vor CHristi Geburth beschaffen gewesen, gemeynet wird. Denn nachdem dasselbige unter Julio Cæsare, durchs Eisen, oder durch die Gewalt der Waffen zu seiner Vollkommenheit gediehen, ward es nachmahls, eine Zeitlang **ein zutheiltes Reich**, als nemlich, nach dem Philippinischen Siege, die beyden Triumviri, M. *Antonius* und *Octavius* Augustus sich in die Regierung **theilten**; jener den Morgen-Ländern, dieser den Abend-Ländern vorstund, (c) nachmahls aber sich auch **in der Freundschafft zutrenneten**, und gegen einander Krieg führten. (d) Und obwohl die **Cleopatra** den **Antonium** zu ihrer Liebe brachte, vermochte sie doch nicht Augustum zu bewegen; sondern sie blieben zutrennt, biß daß Augustus den Antonium zur See bey dem Africanischen Vorgebürge Actium völlig überwand, und jene der Zutrennung mit ihrem Tode ein Ende machten.

Aber zur Zeit solcher Königreiche, wird GOtt vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zustöret wird, und sein Königreich wird auf kein ander Volck kommen. Es wird alle diese Königreiche zumalmen und verstören, aber es wird ewiglich bleiben. Mit diesen Worten verkündiget Daniel **das Reich CHristi**, des verheissenen Meßiä, welches nicht ein solch leibliches, und folglich vergängliches, sondern ein geistliches und himmlisches Reich, welches GOttes Werck alleine, und keines Menschen zugleich mit seyn werde. Das solte zumalmen alle diese **Abgöttische Reiche**, und alle ihre **Götzen-Bilder** zu Boden werffen und abschaffen. Wie es denn durch die Ausbreitung des Christenthums, in allen dieser Monarchien Landen, also ergangen ist, in Asia, Africa und Europa. **Der Stein**, der solches zumalmete, war **CHristus**. Denn der wird einem Steine verglichen, Ps. 118. v. 22. Es. 28. v. 44.

Was für ein Königreich wird hier gemeynet?

v. 45.

(c) Partitis post victoriam officiis, *Antonius* Orientem ordinandum, ipse (*Augustus*) veteranos in Italiam reducendos, recepit, ait *Suetonius*, de Oct. Aug. c. 13. (d) ibid. c. 17.

Es. 23. v. 16. Matth. 21. v. 42. ꝛc. Er ward herab gerissen ohne Hände. Das ist: Es ist das Heydenthum in allen vorgedachten Landen vertilget worden, ohne menschlichen Arm und Gewaltthätigkeit, ohne eine Hand anzulegen, allein durch Mund und Worte der Predigt des heiligen Evangelii von Christo. Und dieser Stein des Heils, der das Bild der Abgötterey und Götzendienstes schlug, ward ein grosser Berg, daß er die gantze Welt füllete, dadurch, daß die Predigt des Evangelii, und das Christenthum, in alle Länder der Welt hin und her ausgebreitet wurde, und ihr an allen Orten etliche zu Christo bekehret worden. Da ist erfüllet was Esaias von der Grösse des Berges des HErren cap. 2. v. 2. verkündiget hat; und das ist der felsen Stein, auf welchen GOtt seine Kirche des Neuen Testaments erbauen wollen, Matth. 16. v. 18.

Cap. 3. v. 1. Was ist bey dem grossen Bilde anzumercken?

Das grosse güldene Bild, welches hierauf NebucadNezar aufrichten und anbeten ließ, solte ohne Zweiffel eben das Bild, das er im Traume gesehen hatte, bedeuten; und wurde vermuthlich nicht alsobald, sondern einige Jahre hernach aufgerichtet, da er, nach Eroberung Syriens, Tyro und Egypten, Frieden und alles vollauf hatte. (e) Wiewohl auch eben hieraus, Hieronymus, Chrysostomus und viele andere in neuern Zeiten, schlüssen wollen, daß NebucadNezar, unter diesem güldenen Bilde, (weil er im vorigen das güldene Haupt war) sich selbst gemeynet, und habe anbeten lassen. Sintemahl dergleichen Thorheit in den damahligen Zeiten, nicht er alleine, sondern sehr viele Könige begangen. Dem sey nun wie ihm wolle: Es war ein Götzen-Bild sechtzig Ellen hoch, das ist, nach unserer Elle, acht und sechtzigste halb Ellen; denn die Babylonischen Ellen waren nach Herodoti Bericht (f) dreyquer Finger grösser als die gemeinen. Und ist dahero dieses, nebst dem Rhodischen Colosso, von 70. Ellen, und dem Neronischen, von 110. Werck-Schuch, eines unter den grösten Bild-Säulen in der gantzen Welt gewesen. Die Dicke von 6. Ellen gegen der Höhe, scheinet zwar keine sonderliche Proportion zu haben, doch vielleicht ist unten ein Postament gewesen, welches mit zur Höhe gerechnet worden. Vor diesem Bilde solte nun alles Volck

(e) ita *Sulpitius Severus*, hist. sacr. l. 2. c. 6. ait: Hoc tractu temporum Nabuchodonosor (Nebucadnezar) elatus rebus secundis, statuam sibi auream immensæ magnitudinis posuit, adorarique eam, ut sacram effigiem præcepit. (f) Herod. l. 1. p. 31. vid. Buddæi Hist. Eccl. V. T. P. 2. p. 720.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0164
DFG

Volck ehrerbietig niederfallen und es anbethen, sobald sich die **Posaunen, Drommeten, Harffen, Geigen, Psalter und allerley Saiten-Spiel** würden hören lassen. Was das alles für unterschiedene Instrumente gewesen, lassen wir andere ausmachen, nur so viel mercken wir hierbey an, daß da im Grund-Texte einige Instrumente solche Nahmen haben, die aus der Grichischen Sprache herkommen, daß am Babylonischen Hofe sich vielleicht Grichische Musicanten befunden, welche die Grichischen Nahmen der Instrumente mit dahin gebracht; Sintemahl die Grichen für die Erfinder der meisten Musicalischen Instrumente iederzeit gehalten worden, auch diese Kunst vor Alters am meisten getrieben haben. v. 7.

Weil aber dieses ein greulicher Götzen-Dienst war, so wolten billig die **Drey Männer: Sadrach, Mesach und Abed-Nego,** Gewissenshalben solches nicht thun, sondern lieber des Königes als GOttes Befehl überschreiten. Allein der König ward hierüber dermassen zornig, daß, als sie auch zum andernmahle nicht dran wolten, er sie, (nachdem der Ofen noch viel heisserer gemacht worden) mit Kleidung und allem was sie um sich hatten, **in den glüenden Ofen** werffen ließ; in Meynung sie zu verbrennen. Als aber der König, der ohne Zweifel auf einem erhobenen Sässel saß, dahin sahe, wurde er mit Erstaunen gewahr, daß **ihrer Viere** im Feuer, frey und ohne Quaal herum giengen, und der Vierdte war unter ihnen, **wie ein Sohn der Götter.** Denn die Chaldäer glaubten eben sowohl als die Platonischen Welt-Weisen, gewisse **Geister** oder **Engel.** Und für einen solchen Schutz-Geist, hielt auch hier Nebucad Nezar den Vierdten im Feuer. Es war aber dieses ein wahrhafftiger **Engel** des HErren, in einer angenommenen sichtbaren Gestalt, oder wohl gar, nach Iustini Mart. Irenæi, Tertulliani und vieler andern Auslegung, der unerschaffene grosse Engel des Bundes, **der Sohn GOttes** selbst, welcher sich hiermit, für den gewaltigen Erlöser aus der Höllen und vom Tode, offenbahren, und durch dieses ausserordentliche Wunder ein Fürbild der zukünfftigen ewig-gültigen Erlösung stifften wollen. Daniel aber, ob er gleich hier nicht mit angeklaget noch bestraffet worden, hat dennoch nicht das Bild angebethet, sondern ist entweder, gleich dazumahl in Königlichen Geschäfften verreiset, oder vom Könige, aus besonderer Genade davon befreyt gewesen. Sintemahl er so wenig, als die besagten drey Männer, seinem GOtte iemahls untreu geworden. v. 16. v. 25. Was war das für ein Engel im feurigen Ofen?

Cap. 4. NebucadNezar, hätte zwar durch alle diese Wunder sollen beweget werden, den wahren GOtt, mit Verwerffung aller stummen Götzen, allein anzubethen, und sich für Ihm zu demüthigen; Allein da er es nicht that, ergieng an stat voriger Genade, ein desto strenger und wunderbahrer Gerichte GOttes über denselbigen. Nemlich es wurde ihm durch einen Traum verkündiget, was sich hernach auch mit ihm zugetragen: daß **das Menschliche Hertze solle von ihm genommen, und ein Viehisch Hertze ihm gegeben werden. Biß das sieben Zeit um seyn.** Durch dieses Urthel GOttes, ist NebucadNezar, **nicht** (wie einige wollen) **äuserlich**, in die Gestalt einer Bestie verwandelt, **sondern innerlich, an Verstande, Willen und Begierden**, also verändert worden, daß er seiner Vernunfft und Sinnen beraubet, gleich den unvernünfftigen Thieren geworden, keinen Verstand mehr gehabt, keine menschliche Sorge für seines Leibes Bequemligkeit und Zierligkeit für andern Leuten mehr geführet, sondern nackt und bloß, (folglich mit der Zeit ziemlich rauch, grobhäutig, mit langen Nägeln und häßlicher Gestalt,) in Feldern und Wäldern herum gelauffen, und zu keiner menschlichen, sondern Viehischen Speise und Tranck Appetit und Begierde gehabt, daher er im Thau des Himmels gelegen, und Graß gefressen, **sieben Jahre lang.** Denn diß sind die sieben Zeiten. **Die Zeit** wenn sich dieses mit NebucadNezar zugetragen, kan man zwar so genau nicht bestimmen, iedoch ists gewiß, daß es allererst nach der Errettung der drey Männer aus dem feurichen Ofen, geschehen. Denn diß deutet selbst die Prophetische Ordnung an; Und die mehristen Ausleger (g) halten davor: Daß er den gegenwärtigen Traum, im 35sten Jahre seiner Regirung gehabt. Denn es verstrich hernach noch ein gantz Jahr v. 26. ehe solches Traumes Erfüllung angieng, sodann war er 7. Jahre unsinnig; und darauf kam er wieder zu sich selber und in sein Königreich, darinnen er, (weil er zusammen 44. Jahre regiert,) nur etwan noch ein Jahr gelebet. Denn wo er nicht kurtz darauf, nach seiner völligen Bekehrung, gestorben wäre, würde er ohnfehlbar für die Juden viele heilsamme Verordnungen gemacht, und ihnen grössere Freyheit ertheilt haben.

v. 13. Wie ward den NebucadNezar in ein Thier verwandelt?

Wenn ist solches geschehen?

v. 14. Von wem ist solches beschlossen worden? Solches war schon zuvor, ehe es geschahe, **im Rathe der Wächter beschlossen**; verstehe: Von der Heiligen Dreyfaltigkeit,

(g) Jac. Salianus, Augustin. Torniellus, et alii.

keit, (welche der Hütter Israel, und also der Oberste Wächter heisset. Ps. 121.) in der Versammlung der Heiligen Engel, als der unter verordneten Wächter der Menschen. 1. Buch Mos. 28. v. 12. Ps. 34. v. 8. Ap. Gesch. 5. v. 19. Ja die Heiligen Engel heissen auch zugleich deßwegen Wächter (h) weil sie keinen Cörper haben der müde werden könte, sondern als lebendige Geister immer wachen, und niemahls schlummern noch schlaffen. Ferner; **Und ist im Gespräche der Heiligen berathschlaget.** Das heist: Es ist dieser Rathschluß nicht mehr in GOtt verborgen, wie es von Ewigkeit gewesen, sondern albereit den Engeln, als seinen umherstehenden Dienern eröffnet, und in dem Gespräche, da GOtt mit seinen Engeln redet, und ihnen etwas bekannt macht, wohl erwogen.

v. 24. Wie kan sich Nebucad Nezar durch gute Wercke ledig von Sünden machen?

Daß nun Daniel zuletzte spricht: **Darum Herr König, laß dir meinen Rath gefallen, und mache dich loß von deinen Sünden, durch Gerechtigkeit, und ledig von deiner Missethat, durch Wohlthat an den Armen,** ist nicht so zu verstehen, als ob man durch gute Wercke, für die Sünden genung thun könne, sondern daß man durch Ablassung vom Bösen, und Besserung des Lebens, GOtt zu längerer Geduld bewegen könne, daß er nicht so bald oder so strenge straffe. Drum heisset nicht nur das hier im Texte befindliche Wort, (i) so viel als: abrumpere, **sich abreissen** von etwas; sondern es folgen auch letztlich diese Worte: **So wird Er Geduld haben mit deinen Sünden.** Denn gleich wie GOtt, durch die Vervielfältigung der Sünden, iemehr sie überhand nehmen, ie desto mehr gereitzet wird, mit seiner Straffe herein zu brechen; also im Gegentheile, wird er auch durch Ablassung von Sünden und einiger Besserung beweget, entweder die Straffe gar aufzuheben, wie Jon. 3. v. 10. oder doch dieselbe zu verschieben und zu lindern, wie 1. Kön. 21. v. 29. und an andern Orten mehr zu sehen. Solches rieth demnach Daniel dem Könige, weil er wohl sahe, daß keine völlige Bekehrung zu hoffen, daß er doch nur zum wenigsten einiger massen sich ändern und bessern solle, damit GOtt noch eher Geduld haben könne. Aber gleichwie dieser Rath vom Könige nicht angenommen wurde; also ergieng auch im Gegentheile der Rath des HErren desto völliger über ihn, zum Gerichte.

(h) Ita Hebræorum Magistri rationem reddunt. (i) פָּרַק proprie est: *abrupit*. Exod. 32. v. 2. 24. Num. 1. v. 51.

v. 27. **Das ist die grosse Babel, die ich erbauet habe zum Königlichen Hause, durch meine grosse Macht, zu Ehren meiner Herrligkeit.** Diese Worte recht zu verstehen, muß man mercken: Daß NebucadNezar anfangs, gesellschafftlich mit seinem Vater, den alten Königlichen Sitz des Assyrischen Reiches, nemlich **Ninive**, als die grösseste und herrlichste Stadt ihrer Zeit, zustöhret, und nachdem er alle seine Kriege, insonderheit aber auch den schweren Egyptischen Krieg wieder Pharao Hophra glücklich zu Ende gebracht, sich entschlossen habe, nach dem Muster der Stadt Ninive, welche ein längliches Vier-Eck gewesen, seine Residentz-Stadt **Babel**, oder **Babylon**, dergestalt zu erweitern und zu befestigen, daß sie alle Städte in der Welt übertreffen solle. Wie es denn auch hernach geschehen.

Was ist von der Stadt Babel zu mercken?

Diese Stadt **Babylon**, in einer weiten Fläche (a) auf einem recht fetten und fruchtbaren Bodeme, ausser daß es hin und wieder etwas sumpffich war, wegen offtmahliger Ergüssung des Euphrats, welcher im Sommer, wenn der Schnee auf den Gebürgen Armeniens schmiltzet, jährlich, fast wie der Nilus, die daran liegenden Felder überschwemmet. Daher auch, als an nassen Orten, um Babylon, sehr viel Weiden wuchsen, derer gedacht wird Psal. 137. v. 1. 2. Esa. 16. v. 7. Der grosse Strom **Euphrates**, floß biß daher nur an den Mauern der Stadt, auf der Abend-Seite, vorbey; NebucadNezar aber erweiterte sie so gewaltig auf der Abend-Seite, daß sie noch einmahl so groß, und ein Regulares Vier-Eck wurde, und nunmehro der Euphrat mitten durch die Stadt floß, auf der Mitternacht-Seite hinein, auf der Mittags-Seite aber, wieder heraus. Die eine Helffte der Stadt, welche gegen Morgen lag, war und hieß **die Alt-Stadt**; die andere und neuere Helffte aber, so gegenüber lag, hieß **die Neu-Stadt**. Dieselbige nun mit Einwohnern zu füllen, führte NebucadNezar, aus Judäa und allen besiegten Landen, eine grosse Menge Volckes dahin. Wiewohl sie niemahls vollkommen bewohnet worden. So machte nun diese Stadt ein ungeheuer grosses Vier-Eck. Eine iede Seite (b) war 120. Stadia, das sind 15. Vierthel-Weges lang, und hatte also die Stadt gantzer 15. Teutscher Meilen im Umfange. Das war nun eines, was Nebucad Nezar an Babylon gethan hatte zu seinem Ruh-

(a) Teste *Herodoto*. lib. lib. 1. et *Diodor. Sicul.* lib. 2. (b) vid. *Herodot.* lib. 3.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0168
DFG

Ruhme. Das andere waren die Mauern der Stadt, welche unstreitig die höchsten und grösten waren, die iemahls in der Welt erbauet geworden. Denn, wie Herodotus uns berichtet, welcher selbst zu Babylon gewesen, und der ältiste Scribent in dieser Sache ist, in ihrer Breite oder Dicke hatten sie 87. Fuß, das sind wenigstens 44. Ellen; und waren 350. Fuß, oder 175. Ellen, hoch. Welches nach dem Herodoto, auch Plinius, H. N. lib. 6. c. 26. und Philostrat. l. 1. c. 18. bekräfftigen. Denn diejenigen, welche die Mauern zu Babel, nur 80. Ellen hoch setzen, reden bloß davon, wie sie zuletzt ausgesehen, nachdem sie Darius Hystaspis, soweit abbrechen lassen, (weil die Stadt rebelliret hatte) damit man dem Orte leichterer beykommen könte. Diese Mauern nun ließ NebucadNezar, um die Stadt unüberwindlich zu machen, (zumahl man auch innerhalb den Mauern Aecker und Säwerck hatte.) aufführen, aus breiten Ziegeln, die mit Bitumen, oder einem hartzigen Leime, (der in etlichen Brunnen alda, aus der Erde quillet, und hernach viel festerer zusammen hält, auch härtterer wird, als die Ziegel oder Steine selber,) anstat des Kalckes gemauert wurden. Auswärts um diese Mauer, gieng ein weiter, mit Wasser angefüllter Graben. Aus der Erde, die man da heraus grub, wurden die Ziegeln (weil hier der gantze Bodem dazu tauglich) zur Mauer bereitet. Daher man, aus der erschröcklichen Grösse der Mauern, von der Breite und Tieffe des Grabens urtheilen kan. An ieder Seiten dieses grossen Vier-Eckes, waren 25. Thore. Also hatte die Stadt Babel, grade **Hundert Thore**. Deren Flügel alle, von gutem Ertzt gegossen, damit sie nicht verbrennet werden könten. Und darum verheisset GOtt dem Cyro Esa. 45. v. 2. Er wolle **die Ehrnen Thore vor ihm her zubrechen**, daß er Babel gewinnen solle. Diodorus Siculus meldet: daß an einem ieden Ecke ein Thurm, und allezeit zwischen zweyen Thoren an der Mauer drey Thürme, gestanden. Weil er aber gleichwohl nicht mehr als 250. Thürme zusammen an der Mauer zehlet, so ist zu vermuthen, daß die Mauer an einem Orte, wo man ihr nicht wohl hat beykommen können, keine Thürme gehabt. Denn weil 100. Thore waren, hätten zwischen iedem 3. und an ieder Ecke noch einer, zusammen 304. Thürme gemacht.

Wie waren ihre Mauern?

Wieviel hatte sie Thore?

Von den 25. Thoren ieder Seite, giengen 25. Haupt-Gassen, grade durch die Stadt, und soviel auch die quere hinüber, waren also 50. Haupt-Gassen. Weil nun überdiß noch 4. Neben-Gas-

Was war in der Stadt zu sehen?

sen, wurde die gantze Stadt, in 676. Vier-Ecke oder Virthel getheilet. In der Alt-Stadt, stund der angefangene weltberühmte **Babylonische Thurm**; Derselbe war nicht rund, wie er insgemein gemahlet wird, sondern wie Herodotus, der ihn mit Augen gesehen, bezeuget: (c) **Vier-Eckicht**, wie alle alte Gebäude meistens zu seyn pflegten. Er bestund aus 8. Absätzen, um welche sich von aussen die Stiege herum windete, ob er aber 8. Stadia hoch gewesen ist nicht ausgemacht. Zum wenigsten hatte er schon eine erschröckliche Höhe. Zu oberste auf demselben, stund **der Tempel Belus** (d) bey welchem in den obersten Gewölben des Thurmes, unbeschreiblich grosse Schätze verwahret wurden. Nicht weit davon, noch in der Alt-Stadt, stund das Alte Königliche Schloß, gegenüber aber, in der Neu-Stadt, waren **die Hangenden Gärte**, welche er der Gemahlin zugefallen, die, weil sie aus dem Gebürgigen Meden war, gerne Berg-Gärte gehabt, erbauet. Ingleichen war dabey das **Neue Schloß**, mit dreyfachen Mauern befestiget. Das war nun das dritte, was NebucadNezar an Babel hatte grosses gethan; nemlich daß er es mit vielen Kunst-Gebäuden, und sonderlich mit den Hangenden Wunder-Gärten, die so hoch waren, daß man über die hohen Stadt-Mauern hinweg sehen konte, gezieret hatte.

Was war noch auser dem dabey sehenswürdig.

Das Vierdte waren, **die Königlichen Canäle**, und Wasser-Leitungen, samt der **Kunst-See**, von welchen Berosus und Abydenus, (e) Meldung thun. Weil nemlich der Euphrat, durch seine Ergüssungen bißher der Stadt sehr offte, grossen Schaden zugefüget hatte, so ließ NebucadNezar, solchem Unheil zu wehren, nicht nur weit über Babel, zwey grosse Canäle (deren der eine das Wasser Ulai ist) ausgraben, durch welche ein grosser Theil des Wassers des Euphrats in den Tigris abgeleitet wurde, sondern er ließ auch von weitem an, noch vor der Stadt, und denn längst durch die Stadt, zu beyden Seiten des Flusses, hohe Mauern, oder gemauerte **Dämme** aufführen, und also die Ufer des Euphrats dergestalt erhöhen, daß keine Ergüssungen, weder dem Lande noch der Stadt schaden konten. Und damit ja das Wasser niemahls über diese Dämme schlagen könte, wurde an dieser Einfassung oberhalb Babylon eine **Schleusse** gebauet, die etwas niedriger war, durch welche das übrige Wasser abschüssen, und vermittelst einer Wasserleitung, sich in einen

(c) vid. *Herodot.* lib 1. (d) vid. *Berosus*, ap. Joseph. Antiq. l. 10. c. 13. (e) ap. *Eusebium*, Præpar. Evang. lib. 9.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0170
DFG

einen dazu mit Fleiß ausgestochenen grossen Kunst-See, ausschütten konte. Das nun in dieser See, zur Zeit der Austretung übergeschlagene und gesammlete Wasser, konte im Sommer, zur Wässerung des umher liegenden Landes, durch gewisse Schleussen wiederum ausgelassen werden. In der Stadt, wo der Fluß, wie Strabo berichtet, eines Stadii breit war, giengen über diese Stein-Dämme, Pförtchin und Stuffen hinab zum Wasser, damit man gleichwohl des Wassers nach Belieben holen konte. Mitten aber in der Stadt, wurden beyde Theile der Stadt, durch eine grosse steinerne Brücke über den Euphrat, zusammen gehenget. Alle diese erstaunenden Wercke, die er gethan, machten nun NebucadNezar so stoltz, daß er sich selbst erhub, alles sich alleine zuschrieb, und dadurch das Urtheil GOttes sich über den Hals zog. Wie denn auch endlich eben diese seine letzten Wercke, den Untergang der Stadt Babel befördern musten. Denn als Cyrus, zwey Jahre lang, Babel vergeblich belagert hatte, und schlechte Hoffnung der Eroberung sahe; kam er endlich auf diese List, daß er einstens die oben gedachte Schleusse am Euphrate, in der Stille tieffer ausstechen ließ. Dadurch ward gegen die Nacht, (da es die Babylonier nicht inne wurden) das Wasser im Strome so seichte, daß um Mitternacht des Cyri Soldaten, den Fluß durchwaten, und solchergestalt, ehe es ein Mensch merckte, in die Stadt kommen konten, wie Herodotus und Xenophon, als die zwey glaubwürdigsten Scribenten in dieser Sache, solches beschreiben. Mit der damahligen Eroberung der Stadt aber, ward ihrer Herrligkeit und dem gantzen Babylonischen Reiche ein kläglich Ende gemacht. Nemlich 50. Jahre, nach der Zerstörung Jerusalems. Und zwar just so, wie es die Propheten GOttes verkündiget hatten. Welche da sagten: **die Meder, Elamiten** oder Perser und Armenier solten sie belagern. Esa. 13. v. 17. c. 21. v. 2. Jer. 51. v. 11. 12. 27-30. Und **der Strohm** solle **vertrocknen**, damit die Feinde es erobern könten. Jer. 50. v. 36. Und gleichwie dieses eintraff, also ward auch nicht weniger erfüllet, was Esaias, c. 14. v. 23. verkündiget: Daß GOtt das Land, **zur Wohnung der Rohrdommeln, und zu Wasser-Sümpffen** machen wollen. Denn nachdem durch Cyrum die Dämme zurissen worden, und niemand hernach war, der solche wieder ergäntzte, ist das Land überschwämmet, und zu Wasser-Sümpffen worden. vid. *Arrianus*, de Expeditione Alexandri. lib. 7.

König

Cap. 5. v. 1. 2. König Belsazer, (der Andere nach NebucadNezar) machte ein herrlich Mahl, dergleichen von ihm, als einem wollüstigen und zur Völlerey geneigten Herren, schon vielmahl mochten angestellet worden sey. Und als er toll und voll war, ließ er die heiligen, aus dem Tempel zu Jerusalem geraubten Gefässe herzu bringen, sie zu Sauff-Geschirren zu machen. Indem nun das alles geschahe, lobeten sie, unter der Verspottung des GOttes Israel, ihre nichtige Götzen, auch vermuthlich mit allerley Heydnischen Liedern, wie es damahls gebräuchlich war.

v. 5. Was sahe Belsazer? Eben zu derselbigen Stunde, giengen herfür Finger, als eines Menschen Hand, die sahe der König augenblücklich zu erst, durch GOttes Schickung, damit er nicht auf die Gedancken gerathen könte, ob hätte es irgend sonst ein Mensch geschrieben, und wäre ein Betrug dahinter. Die schrieb gegen den Leuchter (der im Saale hing) über, also daß es nicht daselbst wegen der Nacht, dunckel, sondern recht helle war, daß es iederman sehen konte, auf die getünchte Wand, im Königlichen Saal. Diese Schrifft nun sahen zwar alle, denn es wird nicht gemeldet, daß sie sie nicht gesehen, sondern vielmehr, daß sie die für Augen stehende (und nicht dem Könige in voller Weise so vorkommende) Schrifft, nur nicht lesen noch deuten können;

Wer kunte die Schrifft deuten? Niemand konte sie deuten, biß daß auf der alten Königin, (welches nicht seine Mutter, sondern Groß-Mutter, NebucadNezars Wittibe vermuthlich gewesen; als die allein noch am besten wuste, wie Daniel ehemahls schon mehr als einmahl, dunckele Dinge geoffenbahret habe) Rath, Daniel herzubracht ward, und die Schrifft laß, und auslegte.

Wie ist diese Schrifft beschaffen gewesen? Ob diese Schrifft nicht mit Chaldäischen Buchstaben geschrieben, oder nur zu sehr verzogen, gewesen, oder woher es sonst gekommen, daß sie niemand hat lesen können, ist und bleibet ungewiß. Die Deutung aber traff ein.

v. 30. Mit was vor Umständen ward Belsazer getödtet? Denn des Nachts ward Belsazer getödtet. Wie oder auf was Weise solches geschehen, wird nicht gemeldet; Die Rabbinen, und die meisten von den Auslegern, geben vor: Es wäre schon damahls lange die Stadt Babel von Cyro belagert, endlich selbige Nacht unvermuthet eingenommen, und solchergestalt Belsazer getödtet worden. Allein dieses gründet sich auf den Irthum: da man davor gehalten, Belsazer sey der letzte vor Cores gewesen, und Cores habe sodann Darium aus Meden zu seinem Vice-Könige gemacht, da es doch nicht also ergangen, sondern

dern es ist, wie Berosus, und aus demselbigen Josephus (k) berichtet, (welchen man als den ältisten Geschichtschreibern am meisten in diesem Stücke glauben mag) Belsazer, von seinen eignen Leuten, verrätherisch ermordet, und sodann, einer aus dieser Bande, nemlich der Darius Medus, zum Könige erwehlet worden. Welcher auch 17. Jahre regieret, und hernach erst von Cyro bekrieget und verjaget worden.

Und Darius aus Meden nahm das Reich ein. Er war nicht König in Meden, vielweniger Cyri Schwäher (l) sondern Ahasveri, eines Königs in Meden hinterlassener Sohn; welcher (m) sich bißher am Babylonischen Hofe aufgehalten, und mit unter den Conspiranten wider Belsazer gewesen. Derselbe nahm das Reich ein. Nach dem Grund-Texte heist es: **Er überkam das Reich.** Denn das Wort קבל, bedeutet nicht so wohl, ein gewaltsammes zu sich Reissen, als ein Empfangen und **Annehmen** von einem andern, was angebothen und überreicht wird. Siehe Esth. 4. v. 4. c. 9. v. 26. Esra 8. v. 30. Also hat nun Darius aus Meden, nicht mit gewaffneter Hand, sondern, wie die Biblischen Worte lauten, und Berosus recht saget, durch die gutwillige Wahl seiner guten Freunde, die mit ihm wider Belsazer conspiriret hatten, das Reich überkommen und eingenommen. Cap. 6. v. 31. Wer war dieser Darius?

Welchergestalt Daniel, unter diesem Könige, in grosser Genade gelebet, wie er aber durch Hinterlist seiner Feinde auch sey in die **Löwen-Grube** geworffen, und endlich daraus, durch GOTTES wunderbahren Schutz, wiederum errettet worden, wird in dem gantzen Capittel, so umständlich, und mit so klaren Worten beschrieben, daß es keiner Erklärung bedarff.

(k) Joseph. lib. 1. cont. Appion. p. 1045. vide plura ap. Buddæum. Hist. Eccl. V. T. P. 2. p. 810. (l) Id quod dudum jam observarunt, Scaliger, Calvisius, et multi alii. (m) Dan. 9. v. 1.

Der II. Theil.

Von den Gesichten, welche Daniel gehabt von den zukünfftigen Zeiten.

vom 7. biß 12. Cap.

Cap. 7. v. 1. 2. 3. IM ersten Jahre Belsazer, = = sahe Daniel ein Gesichte in der Nacht, und siehe die vier Winde unter dem Himmel stürmeten wider einander auf dem grossen Meer. Und Vier grosse Thiere stiegen herauf aus dem Meere. Dieses Erste Jahr Belsazers, war das Erste Jahr nach Evilmerodachs Tode, da Neriglissor als ein Vormünde, die Regierung an stat Belsazers verwaltete. Die Vier Thiere, welche Daniel hier sahe, bedeuteten vier Reiche, wie solches ausdrücklich v. 17. gesaget wird. Und zwar die vier Monarchien der Welt. Denn so nennet man diejenigen Reiche, unter welchen die Kirche GOttes auf Erden, am längsten und meisten gestanden; und mit welchen sie am meisten zu thun gehabt. Obwohl sonst noch viel andere fast eben so grosse Reiche in der Welt anzutreffen gewesen. Hierbey ist ein für allemahl zu mercken: daß GOtt vielmahl, einerley Sache, auf unterschiedliche Art und Weise, seinen Propheten habe pflegen vorzustellen; obwohl keinmahl umsonst, sondern allemahl mit Absicht (n) auf die Veränderung der Umstände. Deßwegen stehet leichte zu vermuthen; daß obwohl besagte vier Monarchien schon dem Könige Nebucad Nezar im Traume, waren vorgestellet worden, selbige, dessen unerachtet, dennoch auch hier dem Propheten Daniel im Traume vorgebildet worden. Jedoch mit einem mercklichen Unterscheide. Denn dem Könige Nebucad Nezar, wurde nur ein Stücke davon, nemlich von seiner Regierungs-Zeit an, biß auf die Erscheinung Christi im Fleische, bekannt gemacht; und zwar mit Absicht auf die Religion, wie es Abgöttische Reiche seyn würden. Hingegen dem Propheten Daniel werden alhier die gantzen vier Monarchien, wie sie vom Anfange her, (nach der Sündfluth, oder von den Zeiten des Volckes Israel an) biß

Was hatte das hier befindliche Erste Gesichte Danielis, vor Bedeutung?

Was hat man bey solchen Gesichtern überhaupt zu mercken?

(n) Sic solet DEus fata sua exponere πολυμερῶς καὶ πολυτρόπως. Ebr. 1. v. 1. Offenb. 1. v. 8. 16.

biß zu dem Ende der Welt, auf einander folgen sollen, vorgestellt; Und zwar, mit Absicht auf ihre Stärcke, Theile und gantze Regiments-Forme. Denn **es pflegen die Prophetischen Gesichter offtmahls, beydes (o) vergangene und zukünfftige Dinge, mit einander vorzustellen**; damit eine Sache in ihrem gantzen Zusammenhange desto förmlicher erscheine. So sahe sich Nebucad-Nezar, als das güldene Haupt am Bilde selber. Dan. 2. So ward Johanni befohlen zu schreiben was er gesehen hatte, beydes von dem gegenwärtigen, oder **was da war**, und von dem Zukünfftigen, was **da geschehen solte**. Offenb. 1. v. 19. So wird auch im 12ten Cap. der Offenb. Joh. Christi Zukunfft ins Fleisch vorgestellt, ob solches gleich schon geschehen war. Und eben also werden auch an unserm Orte, der vier Monarchien vorgestellet, als **Reiche so auf Erden kommen solten**. v. 17. obgleich das eine schon meistens, iedoch noch nicht gantz, vorbey war.

Was ist dabey für eine Regul zu behalten?

Das Erste Thier war wie ein Löwe, und hatte Flügel wie ein Adler. Solches præsentirte **die Assyrische oder Babylonische Monarchie**. Siehe Nah. 2. v. 11. 12. Esa. 5. v. 29. **Löwen** sind ein Bild der Tapfferkeit. Buch Richt. 14. v. 18. Sprichw. 30. v. 30. **Flügel** sind ein Zeichen der Geschwindigkeit; welche den Babyloniern zugeschrieben wird, sonderlich in Bekriegung des Volckes Israel. Esa. 5. v. 26. 27. Jer. 4. v. 13. c. 48. v. 40. c. 49. v. 22. Ezech. 17. v. 3. **daß ihm die Flügel ausgerauffet worden** ꝛc. ist ein Zeichen der Schwächung, und deutete solches vornehmlich dahin, daß es, da Daniel solches sahe, nicht mehr lange stehen, sondern ie länger ie mehr abnehmen, ein Land nach dem andern verliehren, und bald gar aufhören werde.

v. 4. Wer ward durchs Erste Thier bedeutet?

Das Andere Thier, war gleich einem Bären, und stellete **die Persische Monarchie** vor, welche auf die Assyrische folgte. Dahero diese sehr artig durch einen Bären abgebildet wurde. Indem der Bär, ein langsammer, schwächer und geringer Thier, als der Löwe, ist; aber demselben an Gefräßigkeit, Grim und Bluthgierigkeit nichts nachgiebet. Daß aber gesagt wird: Es habe **auf einer Seite gestanden**, deutet auf den geringen Anfang des

v. 5. Was stellte das andere Thier vor?

(o) Solet enim Prophetia, *præterita* repræsentare, nexum cum *Futuris*, ipso observante Coccejo, vid. V Vitsius in Misc. Sac. p. 568.

ersten Persischen Monarchen Cyri Dessen Bothmäßigkeit erstlich in einem engen Bezirck, von Bergen umschlossen, bestand, als wie die Bären ihre Gruben in den Gebürgen haben. **Die drey grossen Zähne aber**, so in dessen Maule waren, deuteten auf die **drey grossen Reiche**, woraus die Persische Monarchie zusammen gesetzt worden, nemlich die Königreiche **Persien, Meden** und **Babel** oder Chaldäa. Und daß zu ihm gesagt worden: **Stehe auf und friß viel Fleisch**, deutet auf dieser Völcker grausamme Gewohnheit nieder zu metzeln und Menschen Blut zu vergiessen. Wie solches verkündigt wird: Esa. 13. v. 17. 18. Jer. 51. v. 2. conf. 4. B. Mos. 23. v. 24.

v. 6. Was das dritte Thier?

Das Dritte Thier, war gleich einem Parden, durch welches die **Grichische Monarchie**, aufs aller vortreffligste, und deutlichste abgebildet worden. Denn gleich wie der **Pardel** von Statur ein unansehnlich Thier ist, (p) aber an Stärcke und Gewalt keinem etwas nachgiebet, so gar daß es sich nicht scheuen soll, mit Löwen anzufangen; also war Alexander der Grosse, in Warheit als König in Macedonien, nur ein klein Königlein, und hatte der Zahl nach eine kleine Armee, und dennoch scheuete er sich nicht, mit dem grösten Könige auf Erden, dem Persischen Monarchen, Krieg anzufangen. Daß dieses Thier **vier Flügel auf seinem Rücken** hatte, deutete die Geschwindigkeit an. Denn gleich wie kein Thier auf Erden schneller lauffen kan, als ein Pardel, also hat auch kein König in der Welt iemahls gelebet, der durch die Macht seiner Waffen, so geschwinde alle umliegende grosse Lande, unter seine Füsse gebracht hätte, als Alexander M. welcher innerhalb 12. Jahren, den besten Theil des Erdkreisses überwunden. Die vielfältigen Flecken an der Haut eines Parden, deuten auch etliche (q) auf die unterschiedenen Gemüths-Veränderungen Alexandri des Grossen. Welcher bald mäßig bald unmäßig, bald sanffmüthig bald grausam, bald keusch bald unzüchtig gewesen. Daß aber das Thier **vier Köpffe** gehabt, bedeutet **die vier Reiche**, so nach dem Tode Alexandri M. in dieser Monarchie aufkommen sind, nemlich das **Macedonische** durch den Antipater; das **Klein-Asiatische**, durch Antigonum; Das **Syrische**, durch Seleucum; und das **Egyptische**, durch Ptolomäum.

Das

(p) vid. Bochart. Hieroz. lib. 3. v. 7. (q) Vitsius Misc. S. l. c.

Das Vierdte Thier, war greulich und schröcklich, und sehr starck, und hatte grosse eiserne Zähne, mit einem Worte, es sahe gar keinem natürlichen Thiere ähnlich; fraß um sich und zumalmete. ꝛc. Dieses bedeutete die Römische Monarchie. Denn es kan von keinem Reiche das iemahls unter der Sonne gewesen, auser diesem, gesagt werden, was davon v. 23. stehet: Es werde mächtiger seyn, denn alle Reiche; Es werde alle Lande fressen, zutreten und zumalmen. Gewiß, nicht das Seleucidische Reich in Syrien, und Lagidische in Egypten, wie einige wollen, sondern das Römische Reich, ist ehemahls das mächtigste unter dem gantzen Himmel gewesen, und seines gleichen ist keines, weder zuvor noch darnach neben ihm auf kommen. Denn es hat nicht nur alle Lande, der vorigen drey Monarchien, (so man Persien ausnimmt an und vor sich selbst) zu sich gerissen, sondern auch in Europa dergestalt um sich gefressen, daß der gröste und beste Theil Europens ihm unterwürffig worden. Die zehen Hörner, bedeuten, nicht zehn Königreiche, wie ihrer viele vermeinet, sondern wie es v. 24. ausdrücklich erkläret wird: zehn Könige, (r) aus demselbigen Reiche, welche dermahleinst aufkommen würden; nicht eben grade aufeinander, sondern nur mit der Zeit nach einander, und die sich schon durch ihre besondere Wuth und Grausamkeit, kennbar machen solten. Das sind nun ohne zweifel, diejenigen zehn Römischen Heydnischen Keyser, so die zehn Haupt-Verfolgungen wider die Christen, angefangen. Sintemahl die Beschreibung des vierdten Thieres, gar mit besonderer Absicht, auf den geistlichen Zustand der Kirche, geschiehet. Wie zu sehen aus v. 11. 25. dahero dergleichen auch wiederum Offenb. 13. v. 1. 2. vorkommt. Daß aber Daniel siehet: dazwischen, ein ander klein Horn hervorbrechen, für welchem der vördersten drey ausgerissen worden, ist unstreitig von dem Wider-Christen in dem nachfolgenden Zeiten zu verstehen; wie derselbige zwar in einer eintzelen Person, aber nicht in einer einigen, (sondern in ihrer vielen durch die Succession) bestehen und biß ans Ende dauern werde. v. 9. Denn auf diesen allein, lassen sich alle beschriebene Zeichen, am besten deuten. Es heist ein klein Horn, weil es nicht bald anfangs den Königen und

v. 7. Was bildete endlich das 4te Thier ab?

Was bedeuten die zehn Hörner?

v. 8. Was das kleine Horn?

(r) עשרה מלכין יקומון, decem Reges surgent.

Kayſern gleich geweſen, ſondern erſt nach und nach mit der Zeit gewachſen und die oberſte Gewalt überkommen. Es iſt aber mit demſelbigen endlich dahin gediehen, daß auch Könige und Keyſer, (wie hier 3. Hörner.) zum Theil für ihm niederfallen, und ihm weichen müſſen. Ja ſeine Verfolgung und Grauſamkeit, wider die Recht-Gläubigen, iſt mit der Zeit, dreymahl, das iſt, vielmahl mehr und gröſſer geweſen, als der Heydniſchen Keyſer, iedoch nicht ſo offenbar unvernünfftig, ſondern mit mehrer Klugheit und Fürſichtigkeit, unter dem Nahmen und Schein des Rechten, als ob alles der Kirche GOttes zum beſten geſchähe. Diß wird bedeutet, dadurch: **daß das Horn Augen hatte, wie Menſchen-Augen.** Denn die Augen ſind Bilder der Klugheit, (s) der Fürſichtigkeit und Argliſtigkeit, Matth. 6. v. 22. 23. Und da es ein **Maul haben** ſoll, **das groſſe Dinge redet**, oder wie es v. 25. erkläret wird: **Er werde den Höchſten läſtern**, (mit Verwerffung ſeiner Lehre als einer böſen und irrigen) **und die Heiligen des Höchſten** (die Rechtgläubigen) **verſtören/ und werde ſich unterſtehen, Zeit** (durch beſtimmte Feyertage) **und Geſetze** (durch Verbietung des rechten, und Aufbringung eines ſolchen, das Menſchen Geboth und Lehre) **zu ändern**, ſo kan dieſes alles auf niemanden ſo ſicher, als auf denjenigen Wider-Chriſt gedeutet werden, von dem der Apoſtel redet in der 2. Epiſt. an die Theſſalonier 2. v. 3. biß 12. Denn beyde Beſchreibungen ſehen einander ſo ähnlich, als wie ein Ey dem andern.

Was bedeuten die Augen daran?

v. 9. Wie lange ſoll dieſes kleinen Hornes Macht währen?

Darum ſtehet auch hier bald drauf: **Solches ſahe ich: Biß das Stüle geſetzt wurden**, das iſt, **biß zum Jüngſten Gerichte**, da **des Menſchen Sohn**, v. 13. in des Himmels Wolcken kommen, und Gerichte halten wird, aus der Vollmacht die ihm der Vater gegeben. Joh. 5. v. 27. Drum ſtehet auch weiter drunten: **Und ich ſahe daſſelbige Horn ſtreiten wider die Heiligen, und behielt den Sieg wider ſie**, (gerade wie es in der Offenbahrung Johannis, c. 13. v. 5-7. beſchrieben wird.) **Biß der Alte kam, und Gerichte hielt** (nemlich in ſeinem Sohne) **für die Hei-**

v. 21.

(s) *Oculus*, metaphorice notat ſæpiſſime *Interiorem mentem*, curam et *ſolicitudinem*, non ſolum in bono ſed etiam in malo ſenſu. Pſ. 10. v. 8. Pſ. 17. v. 11. conf. Glaſſ. Phil. S. Rhet. p. 339. Itaque et hoc loco, per *Oculos*, aſtutia et callidiras ſignificatur, quæ ſubinde prudentiæ ſpecie ſuperbit, ait D. Buddæus. Hiſt. Eccl. V. T. P. 2. p. 802.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0178
DFG

Heiligen. Item v. 26. **Darnach wird das Gerichte gehalten werden.** Und darauf folgt; die Triumphirende Kirche, **da die Heiligen das Reich** (das ihnen bereitet war, von Anbegin der Welt, und welches sonst auch das Reich der Herrligkeit genennt wird.) **einnehmen, und werdens immer und ewiglich besitzen,** als in einen neuen Himmel und auf einer neuen Erde. v. 18. 27.

Cap. 8. v. 1. 2. Wo sahe Daniel das andere Gesichte?

Das andere Gesichte, welches Daniel, zwey Jahre nach dem ersten, nemlich: **Im dritten Jahre des Königreichs Belsazers,** gehabt, **zu Schloß Susan,** einer Königlichen Burg in Persien, oder zum wenigsten an dessen Gräntzen, **am Wasser Ulai,** welches Wasser, in den weltlichen Büchern des Strabonis, Plinii und anderer, Eulæus, (unde Elam.) genennt wird, und nicht grade an Schloß Susan hin, doch nicht ferne davon, soll geflossen seyn, **ist nur ein Stücke des vorigen Gesichtes,** und zwar eine weitläufftigere Ausführung desjenigen Stückes, welches die damahlige rechtgläubige **Jüdische Kirche** allein angieng, und stellete das vor, was sich zwischen den Zeiten Daniels, und der Erscheinung des HErren Meßiä, um, bey und in dem gelobten Lande, in währender Persischen und Grichischen Monarchie zutragen würde. Weil aber dieses Gesichte, in eben diesem Capitel, zu letzte klärlich ausgeleget wird, ist es nicht nöthig, viel Worte darüber zu machen. Es hat aber GOtt der HErr mit Fleiß dieses Gesichte, mit klaren Worten, den Daniel in seinem Buche, zuvor, ehe denn die Sachen geschahen, auslegen lassen, auf daß die Juden, durch nachmahlige Erfüllung dieser deutlichen Vorherverkündigung, von dem warhafftig-Prophetischen Geiste Danielis überzeüget; Ihm auch in den folgenden wichtigern und schwerern Weissagungen, desto gewisserer glauben möchten.

Cap. 9. v. 1. 2.

Das allerwichtigste ist wohl im 9ten Capitel enthalten. Da **merckte Daniel, im ersten Jahre Darii,** aus Meden, (welcher 17. Jahre regierte, biß er von Cores geschlagen ward,) **in den Büchern** der Heiligen Schrifft, und sonderlich im Buche des Propheten **Jeremiä,** (folglich sind die Biblischen Bücher in der Babylonischen Gefängniß nicht verlohren gegangen, daß sie Esra erst hätte wiederum durch GOttes Eingeben, von neuem, zum andernmahl, aufschreiben müssen) **auf die Zahl der Jahre, daß Jerusalem solte siebenzig Jahre wüste liegen;** und rechnete, wie lange es noch wäre? Und weil denn die Zeit sich immer mehr und mehr herzu nahete, also daß der gröste Theil schon vorüber, und nur noch 16. Jahre, zu der Vollendung

dung der Babylonischen Dienstbarkeit fehleten; so bethete er, deßwegen, zu dem HErren seinem GOtt, mit Fasten, in Sack und in der Aschen.

v. 22. 23. Und indem er noch also bethete, flog daher der Engel Gabriel, (welcher auch der Jungfrauen Maria die Empfängniß des HErren Meßiä in Mutterleibe verkündigte) und sprach: Daniel, itzt bin ich ausgegangen dich zu berichten. Denn da du anfingest zu bethen, gieng dieser Befehl aus, nemlich: daß ich dich berichten solte, wie lange es noch sey, nicht sowohl biß auf die leibliche Erlösung aus Babel, welche GOtt um seiner Verheissung willen nicht verlängern und aufschieben wird; als vornemlich, biß auf die völlige und geistliche Erlösung durch Christum. (denn daß einige diese Worte verstehen wollen: von dem Befehle, daß Jerusalem solle wieder gebauet werden, als ob eben unterdessen, da Daniel gebethet, dieser Befehl von Cyro bereits ausgegangen wäre, streitet sowohl mit dem Zusammenhange des Textes, weil in den vorhergehenden Worten des Engels, nicht von dem Befehle zu bauen, sondern von dem an den Engel ergangenen Göttlichen Befehle: Auszugehen und Daniel zu berichten und zu trösten, geredet wird; Als auch wider die gantze Historie, weil diese Erscheinung im ersten Jahre Darii geschahe, hingegen der Befehl daß Jerusalem solte wiederum gebauet werden, erst im ersten Jahre Cyri ausgieng. Es wäre denn, daß man es von einem Göttlichen, an Cyrum, der damahls noch allein König in Persien war, im Traume ergangenen Befehle, daß er nach Eroberung Babels, das Jüdische Volck wiederum frey lassen und Jerusalem samt dem Tempel zu bauen verordnen solle, verstehen wolte. Welches man aber dahin gestellt seyn läst.) Und ich komme, spricht der Engel ferner, darum daß ich dirs anzeige. Nemlich: wie lange es noch biß auf Christum sey; dessen Daniel in seinem Gebethe, um die leibliche Erlösung auch gedacht hatte. v. 17. Da er bey GOtt, die Erhörung seines Gebethes begehret, um des HErren willen. Welches kein anderer als Christus seyn kan. Darauf redet der Engel fort, und spricht:

Was für ein Befehl erging an den Engel Gabriel?

v. 24. 25. Siebenzig Wochen, sind bestimmt, über dein Volck, und über deine Heilige Stadt. Diese Siebenzig Wochen, begreiffen diejenige Zeit in sich, die noch kommen und vergehen solte, biß daß alles in Christo erfüllet werden würde, was von Ihm geschrieben ist. Und so lange (nemlich 70. Jahr Wochen) solte noch das Jüdische Volck, GOttes Volck, und Jerusalem die Heilige Stadt, heissen.

Was für eine Zeit begreiffen die 70. Wochen Danielis in sich?

Denn

Denn nach der Zeit, da Christus von den Juden verworffen und gecreutziget worden, hat sie GOtt weiter nicht mehr für sein Eigenthum gehalten. Drum sagt eben der Engel weiter: **so wird** (nemlich in währender dieser Zeit, und mit zu Ende Lauffung derselben) **dem Ubertreten gewehret** (werden, daß sich die Ubertretung nicht mehr häuffe, auf eine zukünfftige Versöhnung, sondern sie soll würcklich ausgesöhnet werden, so daß sie nicht mehr schade, und wird) **die Sünde zugesiegelt** (werden, daß sie nicht mehr zum Vorscheine komme, ins Licht für GOttes Angesicht, sondern soll gleichsam versiegelt und verdecket seyn, wie die Gesetzes-Taffeln in der Bundes-Lade, mit dem güldenen Deckel des Genaden Stuhls, welcher Christum fürbildete; Also wird) **die Missethat versöhnet** (werden, durch das einige rechte Versöhn-Opffer des Leibes JEsu Christi,) **die ewige Gerechtigkeit gebracht,** (es heist aber die erworbene Gerechtigkeit Christi, eine ewige Gerechtigkeit, weil sie nicht, wie die Gerechtigkeit aus den Opffern vergänglich und unvollkommen, sondern ewig gültig ist. Ebr. 10. v. 1. 14.) **und die Gesichte und Weissagungen zugesiegelt** (das ist, wenn Christus wird offenbahret werden, als das Ziel und Ende aller Weissagungen, so werden keine solche Prophetische Gesichte und Offenbahrungen, nach Art des Alten Testamentes, mehr seyn; denn GOtt hat am letzten zu uns geredet durch den Sohn. Matth. 11. v. 13. Ap. Gesch. 11. v. 13. Ebr. 1. v. 2.) **und der Allerheiligste gesalbet werden.** Wer ist der Allerheiligste? Dieser Allerheiligste, ist der Gesalbte des HErren, oder: **Christus.** Wie solches schon Theodoretus, Hieronymus, Tertullianus und andere Väter angemercket haben; Der ist **der Allerheiligste,** nach seiner Göttlichen Natur, denn nichts ist heiliger denn GOtt; und ist **gesalbet** nach seiner menschlichen Natur, mit dem Heiligen Geiste. Es heist aber: **Siebenzig Wochen sind bestimmet;** (s) Das ist soviel gesagt, als:

(s) *Septuaginta hebdomades,* שבעים שבעים נחתך, *decisæ,* et præcise determinatæ sunt, per decretoriam quasi sententiam, בגזרת עירין, Dan. IV. 14. in Senatus consulto S. Trinitatis, *super populum tuum.* Jam LXX. istæ hebdomades non vulgares sunt vel *dierum,* ut Dan. X. 2. additur, sed, ceu subjecta materia eventusque rerum comprobat, *Annorum,* s. annis constant; Quemadmodum *Abarbanel* ipse scribit. מן השנית העולי לתיץ שנה, *ex annis fiunt, & summam* 490. *annorum conficiunt.* Consentiunt *Saadias, Aben Esra* & *R. Jacob Abendana* in Spicil. ad Michlal Jophi h. l. Tametsi vero multum ab se invicem dissideant Judæi, imo etiam Christiani: a quo sermonis decretivo (דבר מוצא) egressu s. promulgatione, *Initium* hebdomadum ducendum sit, illud

Sie sind gleichsam im Rathe des Dreyeinigen GOttes beschlossen, da abgemessen und feste gestellt. Darauf fährt der Engel fort, und spricht: **So wisse nun und mercke: Von der Zeit an, wenn ausgehet der Befehl, daß Jerusalem soll wiederum gebauet werden, biß auf Christum den Fürsten, sind sieben Wochen, und zwey und sechzig Wochen.** Was diese Prophethische Wochen an und für sich selbst betrifft, so ist es klar und ausgemacht, daß dieselbigen keine gemeine Tage-Wochen sind, deren eine iede, sieben Tage hat. Denn diese machten zusammen noch nicht einmahl, anderthalb Jahre aus. Sondern daß es **Jahr-Wochen** seyn müssen; **da sieben Jahre auf eine Woche gerechnet werden.** Sintemahl **dergleichen Wochen** und Art zu zehlen, GOtt schon längst zuvor unter dem Jüdischen Volcke, **in dem Ceremonial-Gesetze** angeordnet hatte; da allemahl **das siebende Jahr, der Sabbath,** (gleich dem siebenden Tage) **war,** darinnen alles ruhen muste. Siehe 3. B. Mos. 25. v. 2. 3. 4. Gleich wie nun aber dieses **Sabbath-Jahr,** und diese Art **Jahr-Wochen** zu zehlen, nur das Jüdische Volck angieng, und an das Jüdische Land verknüpffet war; (daher sie es nicht eher durfften anfangen zu zehlen, biß daß sie zum Besitz des gelobten Landes gröstentheils gekommen waren) also werden auch hier **diese Art-Wochen,** als solche beschrieben, **die allein über das Jüdische Volck und Land bestimmet,** und die wiederum angefangen werden solten, zu zehlen, mit dem Anfange der Freyheit, **wenn die Juden aus der Babylonischen Gefängniß, wiederum ins gelobte Land ziehen und kommen würden.** Und von dar solten 70. solche Jahr-Wochen seyn, biß zum Ende des Ceremonial-Gesetzes, biß auf Christum und Vollendung alles dessen, was von Ihm geschrieben worden. Diese **siebenzig Wochen** machen zusammen 70. mahl 7. oder 490. Jahre.

Was sind das für Wochen?

Wenn sollen diese Jahr-Wochen wieder angehen?

Da nun bereits, aus dem was itzt gesagt worden, erhellet, daß die Sabbather-Jahre, und deren zusammen-Rechnung, vermöge des Göttlichen Gesetzes, wiederum **von dem ersten Jahre der Besitz-Erlangung des Jüdischen Landes, nach der Babylonischen Gefängniß,** angegangen; also daß die sieben Jahre der Regierung Cyri, eine, oder die erste Jahr-Woche ausgemacht; So ist gar leichte zu erkennen, daß **der Befehl,** von welchem der Engel hier redet, (daß von demselben die sieben-

Wo soll man die 70. Jahr-Wochen anfangen zu zehlen?

illud tamen ab omnib. dandum est, dudum *elapsum esse definitum* a Daniele *tempus*. Unde ingenua illa vox טז *Raf* in Cod. de Synedriis כלו כל הקיצין, *Omnes termini finiti sunt*. vid. *Maji* Theol. Judaica Vet. et Nov. Loc. 8. p. 139

siebenzig Wochen anfangen solten) kein anderer sey, noch seyn könne, als **der, welcher im ersten Jahre Cyri, ausgegangen.** Denn die nachfolgenden drey Patente, waren nur Erneuerungen und Erläuterungen des ersten. Wie solches bereits bey den Büchern Esrä und Nehemiä mit mehrerm ist gewiesen worden. Es waren die letzten drey Patente, (nemlich Darii im 2ten Jahre seiner Regierung, Esrä 4. Artaxerxis im 7den Jahre, Esrä. 7. v. 6. und eben dieses Königs im 20sten Jahre seiner Regierung. Neh. 2. v. 1.) nicht so wohl Befehle, als blosse **Erlaubnisse**, die gewissen Personen, auf ihr Ansuchen und Bitten, ertheilt wurden. Hingegen war das erste, **unter Cyro**, ein recht solenner **Befehl**, der durch die gantze Monarchie publicirt wurde, **als ein Geboth des Königes**, wegen einer Sache, die ihm GOtt vom Himmel zu thun befohlen habe. Esra. 1. v. 2. Ja da auch dieses einigen Befehles Cores, und sonst keines andern mehr, an allen andern Orten Heiliger Schrifft, (die von dieser Sache handeln) gedacht wird: Esra. 1. v. 1. 3. 2. Chron. 36. v. 22. 23. Esa. 44. v. 28. cap. 45. v. 13. so muß nothwendig, so lange diese Schrifft-Stellen zusammen stimmen, **Cyri Befehl**, vor den rechten, und **das erste Jahr Cyri, vor das erste Jahr der siebenzig Jahr-Wochen**, gehalten werden. Denn obgleich unter Cyro, weder die Stadt Jerusalem, noch der Tempel, vollendet, so sind sie doch, auf seinen Befehl, angefangen worden. Und das eben wird nur gesagt, Esa. 44. v. 28. Jerusalem fieng wieder an **gebauet** zu werden, da es bishero wüste gelegen, und der Tempel ward **gegründet**, unter Cyro. Esra 2. v. 70. cap. 3. v. 1. 10. Daß aber nach diesem Befehle, **die Gassen und Mauern wieder gebauet** werden solen, ist successive zu verstehen, daß solches, von der Zeit an, nach und nach immer mehr und mehr, obwohl langsam, **in kümmerlicher Zeit** (da offtmahls Hindernisse drein gekommen, die das Werck aufgehalten) geschehen würde.

Und so wären alle Schwierigkeiten gehoben, biß auf **die Zeit-Rechnungen.** Denn viele lassen sich von dieser Meynung abschrecken, weil sie sehen, daß solchergestalt, die Biblische Zeit-Rechnung, mit der gemeinen weltlichen Zeit-Rechnung nicht überein kommt; sondern die letztere, zwischen Cyro und Augusto 79. Jahre mehr zehlet, als die Biblische. Allein: 1.) da GOtt nicht, die Menschen aber alle, fehlen können; ists billig, daß man nicht die Biblische nach der Weltlichen, sondern diese nach jener einrichte, und von ihrer Wahrheit urtheile. Denn der Calculus Biblicus weiset uns auf Cyri Befehl. In oben angezogenen Sprüchen; weil nun kein anderer Befehl, dergleichen Schrifft-Stellen mehr

vor sich hat; so kan auch kein anderer, mit solcher Gewißheit, vor den rechten Befehl angenommen werden. Uber dieses: 2.) da die menschliche Zeit-Rechnungen, sehr von sammen unterschieden, und fast ein iedes Volck, vorzeiten seine eigene Jahr-Rechnungen hatte; auch die Scribenten in Zehlung der Regierungs-Jahre mancher Monarchen gar nicht mit einander überein kommen; so kan man aus denenselbigen nichts zuverläßiges schlüssen. Die Jahre selbst, waren in den uralten Zeiten, sonderlich bey denen Egyptiern, Chaldäern, und den meisten Morgenländischen Völckern, kürtzer als billig. Sie bestunden nemlich, nur aus zwölfmahl dreyßig, oder aus 360. Tagen. (t) Hingegen hatten die Grichen eine andere und längere Eintheilung des Jahres, nach der Sonne, gleich wie jene nach dem Monden; Andere wiederum anders. Und diese Confusion, ob sie wohl nach und nach verbessert wurde, währete doch noch einiger massen, biß Julius Cæsar, den sogenannten Julianischen Calender, einführete. Diesemnach sind alle vorige Zeit-Rechnungen nicht so gewiß und einstimmig, als die neuern, obwohl die Perser ihre Epochas, die Grichen ihre Olympiades, und die andern sonst ihre Calculos hatten. Von den Egyptiern, welche nach Herodoti Bericht, zu allererst das Jahr in zwölff Monathe abgetheilet, haben es die umliegenden Völcker erlernet. Die Ebräer und Juden hingegen, haben von dem Ausgange aus Egypten an, stets einerley Jahres-Rechnung und Abtheilung behalten; welche ihnen GOtt selbst vorgeschrieben. Es war aber eine solche Eintheilung, welche erst, in einer Zeit **von sieben Jahren**, (welches hier wohl zu mercken) ihre vollkommene Richtigkeit hatte. Denn ihr Jahr hatte ordentlich 12. Monathe. Diese Monathe aber währeten nicht länger, als der Monden laufft, nemlich sie zehleten von einem Neu-Monden biß zum andern, bald 29. bald 30. Tage. Weil sie nun ihre Monathe nach dem Monde richteten, und ihre Jahre, Monden-Jahre waren, und also ieglich Jahr nur 50. Wochen und 4. Tage, nemlich in allem 354. Tage hatte, und dannenhero 11. Tage und 6. Stunden kürtzer, als das Sonnen-Jahr (so aus 365. Tagen und 6. Stunden bestehet) war; musten sie **innerhalb sieben Jahren**, drey Jahre zu **dreyzehn** Monathen rechnen, und also drey Monathe einschieben. Nemlich einen im **andern**, einen im **vierdten**, und einen im **siebenden** Jahre. Und dieser 13te Monath ward Adar-Ve-Adar genennt. In diesem eingeschobenen Monathe (u) waren keine Feste, sondern die Feste des Monaths **Adar** richteten sich nach

Was war demnach diese Zeit-Rechnung nach Jahrwochen, für eine Abtheilung, und warum geschahe sie bey den Juden?

(t) vid. Conr. S. Schurtzfleischii Diss. de Ægyptiorum Anno Defulr. (u) vid. Lundius in Jüd. Heil. lib. 5. c. 7.

nach dem ordinären Monathe Adar. Solchemnach hatten die Juden allezeit in sieben Jahren zugleich auch **sieben rechte Sonnen-Jahre**; auser der siebenden Zahl aber, waren es nur Monden-Jahre. Woraus man denn die Ursache ersiehet, warum die Weißheit GOttes allhier, nach der siebenden Zahl, oder nach Jahr-Wochen zehle, nemlich vollkommene **Sonnen-Jahre** anzudeuten. Welches längere Jahre sind, als die gemeinen Persischen Jahre waren.

Was demnach aus andern Zeit-Rechnungen vorgebracht wird, ficht uns nichts an. **Die Ersten 7. Jahr-Wochen** Danielis zielen auf die Erbauung der Stadt Jerusalem und Anrichtung des gantzen Landes. Davon man nichts genau sagen kan. **Die folgenden 62. Jahr-Wochen**, endigen sich, mit dem Anfange des 30sten Jahres des Alters Christi, da er sich tauffen ließ, sein öffentliches Lehr-Amt antrat, und Christus also hiermit gleichsam zuerst geoffenbahret ward. **Die letzte und siebenzigste Woche** aber zielet auf die Zeit seines **öffentlichen Predigt-Amts**. Davon es heist: **Er wird aber vielen den Bund** (des Neuen Test.) **stärcken**, (durch lehren und predigen **eine Wochen lang**, nemlich theils selbst, theils durch andere. **Und mitten in der Woche, wird das Opffer und Speißopffer** (für GOtt) **auf hören**, durch das einige Opffer, des Leibes JEsu Christi. Ebr. 10. v. 14. Also hat nun Christus, wie aus den Evangelisten erscheinet, nur 4tehalb Jahre im Jüdischen Lande den Bund gestärcket, gelehret und geprediget, und ist mitten in der Jahr-Woche getödtet worden, von den Juden, welche sich eben hierdurch, **den Greuel der Verwüstung biß ans Ende**, über den Halß gezogen. Die übrigen 4tehalb Jahre der letzten Woche aber, haben die Jünger Christi, noch mit Lehren im Jüdischen Lande zugebracht, ehe sie von ihnen aus, zu den Heyden giengen. Nemlich biß um das Jahr 37. nach Christi Geburth, um welche Zeit man auch (x) **die Jünger am ersten zu Antiochia** hat angefangen **Christen** zu nennen. Ap. Gesch. 10. v. 9. c. 11. v. 26.

Wie wird nun diese Zeit abgetheilet?

v. 27.

Die Offenbahrung, welche **Daniel im dritten Jahre des Königes Cores** hatte, war seine letzte, geschahe kurtz vor seinem Ende, wie aus c. 12. v. 13. zu schlüssen, und begreifft die letzten drey Capittel in sich. Darinnen wird **der Zustand der Jüdischen Kirche**, vom Anfange der siebenzig Jahr-Wochen, biß zum Ende derselben, d. i. biß zum Anfange des Neuen Testamentes, beschrieben, **was für weltlicher Obrigkeit sie werde unterworffen seyn; und was ihr unter der-**

Cap. 10. v. 1. 5. 6.

Wenn hatte Daniel sein letztes Gesichte, und was hielt es in sich?

(x) vid. Pfeiff. Dub. Vex. p. 815.

Wer war der, welchen Daniel zuerst sahe?

selbigen begegnen werde. Zuerst zeigete sich dem Propheten im Gesichte: **Der Sohn GOttes**, in einer angenommenen menschlichen Gestalt; Sintemahl sowohl dessen Kleidung v. 5. als auch dessen Leibes-Statur und Ansehen, v. 6. beweiset, daß es **Christus** sey; der eben also Johanni, in der Offenb. 1. v. 13. 14. 15. erschienen. Bald darauf aber siehet Daniel, neben jenem, den **Engel Gabriel**, (Siehe cap. 11. v. 1. conf. c. 9. v. 1. 21.) stehen, und ihn anreden. v. 9. 10.

v. 13.

Wer war der Fürst des Königreichs in Persien-Land?

Der Fürst des Königreichs in Persien-Land, welcher dem Engel, ein und zwanzig Tage lang widerstanden, ist niemand anders denn der Teufel. Derselbige heist wie sonst überhaupt, ein Fürst (y) dieser Welt; weil er sein Werck (z) und gleichsam sein Reich hat, in den Kindern des Unglaubens; also hier insonderheit, der Fürst in Persien-Land; weil diß ein Heydnisches und Abgöttisches Königreich war, darinnen folglich dem (a) Teufel gedienet ward; gleich als wie im Gegentheil sich Christus, einen Fürsten (b) nennet, über das Heer des HErren, oder, über die rechtgläubige Kirche. Dieser Teufel nun, war itzo in Persien wiederum einmahl, gleichsam gantz loß; und da kaum vor zwey Jahren, durch Cores Befehl, die Babylonische Gefängniß war aufgehoben, und vor einem Jahre, der Tempel zu Jerusalem war gegründet worden, suchte er itzo schon wieder, alles zu verhindern und in Abwesenheit Cyri, (der wider die Massageten zu Felde gezogen) zu nichte zu machen; wie es ihm denn auch (durch GOttes Zulassung wegen der Sünde Israels) in so weit gelunge, daß der Tempel-Bau verhindert wurde, und wieder liegen bleiben muste. Doch diese, dem Jüdischen Volcke zur Nachricht geschehene Offenbahrung dem Daniel, konte er durch alles hefftige Anklagen bey GOtt, (da er das Jüdische Volck bey GOtt verklagte Tag und Nacht) nicht verhindern.

Wer war der Michael?

Die Ursache war: Denn **siehe**, spricht der Engel, **Michael der Fürnehmsten Fürsten einer, kam mir zu Hülffe.** Damit wieß gleichsam der Engel auf den dabey stehenden Mann, oder Sohn GOttes. **Christus** ist dieser **Michael.** Einmahl darum: Weil dieser Nahme niemanden sonst gebühret, (welcher so viel heisset als: Quis sicut DEus? **Wer ist wie GOtt?**) als dem, der mit GOtt eines Wesens, und beydes, wie ein Mensch, nach der menschlichen Natur, und wie GOtt, nach der Göttlichen Natur, ist. Zum andern auch darum:

(y) Joh. 12. v. 31. c. 14. v. 30. (z) Ephes. 2. v. 2. (a) 1. Cor. 10. v. 20. (b) Josua. 5. v. 14.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0186
DFG

darum: Weil die Kirche GOttes, sonst keinen Nothhelffer und Fürsprecher bey GOtt hat, denn Christum, welcher für die bittet, (c) die der Satan verklaget. Dieser hat demnach wider den Satan, durch seine Fürbitte gestritten und obgesieget.

Darauf werden im 11ten Capitel, v. 2. **Die Persischen Könige**, biß auf Xerxem, (derer viere waren) berührt, welcher durch seinen gewaltigen Einfall in Grichenland, den ersten Anlaß, zur Grichischen Monarchie, gegeben. Dahero werden die übrigen Persischen Könige (d) als unnöthig zu benennen, weggelassen; und darauf v. 3. 4. des Alexandri M. aus Grichenland gedacht. Ferner wie aus der Grichischen Monarchie, vier Reiche entstehen solten, darunter zweye die vornehmsten seyn würden. Nemlich das Egyptische Reich, deren Könige, v. 5. **Der König gegen Mittag**; und das Syrische Reich, deren Könige v. 6. **Der König gegen Mitternacht heisset**; weil dem gelobten Lande (als der Kirche Alten Testamentes eigentlicher Sitz) gegen Mittag, Egypten, und gegen Mitternacht, Syrien lag. Worauf endlich v. 21. **Antiochus** Epiphanes, und dessen Tyranney beschrieben wird; Welches alles, theils von selbsten, theils aus den vorigen Capiteln und Büchern, so klar ist, daß es keiner weitläufftigen Erläuterung bedarff. Wiewohl auch die Bücher der Maccabäer hiervon gelesen werden können. Cap. 11. v. 2.

Die letzten Worte aber dieses Capitels, und die ersten des folgenden letzten Capittels, scheinen auch zugleich, den Feind und Widerwärtigen der Kirche des Neuen Test. vorzustellen, biß zur Ankunfft Christi zum Gerichte. Welcher hier abermahls Michael genennt wird.

Und viele, d. i. Alle Menschen derer an der Zahl viel ist, aber wenige ausserwehlt, **so unter der Erden schlaffen liegen, werden auferstehn.** Die gestorbenen, liegen in der Erde in ihren Gräbern als in ihren Schlaff-Kämmerlein, und diese gantze Menge, allesammt, wird am Jüngsten Tage auferstehn. Wovon das gantze letzte Capitel handelt. Darinnen v. 3. absonderlich gezeiget wird, wie die Herrligkeit der Seeligen im Himmel, werde unterschiedlich seyn, nachdem sie hier in diesem Leben, viel oder wenig gutes gethan oder böses erlitten haben werden. Jedoch alles, nicht aus Verdienst der Wercke, sondern aus Genaden des Versprechers. Cap. 12. v. 2. Wer sind diese viele?

Endlich wird zu Daniel gesagt: **Verbirge diese Worte, und versiegele diese Schrifft.** Das heist: Zeichne sie fleißig auf, v. 4.

und

(c) 1. Joh. 2, v. 1. 2. Luc. 22. v. 31. 32. (d) vid. Deyling. Obs. S. P. 3. p. 135.

und schreibe sie in ein Buch. Jedoch werden desselben Worte gleichwohl noch lange verborgen bleiben, und nur mit der Zeit deutlich offenbar werden, wie es in allen Weissagungen zu geschehen pfleget.

v. 13. **Du aber Daniel, gehe hin biß das Ende komme** ꝛc. aus welchen Worten erscheinet, daß Daniel nach diesem letzten Gesichte, im 3ten Jahre Cores, nicht mehr lange gelebet habe, sondern vielleicht noch selbiges Jahr selig gestorben sey.

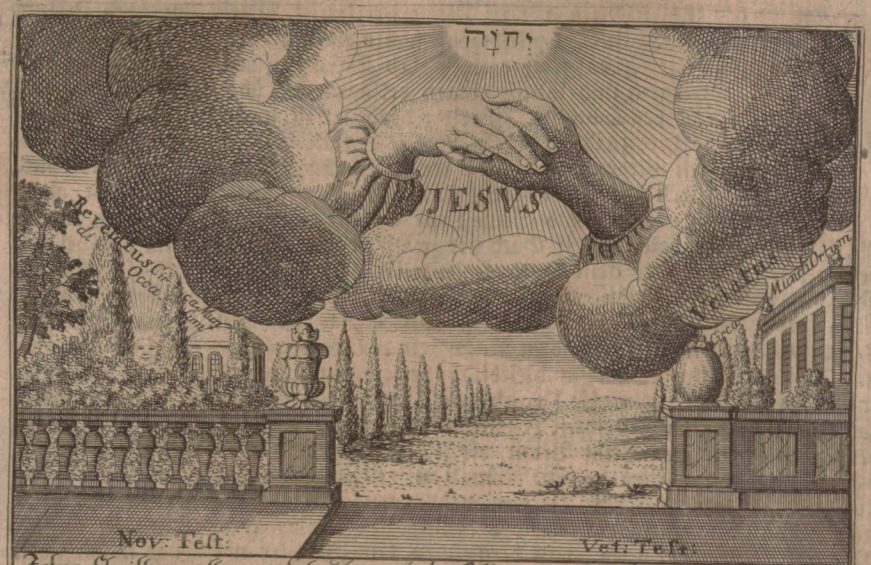
Wie nun Daniel in seinem Buche, **die Kirche GOttes, unter der weltlichen Obrigkeit**, aller vier Monarchien, biß auf Christum, beydes im Fleische, und auch zum Gerichte, gesehen, und beschrieben; also lehret uns auch dieses Buch: daß die wahre Kirche GOttes, kein besonderes sichtbahres Haupt und Regiment, auser der weltlichen Hohen Landes-Obrigkeit habe, sondern daß sie aller menschlichen Ordnung, um (e) des HErren Willen, unterthan sey; den HErren Christum aber, für ihr (f) Haupt und Ehe-Herrn, oder Bräutigam halte, und demselben gehorsamlich ihren Willen unterwerffe, (g) als **wie das Weib dem Manne.** Derowegen mercke.

Die 21. Regul.

Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet GOtte, (h) in Christo JEsu, unserm HErren. Halte dein Leben nicht vor das deine, sondern für Christi. Gleichwie das Weib ihres Leibes nicht mächtig (i) ist, sondern der Mann; Also ist auch kein Christ seiner selbst mächtig, sondern er gehöret gantz Christo; darum laß deinen Willen, dem Willen Christi unterworffen, und Ihn deinen Herrn seyn. So wird er auch dermahleinst, als ein Bräutigam seine unterthänigst demüthig und in Liebe ergebene Brauth, dich mit Freude und Wonne, nach ausgestandenem Leiden unter den Fürsten dieser Welt, in das Himmlische Jerusalem einführen, am Ende der Tage.

Ende des Propheten Daniels.

(e) 1. Petr. 2. v. 13. (f) Eph. 1. v. 22. (g) Eph. 5. v. 24. (h) Röm. 6. v. 11. (i) 1. Cor. 7. v. 4.



Jesus Christus, gestern und heute, und derselbige auch in Ewigkeit. Eb. 13. v. 8.
Von diesem Zeugen alle Propheten. Act: 10. v. 43.
Conjunctio Veteris et Novi Testamenti.

XXII.

Das Buch der Zwölff Kleinen Propheten

Ist ein Schatten-Riß: Von der Liebe JEsu Christi, Beydes, gegen das Leibliche, und Geistliche Israel.

Vorbereitung:

LOCUS DE ECCLESIÆ DESPONSATIONE cum CHRISTO.

NAch den 4. grossen Propheten folgen diejenigen, welche man Kleine nennet. Nicht daß sie in einem geringern Ansehen oder Werthe seyn solten, als die vorigen; sondern weil ihre Predigten, Gesichte und Weissagungen, in kürtzern Büchern, als der vorigen, verfasset sind, also daß

zeiget: Die Kirche, als ein eheliches Haus des Königs aller Könige.

oder: Wie der HErr JEsus sich mit dem geistlichen Israel, in eine Ehe einlasse, aus demselben sein Haus zu erbauen.

Durch fernere Fortpflantzung des Glaubens, auf mehrere Menschen, und auf die Nachkommen. Und diese alle, heissen sodann Kinder des Höchsten; das Königl. Haus Christi; das Volck, die Kirche, u. der Tempel GOttes. Ein iedes in gewisser Absicht.

daß in den ältisten Zeiten, alle 12. Kleine Propheten, für ein einiges Buch sind gezehlet worden. Unter denselbigen, haben ihrer 9. vor der Babylonischen Gefängniß, die letzten 3. aber, nach der Babylonischen Gefängniß, gelebt. Alle ihre Predigten und Weissagungen beklagen sich über die Untreue und Leichtfertigkeit des leiblichen Israels; drohen, daß, wo es nicht in Zeiten bußfertig wiederkehrte zu ihrem rechten Manne Christo, Er sie wiederum zeitlich und ewig verstossen werde; und trösten das geistliche Israel, welches beydes aus bekehrten Juden und Heyden bestehet, daß ihr Immanuel bald kommen, alles versprochene erfüllen, und Seine Liebe ihnen ewig zu genüssen geben wolle. Solchemnach gleichet diß Buch der zwölff kleinen Propheten im Tempel des Neuen Testaments dem Vorhofe Israelis; In welchem nichts als Israelitten, theils vom leiblichen, theils vom geistlichen Israel, anzutreffen; JEsus aber mitten innen, als das Lamm GOttes, das der Welt Sünde trägt, der auch nach seiner menschlichen Natur, ein rechter gebohrner Israelitter ist, und aus Jüdischen Stamm und Geblüthe herkommt nach dem Fleische. Von diesem JEsu, zeugen alle Propheten. Und mahlen gleichsam einen einigen Schatten-Riß des Alten Testaments von seiner Person, Stand und Amte, zusammen; vor Seine Braut, die rechtgläubige Kirche, deren wahre Glieder allesamt Israelitten heissen. Röm. 4. v. 11-16. Dieser Schatten-Riß bestehet aus lauter Schrifft, die wegen ihrer genauen Harmonie und Übereinstimmung, der einigen Linie des kunstreichen Apelles gleichet, welche so zart und künstlich gewesen, das dergleichen kein Mahler mehr hat nachmachen können. Also ist nun JEsus alhier, als in einem Portrait, das aus einer einigen vielfältig um einander sich windenden Linie, die bey seinem Munde, oder dem Geiste seines Mundes (der die Propheten zu reden getrieben) anfängt, besteht, wunderbarlich nach allen Eigenschafften und Kennzeichen, als in einem rechten Meister-Stücke, entworffen und fürgebildet. Wie solches die Abhandlung selbst mit mehrerm lehren wird.

I. Der Prophet Hoseas,

stellet vor:

JESUM, als einen Bräutigam und Liebhaber des gefallenen, und von ihm verlauffenen menschlichen Geschlechts.

Hoseas zeiget: Das Verlöbniß des HErren Messiä, Mit wem und wie Er sich in Ehe-Verbindniß, liebreich einlasse.

Cap. 1. v. 1. Wer ist Hoseas?

DIß ist das Wort des HErren, das geschehen ist zu Hosea. Diß ist der erste und älteste Prophet, in Ansehung der Bücher, welche die zwölff kleinen Propheten geschrieben. Er soll, nach Epiphanii Bericht, aus dem Stamm Isaschar, und aus einem Dorffe, Bemeloth genannt, gebürtig seyn. Seine Prophetische Weissagungen hat er verrichtet zu den Zeiten Usiä, Jotham, Ahas und Hiskiä der Könige in Juda, und Jeroboams II.

des

des Königs Israel. Eben zu der Zeit, da auch der Prophet Esaias gelebet.

Sein Buch zeiget den zukünfftigen HErren Meßiam, als den geistlichen Salomo, in seiner Hochzeitlichen Crone: Wie Er um ein verlauffenes Weib, d. i. um das menschliche Geschlechte, das sich bereits im Paradise von GOtt verlauffen, werbe, und dieselbe wieder zu sich, als zu ihrem ersten und rechten Manne, einlade. Und solches wird **in zwey Theilen** vorgestellt. **Erstlich** nemlich: Durch Hoseä wunderbahren Ehestand, mit einem Huren-Weibe, in den 3. ersten Capitteln. Und **hernach**: Klärlich mit offenbahren Worten, unter den Bildern der zweyen Häuser Israel und Juda, welchen GOtt, mitten unter den Bestraffungen, Seine nochmahlige Genade und Liebe anbeuth; zum Exempel allen, die sich nicht nur durch die Erb Sünde, sondern auch durch Würckliche Sünden, von GOtt verlauffen haben; daß sie durch Busse wiederkehren sollen zu ihrem Seelen-Bräutigamme Christo, der die Sünder aufnimmt, zu seiner geistlichen Ehe. Luc. 15. v. 2. Solchemnach waren seine Predigten, beydes gegen Israel und Juda gerichtet, und erlebte noch das was er geweissaget hatte, nemlich daß die 10. Stämme, gefangen weggeführet wurden.

Wovon handelt sein Buch vornehmlich?

Nim ein Huren-Weib und Huren-Kinder. Der Prophet muste sich ein solch Weib ehrlicher Weise zur Ehe nehmen, die vor diesem gehuret, und noch solche Kinder am Leben hatte, welche aus der Hurerey erzeuget waren. Denn GOtt wolte durch dieses Prophetens seltsamme Heyrath andeuten **die wunderbahre Liebe Christi** gegen sein ungetreues und abgöttisches, Hurerey treibendes Volck; Wie Er nemlich das gefallene menschliche Geschlechte, (das für seinen Augen ein Greuel, und schändlicher als einem ehrlichen Gemüthe eine Hure, ist) mitten in seiner Unreinigkeit dennoch liebe, um selbtes anhalte, und sich erbiete, es wieder zu Seinem Eigenthum anzunehmen, woferne es nur nicht in seiner Unreinigkeit verharren, sondern sich bessern und Ihn wieder lieben wolle. Denn obwohl GOtt gottloß Wesen nicht gefält; so suchet Er doch die Gottlosen wiederum gerecht und from zu machen durch Christum. Darum **preiset alhier**, auch durch das Exempel der Heyrath Hoseä, **GOtt seine Liebe** (a) **gegen uns**, daß Christus uns versprochen, und für uns gestorben ist, **da wir noch Sünder waren.**

v. 2. Wie ist das zu verstehen, daß der Prophet ein Huren-Weib nehmen sollen?

(a) Röm. 5. v. 8.

v. 5. **Ich will den Bogen Israels zubrechen.** Das ist: Ich will alle Krieges-Macht der 10. Stämme des Königreichs Israel schwächen, daß sie den Assyriern als ihren Feinden, in nachfolgender Zeit, nicht werden widerstehen können, sondern sich gefangen hinwegführen lassen müssen. Ebenfals dem gantzen menschlichen Geschlechte zum Fürbilde, wie es denen ergehen solle, die Christum in der angebothenen Genade nicht hier beyzeiten annehmen, und im Glauben sich mit Ihm verloben wollen. Denn dieselben sollen von GOttes Augen hinweg, mit ewigen (b) Banden in Finsterniß, zur Höllen verstossen werden, ohne Hoffnung der Erlösung.

v. 7. **Doch will Ich mich erbarmen über das Haus Juda, und will ihnen helffen durch den HErren ihren GOtt.** Hiermit verkündiget GOtt, daß Er den Stamm Juda nicht wie Israel so gar verwerffen, sondern, nach der Babylonischen Gefängniß, wiederum ins Jüdische Land bringen, und biß auf die Zeiten des Herren Meßiä darinnen erhalten wolle. Denn das war der HErr, durch welchen ihnen GOtt zu helffen alhier verspricht; als durch ihren Goel, Bräutigam und Erlöser, der sich seines geistlichen Israels, von welchem v. 10. geredet wird, gar sonderlich annehmen werde. Welcher auch etwas hernach spricht:

Cap. 2. v. 19. 20. **Ich will Mich mit dir verloben in Ewigkeit, Ich will Mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Genade und Barmhertzigkeit. Ja im Glauben will Ich mich mit dir verloben, und du wirst den HErren erkennen.** Mit diesen Worten, wird nicht nur die Menschwerdung des Sohnes GOttes vorher verkündiget, da Er, mit Annehmung eines warhafftigen menschlichen Leibes, sich mit dem gantzen menschlichen Geschlechte also vereiniget, daß Er einerley Natur, doch ohne Sünde, mit ihnen geworden; sondern es wird auch zugleich das andere grosse Geheimniß, nemlich, die geistliche doch warhafftige Vereinigung und Vermählung der Gläubigen mit Christo, angedeutet. Da beyde ein Geist (gleich wie in der leiblichen Ehe, beyde ein Fleisch) mit einander werden, und die gläubige Seele, von Christo so brünstig geliebet wird, als wie ein Bräutigam sich gegen seine Braut zu verhalten pflegt. Es ist auch merckwürdig: Daß dieses verlo-

Was wird durch diese Verlobung gemeynt?

(b) Jud. v. 6. 2. Petr. 2. v. 4.

verloben und vertrauen, alhier dreymahl wiederholet wird; Nicht nur darum: daß daraus erscheinen solle, wie ernstlich, beständig und feste, GOtt bey dieser Meynung verharre; sondern auch zu lehren: daß die gantze Heilige Dreyfaltigkeit in diesem Ehe-Wercke beschäfftiget seyn. Denn: **Der Vater ist der Anfänger, der diese Ehe gestifftet**, und seinen geliebten Sohn dazu vermocht hat. Joh. 3. v. 16. Nimmt die gläubige Seele, wegen seines Sohnes, dessen Braut sie ist, für sein liebes **Kind** auf und an, und läsßet ihr alles, was das **Kind-Recht** mit sich bringet, gerne wiederfahren und zu Theil werden. **Der Sohn GOttes ist der** (c) **Mittler, durch welchen** eben, als vermittelst des Bräutigams, **die Ehe ausgeführet wird.** Er verspricht sich freywillig und öffentlich mit ihr, durch ein schrifftliches Neues Testament, versiegelt und verpfändet solches mit den Heiligen Sacramenten; verbindet sich also gegen ihr mit dem Bande seiner ewigen Liebe und Treue, Er erkläret sie für sein Eigenthum, er giebt ihr den Kuß des Friedens, umfähet sie mit seiner Gütte, erfreuet sie mit seinem Troste, sättigt und labet sie mit seinen Gaben, und setzet sie in die Gemeinschafft aller seiner Gütter, Ehre, Herrligkeit und Seeligkeit. **Der Heilige Geist ist der Freund** (d) **des Bräutigams**, oder der geistliche **Braut-Führer**, der unterrichtet sie, wie sie ihrem Bräutigam begegnen soll, lehret sie, Ihn recht für allen andern erkennen, und sich zu Ihm halten. Er beweget sie, zu einer brünstigen Gegen-Liebe, und schmücket sie zu einer **Stiffts-Hütte, Tempel und Wohnung GOttes**, gleich einer geschmückten Braut.

Warum wird das dreymahl wiederholet?

Es wird aber hier nicht ohne Nachdencken, (e) einer noch zukünfftigen **Neuen** oder wiederholten **Verlobung** gedacht, sondern solches geschiehet aus einer Entgegenhaltung **des Alten Bündnisses**, nach dem **Gesetze**, nach der Schöpffung, vor dem Sünden-Falle. Welchen Bund wir nicht gehalten haben; oder auch in Ansehung des Jüdischen Volckes, mit einem Gegen-Satze, auf denjenigen Bund, den GOtt auf dem Berge Sinai mit ihnen gemacht hatte, und den sie auch nie gehalten. Sintemahl sie vielfältig mahl

Warum wird einer neuen Verlobung gedacht?

(c) 1. Tim. 2. v. 5. (d) Joh. 3. v. 29. (e) Latet hic tacita ἀντίθεσις, inter veterem et novam desponsationem, inquit, D. B. *Meisnerus* Com. in Hos. ad h. l. Illa enim fuit mutabilis & abrupta per Lapsum; Hæc firma est & perpetua in Christo, ad minimum ex parte DEI.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0193
DFG

andern Göttern nachgehuret, und dem Munde des HErren ungehorsam worden waren. Dahero eben GOtt alhier beym Propheten, als mit Ehebrecherinnen, die sich von ihrem Manne verlauffen, redet; und einer neuen und andermahligen Verlobung, in Christo nach dem Evangelio, Meldung thut.

Wieviel sind Puncta bey dieser Verlobung, und worinnen bestehen sie?

Denn alle vier Punckta, die GOtt in dieser Ehe-Beredung verspricht, sind Evangelisch, aus Genaden und voller Genaden. 1.) Die Gerechtigkeit, welche hier der Braut vom Bräutigamme versprochen wird, ist die uns erworbene Gerechtigkeit Christi, welche denen Gläubigen soll zugerechnet werden; und Krafft welcher uns der Himmel zugeschrieben ist. 2.) Das Gerichte, ist der Schutz wider ihre Feinde, daß Er sich ihrer als ein Mann seines Weibes wolle annehmen, das Gerichte über alle Welt halten, und die Gottlosen verdammen und recht richten wolle. 3.) Die Genade, deutet an: Daß Er nicht nach Verdienste ihrer vorigen Wercke, sondern nach lauter Genade handeln wolle, wie sie itzo bußfertig und besser erfunden werde. Und 4.) die Barmhertzigkeit verspricht: Daß Er mit ihrer Schwachheit Geduld, als wie ein liebreicher Mann mit seinem kräncklichen Weibe, haben, und sich, mitten in ihren mannigfaltigen und täglichen Schwachheits-Fehlern, hertzlich über sie erbarmen, wolle. Und diese Punckte des Bündnisses erstrecken sich auf ewig. Drum heist es: Ich will Mich mit dir verloben in Ewigkeit. Alle andere Verlöbnisse und Vermählungen kan der Tod trennen, aber diese soll auch im Tode ungetrennt bleiben. Auch will der HErr JEsus seiner Brauth keinen Scheide-Brieff geben, und sie nimmermehr verstossen noch verlassen; sondern, wie Er sie mit einer ewigen Erlösung sich erworben, also wolle Er auch sie mit ewiger Liebe umfangen.

Was wird auf Seiten unser erfodert?

Der Einige Punckt, den GOtt erfodert, auf Seiten der Braut, ist der Glaube, der sich auf eine wahre Erkänntniß GOttes, und unsers Heylandes JEsu Christi, gründet. Mit diesem soll sie die dargebothenen Güter und Schätze ihres Bräutigams, annehmen und ergreiffen. Und wie eine Braut sich mit hertzlicher Zuversicht auf ihren Bräutigam verläst, und des Bräutigams Hertze für ihr eigen Hertze hält; Also soll sie auch sich von Grund ihres Hertzens, auf die Liebe Christi verlassen, und keinen Zweifel haben an seiner Liebe und treumeynenden Gemüthe; sondern Ihm mit Glaube und Liebe inbrünstig anhangen und ehren.

Nach-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0194
DFG

Nachdem auch im 3ten Capittel, abermahls die Liebe GOttes gegen das sündige Israel, durch eine seltsamme Liebes-Verbindung des Propheten Hoseä mit einem Huren-Weibe, vorgestellet worden; so heist es endlich: **Die Kinder Israel werden lange Zeit ohne König, ohne Fürsten, ohne Opffer, ohne Altar, ohne Leib-Rock, und ohne** (תרפים, Teraphim, Götzen-Bilder) **Heiligthum** (f) **bleiben.** Das ist eine Weissagung, welche den Zustand der zehn Stämme des Königreichs Israel, von ihrer Hinwegführung aus ihrem Lande, an, biß zu den Zeiten des Neuen Testamentes, vorstellet. Denn diese zehn Stämme, da sie von Salmanasser gen Assyrien gefangen weggeführet wurden, zogen nicht etwan nur (wie nachmahls der Stamm Juda und Benjamin,) in eine 70. Jährige Gefängniß, sondern in eine solche, daraus sie gar keine bestimmte Zeit zu kommen hatten; denn, ob zwar etliche wenige von ihnen, nach 183. Jahren mit den Kindern Juda nach der Babylon. Gefangenschafft, zurücke gekommen; so sind doch die meisten unter den Heyden zustreuet, ohne König, ohne Fürsten, ohne Tempel und Altar, ja auch (weil sie mit Schaden waren klug geworden,) wohl ohne Götzen, geblieben, und haben ihre Schulen und Synagogen, hin und wieder in fremden Landen gehabt; so lange biß die Zeit des Neuen Test. angegangen. Da ihrer viele, in Babylonia (g) und andern Orten, (durch die Predigten Petri, welchem absonderlich das Evangelium vertrauet war an die Beschneidung, (h) gleichwie Paulo an die Vorhaut; und auch durch Andere,) zu Christo bekehret worden sind. Und eben dieses wird zu verstehen gegeben, durch die Worte: **Darnach werden sich die Kinder Israel bekehren, und den HErren ihren GOtt, und ihren König David,** (d. i. den HErrn Meßiam und Christum, welcher aus Davids Geschlechte herkommen, und ein rechter David, der ein guter Hirte seiner Schaaffe war, und sein Leben für sie, gegen einen Löwen und Bären auffsetzte, seyn sollen. Psal. 2. v. 6. Jer. 30. v. 9. Ezech. 34. v. 23.) **suchen, und werden den HErren und Seine Genade ehren, in der letzten Zeit.** Diese Zeit, ist nicht grade die letzte Zeit vor dem Jüngsten Tage, darinnen wir itzo leben, sondern nur überhaupt, in Zusammen-Rechnung des Alters der gantzen Welt, **der letzte Theil der Zeit,** oder: die Zeit des Neuen Testamentes, **von Christi Menschwer-**

Cap. 3. v. 4.

Was ist das für eine Weissagung?

v. 5.

Was ist diese letzte Zeit?

(f) vid. Pfeiff. Dub. Vex. Loc. 74. p. 823. (g) 1. Petr. 5. v. 13. (h) Gal. 2. v. 7. 8. 9.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn862718988/phys_0195 DFG

werdung an. Denn die Zeiten des Neuen Testamentes heissen in der Heiligen Schrifft, die letzten Tage, Ebr. 1. v. 1. Joel. 2. v. 28. conf. Apost. Gesch. 2. v. 17. (i) weil die Welt bereits am längsten gestanden hatte, da Christus kam. Ingleichen ist auch hier die Rede von den Kindern Israel, nicht eben in Ansehung ihrer gantzen Zahl, als ob sie sich alle und noch dazu auf einmahl, bekehren würden; sondern nur in Ansehung ihres Geschlechts, daß solches ihrer viele thun würden. Als wie dergleichen, oben cap. 2. v. 23. von den Heyden war geweissagt worden. Daß aber etliche nicht gläuben, was liegt daran? Röm. 3. v. 3.

Cap. 4. Im 4ten und nachfolgenden Capitteln, fänget der Prophet an, öffentlich und ohne Bilder, die Laster aller Stände, in beyden Königreichen, zu bestraffen, wodurch sie sich von ihrem GOtte verlauffen. Unter andern aber saget er bey Verkündigung der bevorstehenden

v. 3. Straffe, über die zehn Stämme: **Es werden auch die Thiere auf dem Felde, und die Vogel unter dem Himmel, und die Fische im Meer, weggerafft werden.** Womit ein besonderer Göttlicher Fluch über das Land angedeutet wird, Krafft welchem, auch die Thiere, Vögel und Fische sich verliehren, und seltsammer im Lande werden sollen. Als wie es auch ehemahls Illyrien, Thracien, Macedonien und andern Gegenden ergangen, die ihre natürliche und ehemahlige Fruchtbarkeit, mercklich verlohren.

Cap. 5. v. 1. **Die ihr ein Strick zu Mitzpa, und ein ausgespannet Netze zu Thabor worden seyd.** d. i. Die ihr, an den itzt bemeldten Orten, falsche Gottesdienste angerichtet, die den Einfältigen, zu einem Strick und Netze geworden. B. Richt. 10. v. 17. c. 4. v. 6.

v. 2. **Mit schlachten vertieffen sie sich, in ihrem Verlauffen.** GOtt nennet ihre Opffer, verächtlich, ein blosses Schlachten, weil sie dabey, weder auf Christi Tödtung und Opffer sahen, noch auf die Tödtung ihres Alten Adams bedacht waren, sondern meyneten, der gantze Gottesdienst bestehe darinnen, daß sie nur fein viel Viehe zum Opffer schlachteten.

Warum heist hier GOtt schlachten?

v. 3. **Ephraim ist nu eine Hure, und Israel ist Unrein.** Ephraims wird hier absonderlich gedacht, weil es das Haupt, und der vornehmste Stamm, unter den zehn Stämmen im Königreiche Israel war. Beyde Nahmen aber bedeuten ein Volck und Königreich; wel-

Warum wird hier Ephraims besonders Meldung gethan?

(i) Impletam ergo dicimus esse hanc Prophetiam, *Initio* statim *Novi Testamenti*, cum multa millia Judæorum ad Christum converterentur. ait D. Pappus in h. l.

welches weil es Abgöttisch worden war, und andern Göttern nachlieff, eine Hure und Verunreinigte Ehebrecherin, von GOtt, billig genennt wird.

Dahero spricht auch GOtt nicht lange hernach: **Sie zeugen Fremde** (uneheliche und Huren-Kinder.) **Kinder.** Das ist: Sie ziehen ihre Kinder zur Abgötterey und falschem Gottesdienst. Dahero selbige auch GOtt nicht für die Seinen, oder für seine liebe Kinder annehmen und erkennen könne. **Darum wird sie auch der Neu-Monde fressen.** Nemlich: Weil sie auf den Neu-Monden und andern Fest-Tagen, ihre Abgötterey am meisten getrieben, wird solches ihnen zu ihrem Verderben gereichen, daß sie an stat des Seegens (den sie von rechter Feyerung der Fest-Tage würden gehabt haben) den Fluch und die gäntzliche Verwüstung des Landes, sich über den Halß ziehen werden. v. 7.

Ja blaset die Posaunen zu Gibea. Der Prophet siehet gleichsam im Geiste schon, wie das Heer der Assyrer bereits im Anzuge sey, und wie sich die Israelitten, auf erhaltene Nachricht davon, in gute Gegen-Positur stellen wollen, und allenthalben Lärmen machen. Da spricht er nun, wohl wissende, was GOtt über sie beschlossen habe: **Ja blaset**, macht Lärmen wie ihr wolt, in allen Haupt-Städten des Königreichs Israel, es wird euch doch nichts helffen. v. 8.

Darauf weissaget der Prophet, wie ihnen dermahleins könne geholffen werden? Nemlich: Wenn sie sich bekehrten zu Christo ihrem HErren, wenn er würde in aller Welt, zu Anfange des Neuen Testaments gepredigt werden. Drum heist es: **Er macht uns lebendig nach zweyen Tagen, Er wird uns am dritten Tage aufrichten.** Es sind zwar mancherley Jüdische und Christliche Auslegungen über diesen Spruch, die beste aber ist wohl daß man sage: Der Prophet rede hier: **Von der Hülffe aus Zion** (k) welche über Israel **in dem HErren Meßia**, kommen solte; Welche Hülffe, innerhalb **dreyen Tagen**: Seines Leidens, seines Todes im Grabe, und seiner Auferstehung am dritten Tage vollendet, und hernach allen denen die da gläuben und sich zu Ihm bekehren, zugerechnet werden (l) solte: **auf daß sie vor Ihm leben.** Solchergestalt machet nun noch GOtt der HErr, alle die da gläuben, und durch den Glauben geistliche Glieder des Leibes JEsu CHristi werden, imputative, durch Christi Verdienstes Zurechnung, lebendig, in dreyen Tagen. Und hält hernach Cap. 6. v. 2.

Was ist das für einlebendigmachen nach zweyen Tagen? und am dritten?

(k) Ps. 14. v. 7. (l) 1. Cor. 15. v. 3. 4.

mit uns eben diese Ordnung ferner, daß wir nach dem Tage des Creutzes, der Arbeit und Unruhe dieses Lebens, einen Tag der Ruhe im Grabe halten müssen, und sodann am dritten Tage, welches ist der Tag der Auferstehung von den Todten, in den Himmel eingeführet werden, zu unsers HErren Freude.

v. 4. **Wie will Ich dir so wohl thun** (fähret der Prophet im Nahmen des HErren zu reden fort.) **Ephraim**? (durch den versprochenen Heyland) **Wie will Ich dir so wohl thun, Juda**? **Denn die Genade, so Ich euch erzeigen will, wird seyn wie eine Thau-Wolcken des Morgends.** ꝛc. Zuvor war v. 3. Christus einem **Spat-Regen** (der die von des Tages-Hitze abgematteten und welcken Kräuter wieder erquicket) in Ansehung der Kirche Alten Testamentes; Aber zugleich auch ist Er **der schönen Morgen-Röthe**, in Ansehung der Kirche Neuen Testamentes, verglichen worden, einer Morgen-Röthe die voller Thau-Tropffen ist. Ps. 72. v. 6. collat. B. Richt. 6. v. 36. Hier nun werden sein Verdienst und Wohlthaten, **Thau-Wolcken** (wie sich der Thau über den Wiesen, in den Gründen, zwischen den Bergen, als ein lichte Gewölcke ansehn lässet) genennt, ihre Krafft und Würckung anzudeuten. Denn der **Morgen-Thau** soll die erquickten Kräuter **fett, völlig** (m) und fruchtbar, oder wachsend machen. Also ersetzet das Verdienst JEsu CHristi allen unsern Mangel, und macht uns vollkommen in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Ingleichen, wie der Morgen-Thau **mehr gläntzet**, als der des Abends fält, und alle Speyerlein Graß mit Sonnen-Glantze überziehet; Also machet auch das uns zugerechnete Verdienst JEsu CHristi, daß wir in das Himmlische Wesen versetzet, dermahleins bey der Klarheit GOttes, werden wie die Sonne leuchten, und schimmern wie die Sterne, immer und ewiglich. (n) Christus ziehet uns Seinen Glantz an.

Wem wird Christus hier verglichen?

v. 5. **Höffeln**, heist so viel als **hobeln**, als wolte Er sagen: Ich behobele sie durch die scharffen Gesetz-Predigten der Propheten, zu ihrem besten, daß ich ihnen gerne hernach wohlthun wolte, und könte.

Cap. 8. v. 12. **Wenn Ich ihm** (Israel) **gleich viel von meinem Gesetze schreibe, so wirds geachtet für eine fremde Lehre.** Die Juden waren an kein ander Gesetze gewiesen, denn an das **geschriebene**. Sie fingen aber schon zu Hoseä Zeiten an, auf die Traditiones, und mündlichen Berichte (weil dieselbigen nicht allen Leuthen so bekannt waren) mehr

(m) *Cornelius à Lapide*, h. l. ait: Rorem antelucanum, foecundare herbas. (n) *Augustinus*, de C. D. l. 20. c. 21. Qua fulgeant in omnem æternitatem.

mehr zu halten. Dahero achteten sie das geschriebene Wort GOttes, comparative, in Ansehung der Hochachtung gegen denen mündlichen Menschen-Lehren, für eine fremde Lehre. Wenn einer etwas auslegen wolte, nach dem Buchstaben, wie es geschrieben stund, so kam es ihnen fremde und unglaublich vor, und dachten sie wüsten es, aus der mündlichen Auslegung gar viel besser. Allein es schlüsset auch unter den Juden R. Elieser (o) aus diesen Worten Hoseä gantz recht: daß man das geschriebene Wort GOttes am höchsten, die Traditionen, und mündlichen Berichte aber dagegen gering achten solle. Was folgt hieraus für eine Lehre?

Da Israel jung war, hatte Ich ihn lieb, und rieff ihm meinen Sohn aus Egypten. Cap. 11. v. 1. Dem Buchstaben nach, sind diese Worte (p) vom Volcke Israel zu verstehen, Typice und Bedeutungs-Weise aber, zielen solche danebenst auf Christum. Das erste erscheinet klar aus den Umständen des Textes. Da nicht nur zuvor alternächst vom leiblichen Israel geredet ward, sondern auch alsobald drauf wiederum von diesem Israel gesagt wird: v. 2. Aber wenn man ihnen itzt rufft, wenden sie sich davon. Das andere, daß dieser Spruch Typice auf Christum ziele, ist unläugbar aus Matth. 3. v. 17. Und solches konte Matthäus desto deutlicher anführen, ie mehr schon damahls ausgemacht war und geglaubet wurde: daß der HErr Messias (q) in allen Dingen, seinen Brüdern, (ohne die Sünde) beydes den Menschen insgemein, als auch den Juden und Israelitten, insonderheit, werde gleich werden; und alles mit ihnen gemein haben, als wie das Haupt mit seinem Leibe. Wie nun Israel von GOtt genennet ward sein Erstgebohrner Sohn, 2. B. Mos. 4. v. 23. in Absicht auf Christum, den Erstgebohrnen für allen Creaturen. Col. 1. v. 15. Also wurde, wie Israel, auch Christus das Haupt und ihr ehemahliger Heerführer, aus Egypten geruffen, in der Wüsten versucht. 5. B. Mos. 8. v. 2. 3. Matth. 4. v. 1-4. und hernach ins Land gebracht, nach Göttlichem Willen, daselbst alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Von wem sind diese Worte zu verstehen?

Was soll Ich aus dir machen Ephraim, soll Ich dich schützen Israel? soll Ich nicht billig ein Adama aus dir machen, und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Hertz ist anderes Sinnes, meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig ꝛc. v. 8. 9. Was stellen uns diese Worte für?

(o) *R. Elieser*, in *Gittin*, ex h. l. colligit: רוב בכתב ומיעוט על פה, *Legis scriptæ maxima pars sit*, & major habenda ratio, *oralis autem exigua*. vid. Maji. Theol. Jud. loc. 1. p. 19. (p) vid. Glass. Phil. S. L. 1. 2. p. 326. (q) Ebr. 2. v. 17.

Es wird in diesen Worten, gleichsam ein öffentliches Gerichte vorgestellt, da 1.) der Beklagte, mit dem besondern Nahmen Ephraim, mit dem allgemeinen Nahmen aber Israel, beleget wird. 2.) Der Richter, heist und ist der HErre Zebaoth. 3.) Der Kläger ist die Göttliche Gerechtigkeit, welche Urtheil und Recht, über diese Missethäter, wie über Sodom und Gomorra, Adama und Zeboim, begehret. 4.) Der Beystand und Entschuldiger des Beklagten aber ist: Die Göttliche Barmhertzigkeit. Durch deren Vermittelung erfolget 5.) Der genädige Ausspruch: daß Er nicht thun wolle nach seinem grimmigen Zorne, noch sich kehren, Israel gar zu verderben.

v. 11. **Und Ich will sie in ihre Häuser setzen.** Nemlich die Israelitten. Die sollen, nachdem die Assyrer selbst werden gefangen werden, wieder in ihre Wohnungen, oder, zu einer festen und beständigen Ruhe kommen, durch den HErren Meßiam, wenn sie durch die Predigt des Evangelii, zur Christlichen Kirche werden versammlet werden; und nach diesem, in die ewige Hütten.

Cap. 13. v. 2. **Wer die Kälber** (oder Götzen-Bilder, die Jerobeam aufrichten lassen) **küssen will, der soll Menschen opffern**, sagten die Götzen-Priester. Denn man weiß aus vielen Schrifft-Stellen: 2. Kön. 17. v. 17. 2. Chron. 28. v. 3. Jer. 7. v. 31. c. 19. v. 1. daß auch die Israeliten auf die unsinnige Weise gerathen, daß sie ihre Kinder geopffert, und ohne Zweifel Abrahams Exempel haben folgen wollen. Da doch auch Abraham seinen Sohn hernach nicht opffern durffte.

v. 14. Für was hat man diesen Spruch anzusehen? **Aber Ich will sie erlösen aus der Hölle, und vom Tode erretten, Tod Ich will dir ein Gifft seyn, Hölle Ich will dir eine Pestilentz seyn.** Diß ist ein Prophetisches **Triumph-Lied** des Heylandes nach seinem Siege. Daß hier GOtt rede, und zwar: 1.) **Der Erlöser** und HErr Meßias, ist aus dem Texte selbst, und auch aus: 1. Cor. 15. v. 54. sattsam bekant. 2.) **Die Erlösung** selbst, wird mit zwey Worten ausgedrücket. Das erste heist פָּרָה, liberavit, **erlösen** aus einer schweren Dienstbarkeit, für ein gewisses Löse-Geld, es sey nun was es wolle. Das andere heist גָּאַל, redemit jure cognationis, **erretten**, als wie **ein Goel oder Bluths-Freund** den andern erkauffet und aus seinen schweren Diensten errettet. Demnach wird hiermit eine nicht schlechte, sondern kostbahre Erlösung angedeutet. 3.) **Die Personen** so da sollen erlöset werden, sind hier die Israelitten, und in ihrer Person, als im Fürbilde, alle Menschen, sonderlich die geistlichen Israelitten, oder alle Gläubigen; die sich seiner Erlösung durch den Glau-

Glauben theilhafftig machen. 1. Tim. 4. v. 10. 4.) Das wovon Er sie will erlösen, ist die Hölle und der Tod. Von der Hölle, daß sie gar nicht hineinkommen; vom Tode, daß sie drinnen nicht bleiben dürffen, sondern vom Tode zum ewigen Leben hindurch dringen, wo der Tod nicht mehr seyn wird. Offenb. 2. v. 11. c. 21. v. 4.

Sprecht: Vergieb uns unsere Sünde, und thue uns wohl, so wollen wir opffern, die Farren unserer Lippen. d. i. An stat des Fleisches der Ochsen, wollen wir dir mit dem Fleische unserer Lippen, d. i. mit unserm Munde, da wir dir sonst nichts geben können, Lob-Opffer bringen, und dir dancken. Cap. 14. v. 3.

Assur soll uns nicht helffen. d. i. Wir wollen uns nicht mehr auf Assyrische Hülffe verlassen. Und nicht mehr auf Rossen reiten, d. i. wir wollen uns nicht mehr auf fremder Könige Reuterey, Rosse und Wagen verlassen, sondern auf GOtt, und uns auser GOtt, für verlassene arme Waysen halten. v. 4.

Endlich sagt der Goel und Erlöser selbst: Ich will seyn wie eine grünende Tanne. (als das rechte grüne Holtz. Luc. 23. v. 31.) an Mir soll man deine Frucht finden. Die Früchte des Gehorsams, die wir GOtt als gute Bäume solten bringen, aber an uns nicht gefunden worden, die hat Christus, durch Erfüllung aller Gerechtigkeit, an unser Statt, seinem Himmlischen Vater gebracht. Und diese Früchte des vollkommenen Gehorsams Christi, ersetzen unsern Mangel und Ungehorsam; (an den Früchten des verbothenen Baumes erwiesen) und werden allen denen für eigen zugerechnet, die da gläuben. Also erzeigte sich auch Christus alhier, als einen Liebhaber der Menschen. Was sind das für Früchte?

2. Der Prophet Joel;

stellet vor:

JESUM in der Ehe-Beredung, oder: Die Bedingungen dieser nochmahligen Verlöbniß: Wie sie Ihm ein bußfertig Hertze geben solle: dagegen Er ihr seines Geistes Gaben verspricht.

Joel zeiget: Die Ehe-Beredung dieser geistlich Verlobten, und die Geschencke gegen einander

DJß ist das Wort des HErren, das geschehen ist zu Joel, dem Sohne Bethuel. Der Prophet Joel, ist aus einem Dorffe, Bethameron genant, nicht weit von Sichem, im Stamm Manasse, vermuthlich gebürtig gewesen. Er hat vornehm- Cap. 1. v. 1. Wer war Joel?

lich den beyden Stämmen des Königreichs **Juda** gepredigt. Weil Er nirgends mit Nahmen des Königreichs Israels, wohl aber des Hauses GOttes, des Berges Zion, Juda und Jerusalems gedenckt. Er zeiget zwar so genau seine Zeit nicht an, wenn er geweissaget habe, es ist aber gar wahrscheinlich, daß er mit Esaia und Hosea zugleich gelebet, und um die Zeit des Königs **Joathams**, welcher auf Ussiam folgte, geweissaget und geschrieben habe. Wie Augustinus davor hält. de Civ. D. l. 18. c. 27.

Wenn hat er gelebt?

Wie wird sein Buch abgetheilt?

Sein Buch, kan füglich in **zwey Stücke** abgetheilet werden. Das erste: Ist eine **Gesetz-Predigt zur Busse**, hergenommen von den sichtbahren Straffen GOttes im Lande, indem eben damahls allerley Ungeziefer, v. 4. die Feld- und Garten-Früchte verderbeten, worauf denn eine grosse Theurung und Hungers-Noth erfolgen muste. Weil nun GOtt Busse für Sünde annehmen und sich versöhnen lassen wolle, solten sie doch wieder umkehren, und Ihm ein reuiges Hertze, zum Unterpfande der neuen Verlobung mit ihm, und des neuen Gehorsams, überbringen. vom 1. cap. biß cap. 2. v. 17. Das andere: Ist eine **Evangelische Vorher-Verkündigung** aufs Neue Testament. Mit was für Wohlthaten und Genaden-Gaben, der Himmlische Seelen-Bräutigam seine Braut, die Gemeine der Heiligen und Gläubigen, beschencken wolle und werde. vom 2. cap. v. 18. biß zu Ende.

v. 4.

Was die Rauppen lassen, das fressen die Heuschrecken, und was die Heuschrecken lassen, das fressen die Kefer, und was die Kefer lassen, das frisset das Geschmeiß oder allerley ander Ungeziefer. Solches hat vermuthlich mehr denn ein Jahr hinter einander gewährt, wie aus cap. 2. v. 25. zu schlüssen, da mehr denn eines Jahres ausdrücklich Meldung geschiehet. Solche Heere des Zornes GOttes, waren nun Vorbothen beydes der Theurung; davon Amos. 4. v. 6-9. zu lesen, und auch des Krieges; davon Joel, im andern Capittel redet. Wie denn der sel. **Joh. Arnd**, schon zu seiner Zeit, aus GOttes Wort erwiesen, daß die Heuschrecken, Krieges-Heere Morgenländischer Völcker, (weil die Heuschrecken in denen Morgen-Ländern gleichsam zu Hause sind) bedeuten, (r) wie solches auch bereits hier, v. 6. verkündiget wird.

Was bedeuteten die Heuschrecken?

v. 15.

Der Tag des HErren, heisset hier, v. 15. der Tag der Verwüstung des Landes, vom HErren. Da sein Tag, heimzusuchen, und die in Seinem Rathe beschlossene Zeit zu straffen, vorhanden seyn werde.

Wenn

(r) Joh. Arndt, von Egyptischen Land-Plagen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0202
DFG

Wenn auch v. 19. gesagt wird: **Das Feuer habe die Auen verbrannt**, heist es so viel, als: für der gar zu grossen Sonnen-Hitze, und aus Mangel des Regens, sind die Felder und Bäume in diesem Lande, so gar ausgebrennt und verdorret, als wenn sie vom Feuer versenget wären. v. 19.

Das **grosse und mächtige Volck**, von dem Joel hier cap. 2. v. 2. redet, sind die Chaldäer, welche das gantze Land Juda, an allen Orten, plötzlich überfallen solten. Von diesem mächtigen Feinde, wird auch gesaget: **Für ihm erzittert das Land, und bebet der Himmel** ꝛc. Denn durch diese verblümte Redens-Art wird zu verstehen gegeben: die Juden würden über der Chaldäer Anzug so hefftig erschröcken, daß Himmel und Erden ihres Bedünckens zittern würden. Ja es werde die Angst und Noth so groß seyn, daß sie weder wissen würden, obs Tag oder Nacht sey, ob die Sonne oder der Mond und Sterne scheinen, sondern nur über ihr Unglücke Sorge tragen würden. Cap. 2. v. 2. Wer sind diese mächtige Völcker? v. 10.

Bey solchem, über dem Haupte schwebenden Ungelücke, giebet der Prophet den Juden diesen Rath, daß sie sich eilends zu GOtt mit wahrhaffter Busse, bekehren solten:

So spricht nun der HErr: Bekehret euch zu Mir, von gantzem Hertzen (daß ihr nicht noch mit dem halben Hertzen an euren Ubelthaten hanget, und zu denselbigen Lust habt) **mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen.** d. i. auch mit einer öffentlichen Busse, gleich wie ihr öffentlich gesündigt habt. **Zureisset eure Hertzen, und nicht eure Kleider**, allein. Denn die äuserlichen Buß-Bezeigungen, wenn das Hertze nicht dabey ist, sind vielmehr ein Gespötte, und können GOtt nicht gefallen. Das Hertze aber wird zurissen, wenn es uns, so zu sagen, im Hertzen recht wehe thut, daß wir GOtt beleidigt haben, trauren, und wer weiß was drum geben wolten, wenn es nicht geschehen wäre; auch nicht eher frölich seyn können, biß daß wir der Gnade GOttes wieder versichert sind in unserm Hertzen und Gewissen. Von dem Gebrauche, die Kleider, als ein Zeichen des Leid-Wesens, zu zerreissen, ist schon an einem andern Orte geredet worden. Wie nun das gantze Volck, von den Priestern, zu einem solennen Fast-Beth- und Buß-Tage, versamlet werden solle, wird nachgehends deutlich gelehret. Nur diese Redens-Art scheinet manchen bedencklich zu seyn, wenn gesagt wird: v. 14. **Wer weiß, es mag Ihn wiederum gereuen und einen Seegen hinter sich lassen.** Allein diese Worte: **Wer weiß**, sind nicht Worte eines **Zweifelnden an der Gewißheit** der Sün- v. 12. v. 13. Was heist das Hertze zureissen? v. 14. Wie kan der Prophet sprechen: Wer weiß?

Sünden-Vergebung, wenn einer wahrhafftige Busse thut; sondern **eines Hoffenden**, der einem andern einen guten Muth einredet, und soviel sagen will: Ob wohl GOtt manchmahl einige leibliche Züchtigungen sich vorbehält, die Er über die Seinigen zu ihrem besten schicket, wenn sie schon Busse gethan haben, und Er ihnen auch bereits die eigentliche Straffe erlassen hat; so wird es doch, **ob GOtt will** (s), der HErr nach seiner Barmhertzigkeit, euch erlassen, und auch die zeitliche Straffe abwenden.

v. 23. Was heist Früh-Regen, was Spat-Regen?

Früh-Regen und Spat-Regen. Früh-Regen hieß der Regen, so vor der Erndte kam, welcher die Aehren füllete und Körnricht machte, **im Maymonden.** Hingegen ward Spaat-Regen genannt, der so im **October** fiel, und die Erde, nach der Erndte, bey der ersten Saat, befeuchtete und fruchtbar machte.

v. 28. Von was handelt diese Weissagung?

Und nach diesem will ich meinen Geist ausgüssen über alles Fleisch ꝛc. Diß ist eine Weissagung **von der sichtbahren Ausgüssung** des Heiligen Geistes über die Apostel, wie Petrus klärlich bezeuget Ap. Gesch. 2. v. 16. 17. Derowegen sind auch die folgenden Worte dieses Versiculs, von den reichern Gaben des Geistes im Neuen Testamente, zu verstehen. Unter dem Nahmen: **Alles Fleisches**, wird hier, **beyderley Geschlechte der Menschen**, das Weibliche so wohl als das Männliche, item: die Bekehrten, aus den Heyden sowohl als die aus dem Judenthum, begriffen.

Was heist alles Fleisch?

Was sind Träume und Gesichter?

Die **Träume und Gesichter**, waren eine Art der Offenbahrung GOttes im Alten Test. so voller schattichter und dunckler Fürbilder steckten; Allhier nun werden, vom Propheten Alten Testamentes, nach damahliger Zeiten Beschaffenheit und Gewohnheit, unter dem Nahmen der Träume und Gesichter, die herrlichen und viel klärern **Offenbahrungen des Neuen Test.** Gleichniß-Weise vorgestellet, nicht Offenbahrungen, ohne die Schrifft; denn GOtt hat am letzten durch den Sohn zu uns geredet. Ebr. 1. v. 2. und damit die Gesichte und Weissagungen zugesiegelt. Dan. 9. v. 24. sondern **Offenbahrungen über die Schrifft, vermittelst der Schrifft**; da GOtt das Verständniß (t) im Forschen der Schrifft, (u) öffnen, und die Geheimnisse so darinnen verborgen sind, weit herrlicher und deutlicher als zuvor, entdecket werden lässet. Daß man erkenne die Wunder in seinem heiligen Worte, der mannigfaltigen Weißheit GOttes, seines Rathes von unserer und aller Menschen Seeligkeit.

Und

(s) Ita enim phrasis מי־יתן, utinam vertendum, juxta *Lutherum*. (t) Luc. 24. v. 45. (u) Joh. 5. v. 39.

Und zwar sollen diese Gaben des Geistes im Neuen Testament gleichsam **ausgeschüttet** werden. Welches **eine häuffige und sehr reichliche Mittheilung** andeutet. Denn eben diß heissen auch die Redens-Arten: Seine Seele, oder sein gantzes Hertze, für einem ausschütten. 1. Sam. 1. v. 15. Hiob. 30. v. 16. Ps. 42. v. 5. Ps. 102. v. 1. zum Unterscheide des Alten Testamentes, in welchem die Gaben des Geistes, gleichsam nur **tröpffelten**, ob zwar auch über Männlichen und Weiblichen Geschlechtes; doch nicht so **über alle Völcker**, wie nunmehro, über alles Fleisch geschiehet, das ist, über alle die so sich erweichen lassen durchs gepredigte Wort, und an stat des steinernen, ein fleischern Hertze haben. Ezech. 11. v. 19. c. 36. v. 26. 27.

Was bedeutet das Wort: ausgiessen?

Uber diejenigen aber, welche nicht werden gehorsam werden dem Evangelio unsers HErren JEsu CHristi, sondern in ihrer Verhärtung beharren, über die wird Ungenade und Zorn, und ein erschröcklicher Tag des Gerichtes verkündiget. **Und will Wunder-Zeichen geben im Himmel und auf Erden.** Diese wunderns-würdige und handgreiffliche Zeichen der Göttlichen Rache, über die so dem Evangelio zuwider sind, sollen erst nach der solennen Ausgiessung des Heiligen Geistes sich zutragen. Derowegen sind es ohne Zweifel, wie Ursinus erwiesen, (x) die Gerichte GOttes über das Jüdische Volck. Denn diese jämmerliche und immerwährende Verwüstung der Stadt Jerusalems, des Tempels und des gantzen Landes, ist Wunder-Zeichens genung von der Wahrheit des Evangelii von Christo. Weil solches nicht nur von Christo war vorher verkündiget worden, Matth. 23. v. 38. cap. 24. v. 1-29. sondern weil auch der HErr Meßias hat kommen sollen, da der andere Tempel und Jerusalem noch stand; Haggai 2. v. 10. Dan. 9. v. 26. 27. und nach dessen Erscheinung bald hat beydes sollen zustöret werden. So waren nun das **Blut** der Erschlagenen, ingleichen die blutrothen Krieges-Fahnen der Römer; **Feuer und Dampff** beydes der feindlichen Wach-Feuer, als auch der brennenden Dörffer und Städte im Jüdischen Lande, davon **Sonne** und **Mond** in Judäa zur selbigen Zeit verfinstert wurden, sichtbahre Wunder-Zeichen Göttlicher Rache, welche genungsam erwiesen, daß der verheissene Meßias bereits gekommen, und von den Juden nicht erkannt sondern verschmähet worden sey. Weil GOttes Zusagungen nicht trügen. Diß war nun **der schröckliche Tag des HErren**, über das Jüdische Volck, welcher zugleich ein Vorspiel des letzten erschröcklichen Gerichtes GOttes über die gantze Welt, ward.

v. 30. Was sind das für Wunder-Zeichen, und wenn sollen sie geschehen?

(x) Ursin. Anal. Sac. P. 1. p. 104.

Damit nun aber die Gläubigen dafür nicht erschröcken sollen, wird hinzugesetzt: **Wer des HErren Nahmen anruffen wird, der solle errettet werden.** Dieser Nahme des HErren ist niemand anders als **der HErr Meßias** und Christus selber; welcher diesen Nahmen (wie anderwerts erwiesen worden) gantz besonders führet. **Anruffen** heist hier soviel, als: **sich nach Ihm nennen.** wie 1. B. Mos. 4. v. 26. oder: Christum bekennen, und an Ihn gläuben. Kurtz: Wer das Evangelium von Christo annehmen würde von Hertzen, der solle errettet werden. Wie es nun bey dem Untergange Jerusalems eingetroffen, daß alle die so sich zu Christo bekanten, kurtz vor dem Ungelücke, auf Göttliche Warnung, aus Jerusalem in ein Städtlein jenseits des Jordans, Pella genannt, wo sie sicher waren, gezogen sind; also werden auch die, so das geistliche Zion und Jerusalem ausmachen, am Ende der Welt, vom Untergange errettet werden, durch den HErren ihren GOtt, dem sie gegläubet haben.

v. 32. Wer ist des HErrn Nahme?

Cap. 3. Und wie eben zur selbigen Zeit, der HErr sich seines **geistlichen** und rechtschaffenen **Israels**, (als seiner Brauth, Offenb. 21. v. 1. 2.) annehmen wolle, welches bishero von den Heyden, das ist, von allen andern Menschen und Völckern geängstigt worden, das drücket Joel im 3ten Capittel aus. Denn ob es wohl dem Buchstaben nach lautet, als ob GOtt den Juden verhiesse, daß sie in ihrer Wiederkunfft aus Babel alle Heyden gäntzlich und mit grausammer Rache überwinden würden; so ist doch davon, weder in heiliger Schrifft, noch in weltlichen Historien, etwas zu finden; ja es kan auch auf dieser Welt nicht geschehen. Derowegen muß es nothwendig geistlich, und vom Jüngsten Gerichte verstanden werden.

v. 2. Was heist das Thal Josaphat?

Der Ort, wo dieses Gerichte soll gehalten werden, heist: **das Thal Josaphat;** Welches Wort auf teutsch soviel heisset, als: **GOttes Gerichte.** Daher es auch der Chaldäische Ubersetzer gegeben: Vallem Judicii, ein Thal des Gerichtes. Ob nun wohl nahe bey Jerusalem ein Thal Josaphat gewesen, welches seinen Nahmen vom Könige Josaphat bekommen, weil derselbige in diesem Thale nach erhaltenem herrlichen Siege, (in welchem GOtt gerichtet hatte) mit seinem Volcke GOtt öffentlich gelobet hatte, 2. Chron. 20. so konnte es doch zu Joels Zeiten noch nicht einmahl diesen Nahmen haben, weil Josaphat noch nicht lebte; und über diß wäre es auch viel zu enge, daß das Gerichte aller Menschen daselbst solte gehalten werden. Derowegen wird nur mit diesem Nahmen der gantze **Erd-Boden** beleget, als ein tieffer

tieffer Ort, in Ansehung gegen dem hohen Himmel, von dannen der HErr JEsus sichtbarlich in den Wolcken kommen wird, das Gerichte zu halten.

Und daß eben die gantze Rede Joels, vom Jüngsten Gerichte handele, erhellet auch aus den folgenden, und mit der Beschreibung des Jüngsten Gerichts übereinstimmenden Worten. denn da heist es v. 13. **Schlaget die Sicheln an, denn die Erndte ist reiff** ꝛc. Eben als wie vom Jüngsten Tage geredet wird. Matth. 13. v. 39. Offenb. 14. v. 15. Und heist so viel, als: Sie, die Völcker, sind zur Straffe reiff, und sollen auch dazu gezogen werden. Denn die **Kelter** bedeutet den Zorn GOttes. Esa. 63. v. 3. Klagel. 1. v. 5. Offenb. 14. v. 19. v. 13.

Zur selbigen Zeit, werden die Berge, mit süssem Weine trieffen ꝛc. Diese verblümte Reden, sind von der Fruchtbarkeit des Gelobten Landes, welches ein Fürbild des Ewigen Lebens war, hergenommen, und deuten auf **die volle Genüge** der Auserwehlten im Himmel. Joh. 10. v. 10. Ps. 36. v. 9. 10. Woselbst von dem Stuhle des Lammes, (als wie aus dem Allerheiligsten des Tempels, Ezech. 47. v. 1.) ein lauterer Strohm des lebendigen Wassers, klar wie ein Crystall gehe, mitten auf die Gassen des Himmlischen Jerusalems, Offenb. 22. v. 1. das ist: der Heil. Geist, wird überschwencklichen Trost, völlige Freude, und allerley Uberfluß aller Himmlischer Güter, den Auserwehlten Seeligen mittheilen. **Sittim** aber, welches sonst ein dürrer Ort in der Wüsten war, wo die Kinder Israel lange lagen. 4. B. Mos. 25. v. 1. Jos. 2. v. 1. bedeutet ohne Zweifel alhier soviel, als: GOtt werde sodann auf die dürren und zuvor schmachtenden Hertzen grosse Ströhme seines reichen Trostes flüssen lassen. Offenb. 7. v. 14. 17. v. 18.

Egypten, Edom, und andere Feinde der Israelitten, bedeuten hier die Feinde und Verfolger der Kirche GOttes, und wird von ihnen gesagt: daß sie wüste, und zur Höllen verstossen werden sollen. v. 19.

Juda und Jerusalem, aber, bilden die Triumphirende Kirche vor, so der Himmlischen Freude und Seeligkeit ewiglich genüssen sollen. **Und der HErr wird wohnen zu Zion.** Das ist: Er wird ewiglich über ihnen wohnen, unter ihnen wandeln, und sie erfreuen. Offenb. 7. v. 15. Ezech. 48. v. 35. Offenb. 22. v. 1-5. als wie ein Bräutigam, seine Braut, am Tage der Hochzeit und der Freude seines Hertzens. v. 20. 21.

3. Der Prophet Amos

stellet vor:

JESUM im Eifer wider die Feinde seiner Braut; wie Er ihre Verstörer verstören, und die zufallene Hütte Davids, oder seine Kirche, retten und aufrichten wolle.

Amos, zeiget: Den Schutz der Kirche, wie sich JEsus ihrer annehmen wolle, wie ein Bräutigam seiner Braut.

Cap. 1. v. 1. DIß ists was Amos, - - gesehen hat über Israel. Eben zu der Zeit, da Esaias, Hosea und Joel gelebt, ist auch dieser Amos, aus einem Kühe-Hirten zu Thekoa, einer Stadt im Stamm Juda gelegen, von GOtt zum Propheten gemacht worden. Und gleich wie Joel im Königreiche Juda weissagte; also muste Amos, im Königreiche Israel, das gantz in Sünden ersoffen war, scharffe Gesetz-Predigten halten. Dieweil Er aber, zu Bethel, wider den falschen Gottesdienst, und güldene Kalb, das Jeroboam daselbst hatte aufrichten lassen, geeifert; hat, nach Hieronymi und Epiphanii Bericht, der Götzen-Priester Amasia ihn nicht allein zu Bethel verklaget; sondern es soll auch desselben Sohn, Ozias ihm endlich den Kopff mit einer Stange entzwey geschlagen haben. Wie denn davon auch etwas Amos. 7. v. 10. seqq. gelesen wird.

Wer ist Amos gewesen?

Wovon handelt sein Buch?

Sein gantzes Buch kan in 3. Theile abgetheilet werden. Im 1sten sind Drohungen wider die umliegenden Völcker, die Syrer, Philister, Tyrier, Edomiter, Ammoniter und Moabiter, enthalten. cap. 1. und 2. v. 3. Im 2. Theile, sind Straff-Predigten wider das Königreich Israel begriffen. von cap. 2. v. 6. biß zum 7. cap. Und endlich im 3. Theile, werden Gesichte, von dem Untergange Israels, und von Aufrichtung der geistlichen Hütte Davids, erzehlet.

Wenn hat er angefangen dieses zu weissagen?

Die Zeit, wenn Amos angefangen zu weissagen, bestimmet er selbst, und spricht: **Zwey Jahre vor dem Erdbeben**, so geschehen um das 15te Jahr des Königs Usiä in Juda; bald nach dem Tode Jeroboams II. des Königs in Israel. Welches ein erschröcklich grosses Erdbeben, als ein Vorbothe des Unterganges Israels gewesen, wie aus Zachar. 14. v. 5. zu schlüssen. Doch ist Amos billig nach Joel zu setzen, weil derjenigen Dürre und Mißwachs, welche Joel noch zukünfftig ansagte, c. 1. v. 15. alhier im Buche Amos, als vergangen Meldung geschiehet. c. 4. v. 6. 7. 8. 9.

Der

Der HErr wird aus Zion brüllen, und seine Stimme aus Jerusalem hören lassen, daß die Auen der Hirten jämmerlich stehen werden und der Carmel oben verdorren wird. Weil Amos ein Hirte war, braucht er auch solche Redens-Arten, die von dem Hirten-Wesen hergenommen. Vergleichet dahero die donnernde Straff-Stimme des erzörnten GOttes, dem Brüllen eines grimmigen Löwen, der mit heiß-hungriger Begierde auf die Heerden loß rennt, sie zu zerreissen und zu verschlingen. Immassen die Heerden vom grimmigen Zorne des HErren eben dadurch gefressen und verzehret werden, wenn sie nichts zu fressen finden, sondern für grosser Dürre Hunger leiden, den Staub lecken, und durch daher entstandene Staupten, grösstentheils, umfallen und verderben müssen. Und dieser Mangel an Futter solte, wie Amos sagt, so groß werden, daß auch der Carmel nichts tragen würde. Auf welchem Berge sonst eine grosse Anzahl Viehes (weil er voller Wasserquelle war) kunte geweidet und unterhalten werden. v. 2. Warum redet Amos von Hirten und Herden?

Um drey und vier Laster willen Damasci will ich ihr nicht schonen. Das heist, um vieler Laster willen. Denn drey und viere, machen Sieben. Welches die vollkommene Zahl ist, so alhier andeutet: daß das Sünden-Maaß Damasci voll sey. **Damascus** ist die Haupt-Stadt in Syrien, und die ordentliche Residenz der Könige; und bedeutet hier, per Synecdochen, das gantze Syrien. Das aber, was Syrien am meisten zur Sünde gerechnet wurde, war: **daß sie Gilead mit eisernen Zacken gedroschen hat.** Das ist: Weil sie die Israelitten, die im Lande Gilead, jenseit des Jordans gewohnet, greulicher und unmenschlicher Weise umgebracht, und zumartert haben, welches ohne Zweifel von Hasael dem Könige in Syrien geschehen, der die Israelitten sehr bedränget, und jämmerlich umgebracht, wie zu sehen 2. Kön. 8. c. 10. c. 13. v. 3. Was redete er wider Damasco?

Wenn die Moabiter, die Gebeine des Königs zu Edom zu Asche verbrannt haben, ist nicht bekannt. Einige meynen zwar, solches ziele auf den Ort 2. Kön. 3. v. 26. 27. da der Edomiter König einen Königs Sohn auf der Mauer geopffert, nachdem er sich durch die Edomiter nicht können durchschlagen. Und das wäre des Königs zu Edom Erb-Printz gewesen, den er im Aussalle gefangen bekommen; Allein ob solchergestalt der Edomiter König abgezogen, und nicht vielmehr rasender geworden wäre, lassen wir andere urtheilen. Cap. 2. v. 1.

Gleichwie ein Hirte, dem Löwen zwey Knie, oder ein Ohr-Läplein aus dem Maule reisset, und es schlechterdinges heraus Cap. 3. v. 12.

haben muß, es gehe nun wie es wolle; Also sollen die (Abgöttischen) Kinder Israel heraus gerissen werden, die zu Samaria wohnen. Das ist: Sie müssen schlechterdinges heraus und gefangen weggeführet werden; es geschehe gleich mit was vor Gewalt es wolle; (y) denn GOtt habe es einmahl festiglich beschlossen, und zwar darum, dieweil sie haben, in der Ecke ein Bette, und zu Damasco eine Sponden. d. i. Sie dienen den Göttern zu Damasco, und auch den Götzen und Kälbern zu Dan und Bethel, in der Ecken, oder, auf den Grentzen des Königreichs Israels. Denn Dan und Bethel, waren die zwey äusersten Gräntz-Städte des Königreichs der zehn Stämme. Dan gegen Mitternacht an Syrien, Bethel gegen Mittag an Juda.

Was sind das für verblümte Redens-Arten?

Cap. 5. v. 7. Das Recht in Wermuth verkehren; heisset nicht nur unbillige Urtheile aussprechen, sondern es geschiehet auch, wenn es denen, so doch augenscheinlich Recht haben, schwer und sauer gemacht wird, ihr Recht zu erlangen, durch Verzögerung des gerechten Ausspruches. Indem man solche Proceß-Ordnungen einführt, die den Unschuldigen, eben sowohl als den andern, zum Betler machen.

Was heist: das Recht in Wermuth kehren?

v. 26. Ihr truget den Sichut, euren König, (z) d. i. die Hütte Molochs, des Abgotts der Amoriter, welcher bey den Phöniciern Baal, bey den Syrern und Babyloniern Bel hieß, und die Sonne bedeutete; und Chiun, euer (a) Bilde, den Stern eurer Götter. Das war der Saturnus. Welchen die Araber und Persier Chiun, die Egyptier aber Remphan Apost. Gesch. 7. v. 43. nannten. Aus welchen Worten denn erscheinet, wie die Israelitten stets so gar sehr zur Abgötterey geneigt gewesen, daß sie auch bald in der Wüsten sich schon wieder damit beflecket, ob sie gleich GOtt erst kurtz zuvor, mit mächtiger Hand, aus der Egyptischen Dienstbarkeit errettet hatte. Fragt man aber: Wie doch die Kinder Israel in der Wüsten, unter Mosen, dieses thun können, daß es ihnen Moses nicht verwehret; so dienet zur Antwort, und ist wohl zu mercken: daß solches nicht so sehr öffentlich, als heimlich geschehen; Sie dieneten mit dem Munde und äuserlich, dem wahren GOtte, bey der Stiffts-Hütte; Aber mit ihrem Hertzen wichen

Was ist Sichut, was Chiun?

(y) Locutionem Proverbialem esse, existimat Majus. in Observ. Sac. Lib. 4. p. 132.
(z) Per מלך, i. Regem, intelligitur *Moloch* sive *Sol*, ardentissimum Sidus, cæterorumque quasi Rex. (quem Orientales nunc בעל, aut Syrice ܒܥܠ appellabant) quod ex allegatione Stephani apparet. (a) כיון, *Kiun, Saturnum* significat in Lingua *Arabica* & *Persica*; eundem autem *Egyptii* ῥέμφαν dixerunt, ut ex *Salmasio* multi probarunt. vid. Pfeiff. D. V.

chen sie vom HErren, und dieneten andern Göttern. Denn es heisset hier nach dem Ebräischen eigentlich: **Ihr truget die Hütten Molochs und Chiun bey euch.** Dahero Grotius, Hammondus, und andere (b) gelehrte Männer, nicht unbillig vermuthen, daß diese **Hütten**, nicht groß sondern gantz **kleine Gehäusel** (gleichsam nach dem Model der Stiffts-Hütte) in welche die Götzen-Bilderlein verschlossen waren, **gewesen**, also daß man sie gar leicht habe können mit sich weg und fort tragen. Denn daß dergleichen kleine Tempelchin der Götter, unter den Heyden, gar gemein gewesen, hat nebst Grotio auch Casaubonus, aus vielen alten Zeugnissen erwiesen, über den Ort der Apost. Gesch. c. 19. v. 24. woselbst der kleinen silbernen Tempelchin der Diana (oder des Mondens) zu Epheso Meldung geschiehet. Es ist demnach kein Zweifel, es haben die Israelitten, ein klein Moloch oder Sonnen-Bild, ingleichen des Chiun oder Saturni, in einem kleinen Gehäuse, welches gleich dem Himmels-Zelte gewesen, bey sich getragen, als ihre Amuleta und liebe Schutz-Götterlein.

Und der HErr sprach: Was siehest du Amos. Er antwortete: einen Korb mit Obste, eigentlich heist es: Einen Korb mit reiffen Sommer Obste, das da reiff und überständig ist, womit abermahls angedeutet wurde, wie das Haus Israel zur Straffe reiff, und zum Abbrechen, Zureiten und Zustören zeitig, ja überständig sey. Wie solches die folgenden Worte im Texte selber erklären. Cap. 8. v. 2.

Schlage an den Knauff, daß die Pfosten beben. Diese und folgende Worte halten eine scharffe Drohung in sich, und kündigen Juda und dem Könige zu Jerusalem ein recht haupt Unglücke an. Nemlich: das Gebäude des Tempels, (auf dessen Altare Amos itzo den HErren stehen sahe) solle einen solchen Haupt-Streich bekommen, daß von oben an, biß unten aus, alles davon erbeben, über den Hauffen fallen und zustöret werden würde. Ingleichen solle das gantze sündige Volck seinem Zorn und schweren Gerichte nicht entgehen; wenn es gleich v. 2. **in die Hölle**, d. i. in die Hölen unter die Erde, oder **gen Himmel**, auf die höchsten Spitzen der Berge und Berg-Festungen, fliehen, oder sonst wer weiß was angeben, wolte. Cap. 9. v. 1.

Des **Berges Carmel**, wird insonderheit gedacht, weil er der gröste und feste im Jüdischen Lande. Er war sehr hoch und büschig, mit vielem edlen Wein-Wachs, Oel und andern fruchtbaren Bäumen, auch köstlichen guten Kräutern und Scharlac-Stauden, aufs beste versehen; v. 3. Was war der Carmel?

(b) vid. VVitsii Misc. Sac. p. 610.

sehen; sehr bequem zur Vieh-Zucht, auch nicht wenig von Leuthen bewohnt; weil er ein gantz Gebürge war. Gesetzt nun, will GOtt gleichsam sagen, daß auch auf diesem hohen Berge, da man zu Wasser und Lande, sich weit und breit umsehen, beyzeiten wider Gefahr in acht nehmen, und feindlicher Gewalt gar leicht widerstehen kan; dennoch soll es nicht angehen; **Ich will ihn suchen**, spricht der HErr, wie ein Jäger das Wild, ein Soldat seinen flüchtigen Feind, und ein Richter den Strassen-Räuber, aufsuchet; also ist mir kein Ort zu hoch, daß ich daselbst meine Widersacher nicht finden solte. Ist des Carmels Gipffel hoch, so ist hingegen **des Meeres Grund** desto tieffer; welchen GOtt alhier des Carmels Höhe entgegen setzt. Als Attila, ums Jahr Christi 450. so grausam tyrannisirte, suchten etliche auch ihre Sicherheit in der See, und baueten auf den Sand-Hügeln mitten im Adriatischen Meere etliche Wohnungen, woraus hernach das weltberühmte Venedig entstanden. Der Gothen König Allrich, damit er nach seinem Tode ungestört bleiben möchte, wurde von seinem Krieges-Obersten, unter dem Flusse Busenio begraben, nachdem er vorher, durch gewisse Gräben abgeleitet, und hernach, da der König samt einem grossen Schatze, darinnen beygesetzet war, wieder an seinen vorigen Gang gebracht worden. Allein, wenn es möglich wäre, daß iemand sich unter das Wasser verbergen könte, so würde doch die Göttliche Rache ihn daselbst finden.

v. 11. Endlich beschlüsset dieser Prophet, mit einer Weissagung vom Neuen Test. da es heist: **Zur selbigen Zeit**, (Nemlich, nach allen itzt erzehlten Straffen) **will Ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten** ꝛc. die Hütte Davids, heist das Haus oder Geschlechte Davids, dessen Königreich beständig seyn und ewig währen solte. 2. Sam. 7. v. 12. 16. Dieses Königliche Haus kam nun, in und nach der Babylonischen Gefängniß, in solche Abnahme, daß es beydes die Königliche Crone und den Fürsten-Hut verlohr, ja auch endlich so verarmete, daß es wohl recht **zufallen** heissen konte. Und eben, wenn es so um die Hütte Davids aussehen würde, da verheisset GOtt, daß Er sie wieder von neuem und ewiglich **aufrichten** und bauen wolle. Nemlich **durch** die Erscheinung des Sohnes und verheissenen Saamens Davids, **den HErren Meßiam.** Der sich sein Haus, seine Kirche und Königreich, aus Juden und Heyden, in alle Welt ausbreiten, aufrichten, und ewiglich besitzen werde. Luc. 1. v. 33. Ap. Gesch. 15. v. 16. Wie denn sonderlich merckwürdig ist: daß im folgenden Versicul. 12. **der Edomiter**

Was ist die Hütte Davids?

miter und Heyden gedacht wird, daß ihnen alsdenn, des HErren Nahme geprediget werden solle. Da nun alles dieses im Alten Testament so deutlich vorher verkündiget worden, was sich nach des HErren JEsu Ankunfft im Fleische, und dessen Tode, würcklich zugetragen; so erhellet eben aus aller dieser Dinge Erfüllung, aus den Propheten: Daß JEsus der Christ und wahre Meßias sey.

4. Der Prophet Obadias stellet vor: JESUM als König aller Könige, wie das Königreich dieses Seelen-Bräutigams, über alle andere triumphiren, und ewig bestehen werde.

Obadias zeiget: Das Königreich dieses geistlichen Bräutigams.

DIß ist das Gesichte Obadja. Wir haben bißhero drey Propheten, unter den zwölff Kleinen, betrachtet, welche alle den beyden Königreichen des Volckes GOttes gepredigt. Nun kommen ihrer zwey, welche den Heyden und benachbarten Völckern weissagen musten, nemlich Obadias und Jonas. Obadias soll der Ebräer Vorgeben nach, ein Edomiter von Geburth gewesen, hernach aber zu dem wahren GOtte bekehrt, ein Jude geworden, und endlich von GOtt, gleich wie ehemahls Elias, mit Prophetischen Gaben, beehret worden seyn. Wenn er eigentlich gelebet und geweissaget, ist nicht eben so klar ausgemacht, weil er seine Zeit nicht anzeiget. Am wahrscheinlichsten aber ist es, daß er eben der Prophet Obed sey, dessen 2. Chron. 28. v. 9. gedacht wird, und der in Judäa, zur Zeit des Königs Ahas anzutreffen gewesen. Denn da stimmet alles wohl zusammen. Sintemahl er auf solche Weise, billig der Vierdte in der Ordnung unter den Kleinen Propheten ist, und auf Amos folgen muß; Eben wie der Heil. Hieronymus schreibet: daß der Prophet Obadias, zu den Zeiten des Propheten Hoseä, Joelis und Amos gelebet habe, und der 4te in der Zeit-Ordnung gewesen. Man siehet auch auf solche Weise, warum er so sehr, wider das Hohn-Lachen der Edomiter über das Königreich Juda geeifert und was dazumahl vorgegangen. Nemlich: Es hatte Pekah der König in Israel (der nachmahls selbst von den Assyrern wieder gefangen weggeführet ward) das Königreich Juda greulich verwüstet, und viele aus Juda, gefangen mit sich nach Samaria weggeführet. 2. Chron. 28. v. 8. 9. 10. darüber erfreueten sich nun die Edomiter, welche zuvor lange Zeit hatten Juda dienen müssen, und kaum

v. 1.

Wer war Obadias?

frey worden waren, von Hertzen, lachten sie in die Faust aus, und sahen das gerne, daß Juda sehr gringe ward; denn dadurch wurden sie, die Edomiter, in ihrer Freyheit desto mehr versichert und bestätigt. Wider diese Schaden-frohe Leute, weissagte nun der Prophet **Obed**, oder, wenn das Wort יהוה, Domini, dazu gesetzt wird, **Obadja**, und kündigte ihnen den Göttlichen Zorn an, daß sie auch dermahleinst, (durch den König NebucadNezar) würden verstöret werden. Es soll aber dieser Prophet **Obadias**, zu **Samaria** gestorben seyn, woselbst noch der Heilige Hieronymus, **drey** fürnehme **Propheten Gräber** gesehen. Nemlich des Prophetens **Elisä**, **Obadiä**, und **Johannis** des Täuffers.

Was sagt Obadias vornehmlich?

So spricht der HErr HErr, von Edom: Wir haben vom HErren gehöret, daß eine Bothschafft unter die Heyden gesandt sey: Wohlauf und last uns wider sie streiten. Das heist: der Dreyeinige GOtt habe diesen Rathschluß über Edom gefasset, daß Er wolle zu seiner Zeit, Heyden, nemlich die Babylonier und Chaldäer, senden, und ihnen das Hohn-Lachen über Juda eintrancken lassen. Denn daß dieses Hohn-Lachen der Edomiter nicht zur Zeit NebucadNezars, sondern zur Zeit **Pekah**, geschehen, ist daraus wahrscheinlich: Weil sich die Edomiter eben so sehr, als alle andere umliegende Völcker, vor der grossen Macht des Königs zu Babel gefürchtet, und seine Progressen nicht gerne gesehen; hingegen den König von Israel gar nicht gescheuet, weil sie seine ohnmächtigen Kräffte wohl kañten; und es dahero denen in Juda, als ihren Nachbarn gegönnet, daß sie recht sehr gedemüthigt worden.

Worauf verliessen sich die Edomiter?

Sonderlich verliessen sich die Edomiter auf die natürliche Festigkeit ihres Landes, weil es in lauter unzugänglichen Gebürgen bestand; Und ihre, auf die höchsten Spitzen der Berge erbauten Berg-Schlösser und Festungen, die gleich den Adlers Nestern in der obern Lufft hingen, hielten sie für so unüberwindlich, daß wo die Feinde nicht Flügel hätten, wie Adler, sich hinauf zu schwingen, sie ihre Festungen wohl unerstiegen würden lassen müssen.

v. 10. Warum solte denn Edom so verwüstet werden?

Darauf verkündiget GOtt: daß sie, (die Edomiter) durch Verrätherey und Untreue ihrer eignen Bunds-Genossen, am meisten in der Feinde Hände kommen solten. v. 7. **um des Frevels willen** Esaus, **an seinem Bruder Jacob begangen.** Sintemahl GOtt, an der Untreue der Brüder und Blut-Verwandten, gegen einander, ein besonders Mißfallen hat. Es **frevelte** aber nicht nur Esau wider seinen Bruder Jacob, damahls, als er ihm nach dem Leben stund, so daß Jacob

cob für seinem Bruder Esau, in Mesopotamien fliehen muste. 1. Buch Mos. 27. v. 41. 43. sondern die Kinder Esaus, oder **die Edomiter**, zogen auch eben zu der Zeit, als **Pekah** der König in Israel, **Juda** so sehr geschlagen und **gefangen weggeführet** hatte, herauf, **schlugen auch viele in Juda, und führeten etliche weg**. Wie solches zu lesen 2. Chron. 28. v. 17. Weil sich nun die Edomiter damahls wider Juda, (welches noch meistens am rechten Gottesdienste blieb, und dahero auch noch von GOtt für sein Volck gehalten wurde) nicht nur mit dem Abgöttischen Israel, sondern auch gar mit den unbeschnittenen Philistern, und andern Ausländern verbunden, und mit einander geraubet hatten, so eifert eben GOtt über diesen Frevel, v. 11. am meisten, und kündigt Edom den gäntzlichen Untergang an.

Hierauf fängt, v. 12. der Prophet an, von den zukünfftigen Zeiten der Babylonischen Zerstörung zu weissagen; da sie sich über das **Unglücke der Kinder Juda, zur Zeit ihres Jammers** dermahleinst nicht freuen würden; weil sodann das Ungelücke auch über sie selbst kommen werde; und zwar, um dieser ihrer gegenwärtigen Frevel-That willen. Ja das Unglücke werde in künfftiger Zeit, mit einem so mercklichen Unterschiede, über sie beyde kommen, daß Edom auf ewig, Juda aber nur auf eine kurtze Zeit, verstöret werden würde. Denn deßwegen stehet: v. 12.

Aber auf dem Berge Zion sollen noch etliche errettet werden, die sollen Heiligthum seyn. v. 17. Diß sind Evangelische Worte, die vornehmlich auf das Reich Christi des Neuen Testamentes zielen. Denn wie es bey den Propheten durchgehends gewöhnlich, daß, wenn sie von den Zeiten nach der Babylonischen Gefängniß reden, sie allemahl vornehmlich **die Zeiten des HErren Meßiä** darunter verstehen; Weil derselbige eben nach der Babylonischen Gefängniß kommen solte, ehe zum andern- und letzten mahle, Jerusalem und der Tempel, durch die Römer zustöret werden würde; also weissaget auch Obadias alhier auf gleiche Weise, und will gleichsam sagen: die auf dem Berge Seir, oder: die Feinde des HErren, werden ewig zu Grunde gehen; Aber die auf dem **Berge Zion**, der Christlichen Kirche, der Stadt unsers GOttes, (c) die auf den Felsen (d) Christum, gleich einer Stadt (e) die auf einem Berge lieget, erbauet ist, Bürger mit den Heiligen (f) und GOttes Hausgenossen worden, werden **Heiligthum heissen**, durch (g) Christum. Und dieses gantze geistliche Was bedeutet diese Rede? v. 17.

(c) Ps. 2. v. 6. Ebr. 12. v. 22. (d) Matth. 16. v. 18. (e) Matth. 5. v. 14. (f) Ps. 15. v. 1. Eph. 2. v. 19. (g) 1. Cor. 1. v. 30.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn862718988/phys_0215 DFG

Israel (h) oder Hauß Jacob, soll zu seiner Besitzung des verheissenen ewigen Erbtheils (i) gelangen.

v. 19. Wie ist dieses zu verstehen?

Daher stehet auch: **Und die gegen Mittag, werden das Gebürge Esau besitzen** ꝛc. Ob nun wohl die Juden, die aus der Babylonischen Gefängniß wieder heim gekommen, nach und nach ein groß Land behauptet, und ihre Herrschafft im Lande Canaan weit erstrecket haben, so hat sich doch dieselbige nicht so weit ausgebreitet, als hier versprochen wird. Denn das Feld **Samaria**, ihrer gegenwärtigen Feinde, behielten doch die Samariter inne aus den Heyden, und in Edom haben gar andere Leute gewohnt; darum muß man diß, **von dem geistlichen Reiche Christi** verstehen. Und will der Prophet anzeigen, daß die Kirche GOttes, weit und breit werde fortgepflantzet, und in aller Welt unter allen Heyden, (darunter **Zarphat**, oder Sarepta und **Sepharad** Exempels Weise genennt) ausgebreitet werden.

v. 21. Wer sind diese Heylande?

Und es werden Heylande herauf kommen, auf den Berg Zion. Das sind die Apostel, Hirten und Lehrer, als Prediger und Ankündiger des Heyls GOttes in Christo dem Heylande. Denn gleichwie der HErr Christus zwar allein das wahre Licht der Welt ist, und doch die Apostel auch Lichter der Welt heisset; und wie Christus allein der rechte gute Hirte ist, und doch die Apostel und Lehrer auch Hirten heissen. Joh. 8. v. 12. Matth. 5. v. 14. Joh. 10. v. 11. Ap. Gesch. 20. v. 28. Weil sie Glieder seines geistlichen Leibes, und auch solche sind, die andern im Amte Christi vorstehen; so heissen auch dieselben alhier **Heylande**, um deß willen, den sie predigen. Diese sollen **das Gebürge Esau richten**. d. i. die Welt straffen, mit Predigen und Drohen. Esa. 42. v. 1. Ps. 110. v. 6. Joh. 16. v. 8 Mich. 4. v. 3. Ebr. 4. v. 12.

Also wird das Königreich des HErren seyn. Das ist der triumphirende Beschluß dieser Weissagung, welcher beydes das Reich der Genaden, und das Reich der Herrligkeit, gewisser massen, in sich begreifft. Sintemahl wir in beyden Friede (k) mit GOtt haben, durch unsern HErren JEsum Christ: zu welchem wir komen (l) sind, inchoative, hier in Genaden, durch die (m) Hoffnung; und zu welchem wir kommen werden, consumative, dermahleinst, wenn Er uns aushelffen wird **zu seinem Himmlischen Reiche. 2. Tim. 4. v. 18.**

5. Der

(h) Röm 9. v. 7. 8 cap. 11. v. 25. Gal. 4. v. 26. 28 31. (i) Notandum: quod Prophetæ sæpissime, ut ab hisce terrenis hominum animos elevent ad cœlestia, ea promittant in terris, quæ demum piis obventura sunt in cœlis, ait: *D. Tarnovius* in h. l. (k) Röm. 5. v. 1. (l) 1. Petr. 2. v. 4. Ebr. 12. v. 22. 23. 24. (m) Röm. 8. v. 24.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0216
DFG

5. Der Prophet Jonas.

stellet vor:

JESUM nach seiner Treue, gegen alle Glieder seiner Braut, oder: als einen Heyland aller Menschen; wie auch die Heyden seines Reichs Genossen werden sollen.

Jonas zeiget: Die Reichs-Genoßin Christi, nemlich seine Braut die Kirche in allen ihren Gliedern.

Cap. 1. v. 1. Wer war Jonas?

Wenn hat er gelebet? und wenn hat er geschrieben?

ES geschach das Wort des HErren zu Jona. Der Prophet Jonas, ein Sohn Amithai, ist zu Gath-Hepher gebohren worden, nicht zwar wie Epiphanius und Hieronymus wollen, der Witwe Sohn zu Zarpath, den Elias von den Todten erwecket; denn dawider streitet die gantze Zeit-Rechnung, weil Elias lange vor Jona lebte; Jedoch aus Jüdischem Stamm und Geschlechte. Er hat erstlich, schon zur Zeit Usiä des Königs in Juda, und also mit den vorigen Propheten zugleich geweissaget, und zwar Jeroboam II. dem Könige in Israel, daß er werde wieder gewinnen die Grentzen Israel, von Hemath, das ist, von Antiochia an, biß an Damascum, und biß ans Meer am flachen Felde. 2. Kön. 14. v. 23. Welches auch eben zur selbigen Zeit geschehen ist, und erfüllet worden. Aber sein Prophetisches Buch ist nicht damahls, sondern lange hernach, geschrieben worden; als er nemlich, zum andern mahl von GOtt gesandt worden, den Ninivitern ihren Untergang zu verkündigen, wo sie nicht Busse thäten. Woraus denn zur Genüge erscheinet, daß das Buch Jonä, in seiner rechten Ordnung stehe, nach den Büchern der Propheten, Hoseä, Joels, Amos und Obadiä; Und daß der Alten ihre Regul: Qui (n) Propheta tempus suum non annotat, σύγχρονος ejus omnino habendus est, qui præcedit: d. i. derjenige Prophet welcher seine Zeit nicht anzeiget, dem nächst vorhergehenden, gleich geschätzet werden solle, nicht so gantz und gar, (wie etliche meynen) zu verwerffen sey. Ja man muß billig gläuben, daß die Ebräer, nach der Babylonischen Gefängniß die bereits die zwölff Kleinen Propheten (in eben dieser noch itzt gewöhnlichen Ordnung) in ein Buch zusammen gebracht, gewiß ihre Ursachen dazu müssen gehabt haben. Weil ihnen damahls die Umstände besser bekannt gewesen, als sie uns itzo sind. Demnach bl. ibet vor gewiß gestellet: daß Jonas seine Gesandschafft nach Ninive, eben um die Zeit verrichtet, da Obadias, wider die Edomiter gepredigt; und folglich beyde zu gleiche an die Heyden gesendet worden.

(n) Hæc sententia potissimum est Hieronymi.

v. 2. Was war Ninive für eine Stadt?

Ninive, war die alte, grosse und prächtige Haupt-Stadt der Könige zu Assyrien; und ihre Inwohner waren von der Zeit des wollüstigen Königs **Sardanapali**, an, in allen Lüsten, Schanden und Lastern ersoffen; Dahero ihre Sünde und **Boßheit hinauf kommen** biß in den Himmel **für GOtt.** Sagt man nun im gemeinen Sprichwort: Grosse Städte, grosse Sünden; so traff es auch bey dieser grossen Stadt Ninive ein.

Weil aber GOtt nicht will, daß iemand verlohren werde, sondern daß sich iederman zur Busse (o) bekehre; so wolte Er auch die Niniviten durch Jonam warnen lassen für dem bevorstehenden Ungelücke.

v. 3. Wo hat Jonas hinfliehen wollen?

Aber Jona machte sich auf, und flohe für dem HErren. Ob Jonas auf dem Schiffe nach **Tarsis** oder sonst wohin habe fliehen wollen, lassen wir an seinen Ort gestellet seyn. Aber darüber ist sich mehr zu verwundern, daß er würcklich **für dem HErren fliehen** wollen. Diese Redens-Art deutet zweyerley an. Erstlich: **daß er GOtt, gleichsam, seinen Dienst versagt**, und nicht dahin gehen wollen, wohin ihn GOtt sandte. Gleichwie im Gegentheil, **für dem HErren stehen**; soviel heist, als: GOtt in einem geistlichen Amte dienen. 1. Sam. 1. v. 22. c. 2. v. 18. 1. Kön. 10. v. 8. c. 12. v. 8. Und das wolte Jonas dißmahl nicht thun, aus Menschen-Furcht, weil er sich vor dem Könige und dem Volcke zu Ninive scheuete, ihnen GOttes Zorn anzukündigen. Zum andern, deutet auch diese Redens-Art soviel an, als: **von dem Heiligthume GOttes**, dem Orte da Seine Ehre wohnete zu Jerusalem, ferne weg sich begeben. Wie solches die Ebräer erklären, aus 2. B. Mos. 23. v. 15. Ps. 100. v. 2. Ja auch von Cain wird gesagt, 1. B. Mos. 4. v. 16. daß er von dem Angesichte des HErren weggegangen, als er die Gemeinschafft der Heiligen verließ, und sich von ihnen hinweg machte. Denn Jonas war sonst nicht so einfältig, daß er hätte meynen sollen, als könte er aus GOttes Augen entlauffen. Doch begieng er dabey eine grosse Thorheit, daß er gleichwohl sich in den Sinn kommen ließ, dem Allmächtigen gewisser massen zu entlauffen.

Was heist: für dem HErrn fliehen?

Wie unterbrach GOtt seine Flucht? v. 5.

Als nun GOtt **durch ein erschröckliches Ungewitter** auf dem Meere bewieß, daß die mit (p) dem HErren hadern, zu Grunde gehen müssen, und niemand sey, der aus seiner Hand erretten könne; **schrien** die Schiff-Leute, **ein ieglicher zu seinem Gotte.** Denn es sind mancherley Leute damahls auf dem Schiffe gewesen, da ruffte nun

(o) 2. Petr. 3. v. 9. (p) 1. Sam. 2. v. 10.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn862718988/phys_0218 DFG

nun ein ieder zu seinem Gotte. die Ammoniter zu ihrem Moloch, die Sidonischen Boots-Gesellen zu ihrem Astorte, die Moabiter zu ihrem Chamos, und andere Heyden zu Arolo, dem Neptuno und andern Götzen.

Endlich kam es dahin, daß **Jonas** ins wüttende Meer geworffen wurde. Da war keine Hoffnung zur Errettung übrig, sondern er sanck hinunter biß zu der Berge Gründen. **Aber der HErr**, nach seiner grossen Langmuth und Barmhertzigkeit, **verschaffte einen grossen Fisch, Jonam zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Wallfisches, drey Tage und drey Nachte.** Daß es ein grosser Wallfisch gewesen, der Jonam verschlungen, ist aus des HErren Christi Worten Matth. 12. v. 40. klar und ausgemacht, was auch einige, in ihrem eiteln Sinn sich selbst klug dünckende Ausleger, dagegen einwenden. Denn es sey gleich ein Fisch gewesen, was es vor einer wolle, so **ist und bleibt es doch allezeit ein grosses Wunder GOttes**, daß Jonas drey Tage lang in des Fisches Bauche lebendig geblieben. Denn **natürlicher Weise hätte solches nicht geschehen können.** Niemand aber darff deswegen daran zweifeln. Denn solte der GOtt, der uns alle, erstlich in Mutterleibe, so viele Monden lang, ohne ordentlich Lufft schöpffen zu können, wunderlich erhält, nicht noch solche Macht haben, erwachsene Menschen, wenn Er will, auserordentlich bey Leben zu erhalten, und hiedurch ward Jonas ein Fürbild Christi. Matth. 12. v. 40. Luc. 11. v. 29.

Was wiederfuhr Jona? Cap. 2. v. 1.

Was war das für ein grosser Fisch?

Die da halten über dem Nichtigen, verlassen ihre Genade. Der Prophet hatte zuvor von der Hülffe des GOttes Jacob geredet, wie er auch erfahren, daß es gut sey, in den grösten Nöthen auf (q) den HErren vertrauen, und ihn zuversichtlich anruffen. Nun wendet er sich mit den Gedancken gegen die Götzen und heist sie **Nichtige.** Weil nemlich ein Götze nichts in der Welt ist. 1. Cor. 8. v. 4. und die sich auf sie verlassen, spricht er, verlassen ihre **Genade**, die ihnen von GOtt angebothen wird in Christo.

v. 9.

Ninive aber war eine Stadt GOttes, drey Tage-Reise groß. Nemlich in ihrem Umfange ohngefehr. Denn solche weltliche Neben-Dinge, werden nicht aufs genaueste angezeigt, sondern nur so weit es zur Erläuterung dienen kan. Es meldet aber Strabo: daß sie längst am Flusse Tygrus hin gelegen, 150. Stadia in die Länge;

Cap. 3. v. 3.

Wie groß war Ninive?

(q) Ps. 118. v. 8.

Länge; 90. in die Breite auf jeder Seiten, und zusammen 480. Stadia, das ist 15. teutsche Meilen (32. Stadia auf eine Meile gerechnet) in ihrem Umkreise gehabt. Solchemnach da sie schon von Assur erbauet worden. 1. B. Mos. 10. v. 11. 12. kan sie mit Recht, eine von den ältisten und grösten Städten der gantzen Welt heissen. Der Nahme einer **Stadt GOttes** aber wird ihr gegeben, nicht bloß **ihrer Grösse wegen**, wie die Rabbinen wollen; sondern vornehmlich **der Innwohner wegen; weil GOtt noch ein grosses Volck, in derselbigen**, nach seiner Allwissenheit, **hatte.** Wie solches der Ausgang und die erfolgte Busse der Niniviten bezeiget. Es heist demnach **Ninive**, eine Stadt **GOttes**, weil GOtt über dieselbige gantz auserordentlich seine Augen offen hatte, und an ihr sich herrlich bezeigen wolte. Wie dieses bereits Lutherus, Glassius und andere längst angemercket.

Aus dieser und dergleichen Göttlichen Gesandtschafften, an die Heyden, im Alten Testamente, erscheinet zur Genüge, wie ernstlich GOtt der HErr, auch in vergangenen Zeiten, aller Menschen Heyl begehret habe. Und es sind diese Special-Beruffungen des Alten Test. Fürbilder und Vorbothen der general oder allgemeinen und solennen Beruffung aller Völcker im Neuen Testamente gewesen.

v. 4. **Hierauf fieng Jonas an, hinein zu gehen, eine Tage-Reise in die Stadt**, und **predigte**, auf den Märckten und Gassen. Der Innhalt aber seiner Predigten war dieser: **Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.** Hierbey ist wohl zu mercken: (r) Alle GOttes-Verheissungen und Drohungen, geschehen **mit Bedingung**; Jene, wo wir uns an Christum halten, und seinem Worte gläuben. (s) Diese, die Bedrohungen, wo wir nicht umkehren, und GOttes Genade in Christo, bußfertig ergreiffen. (t) Wie solches GOtt selbst durch Jeremiam 18. v. 7. 8. verkündiget und spricht: plötzlich rede ich wider ein Volck und Königreich, daß ich es ausrotten, zubrechen und verderben wolle; Wo sich es aber bekehret von seiner Boßheit, dawider Ich rede, so soll mich auch reuen das Unglücke, das Ich ihm gedachte zu thun. Wie aber die Leute zu Ninive haben wissen können, daß sie dem Untergang durch Busse entgehen könten? ob gleich Jonas hier nichts davon meldet; ist also zu beantworten: Gleichwie aus allem erscheinet, daß die Niniviten schon vor der Predigt Jonä, die Erkänntnis

Was kan man sich aus Jonä Predigt zur Lehre mercken?

(r) vid. Tarnovius in Comment. (s) 2. Cor. 1. v. 20. (t) 1. B. Mos. 20. v. 3. 7. 2. Kön. 20. v. 1.

Erkäntniß des wahren GOttes (aufs wenigste einigermassen) gehabt haben; also werden sie auch bereits, wie GOtt durch Busse sich versöhnen lasse, Exempel gewust, und gedacht haben: Wer weiß, (u) es möchte Ihn wiederum gereuen ꝛc. und derowegen, da sie zwischen Furcht und Hoffnung geschwebet, um so viel mehr, mit desto grösserm Ernste, GOtt um Barmhertzigkeit angeflehet haben. Wie solches aus dem 9ten Vers deutlich erhellet. Daß aber Jonas der Busse nicht eben ausdrücklich Meldung gethan, sondern wohl mag gedacht haben, daß die Stadt ohne Bedingung untergehen müsse, ist aus dem letzten Capittel zu schlüssen.

Die Leute zu Ninive gläubten der Predigt Jonas, und GOtte, und thäten hertzliche Busse, und ward vom Könige befohlen: Es **solten Säcke um sich hüllen, beyde Menschen und Thiere.** Dieses hat der König samt seinen Reichs-Fürsten zu dem Ende angeordnet, daß durch das Schreyen und Blöcken des hungrichen Viehes, und durch das ansehen der Säcke oder schlechten und groben Unter-Kleider, die Menschen desto eher und mehr bewogen würden, den bevorstehenden Untergang zu behertzigen, und durch wahre rechtschaffene Busse, denselben abzuwenden. Ingleichen auch, daß GOtt der HErr, beydes durch der Menschen und Thiere jämmerliches Heulen und Aechtzen, zur Erbarmung möchte bewogen werden. Sintemahl auch GOtt, als der Schöpffer, das Schreyen der unvernünfftigen Thiere höret. Hiob. 39. v. 3. Ps. 147. v. 9. v. 8. Was thaten hierauf die Leute zu Ninive?

Daß nun GOtt, durch die Busse beweget, Ninive nicht untergehen ließ, **das verdroß Jona fast sehr.** Denn er besorgte sich, es möchte die gantze Jüdische Lehre nun verdächtig, und er vor einen Lügen-Propheten geachtet werden. Ja es haben Christliche Ausleger längst dabey angemercket, daß alhier viel und grosse Sünden bey Jona zusammen kommen. Als: daß er lieber wollen die Niniviten sehen zu Grunde gehen, denn sein Ansehen verliehren. Darnach beschuldigt er GOtt den HErren etlicher massen der Leichtfertigkeit, weil er sich sobald bewegen lasse, daß Er die Sünden verzeihe. Ferner entschuldigt er seine vorige Sünde, da er seinen ordentlichen Beruff ausgeschlagen, und wüntschet aus Ungeduld ihm selbst den Tod. Welches alles zu erkennen giebt, daß GOtt mit viel Verschonen die Menschen dulden müsse, wo sie nicht alle sollen plötzlich untergehen; und daß auch unter seinen Heiligen keiner ohne Tadel sey. Cap. 4. v. 1. Wie versündigte sich Jonas nochmahls?

(u) Joel. 2. v. 14.

v. 11. Unter denen, **die nicht wissen, Unterscheid, was Recht oder Linck ist**; werden die kleinen unerzogenen Kinder gemeynet, die noch nicht zu ihrem Verstande gekommen; und werden denen erwachsenen entgegen gesetzt, derer noch mehr waren, und die gleichwohl Busse thaten, und von ihren Sünden abliessen. Solte Ich denn, will dahero GOtt sagen, eine solche grosse Menge Volcks, die sich noch bessern will, ohne alle Barmhertzigkeit umbringen? **Darzu auch viel Thiere**; Denen GOtt, als seinen Creaturen, eben sowohl als den Menschen hülffet. Ps. 36. v. 7. und ihrer gerne schonet, wo nur die Menschen, als ihre Ober-Herren, es danach machen.

Micha zeiget: Das Stamm-Haus dieses Königlichen Bräutigams.

6. Der Prophet Micha/ beschreibet: JESUM, nach seinem Vater-Lande; und friedsamen Regimente.

Cap. 1. v. 1. **DIß ist das Wort des HErren, welches geschach zu Micha von Maresa.** Maresa war eine Stadt, 4. Meilen von Jerusalem, gegen der Sonnen Niedergang gelegen: Da auch König Assa vor Zeiten die Mohren geschlagen hat. Es hat dieser Prophet **Micha** geweissaget, ein wenig nach den vorigen. Denn er schreibt im Anfange seiner Weissagung, daß er solche verrichtet, in den Tagen Jothams, Achas und Hiskiä, der Könige in Juda. Kurtz vor, und um die Zeit, da die 10. Stämme in die Assyrische Gefängniß geführet wurden, und Senacherib gantz Juda, greulich verwüstete. Seine Weissagung beschreibet **JEsum**, nach seinem **Vaterlande**; Wie Er **vom Himmel** herab kommen, c. 1. v. 3. zu **Bethlehem** gebohren werden solle.

Wenn und wo von weissaget Micha?

v. 3. **Siehe, der HErr wird ausgehen, aus seinem Ort,** (Esa. 26. v. 21.) **und herab fahren,** (Ps. 72. v. 6.) **und treten auf die Höhen im Lande.** Als ein gerechter und eifriger Richter, über das Volck, so Ihn nicht achtet. Welches alles auch von dem Sohne GOttes zu verstehen ist. Der, wie Er sie aus Egypten erlöset, und ihnen, als der Engel des Bundes, auf dem Wege geholffen, nun wegen des beständigen Ungehorsams, ihr Feind geworden, wider sie streiten und zum Lande hinaus jagen will; wie solches auch Esaias verkündiget. c. 63. v. 9. 10. Und die gantze Weissagung Michä beschrei-

schreibet die Verwerffung des leiblichen Jsraels, und die Beruffung eines andern, geistlichen Jsraels, aus allerley Völckern.

Alle ihre Götzen sollen zubrochen, und all ihr Huren-Lohn soll mit Feuer verbrannt werden. v. 7. Daß Götzen-Dienst, und Abgötterey, in Heiliger Schrifft, der Hurerey verglichen werde, weil die Kirche GOttes, Christi Braut heisset, ist mehr als zu bekannt. Daraus aber flüsset auch, daß alhier, unter dem **Huren-Lohne**, nichts anders zu verstehen sey, als: **die güldenen, silbernen**, mit Edelgesteinen versetzten, seidenen und allerhand andere schöne Sachen und Gaben, die von den abergläubischen und abgöttischen Leuten, in die Götzen-Tempel, dieselben damit auszuzieren, und den Götzen-Dienst damit zu befördern, waren geschenckt worden; als zur geistlichen Hurerey. Was wird hier Huren-Lohn genennt?

Und in den folgenden Versiculn, da unterschiedener Städte: Samariä, v. 11. Lachis, Achsib, und dergleichen gedacht wird, will der Prophet damit soviel zu verstehen geben: Es werde das Königreich Jsrael, welches itzt gar hochtrabend sey, in kurtzer Zeit, zur Höle und Einöde gemacht werden, indem man alle desselben Städte und Schlösser verwüsten würde.

Jhr werdet kein Theil behalten. Das ist: Jhr dürffet euch keine Hoffnung machen, daß ihr wieder in euer Vaterland kommen, und dasselbige durchs Looß wieder unter euch theilen solltet, wie vor Zeiten, durch Josua und Eleazar geschehen. Jos. 14. v. 1. Cap. 2. v. 5.

Jch will aber dich Jacob versammlen gantz, = = und wie eine Heerde in seine Hürden, daß es von Menschen thönen soll. v. 12. Hier bringet der Prophet, nach der scharffen Straff-Predigt, einen herrlichen Trost für die Frommen mit ein, vom Reiche Christi. Wie dermahleinst der Christen eine solche grosse Menge werden würde, daß ihre Versammlung, gleichsam ein Geräusche oder Getöhne machen solle, und werde von Leuten wimmeln.

Es wird ein Durchbrecher für ihnen herauf fahren. v. 13. In dem vorhergehenden Versicul ist von der Sammlung der Kirche des Neuen Testamentes geredet worden; darum folget in diesem Versicul das Haupt und Heerführer dieses Volckes. Es ist demnach dieser **Durchbrecher**, nicht **Zedekias**, denn der war ein ohnmächtiger König, vielweniger ist es **Cyrus** gewesen; denn der Durchbrecher soll dieses vorbeschriebenen Volckes eigener König seyn; sondern der **HErr Meßias**, in seiner triumphirenden Auferstehung und Himmelfahrt; denn dieser **Durchbrecher Christus**, hat sich aus den Klam- Wer ist der Durchbrecher?

mern des Grabes und der Höllen, uns aber von den Banden der Sünde und des Todes, in seiner Auferstehung loß gemacht, und ist für uns hergegangen und eingezogen in das Himmlische Jerusalem, uns den Weg zu bähnen und daselbst die Stäte zu bereiten. Und diß ist der Propheten Weise, daß sie mitten unter den Bedrohungen, eine trostreiche Weissagung von den Zeiten des Neuen Testamentes mit unter mengen.

Cap. 4. v. 1. 2. **In den letzten Tagen aber, wird der Berg, darauf des HErren Haus stehet, gewiß seyn, höher denn alle Berge, = = Und die Völcker werden dazu lauffen. = = Denn aus Zion wird das Gesetze ausgehen, und des HErren Wort aus Jerusalem.** Das sind eben die Worte, welche auch bey dem Propheten Esaia 2. v. 2. zu finden. Dahero die Erklärung desselbigen Ortes, hieher gezogen und nachgeschlagen werden kan. Die Juden zwar leugnen halsstarrig, daß diese Weissagung, zu den Zeiten des HErren Christi, oder des JEsu von Nazareth, erfüllet worden wäre, und meynen solches aus folgenden Gründen zu behaupten: 1.) Weil die Zeiten des JEsu von Nazareth nicht könten **die letzten Tage** heissen; Indem die Welt nach Ihm schon so viele Jahrhunderte gestanden. Der wahre Meßias aber solle in den letzten Tagen kommen. Aber hierauf dienet zur Antwort: daß die letzten Tage nicht eben just die Zeit um den Jüngsten Tag, sondern überhaupt, den letzten Theil der Zeit der Welt, bedeutet. Denn die gantze Zeit der Welt, wird in **drey Theile**, gleich einem Tage, abgetheilt. **Die ersten Tage**, und gleichsam der Morgen der Welt, war **die Zeit vor dem Gesetze**, von Adam an biß auf Mosen; **die mitlern Tage**, und gleichsam der Mittag, war **die Zeit unter dem Gesetze**, von Mose an biß auf Christum; **die letzten Tage** aber, und gleichsam der Abend der Welt, ist **die Zeit nach dem Gesetze**, oder des Neuen Testamentes von der Zeit des HErrn Meßiä an, biß auf den Jüngsten Tag; (x) davon zu lesen: Joel. 2. v. 28. Ap. Gesch. 2. v. 17. Ebr. 1. v. 1. 2.) Weil zur Zeit des HErrn Meßiä, **der Berg des HErren höher** seyn soll, denn alle Berge, welches zu den Zeiten des JEsu von Nazareth nicht geschehen wäre. Antwort: das ist allzu grob und irdisch ausgelegt, wenn man es von dem leiblichen Berge Zion oder Morija verstehen wolte,

Wie sind diese Worte zu verstehen?

(x) Quando hic legimus באחרית הימים, intelliguntur dies Messiæ, de quibus dicitur: Hebr. 1. v. 1. Ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν τούτων. in his ultimis diebus.

wolte, daß er solte höher werden denn alle Berge. Sondern, gleich wie das Reich des HErren Meßiä ist ein geistlich Reich, und nicht von dieser Welt; Ps. 2. v. 6. Ps. 110. v. 2. Joh. 18. v. 36. Also ist auch hier von eben diesem geistlichen Berge Zion und dessen Hügel Morija, auf welchen GOtt seine Kirche erbauet, die Rede, daß er erhöhet, und in aller Welt sichtbar werden solle. Dan. 2. v. 34. 35. 44. 45. Welches erfüllet worden, indem die Predigt von Christo, in alle Welt, über Berg und Thal, ausgebreitet worden, Röm. 10. v. 18. Und in allen Landen Christen zu sehen sind. 3.) Weil, ihren Gedancken nach, nicht alle Völcker zu dem Berge Zion oder Morija herzu gelauffen. Allein diß widerlegt die Erfahrung, da die Menge der Heyden, nicht zwar zum leiblichen, sondern zum geistlichen Berge des HErren gekommen, und der Christlichen Kirche einverleibet worden. Endlich: 4.) Weil hier stehet: **Sie würden ihre Schwerdter zu Pflug-Scharen, und ihre Spisse zu Sicheln machen.** v. 3. Das ist: zu des Meßiä Zeiten würde grosser Friede seyn; diß aber hätte bey dem JEsu von Nazareth nicht eingetroffen, immassen viel und grosse Kriege seit der Zeit in der Welt, auch unter den Christen geführet worden. Allein es redet der Prophet, wie im vorigen, also auch in diesem, nicht sowohl vom leiblichen, als vornehmlich vom **geistlichen Friede.** Leiblich zielte solches auf die friedsammen Zeiten der Welt, in welchen Christus, unter dem Keyser Augusto, gebohren worden; Geistlich aber deutet es an, wie Christus **die Feindschafft**, so zwischen Juden und Heyden war, in soweit aufheben werde, daß sie im Glauben und in der Liebe zu Christo, ein Hertz und eine Seele seyn würden. Ephes. 2. v. 14. 15. 16. Ap. Gesch. 2. v. 1. und **Friede mit GOtt** haben solten durch JEsum Christ. Röm. 5. v. 1. Phil. 4. v. 7. Dahin zielen auch diese Worte: **Ein ieglicher wird unter seinem Weinstocke und Feigenbaume wohnen ohne Scheu.** v. 4. Das ist: Sie werden in grossem Friede und Ruhe des Gewissens, und in einer geistlichen Sicherheit leben, und dessen gäntzlich versichert seyn, daß sie um Christi willen, einen genädigen GOtt haben.

Ein ieglich Volck wird wandeln im Nahmen seines GOttes, v. 5. das heist: Es ist das vorgesagte nicht also zu verstehen, als ob eine solche Ruhe und Einigkeit im Neuen Testamente auf dieser Erde seyn würde, daß kein Zwiespalt in der Religion mehr seyn solte; sondern bey der Einigkeit im Geiste unter denen neu-bekehrten Christen aus Juden und Heyden, werden auch noch andere den falschen Religionen an-

hängen, und ihre Irthümer halsstarrig vertheidigen. Die Frommen aber werden sich an GOttes Wort halten, und bey dem rechten Glauben, biß ans Ende verharren.

v. 8. Was ist der Thurm Eder? **Und du Thurm Eder, ꝛc.** Im Stamm Juda lag ehemahls eine grosse Schäfferey, so **Eder**, oder ein aufgethürmtes Vorwerck **der Heerde**, genennt ward. 1. B. Mos. 35. v. 21. Davon bekam hernachmahls, das eine Thor zu Jerusalem, den Nahmen **des Schaff-** (oder Heerde-) **Thores**; weil die Heerden dadurch, aus dem Schaff-Hause bey Bethesda, getrieben wurden. Es scheinet aber, daß der Prophet alhier unter diesem Nahmen, **des Thurms Eder**, Fürbildungs-Weise aufs Neue Testament, die gantze **Stadt Jerusalem** verstehe, weil in derselben festen Stadt, das Volck GOttes, als eine Heerde des HErren, sicher zu seyn vermeynte; und will soviel andeuten: Es werde zwar das Königreich Juda, dessen Haupt-Stadt Jerusalem war, zu grunde gehen, aber es werde dermahleinst dagegen ein anderes und neues Reich herfür kommen, und wie eine schöne Rose, herrlich aufgehen, nemlich das geistliche Reich Christi, welches nimmer verwelcken wird.

Cap. 5. v. 2. **Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist, unter den tausenden in Juda; Aus dir soll mir der kommen, der in Israel HErr sey. Welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewest ist.** Diese herrlichen Worte, beschreiben klärlich das Vaterland und den Geburths Ort des HErrn Meßiä. Dieses soll seyn **Bethlehem Ephrata**, im Lande Juda gelegen, des Königs Davids Vaterstadt; Es hieß ehemahls **Ephrata** (y) wegen seiner **Fruchtbarkeit**, und behielt auch nachmahls diesen Beynahmen, zum Unterscheide eines andern **Bethlehems**, im Stamm Sebulon gelegen. Jos. 19. v. 15. Von dieser Stadt Bethlehem in Juda, wird nun gesagt: daß ob sie wohl **klein** sey, in Ansehung ihrer Grösse und Anzahl der Leute, **unter den tausenden in Juda**, d. i. Unter den Städten im Stamm Juda, deren Einwohner nach tausenden gezehlet worden. Denn die Stämme Israel waren abgetheilt in gewisse Tausende streitbahrer Männer, die ihre besondere Häupter und Obersten hatten. 2. B. Mos. 18. v. 21. B. Richt. 6. v. 15. Nun war der Stamm Juda, als der stärckste, auch in seine Tausende abgetheilet, darunter keine Stadt kleiner war, und weniger streitbahre Männer oder

Warum heist Bethlehem auch Ephrata?

Wie sind die Tausende in Juda zu verstehen?

(y) אֶפְרָתָה, id est: Frugifera. à פָּרָה, fructificavit.

oder Bürger, die zu den Tausenden in Juda mit gehörten, aufbringen konte, als Bethlehem, als derer Bürger nur etliche wenige Hundert gewesen; Dennoch, spricht der Prophet, sey sie nicht so klein geachtet in den Augen GOttes; denn **aus ihr solle herkommen, der**, nicht nur über den Stamm Juda, folglich schon über viel tausend, sondern der über gantz **Israel HErr seyn werde.** Nemlich der verheissene und längst gewüntschte **Meßias**, der Herrscher und HErr über das Volck Israel; welcher das verlohrne wieder zu rechte bringen, und ihnen Friede geben wird. Ezech. 34. v. 16. 22. 25. der soll in der Völle der Zeit zu Bethlehem gebohren werden. Gal. 4. v. 4. Dessen **Ausgang**, oder Geburth und Zeugung nach seiner Göttlichen Natur, von Anfang vor der Erden, und von Ewigkeit her gewesen ist. Ps. 2. v. 6. Sprichw. 8. v. 23. Joh. 1. v. 1. Wer soll daraus her kommen?

Indeß läst Er sie plagen, (durch die Assyrier, Chaldäer, Egyptier und Syrier) **biß auf die Zeit, daß die, so gebähren soll, gebohren habe.** Das ist, biß daß die Jungfrau Maria den Heyland der Welt, zur bestimmten Zeit, gebohren habe; **Da werden denn die übrigen seiner Brüder wieder kommen, zu den Kindern Israel.** Das heist: da werden die Verlohrnen vom Hause Israel, von dem HErren Christo, und durch die Predigt seines Evangelii, wieder gesucht und gesammlet werden; von Ihm, als ihrem **Bruder.** 5. B. Mos. 18. v. 15. 18 Ebr. 2. v. 11. 12. v. 3.

Er aber wird auftreten, und weiden in Krafft des HErren, und im Siege des Nahmens seines GOttes. Das ist insonderheit, von den Tagen seines öffentlichen Predigt-Amts gesaget, daß Er sodann, aus Göttlicher Gewalt, solche Wunderwercke thun würde, daß man dabey seine Göttliche Majestät erkennen werde können. Joh. 3. v. 2. die Er doch im Stande seiner Erniedrigung seinem Himmlischen Vater zuschreiben würde. Er werde aber nachmahls zur selben Zeit des Neuen Testamentes **herrlich werden**, durch seine Erkenntniß, so **weit die Welt ist.** it. v. 9. v. 4. Von was wird hier geredet?

Es ist dir gesagt Mensch, was gut ist, und was der HErr von dir fodert, nemlich GOttes Wort halten, Liebe üben, u. demüthig seyn für deinem GOtt. Das heist: du darffst dich o Mensch nicht sorgfältig bekümmern, was du thun sollest, GOtt gefällig zu seyn, denn es ist dir schon längst gesagt und angezeiget worden 5. B. Mos. 30. v. 14. 15. Die Summa dessen ist: 1.) **GOttes Wort halten.** Von Wort zu Wort heist es zwar משפט/ das **Gerichte** halten; Cap. 6. v. 8. Was heist hier GOttes Wort halten?

halten; allein weil auch GOttes **Wort** selbsten zuweilen den Titul des Mischpat, oder des **Rechts und Gerichts** bekommt, als: Ps. 119. v. 20. 30 39. Esa. 41. v. 1. 3. 4. so bleiben wir billig bey unserer teutschen Bibel, daß GOtt zuförderst von dem Menschen fodere: **Haltung seines Wortes.** Also, daß er allem heydnischen Aberglauben und Götzen-Dienste, allen Menschen-Satzungen und Fündlein, schlechterdinges absage, und hingegen bloß an (z) dem Mose und Propheten, oder, an dem **Gesetze und Zeugnisse,** (a) Ihm genügen lasse. Dieses Gerichts-Wort (משפט) hält der Mensch dergestalt, daß er zuförderst, aus und nach demselbigen, ein recht Urtheil von sich selbst fällt, wie er **des Ruhmes mangele, den er für GOtt haben solle,** ja er sey des Fluchs schuldig. Und also heisset das erste Stücke, soviel als **gläuben;** ohne welches GOtt keine Wercke gefallen. (b) Röm. 14. v. 23. Ebr. 11. v. 6. Hierauf folgt: 2.) **Liebe üben,** (chesed) eigentlich, **Liebe zur Barmhertzigkeit.** Also spricht der Prophet, GOtt erfodere von uns, **Liebe, zur Gutthätigkeit,** das ist, eine solche Liebe **gegen GOtt,** die sich gutthätig erweiset gegen **den Nächsten.** Denn weil die Liebe thätig ist, wir aber GOtt nichts geben können, als der alles genung hat, so erweiset die Liebe dem Nächsten gutes, aus Liebe zu GOtt, wohl wissende, daß es sodann GOtt annimmt, als ob es Ihm wiederfahren wäre. Und diese Liebe nun, erweiset sich am meisten und GOtt-wohlgefälligsten, in den Wercken der **Barmhertzigkeit,** da man einem recht bedürfftigen, armen und verlassenen, der es uns nicht wieder vergelten kan, etwas gutes erzeiget. Endlich soll ein Mensch auch noch: 3.) **Demüthig** seyn für seinem GOtt. Wie das vorige aufs **thun** gieng, also zielet dieses, nach Lutheri Meynung, aufs **Leiden.** Da man beydes, seine Untüchtigkeit und Unwürdigkeit etwas gutes zu empfangen, demüthig erkennet, und dahero, bey zugeschicktem Unglück, nicht viel murrens und rechtfertigens machet, sondern geduldig ohne vieles Klagen leidet, und vielmehr mit Micha, c. 7. v. 9. sagt: Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider Ihn gesündiget. ꝛc.

Was Liebe üben?

Was demüthig seyn?

Cap. 7. v. 18. 19. **Wo ist solch ein GOtt, wie Du bist, der die Sünde vergiebet, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils, der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn Er ist barmhertzig. Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpf-**

(z) D. Geieri Liebe zu GOtt. p. 304. (a) Luc. 16. v. 29. Esa. 8. v. 19. (b) vid. D. Tarnov. Comment. h. l.

dämpffen, und alle unsere Sünde in die Tieffe des Meeres werffen. In diesem Spruche lehret Micha, wie alle andere Propheten, daß alle die an Christum gläuben, (von dem er auch noch v. 20. redet) Vergebung der Sünden erlangen sollen; aus Genaden, oder, durch die Barmhertzigkeit GOttes; einer solchen Barmhertzigkeit, wie eine Mutter gegen ihr kranckes und weinendes Kind hat. Ists aber aus Genaden, so ists nicht aus Verdienst der Wercke. Merckwürdig sind hierbey zweyerley Redens-Arten. Die erste Redens-Art heist: Er wird unsere Missethat dämpffen. Womit ein solches Dämpffen angedeutet wird, wie man Dornen, Blumen und Kräuter, danieder drücket, (c) und auspresset, zwischen zweyen Bretern, also daß die Sünde, gleich den Dornen, die ihrenthalben aus der Erden wachsen, gedämpffet, zubrochen und dergestalt danieder gedruckt werden soll, daß sie nimmermehr wieder aufstehn, und ihre vorige Stärcke bekommen könne. Die andere Redens-Art heist: In die Tieffe des Meeres werffen. Welches auf einen Jüdischen Gebrauch sich beziehet. Denn die Juden, wenn sie etwas gantz und gar, aus ihrem Sinn und Gedächtniß schaffen, und austilgen wolten, pflegten dasselbige, mit einem daran gebundenen Steine, in die Tieffe des Meeres, oder eines Sees und Flusses, zu versencken, vorgebende: Wenn sie es verbrenten, bliebe die Asche der verhaften Sache übrig; ingleichen, wenn sie es in den Wind zerstäubeten, blieben einige Stücklein hin und her übrig, welche sie des alten Dinges erinnerten; so aber, wenn es ins Wasser versenckt würde, bliebe gar nichts vorhanden, was das Andencken der verdrüßlichen Sache erneuern könte. Eben also nun, sagt der Prophet, will GOtt (d) unserer Sünden vergessen, und dieselben in das Meer des blutigen Verdienstes JEsu Christi versencken, daß sie nimmermehr für sein Angesicht, (wie sonst die unerkanten Sünden, Ps. 90. v. 9.) wiederum herfür kommen sollen. Aller Ubertretung des bußfertigen Sünders soll nicht mehr gedacht werden. Ezech. 18. v. 22. Wo ist sonst mehr ein solcher Herr, unter allen genädigen Herren, oder einer von den vermeinten Göttern, der sich also versöhnen lasse, und von dem seine Diener ein solches rühmen können? Wo ein Herr etliche mahl von einem Knechte beleidiget worden, da ist entweder keine, oder doch nur eine solche Versöhnung zu hoffen, die noch immer

Was hat das Wort Dämpffen für einen Nachdruck?

Was bedeutet das ins Meer werffen?

(c) Judæorum Interpretes dicunt: Hebræum כבש, notare ejusmodi subactionem, sicut flores & aromata subiguntur, ut molliantur. (d) vid. *Dassovii* Diss. de Emphasi Sac. Voc. in h. l.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn862718988/phys_0229 DFG

mer das Andencken voriger Missethat behält, und ein heimliches Mißtrauen auf einen solchen heget. Denn so sind alle Menschen gearthet; Aber dieser Allerhöheste, weil Er (e) ist GOtt, und nicht ein Mensch, ist anderes Sinnes, seine Barmhertzigkeit ist zu brünstig. Auch die grösten Sünder finden bey Ihm noch grössere Genade; (f) Er läst sich völlig versöhnen, und **bey Ihm ist viel Vergebung.** Esa. 55. v. 7. 8.

Nahum zeiget: Die grosse Majestät dieses Bräutigams, die man stets bedencken soll.

7. Der Prophet Nahum, beschreibet JESUM, als einen Feind wider das Unheilige Volck.

Cap. 1. v. 1. **DIß ist die Last über Ninive,** der Haupt-Stadt in Assyrien, welche sich nach der Predigt Jonä und der damahligen Bekehrung, wieder verkehret hatte, und wohin **die zehn Stämme** Israels, von **Salmanasser,** bereits gefangen weggeführet waren. **Und das Buch der Weissagung Nahum von Elkos.** Es ist der Prophet Nahum, jenseit des Jordans, gegen **Galiläa** über, von einem Dörfflein, mit Nahmen Elkos, bürtig gewesen; welches dem Heiligen Hieronymo noch zu seiner Zeit ist gezeiget worden. Er hat, wie Epiphanius, lib. de Vita & Mort. Proph. und andere recht anmercken, zur Zeit **Hiskiä** des Königs in Juda, gelebet und geweissaget, da das Königreich Israel, bereits ein Ende genommen hatte. Und folgt also in der Ordnung billig auf die vorigen Propheten. Sein Buch ist eine Weissagung von dem Untergange Ninive und des Assyrischen Reiches, und daß GOtt seinem **Volcke Israel** dennoch zuletzt, **durch den HErren Meßiam,** wieder aufhelffen, und es zum ewigen Erbe bringen werde.

Wo war Nahum her, und wenn hat er geweissaget?

v. 2. Warum wird GOtt dreymahl ein Rächer genennt?

Merckwürdig wird GOtt alhier **dreymahl** nach einander **ein Rächer,** genennt, **die Dreyfaltigkeit** der Personen in dem einigen Göttlichen Wesen hiemit anzudeuten, und zu lehren, daß bey den Unbußfertigen kein Mittler für den Riß stehe, sondern daß der HErr der Erlöser, oder, der Sohn GOttes eben sowohl als der Vater, und der Heilige Geist, gleich wie jene beyde, **eifere,** und wider das unbußfertige Ninive, den endlichen Zorn werde ergehen lassen.

Und

(e) Hos. 11. v. 8. 9. (f) Röm. 5. v. 20.

Und damit sich niemand auf GOttes weltberühmte Geduld verlassen möchte, so fähret der Prophet fort und spricht: **der HErr ist zwar geduldig, aber auch von grosser Krafft.** d. i. Er kan eben so zornig werden, als genädig Er ist. Denn Er ist ein allmächtiger GOtt, der nicht darum verschonet, weil es nicht in seinen Kräfften bestünde, zu straffen. **Er ist der HErr, deß Wege im Wetter und Sturme sind;** welcher seine Majestät und grosse Krafft in den Donner-Wettern und Sturm-Winden erzeiget. Ps. 18. v. 14. und gleichsam auf den Blitzen gehet. Wie die Könige, unter dem Rauche, Donner und Blitze der Cartaunen, ihren Einzug halten. v. 3.

Wenn die Fluth über her läuffet, so machet ers mit derselben ein Ende. Diß ist eine Weissagung von dem Untergange der Stadt Ninive; deren Uberfall, nach einer bekannten Metaphora, einer grossen Wasserfluth verglichen wird; wie Ps. 32. v. 6. Dan. 11. v. 10. 40. weil die gewaffnete Heeres-Macht, mit Sturm, wie die reissenden Wasserwogen, einbrechen, und aus einem engen Orte hernach sich weit ausbreiten, und alles überdecken. Wiewohl es scheinet, daß hinter diesen Worten noch etwas mehreres stecke. Nemlich daß hiermit auch zugleich auf die Wasserfluth, und Ergüssung des Tygris, gesehen werde, welche die Mauern der Stadt Ninive eingerissen, und also den Feinden zu ihrer Eroberung eine Thüre geöffnet. Ich rede aber hier nicht von der ersten Belagerung und Eroberung der Stadt Ninive, so geschehen von Phraorte dem Könige der Meder und dessen Sohne Cyaxare; sondern von der letzten und gäntzlichen Verwüstung derselben, vom Könige Nabopollassar zu Babel, und Astyage dem Könige in Meden, welche sich mit einander aliirten oder verbunden, und gesammter Hand Ninive zu zerstören suchten; damit die Assyrier, die sich am meisten auf diese ihre Haupt-Stadt verliessen, nicht mehr von den Medern abfallen könten. Und soll diese Zerstörung der Stadt Ninive, nach Hieronymi, (Pröem. Comment. in Jonam) Bericht geschehen seyn unter der Regierung des Königs **Josiä** in Juda. Kurtz nachdem Nahum und Zephanja wider sie geweissaget hatten. Dahero nicht unbillig einige schlüssen wollen, daß Ezechiel c. 31. v. 3. seqq. bereits von der schon zerstörten Stadt Ninive rede. Wie man denn, nach Assar-Haddon, von keinem Könige zu Assyrien, in den weltlichen Geschicht-Büchern, eine gewisse Nachricht findet, obwohl einige aus den Fragmentis Alexandri Polyhistoris, noch zweye genennen, deren einer Saosduchin und der andere Chynaladan, geheissen haben soll. v. 8. Was ist das für eine verblümte Red?

v. 15. **Siehe, auf den Bergen kommen Füsse eines guten Bothen, der da Friede prediget.** Nach dem Untergange der Verstörer Israelis, verkündigt der Prophet dem Samen Jacob Friede und Heyl, beydes leiblicher als geistlicher Weise. **Leiblicher Weise**, solle, nachdem das Assyrische Reich und Ninive zustöret, und die Babylonische Monarchie würde geendiget seyn, das Jüdische Volck wiederum in Friede nach Hause ziehen. Und solches Fürbilds-Weise auf Christum: daß **geistlicher Weise**, durch den HErren Meßiam, unsere geistliche Feinde überwunden, und der Friede mit GOtt, durch die Apostel, als Bothen des Friedens, in aller Welt verkündiget werden solte. Mich. 4. v. 3. 4. c. 5. v. 5.

Cap. 2. v. 1. **Es wird der Zerstreuer wider dich herauf ziehen.** Der Prophet mahlet in diesem Capitel, als mit lebendigen Farben, die Zustörung der grossen Stadt **Ninive**, vor Augen. Der **Zerstreuer**, ist Nabo-Pollassar der König zu Babel, welcher das Assyrische Reich unter seine Bothmäßigkeit brachte. Wie nun dieser Babylonische König, die feste Stadt, ohnerachtet aller möglichen Gegenwehr, in seine Gewalt bekommen werde, das beschreibet Nahum alhier, so deutlich, als wäre es eine vollkommene Geschichte. Er meldet aber, daß zur Eroberung dieser Haupt-Stadt, selbst die Natur mit ihren Kräfften zu Hülffe kommen werde, durchs Wasser. Daher stehet: Sie würden sich zwar in der Stadt wehren wollen; **Aber die Thore an den Wassern werden doch geöffnet werden** ꝛc. Denn es melden die Historien-Schreiber, daß eben zur selbigen Zeit, als **Nabo-Pollassar**, des Königs Nebucad Nezars Vater, und **Astyages** der König in Meden, mit einander Ninive belagert, wäre durch das häuffige und lange anhaltende Regen-Wetter, der Tygris, so ohne dem schnell laufft, dergestalt angeschwollen und ausgetreten, daß er die an seinen Ufern gewesenen Stadt-Mauern von Ninive, auf zwanzig Stadia weit, das ist, über eine halbe teutsche Meile lang, gäntzlich eingerissen und weggeschweiffet habe. (g) Wodurch die Chaldäer, nachdem der Tygris wieder zu fallen begunte, Gelegenheit bekommen, in die Stadt zu brechen, und alle ihre Palläste und Götzen-Tempel zu zerstören.

Wer ist der Zerstreuer?

Cap. 3. v. 1. **Wehe der mörderischen Stadt.** Der Prophet beschreibet nochmahls in diesem letzten Capitel, den Untergang Ninive, und nennet sie eine mörderische Stadt, wegen des vielen, in ihr, und durch ihre

(g) vid. Diod. Siculus, Lib. 3. Biblioth. c. 7.

ihre Einwohner, unschuldig vergossenen Blutes. **Siehe Ich will an dich, spricht der HErr Zebaoth, Ich will dir deine Gebräme aufdecken.** v. 5. Das heist: Ich will dich aller deiner Hochachtung, Ehre, Majestät und Herrligkeit berauben, dazu auch alle deine Gütter und Reichthümer in die Rappuse geben, daß du für allen Völckern solst zu Schanden werden, als wenn einer unzüchtigen Schand-Hure all ihr köstlicher Schmuck abgenommen, die Kleider ausgezogen, und allen vorübergehenden Leuten, aufgedeckt, nacket gezeiget würde.

Mit solchen und allen noch folgenden harten Worten, wider die Assyrier, welche eben damahls noch gantz neulich, die zehn Stämme Israel gefangen weggeführet, und unbarmhertzig gehauset hatten; will der Prophet, beydes die Gefangenen, und auch die noch in Juda zurück gebliebenen, von weitem her trösten; daß diese stoltzen Unterdrücker, dermahleinst wieder würden unterdrücket werden, und niemahls wieder aufkommen; Sie aber solten nach diesem wieder empor kommen, und erlöset werden, durch den HErren ihren GOtt.

8. Der Prophet Habacuc
stellet vor:
JESUM als einen Liebhaber des Glaubens und der Heiligkeit.

Habacuc zeiget: Die gerechte Regierung dieses HErren.

DJß ist die Last, welche der Prophet Habacuc gesehen. Cap. 1. v. 1. Dieser Prophet hat gelebet, der Ebräer Vorgeben und aller Wahrscheinligkeit nach, unter dem gottlosen Könige Manasse, siehe 2. Kön. 21. v. 10. 12. Coll. Hab. 1. v. 6. als die zehn Stämme bereits hinweg geführet waren, und zwar, kurtz zuvor, ehe der Prophet Jeremias angefangen zu predigen. Derohalben ist es unmöglich, daß dieser Prophet nach der Babylonischen Gefängniß gelebet, und dem Propheten Daniel Speise in die Löwen-Grube gebracht haben solte, wie Hieronymus und andere wollen. Denn daß er vor der Babylonischen Gefängniß gelebet, ist klar und ausgemacht, aus c. 1. v. 6. Er soll aus dem Stamm Simeon entsprossen, und zu Kegila begraben seyn.

Wenn und wo hat Habacuc gelebt?

Ihr Sieg muß ihres Gottes seyn. v. 11. Der Prophet redet von den Chaldäern oder Babyloniern, wenn sie würden Jeru-

salem erobert haben, würden sie trefflich stoltzieren und pralen, und mit Kriegen fortfahren, sich nochmehr als vorhin versündigen, durch ihre Abgötterey, Frevel und andere Sünden, und sich rühmen, **ihr Abgott Bel**, habe ihnen solchen Sieg bescheret.

v. 16. **Darum opffern sie ihrem Netze, und räuchern ihrem Garn.** Das ist abermahls soviel gesagt: Sie schreiben den Sieg über so viele Völcker, nicht dem wahren, einigen und ewigen GOtt, sondern ihrer eigenen Macht, Krafft, und Klugheit, zu. Esa. 10. v. 13. Daß durch ihre Macht, ihr Reich, so groß und mächtig geworden.

Cap. 2. v. 1. **Hie stehe ich auf meiner Hut, und trete auf meine Feste.** Der Prophet beschreibet sich hiermit, in seinem Prophetischen Amte, als einen Wächter, dem ein gewisser Posten bey einer Festung anvertrauet ist. Eben als wie GOtt sagte zu dem Propheten Ezechiel. 3. v. 17. c. 33. v. 7. und der dem Volcke Israel verkündigen solte, was ihm von GOtt geoffenbahret werde.

v. 2. **Schreibe das Gesichte, und mahle es auf eine Taffel.** Das ist: Verzeichne die Prophetische Offenbahrung mit deutlichen Buchstaben, auf eine Taffel, nach damahliger Gewohnheit, daß es alle die fürüber gehen, geschwinde und deutlich lesen können. Was solte aber der Prophet schreiben?

v. 3. Was ist das für eine Weissagung, von welcher hier geredet wird? **Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht aussen bleiben.** Es meynet der Prophet die Weissagung aller Weissagungen: Von der Zukunfft des Meßiä ins Fleisch, und von der genädigen Hülffe durch denselbigen. Diese Verheissung solle nur noch aussenbleiben, **eine kleine Zeit**, (wie es nach dem Ebräischen könte gegeben werden) oder: למוער, d. i. biß auf **die Völle der bestimmten Zeit**, von welcher 1. B. Mos. 49. v. 10. Dan. 9. v. 24. Matth. 11. v. 13. Gal. 4. v. 2. 3. 4. geredet wird. Sodann solle sie frey an den Tag kommen. Derohalben der du gläubig bist, will der Prophet sagen: **Ob sie verzeucht, so harre ihr.** Das Wort חכה/ **harren**, bedeutet in seinem Nachdruck, ein gläubiges mit Geduld verknüpfftes Verlangen und Sehnen nach dem was verheissen worden; Wie aus allen denjenigen Oertern erscheinet, wo dieses Wort vorkommet. als 2. Kön. 7. v. 9. Hiob. 3. v. 20. Ps. 33. v. 20. Esa. 8. v. 18. c. 30. v. 18. Dan. 12. v. 12. Hos. 6. v. 9. Zeph. 3. v. 8. Darauf auch Paulus zielet. Ebr. 10. v. 36.

Der

Der Gerechte lebet seines Glaubens. Der Apostel führet diesen Spruch dreymahl an. Röm. 1. v. 17. Gal. 3. v. 12. Ebr. 10. v. 37. 38. **Gerecht**, heisset hier derjenige, der da gerechtfertiget ist, durch den Glauben an Christum. Denn das hier befindliche Wort צדק, bedeutet ordentlicher Weise, **ein Richterliches Zuerkennen**, und **Gerecht-sprechen**. Folglich heisset auch צדיק, **der Gerechte**, ein solcher Gerechter, der vor Gerichte für unschuldig und gerecht ist erkannt worden. Im Gegentheile bedeutet das Wort זך, von זכך, eine solche thätliche Reinigkeit und untadelhafftigkeit, die durch gerechte Wercke erlanget wird. wie Hiob. 33. v. 9. 12. **Der Glaube** von dem hier die Rede ist, bedeutet nicht soviel als die **Treue** GOttes in seinen Verheissungen, da Er Glauben hält ewiglich; sondern (h) die **Zuversicht** und das **Vertrauen**, dadurch **ein Mensch** GOtt gläubet, auf Ihn trauet und bauet. Wie solches aus der Construction des Wortes באמונתו, (**in seinem Glauben**) erscheinet. Gleich wie nun der Glaube, mit geistlichen Dingen zu thun hat, also heist auch alhier **Leben**, nicht leiblich, sondern **geistlich** für GOtt leben, da im Gegentheile alle Unbußfertige und Ungläubige, in GOttes Augen, für todt geachtet werden. Der gantze Innhalt des Spruches ist demnach dieser: Wer an den Meßiam gläuben wird, der wird durch solchen Glauben gerecht seyn, und das ewige Leben erlangen. Durch welchen Glauben er auch ein ruhiges Gewissen überkommen wird. Röm. 5. v. 1.

v. 4. Wer heist hier gerecht? Was bedeutet das Wort Glaube?

Wehe dem der sein Gut mehret mit fremden Gut, wie lange wirds währen? Und ladet nur viel Schlams auf sich. Aus dem Glauben sollen Früchte der Liebe und Gerechtigkeit folgen. Hingegen, wer fremdes Gut mit Gewalt zu sich reisset, und von allen Orten her, mit Recht und Unrecht, Geld und Güter zuwege bringet und sammlet, der thut eben, als wenn einer im tieffen Schlamme sässe, und desselben einen grossen Hauffen zu sich zöge, damit er sich nur desto mehr besudele und beschwere, biß er endlich gantz und gar im Kothe ersöffe, und verdürbe. 1. Tim. 6. v. 9. 10.

Cap. 3. v. 6.

Auch die Steine in der Mauer werden schreyen, und die Balcken am Gesperre werden ihnen antworten. Beyde Holtz und Steine, an den Pallästen, die von unrechtem Gute, und armer Leute

v. 11. Wie können die Steine und Balcken schreyen?

(h) Hinc bene R. Mos. Kimchi scribit. באמונתו, הצדיק הבוטח בשמו ובבטחונו יחיה Justus qui fiduciam ponit in DEO, per fidem suam & fiduciam vivet.

Leute Schweiß und Blut, erbauet worden, schreyen gleichsam für den Augen GOttes, über ihre Erbauer; denn so offt GOtt solche Gebäude und Dinge stehen siehet, (welches doch allezeit geschicht,) siehet er auch, als ein allwissender HErr, alle die Ungerechtigkeiten, und wird deren gleichsam von neuem erinnert, die dabey vorgegangen. Und also wird er ohn unterlaß gereitzet, seinen gerechten Zorn ergehen zu lassen, und sein Angesicht zum Verderben, beyde des Hauses, und dessen Anstiffters, zu richten.

v. 14. **Die Erde wird voll werden, vom Erkenntniß der Ehre des HErren, wie Wasser.** Viele der alten Ausleger, haben diese Worte, auf den HErren Meßiam ziehen wollen; allein, ob es wohl oblique, oder, einigermassen auf denselbigen appliciret werden kan, so ist es doch aus dem Zusammen-Hange des gantzen Textes zu erkennen, wie D. Tarnovius wohl anmercket, daß solches auf **die Ehre GOttes** zu deuten, die er mit seiner Rache über die Chaldäer, für allen Völckern, einlegen werde; daß aus solchem Gerichte, alle Welt, wer nur darauf Acht haben würde, solle erkennen können, der rechte GOtt sey zu Zion.

v. 20. **Aber der HErr ist in seinem heiligen Tempel, es sey für Ihm stille alle Welt.** Das heist: Bißher ist von den stummen und nichtswürdigen Götzen der Chaldäer und anderer Heyden geredet worden, daß sie billig verachtet werden solten; aber nun, da GOtt alle diese Völcker mit samt ihren falschen Göttern richten wird, so erkennet doch, daß Israels GOtt, sey der rechte GOtt, der allenthalben wohne und zu Gerichte sitze, alles sehe und höre, als in seinem Heiligen Tempel, und deswegen solle man Ihn aller Orten fürchten, und in stiller Andacht verehren und fußfällig anbethen. Auch will der Prophet hiermit so viel lehren: daß gleich wie sie nun gehöret hätten; daß GOtt nach den Glauben an Christum sehe, und dieser Glaube dem Menschen zur ewigen Seeligkeit gereiche; und im Gegentheil, wie alle die so einem andern nacheilen, und allerley Ungerechtigkeiten ausüben, dem Gerichte GOttes nicht entgehen solten, sondern zuletzt groß Hertzeleid haben würden; Sie, die Gläubigen, nun deswegen in allen Widerwärtigkeiten und Drangsalen dieses zeitlichen Lebens, desto getroster aushalten, und in stiller Geduld und GOttgelassenheit, der Göttlichen Hülffe, und völligen Erlösung von allem Ubel, mit Freuden erwarten solten. Kurtz: Jederman erkenne Ihn für den einigen wahren GOtt, und unterwerffe sich Ihm, in aller Demuth, Furcht und Ehrerbietung.

Das

Das letzte Capittel ist ein herrliches Gebeth des Prophetens Habacuc, für die streitende Kirche. Darinnen rühmet er erstlich, die grossen Thaten GOttes, die Er an seinem Volcke Israel, in Egypten und in der Wüsten, erwiesen. Hernach gedencket er der Wunder, die Er so vielmahl im Lande Canaan gethan; und beschlüsset mit einem herrlichen Troste, daß GOtt auch noch, mitten unter den Straffen ihr Erbarmer seyn, und ihnen dermahleinst helffen werde, durch den HErren Meßiam; darüber er sich schon im Glauben hertzlich freuet. Cap. 4.

Wenn Trübsal da ist, so denckest du der Barmhertzigkeit. Das ist: Mitten in der Trübsal, kommet der HErr uns, als seiner Hände-Werck, zu Hülffe, lindert das Creutze, und lässet als ein genädiger Vater, seine Gütte zu rechter Zeit sehen, wie er nemlich die Seinen nicht darum züchtiget, daß Er sie verderbe, sondern daß sie gebessert werden, und sich nicht für unschuldig halten. v. 2.

Der Welt Berge wurden zuschmettert, und die Hügel musten sich bücken. Nemlich: Da GOtt der HErr sein Volck Israel ins Land Canaan einführte, und es ihnen zu besitzen eingab, wurden der Cananiter Könige vertilget, und ihre Königreiche und Städte gestürtzet und zu Grunde gerichtet. Denn durch die Berge und Hügel werden an diesem Orte die Könige und ihre Herrschafften verstanden. v. 6.

Du theiltest die Ströme ins Land, oder: **im Lande.** Damit meynte der Prophet **den Jordan,** den GOtt von einander theilte, da die Israeliter dazu kamen, daß sie truckenes Fusses hindurch giengen. Jos. 3. Darüber die Völcker im Lande Canaan dermassen sich entsetzet, nicht anders, als wenn sie den Bogen GOttes wider sie gespannet, mit sichtbaren Augen gesehen hätten. v. 9.

Du woltest fluchen dem Scepter des Hauptes, sammt seinen Flecken. Das Scepter des Hauptes, ist das Regiment des Königs Nebucad Nezars zu Babel, von dem prophetisch vorher geredet wird; seine Flecken sind seine grossen und mächtigen Städte, auf die sie als unüberwindliche Festungen trotzen würden, die aber in Ansehung der unvergleichlich grössern Macht GOttes, nur offene Flecken genennt werden. Und will demnach der Prophet gleichsam sagen: Weil du o HErr, dich iederzeit deines Volckes treulich angenommen, und ihre Feinde vertilget hast, so woltest du auch diesen mächtigen Feind, den König zu Babel und seine Macht dämpffen. v. 14. Was ist das Scepter des Hauptes?

Zerstöre die Stadt Babylon, und andere Festungen seines Königreichs, und laß uns in den tieffen Wassern unsers Elendes nicht gar versincken.

v. 18. **Aber ich will mich freuen des HErren, und frölich seyn in GOtt meinem Heyl.** Diß ist eine Prophetische Rede, von dem geistlichen Troste Israelis, dem HErrn Meßia, wie derselbe nach der Babylonischen Gefängniß und allen erzehlten Trübsalen, die Gläubigen, durch die Erscheinung seiner Zukunfft, innigst erfreuen werde. Ja er wird hier fast mit Nahmen genennt. Denn es heisset: Ich will frölich seyn, **in GOtt meinem** (Jeschua) **JEsu.**

Zephanja zeiget: Die demüthige Tracht der Braut dieses Königes.

9. Der Prophet Zephania
stellet vor:
JESUM, wie Er Geringe und Gedemüthigte zu seinen Ehe-Genossen annehmen werde.

Cap. 1. v. 1. Wenn hat Zephanja geweissaget?

DIß ist das Wort des HErren, welches geschach zu Zephanja. Zephanja heist so viel, als ein Geheimer Secretarius GOttes. Er ist aus dem Stamm **Simeon** von einem Dorffe, **Sabarthata** genannt, bürtig gewesen, wie Dorotheus Episcopus Tyri bezeüget, und hat gelebt zur Zeit **Josiä** des Königs in Juda. Er ist **der letzte** unter den zwölff Kleinen Propheten, **vor der Babylonischen Gefängniß**; die er nochmahls, im ersten Theile seines Buches verkündiget, aber nach derselbigen auch, im andern Theile, herrliche Tröstungen von dem HErren Messia, und dessen geistlichen Reichs-Genossen, beybringet. Es haben demnach, Jeremias, Zephanja und die Prophetin Hulda, zu gleicher Zeit gelebt. 2. Kön. 22. v. 14. 2. Chron. 34. v. 22. 35. 25. Jer. 1. v. 2. Von welchen dreyen die Juden vorgeben: daß **Jeremias**, auf den Gassen und Märckten, **Zephanja** in den Synagogen, die Prophetin **Hulda** aber, dem Weibes-Volcke in den Häusern, geprediget habe. Doch lässet man solches an seinen Ort gestellet seyn.

v. 8. **Am Tage des Schlacht-Opffers,** (d. i. am Tage der Rache, zur Zeit wenn meine Straffe kommen wird, da die Menschen, so an mir gesündiget und nicht Busse gethan, durchs Schwerdt der Feinde, wie sonst das Opffer-Vieh, werden geschlachtet, und ein Opfer

fer meiner Rache, werden) **des HErren will Ich heimsuchen, die Fürsten und des Königes Kinder.** Das ist: Es soll nicht nur über das gemeine Volck im Lande hergehen, die sonst gemeiniglich am meisten leiden müssen, sondern die Göttliche Straffe der Abgötterey und aller Ungerechtigkeit, wird auch den König, dessen Kinder und Fürsten selber treffen. Und daß solches hernach richtig eingetroffen und erfüllet worden, lernen wir aus Jerem. 39. v. 6. 2. Kön. 23. v. 24. 25. Ja nicht nur dem König und dessen Fürsten soll es also ergehen, sondern auch **allen die ein fremdes Kleid tragen.** Das heist: Es sollen zugleich alle diejenigen Herren, Frauen, Kauffleute und Reichen im Lande, die an solcher Hoffart, Hurerey, Wollust und Uppigkeit Theil genommen, dem Könige dazu behülfflich gewesen, und fremde Kleider getragen, mit den ausländischen neuen Moden, ihre Pracht getrieben, und dadurch die Hoffart und Eitelkeit ihres Sinnes genungsam an den Tag geleget, gestraffet werden. Denn es ist eine grosse Boßheit, wenn ein Dieb mit seinem Stricke, und ein Mensch mit seinen Kleidern, (die doch eben Zeichen seiner Straffe und seines Sündenfalles sind) prangen will. Dawider haben die Heiligen GOttes iederzeit geeifert. Siehe: Esa. 3. v. 18. Ezech. 7. v. 20. Matth. 11. v. 8. Ap. Gesch. 12. v. 21. Und Sirach saget gantz recht: Einen Menschen kenne man an seiner Kleidung, Lachen und Gange. Sir. 19. v. 27. Zwar sind alle zierliche Kleider, nicht verbothen; Aber GOtt hat auch alle Völcker, den Kleidern nach, von einander unterschieden. Darum sollen sie auch unterschieden bleiben. Wo nicht, so bringt GOtt offt eben diejenigen Völcker, als Feinde ins Land, die man mit den Kleidern, thöricht nachäffet.

über wen soll die Straffe ergehen?

Wer sind: die ein fremdes Kleid tragen?

Auch will Ich zur selbigen Zeit die heimsuchen, so über die Schwelle springen, und ihrer Herren Hauß füllen mit rauben und trügen. Diß: über die Schwelle springen, legen die Ebräer (i) aus, von der schlechten Ehrerbietung, so die Juden dem ersten Tempel zuletzt erwiesen, da sie nicht, wie sichs gebührte, langsam (k) sondern leichtsinnig gleichsam springende, ohne einige Ehr-Furcht für GOtt, hinein gelauffen. Andere Christliche Ausleger hingegen (l) erklären solches, wegen der Umstände des Textes, von der Ungerechtigkeit, da man anderer Leute Haus und Habe, mit Gewalt

v. 9.

Wie ist das: über die Schwelle springen, zu verstehen?

(i) ap. Buxtorff Hist. Arc. foed. c. 19. (k) vid. Lund. Jüd. Heil. p. 380.
(l) vid. Tarnov. l. c.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn862718988/phys_0239 DFG

und falsche Practicken zu sich reisset; entweder sich selbst, oder seinen Herren und König zu bereichern. Denn, der Heeler ist so schlimm als der Stehler.

v. 15. **Ein Tag des Wetters, der Finsterniß und Dunckels.** Das ist: Es wird da keine Ruhe noch Friede, sondern eine gar trübselige und traurige Zeit seyn. Denn Finsterniß und Dunckelheit bedeutet in der Heiligen Schrifft Traurigkeit und Elend, gleichwie durch das Licht Fröligkeit verstanden wird.

v. 18. **Es wird sie ihr Silber und Gold nicht erretten mögen am Tage des Zorns des HErren.** Das heist eben soviel, als Sirach saget: Auf unrecht Gut verlaß dich nicht, denn es hilfft dich nicht, wenn die (m) Anfechtungen kommen werden. Diejenigen berathen sich demnach sehr übel, die sich auf ihren Reichthum verlassen, (n) den sie doch nicht im Tode mitnehmen, noch für dem Raube beschützen können.

Cap. 2. v. 11. Was ist das für eine Weissagung? **Er wird alle Götter auf Erden vertilgen, und sollen Ihn anbethen alle Insuln unter den Heyden, ein ieglicher an seinem Ort.** Diß ist eine Weissagung vom Neuen Testamente, da nach der Babylonischen Gefängniß, der falsche **Götzen-Dienst**, durch die Predigt des Evangelii, **nach und nach abnehmen**, (o) diese Götter gleichsam aller Kräffte beraubet, geschwächt, und endlich gar vertilget werden sollen. Wie es denn der Ausgang gelehret, daß solches sonderlich in den **Insuln**, das ist, in den **Abend-Ländern** Europens, geschehen. Denn in der Heiligen Schrifft, werden alle diejenigen Länder, **Insuln** genennt, zu welchen man aus dem gelobten Lande, nicht anders als zu Schiffe hat kommen können. Siehe: 1. B. Mos. 10. v. 5. Esth. 10. v. 1. Ps. 72. v. 10. Ps. 97. v. 1. Esa. 11. v. 11. c. 24. v. 14. Und alsdenn werde man nicht erst nach Jerusalem reisen dürffen, anzubethen, sondern man werde aufheben, **an allen Orten** heilige Hände. Weil die Heyden, des Königs und HErrn Meßiä Erbe, und aller Welt Ende sein Eigenthum werden sollen. Ps. 2. v. 8. Darum wird solches auch im Neuen Testamente, als in seiner Erfüllung angeführt. Joh. 4. v. 21. 1. Tim. 2. v. 8.

v. 13. **Er wird seine Hand strecken über Mitternacht, und Assur umbringen, Ninive wird Er öde machen.** Diß ist bald hierauf,

(m) Sir. 5. v. 10. (n) Ps. 49. v. 7. 8. 17. 18. 19. (o) Quæ est Verbi חלף, Emphasis.

hierauf, noch unter der Regierung Königs Josiä geschehen, wie Hieronymus, Pröem. Comm. in Jon. berichtet.

Alsdenn will Ich den Völckern anders predigen lassen, mit freundlichen Lippen, daß sie alle sollen des HErren Nahmen anruffen, und Ihm dienen einträchtiglich. Cap. 3. v. 9.
Weil in den vorhergehenden Worten, der Untergang des Jüdischen Königreiches und aller benachbarten zugleich mit, war angekündiget worden; so lehret nunmehro der HErr, durch den Propheten, daß deswegen noch nicht die Verheissung des HErren Meßiä, der aus dem Saamen Davids herkommen solte, nul und nichtig wäre, sondern daß solche schon noch zu rechter Zeit, nach solchem Eifer des Zornes GOttes, erfüllet werden würde. Bißher hatte ihnen GOtt scharffe Gesetz-Predigten thun lassen; alsdenn aber will Er ihnen **anders predigen** lassen; Was ist das anders als: das **Evangelium**? Welches mit **freundlichen Lippen** redet, das ist, lauter Trost, Friede und Freude im Heiligen Geiste, und keine Straffen, verkündiget. Indem aber diese freundliche Predigt, nicht den Juden alleine, sondern **allen Völckern** geschehen soll; so muß folgen, daß GOtt alhier zu verstehen gebe, daß zur Zeit des HErren Meßiä, auch die Heyden mit in die Genade eingeschlossen seyn, und zum Himmel-Reiche solenniter mit eingeladen werden sollen. Gleichwie es auch ergangen. Ap. Gesch. 11. v. 18. Ephes. 3. v. 4. 6. Ingleichen daß sie Ihm gedienet, einträchtiglich und einmüthig. Jer. 32. v. 39. Ap. Gesch. 2. v. 1.

Was bedeutet: das anders predigen, als wie zuvor geprediget worden?

Ich will, zur selbigen Zeit, die stoltzen Heiligen von dir thun, v. 11.
die durchs Gesetzes-Werck gerecht seyn und werden wollen. Denn könten wir mit unsern Wercken die Heiligkeit erlangen, so könten wir stoltziren, daß wir von Rechts-wegen, und nicht aus blosser Erbarmung, den Himmel und die Seeligkeit erlangten. Nun aber ists nur aus Genaden, und nicht aus Verdienst der Wercke. Röm. 11. v. 6. Darum müssen die stoltzen Heiligen, aus denen, die wahre Christen heissen wollen, hinweg, und diejenigen haben Christum verlohren, und sind wider Christum, die durchs Gesetze, und dessen Wercke, gerecht werden wollen. Gal. 5. v. 4.

Wer sind die stoltzen Heiligen?

Ich will in dir lassen übrig bleiben ein arm geringe Volck, die werden auf des HErren Nahmen trauen. v. 12.
Das ist: Ein solch Volck, das sich keines Verdienstes, sondern allein des HErren Meßiä oder Christi, rühmet. Jer. 9. v. 33. Und

durch seine Erkenntniß gerecht werden will, und das, auf keinen Tempel oder dergleichen etwas, sondern allein auf seinen **Nahmen**, das ist, auf den Sohn GOttes und Erlöser selbst, trauet und alle seine Hoffnung setzet. Ps. 9. v. 3. 11. Joel. 2. v. 32. Mich. 6. v. 9. Und eben dieses geringe Häufflein, welches die auserwehlte Gemeine GOttes in Christo heisset und ist, wird von Paulo auf gleiche Weise beschrieben. 1. Cor. 1. v. 26-31.

v. 15. Was ist das für ein König?

Der HErr der König Israel ist bey dir, daß du dich für keinem Unglücke mehr fürchten darffst. Das kan von keinem leiblichen Könige Israel verstanden werden, weil das gantze Königreich Israels, zu des Prophetens Zephanja Zeiten, schon ein Ende genommen hatte; sondern es muß, wie aus dem Context der vorhergehenden und nachfolgenden Worte, zur Genüge erhellet, von dem **geistlichen Könige Israel**, nach der Babylonischen Gefängniß, d. i. **vom HErrn Meßia**, verstanden werden. Der ist der grosse Prophet, **der Sohn GOttes**, und der **König von Israel**. Joh. 1 v. 49. Ist der für uns, wer mag wider uns seyn? Da darff man sich für keinem geist- und leiblichen Unglücke mehr fürchten. Da heist es: Wer will die Außerwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der da gerecht macht. Wer will verdammen? **Christus** ist hie, der gestorben ist. ꝛc. Röm. 8. v. 33. 34. Esa. 50. v. 8.

v. 20.

Und eben von diesem geistlichen Israel, ob sie auch gleich noch **hinckende**, v. 19. das ist, **Schwach-Gläubige** wären, wird letztlich gesaget: **Ich will euch zu Lob und Ehren machen, unter allen Völckern auf Erden.** Das ist eben das, was bey dem Propheten Esaia, und von Christo selbst, von der Verherrlichung und Erhöhung der niedrigen und kleinen Heerden, gesagt wird. Esa. 54. v. 11-14. Luc. 12. v. 32.

Haggai, zeiget: Den Ort, wo diese geistl. Trauung vorgehen soll, im andern Tempel nemlich, und im Jüdischen Lande.

10. Der Prophet Haggai
stellet vor:
JESUM, als aller Heyden Trost, und die Zierde des andern Tempels.

Cap. 1. v. 1.

IM Andern Jahre des Königs Darii, im sechsten Monden, am ersten Tage des Monden, geschach des HErren Wort, durch den Propheten Haggai, zu Serubabel.

babel. ꝛc. Von wannen dieser Prophet gebürthig gewesen, ist zwar nicht bekannt, es ist aber genung, daß wir wissen: Er sey ein Prophet GOttes gewesen; und zwar der erste unter denen dreyen, die nach der Babylonischen Gefängniß gelebet. Dieser Prophet, hat nur zwey **Monden** eher angefangen zu weissagen, als der folgende Prophet Zacharias. Nemlich **Haggai**, im **sechsten** Monden, wie hier gesaget wird; **Zacharias** aber im **achten** Monden. c. 1. v. 1. Aber auch eben hieraus erscheinet abermahls, daß die Propheten, in ihrer richtigen Zeit-Ordnung stehen, wie sie auf einander gefolget. Beyder Propheten Weissagungen, beföderten den Bau des andern Tempels zu Jerusalem, nach der Babylonischen Gefängniß; und fiengen an, **im andern Jahre Darii**, nicht des Nothi, sondern Hystaspis, wie solches bey den Büchern Esrä und Nehemiä bereits dargethan worden. Im 1sten Theile, dieses Büchleins, straffet der Prophet Haggai hefftig des Volckes Undanckbarkeit, Geitz und andere Sünden, und vermahnet zum Tempel-Bau. Im 2. Theile weissaget er von dem HErrn **Meßia**, wie Er aller Heyden Trost seyn, und gebohren werden solte, wenn der andere Tempel noch stünde.

Wenn hat Haggai gelebt, und wo?

Anfangs tadelt Haggäus im Nahmen des HErren, die aus der Babylonischen Gefängniß wiedergekommenen Juden, daß sie auf die Erbauung ihrer privat-Häuser, eher und mehr bedacht waren, als auf die Erbauung des Hauses oder Tempels GOttes; und spricht: Eben daher komme es, daß sie in ihrer Häußlichen Nahrung, kein Gelücke noch Seegen hätten. **Welcher Geld verdienet**, spricht er unter andern, **der legts in einen löcherten Beutel.** Das ist, wenn ihr gleich mit euerer sauern und schweren Arbeit, etwas Geld erwerbet, so verschwindet es doch unter den Händen wiederum, gleich als wenn ihrs in einen zurissenen Beutel legtet, da es unten wieder heraus fiele. Also lehret uns auch diese Schrifft-Stelle, daß an GOttes Seegen alles gelegen sey. 5. B. M. 8. v. 3. Ps. 145. v. 15. 16. Denn wenn der austheilet, so werden wir mit Gute gesättiget. 3. B. Mos. 26. v. 26. Ps. 104. v. 27. 28. v. 6.

Was hält die Predigt Haggai erstlich in sich?

So spricht der HErr Zebaoth: Es ist noch ein kleines dahin, daß Ich Himmel und Erden, das Meer und Trockene bewegen werde. Ja alle Heyden will Ich bewegen; da soll denn kommen aller Heyden Trost. Und Ich will diß Haus, voll Herrligkeit machen. Daß in diesem Spruche von den Zeiten des HErren **Meßiä** geredet werde, ist eine klare Cap. 2. v. 7. 8.

Von was für einer Zeit wird hier geredet?

klare und ausgemachte Sache. Ja die ältisten Ebräer, und insonderheit R. Akibam im **Talmud**, R. Salomon und andere, geben uns Christen hierinnen Beyfall, obwohl andere auch im Talmud, bloß darum den ersten widersprechen, weil die Weissagung ja nicht eingetroffen hätte; Aber das ist Petitio Principii und ein thörichter Schluß. Sintemahl unlaugbar, daß alhier von einer grossen, wüchtigen Sache die GOtt thun wolle, geredet werde, indem der HErr Himmel und Erde dabey bewegen will, gleichwohl aber kan von den Juden nichts angezeigt werden, was diß grosse Ding, das GOtt thun wollen, vor ein Ding sey? auser daß einige unter ihnen sagen: Es würden hierunter **die Schätze und Reichthümer** der Heyden, die zum Tempel gebracht werden solten, verstanden, und aller Heyden Trost genennet. Allein, gleich wie dieses so närrisch geredet ist, daß es keiner Widerlegung bedarff; also kan es auch von nichts anderm, als **von dem HErren Meßia**, zu verstehen seyn. Denn die zeitlichen Schätze werden nirgends von GOtt so groß geachtet, daß sie von demselbigen so herrlich beschrieben, vielweniger: **aller Heyden Trost**, genennet werden solten. Wohl aber wird dergleichen, von dem HErren Meßia, an andern Orten mehr gesagt. Esa. 9. v. 6. 7. cap. 11. v. 10. c. 49. v. 6. c. 52. v. 15. Joel. 2. v. 28=32. Ja da der **Talmud**, in Sanhedrin, lehret; daß **alle Propheten**, von den Tagen des HErren Meßiä, weissagten; Und aber die Juden, bey dem Propheten Haggai, sonst keinen Spruch anführen können, der nur mit einigem Scheine von dem HErren Meßia handelte, auser diesem c. 2. v. 7=10. so müssen sie, entweder ihren Talmud zugleich mit Lügen straffen, oder zugestehen: daß alhier vom HErren Meßia geredet werde. Dieser soll nun kommen, wie der Prophet spricht: über ein kleines; oder: nach dem Grund Texte, **noch einmahl über ein kleines**. Das ist, wie etwan auf dem Berge Sinai, bey der Publication des Mosaischen Gesetzes, Himmel und Erden, das ist, der Zustand des Israelittischen Volcks, unter Donner und Blitz **beweget** wurde; also solle nun in kurtzer zukünfftiger Zeit, dergleichen **Bewegung noch einmahl** vorgehen, und folglich das Vorige geendert werden. Wie der Apostel, Ebr. 12. v. 27. wohl geschlossen; Aber solches **noch einmahl** zeiget an, daß das Bewegliche soll verändert werden, als das gemacht ist, daß da bleibe das Unbewegliche. Es heist aber ein kleines, oder über eine kurtze Zeit, in Vergleichung der langen Zeit, die schon vom Anfange der Welt, biß hieher verflossen war.

Was ist das für ein kleines?

war. Denn Haggai weissagte dieses, da nunmehro schon, durch den Propheten **Daniel**, die Zeit biß auf Christum, in 70. Jahr-Wochen, abgezehlet worden. Also war es nun nur noch ein kleines biß auf Christum, wenige Hundert Jahre. Und als diese Zeit erfüllet war, da **bewegte GOtt**, indem Er seinen Sohn sandte, **Himmel und Erden** bey seiner Geburth, Leiden, Sterben, Auferstehen und Himmelfahrt; Ausgüssung des Heiligen Geistes und Predigt des Evangelii in aller Welt. Denn da Christus gebohren wurde, ward **der Himmel beweget**, da die Menge der Himmlischen Heer-Schaaren vom Himmel herab zu den Hirten kam, und wurden zugleich: **Erde, Meer und alle Heyden beweget**, weil iederman über Wasser und Land reisete, sich mit aller Welt schätzen zu lassen, auf Befehl des Keysers Augusti. Luc. 2. Da Er litte, ward die Sonne beweget, oder verfinstert, und da Er starb, da bewegte sich, oder erbebete die Erde, die Felsen zurissen, und die Gräber thäten sich auf. Matth. 27. v. 45-53. Als Er wieder von den Todten auferstand, siehe, da geschach ein groß Erdbeben. Matth. 28. v. 2. Da Er gen Himmel fuhr, bewegte oder öffnete sich gleichsam der Himmel. Denn eine Wolcke kam, und nahm Ihn auf, und die Engel redeten zu den Menschen. Ap. Gesch. 1. v. 9. 10. Ingleichen, da der Geist des HErren Messiä über die Apostel am Pfingst-Tage ausgegossen wurde, da **bewegete** sich der Himmel, indem schnell ein Brausen vom Himmel herab kam, und **bewegte** das gantze Haus, darinnen sie sassen. Ap. Gesch. 2. v. 2. 3. Und durch die Predigt des Evangelii, wurden alle Heyden und Juden, auf dem gantzen Erdboden erreget, und alles beweget. Apost. Gesch. 4. v. 24-31. c. 16. v. 22-26. c. 21. v. 28.-30. c. 24. v. 4. Es wird aber dieser HErr **Meßias, aller Heyden Trost** genennt, weil Er **allen Völckern** zum Panier stehen, und sie **trösten** solte, durch Verdienung und Ankündigung der **Vergebung der Sünden**, als in dem rechten **genädigen Erlaß-Jahre** des HErren. Esa. 11. v. 10. c. 12. v. 1. 2. 3. Dan. 9. v. 24. Esa. 25. v. 6. 7. 8. 9. c. 61. v. 1. 1. 2. Und durch die Erscheinung dieses Trostes aller Heyden, verkündigt GOtt, wolle Er **diß Haus GOttes**, nemlich den **andern Tempel**, der von Zorobabel itzt erbauet wurde, **voll Herrligkeit machen**. Das ist, wie es weiter unten erklärt wird: **Es soll die Herrligkeit, dieses letzten Hauses, gröſſer werden, denn des ersten gewesen ist. = = Und Ich will Friede geben, an diesem Orte.** Ist irgend eine Weissa-

Wie hat GOtt dazumahl den Himmel beweget?

Warum wird der H. Meßias genennt: Aller Heyden Trost?

v. 10.

Was beweiset dieser Spruch?

gung des Alten Testamentes, welche die verstockten Juden handgreifflich überführen könte, **daß der HErr Meßias schon längst müsse gekommen seyn**, so ists die gegenwärtige. Denn daß, die Juden auf keinen **dritten Tempel** mehr hoffen dürffen, wird alhier damit klärlich verkündiget, indem **der andere Tempel**, der damahls von Zorobabel angefangen wurde und auf den Haggäus mit Fingern zeigen konte, **der Letzte** genennt wird. Denn so stehet das ה, He Demonstrativum höchst nachdencklich, nicht nur einmahl, sondern dreymal hinter einander dabey הבית הזה האחרון, also daß es auf teutsch heissen könte: Ich will **eben dieses gegenwärtige letzte Haus** herrlicher machen. ꝛc. Wie denn auch deswegen viele unter den Rabbinen: R. D. Kimchi, R. Azarias (p) R. Menasses Ben Israel, und andere, sonderlich von den Alten, es zugestehen, daß von dem andern Tempel geredet werde. Und ist eine thörichte Ausflucht, welche R. Abarbanel machet, wenn er einwendet: (q) Daß die Worte ראשון & אחרון/ **Erste** d. i. und **Letzte**; nicht von Dingen gebraucht werden könten, die nur zweyfach wären, sondern es müsten ihr aufs wenigste **drey** seyn. Denn daß solches falsch sey, erscheinet aus 1. B. Mos. 32. v. 2. und Jerem. 50. v. 17. Ja es kan auch unmöglich von einem dritten Tempel genommen werden, der erst nach unsern Zeiten, wie die Juden hoffen, gebauet werde; (welches doch wider die Schrifft ist) Denn es solte damahls schon, **nur noch um ein kleines**, oder eine kurtze Zeit biß dahin seyn, daß GOtt solches ausrichten würde. Daß nun die **Herrligkeit dieses andern Hauses**, oder des Tempels **Zorobabels** gröſſer werden solle, denn des ersten, nemlich des Salomonischen Tempels, ist unlaugbar. Worinnen aber dieser Vorzug, und diese besondere Herrligkeit bestanden habe, ist eine andere Frage, darüber zwischen Juden und Christen gestritten wird. Einige (r) von den Jüdischen Auslegern, bilden sich ein: Es habe würcklich **der Bau-Art nach**, der andere Tempel, den ersten übertroffen. Allein zu geschweigen, daß alhier beym Propheten c. 2. v. 4. der Tempel-Bau **Zorobabels**, gegen dem Salomonischen, **wie Nichts** genennet wird; weil nach

Worinnen hat denn die gröſsere Herrligkeit des andern Hauses bestanden?

(p) R. *Azarias* scribit: מצאנו יתר טובי המפרשים אשר כפי פשט הכתוב באור הנבואה ההיא שעל בית שני נאמרת והדרן גב נראה דין אמת/ i. e. Deprehendimus, optimos quosque Interpretum, secundum sensum literalem, expositisse vaticinium hoc: *de Templo Secundo. Quæ Sententia vera esse videtur.* vid. Deylingii Obs. Sac. P. 3. p. 140. (q) Præfat. in Proph. Poster. quæst. 1. (r) vid. Pfeiff. Dub. Vex. h. l.

nach Josephi Bericht, dieser 60. Ellen niedriger geblieben, als der erste war; so konte er auch zuletzte, ob er gleich vom Könige **Herode**, erweitert und zu seiner vorigen Höhe erhaben wurde, (also daß es ein unvergleichlicher Bau gewesen, der seines gleichen zu seiner Zeit nicht gehabt) doch an Kostbarkeit, Kunst und Pracht, dem Salomonischen um so viel weniger gleiche kommen, ieweniger Herodes, dem Könige Salomo, an Reichthum gleiche kam, der nicht allein selbst, aus allen umliegenden Landen, soviel Schätze als möglich an sich zog, sondern auch schon deren eine grosse Menge, von seinem Vater David ererbte. 1. Chron. 30. v. 2. 3. 4. Wie denn auch solches andere Juden gar wohl erkennen. Dahero R. Azarias schreibet: (s) **Was aber die vortreffliche Bau-Art anbetrifft, so ist kein Zweifel, daß der erste Tempel, den andern, eben so sehr übertroffen habe, als Salomo reicherer war, denn Herodes.** 2. Chron. 9. v. 22. Andere Jüdische Ausleger suchen (t) den Vorzug des andern Tempels, in **der Zeit**, daß er länger gestanden habe, als der erste. Nemlich nach ihrer Rechnung, habe der erste Tempel 410. Jahre, der andere aber 420. Jahre lang gestanden. Allein diese zehn oder auch mehr Jahre, sind nicht genung, dem andern Tempel einen so grossen Vorzug vor dem ersten, zu geben, als hier verheissen wird: daß seine **Herrligkeit** solle grösser seyn. Denn das blosse Alter kan so wenig für sich allein, einen Vorzug verdienen, als wenig ein alter Bauer, einem jungen Printzen an Würde vorgehet. Noch andere, meynen den Vorzug des andern Tempels darinnen zu finden: daß (u) so viele fremde Könige, Darius, Artaxerxes, Alexander M. und andere, den letzten Tempel, mit vortrefflichen **Geschencken** beehret. Allein zu geschweigen, daß diese Beschenckungen noch wohl mittelmäßig gewesen; so kan solches vielmehr die Armuth des andern Tempels verrathen. Doch wir lassen es seyn, daß allerdinges der andere Tempel von etlichen Königen ist Ehrwürdig gehalten worden, so ist er doch auch eben sowohl als der Erste, von andern geplündert, verachtet und geschändet worden; ist also diese Herrligkeit abermahls gar schlecht gewesen. Endlich suchet R. Lippman, durch eine offenbahre Lüge, den Vorzug des andern Tempels da heraus zu bringen, daß er saget: der wahre Gottesdienst, wäre im andern Tempel, niemahls ein gantzes Jahr, unterlassen worden, wie es doch im ersten Tempel wohl etliche Jahre geschehen; da doch sein eigner Glaubens-Genosse Josephus (x) bezeuget:

(s) vid. Deyling. Obs. Sac. P. 3. p. 141. (t) Ita R. Kimchi. (u) Quæ argumentatio est R. Azarias. (x) de Bell. Judaico lib 1. c. 1. in. lib. XII. Antiq. c. 7.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0247
DFG

zeuget: daß nach der greulichen Plünderung des Tempels unter Antiocho Epiphane, der öffentliche Gottesdienst: **drey Jahr und sechs Monden**, gäntzlich liegen geblieben, und unterlassen worden. Im Gegentheil, geben die Ebräer selbst beständig vor, daß im andern Tempel, **fünff** vornehme **Stücke gefehlet**, die im ersten gewesen. Nemlich: 1. Die Bundes-Lade mit allem Zugehör. 2. Die שכינה, **Schechina**, oder Wohnung und Herrligkeit GOttes in der Wolcken-Säule. 3. Der Heilige Geist, oder die Gabe der Weissagung. 4. Das Urim und Thumim, oder Licht und Recht. und 5. das Himmlische Feuer, so die Opffer verzehret. Worinnen hat doch nun, die grössere Herrligkeit des andern Tempels bestanden? Der Jüdische Ausleger, R. Abarbenel, kommet der Warheit am nähesten, „wenn er über unsern Ort schreibet: (y) Was ist das für eine „Herrligkeit? Silber und Gold kan hier nicht verstanden werden. „Die Schrifft sagt nicht, es solle die Schönheit oder Schatz und „Reichthum des andern Hauses grösser seyn, denn des ersten gewe„sen, sondern **die Herrligkeit**. Die Herrligkeit aber ist kein Reich„thum oder Schönheit, auch nicht eine lange Dauerhafftigkeit des „Gebäudes, sondern die שכינה Herrligkeit des HErren wird hie „verstanden, welche die Stiffts-Hütte erfüllete, da sie aufgerichtet „war, = = und welche das Haus erfüllete, das Salomo erbaute, = = „aber diese Herrligkeit ist im andern Tempel nicht gewesen, weder „zum Theil noch gantz.„ Die sonder- und wunderbahre **herrliche Gegenwart GOttes**, in der Feuer und **Wolcken-Säule**, nennen die Ebräer שכינה, Schechina oder: **die Wohnung**. Weil der Sohn GOttes: 3. B. Mos. 16. v. 2. spricht: **Ich will in der Wolcken erscheinen**. Daher auch der Chaldäische Dolmetscher, die Worte, wenn GOtt spricht: **Ich will unter ihnen wohnen**, und dergleichen mehr, zu geben pfleget: **Ich will meine Herrligkeit unter ihnen wohnen lassen**. Da nun nach R. Abarbanels eignem Geständnisse, die **Schechina**, der Feuer- und Wolcken-Säule, oder: **die Herrligkeit des Sohnes GOttes**, (z) in der Wolcken, nicht im andern Tempel gewesen; gleichwohl in einer noch vortreflichern **Schechina**, die grössere Herrligkeit des andern Hauses bestehen soll; so muß nothwendig folgen: daß der Glantz GOttes und das

(y) vid. Lundii Jüd. Heil. lib. 1. c. 14. (z) Die שכינה, Schechina wird im Buche Bahir beschrieben daß sie sey: Lux emanans è luce prima quæ sit חכמה, die ewige Weißheit. Prov. 8.

das ewige Licht, oder der HErr Meßias, ohne Schatten, sich darinnen habe offenbahren sollen; Daß eben, die grössere Herrligkeit des andern Tempels darinnen bestanden, und der HErr Meßias habe kommen und offenbahret werden sollen, zur Zeit, da der andere Tempel noch stund; wie dieses klar aus Malach. 3. v. 1. Und auf diese שכינה, Schechina hat Johannes 1. v. 14. sein Abſehen, wenn er von dem ewigen Sohne GOttes spricht: Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrligkeit, eine Herrligkeit als des Eingebohrnen Sohnes vom Vater. Hie, will er sagen, hie ist die rechte שכינה, Wohnung der Herrligkeit GOttes. In der Stiffts-Hütte und im Tempel Salomonis, war wohl auch die Schechina in der Wolcken-Säule, aber lange nicht so herrlich als hie in Christo. In der Wolcken-Säule wohnete GOttes Sohn, nur Fürbilds-Weise; in seinem Fleische aber wohnet Er leibhafftig. Col. 2. v. 9. Der Mensch JEsus Christus, zeiget nicht bloß die Gegenwart des Sohnes GOttes an, wie in der Stiffts-Hütten und im Tempel Salomonis, die Wolcken-Säule that, sondern Er ist, vermöge der Persönlichen Vereinigung, der warhafftige Sohn GOttes selbst. Die bessere Herrligkeit des andern Tempels ist demnach der HErr Meßias; oder: Die Gegenwart des eingebohrnen Sohnes GOttes im Fleische, als der Glantz seiner Herrligkeit, und das Ebenbild seines Wesens. Ebr. 1. v. 3. Welcher den andern Tempel, mit seiner sichtbaren Gegenwart gezieret hat, indem er in demselbigen, in seiner Kindheit, von seinen Eltern, dem HErren dargestellet worden, und auch hernach offters darinnen gelehret. Diese Herrligkeit hat das erste Haus nicht gehabt. Und weil denn der HErr Meßias, der rechte Friede-Fürst seyn sollen; Esa. 9. v. 6. so verspricht GOtt alhier: Er wolle Friede geben an diesem Orte. Nehmlich, vor allen andern, den Seelen-Frieden mit GOtt. Röm. 5. v. 1. Epheſ. 2. v. 14. 15.

Wenn endlich GOtt, dem Serubabel, verkündigen läſſet: Ich will dich wie einen Pitschafft-Ring halten, v. 24. so heist es soviel als: Du solt mir lieb und werth seyn für meinen Augen, und Ich will dich bewahren, wie einer seinen Pitschafft-Ring, der ihm lieb und werth ist, fleißig bewahret und in acht nimmt.

Zacharias zeiget: Den Hochzeitlichen Aufzug, dieses Königes und Bräutigams.

II. Der Prophet Zacharias stellet vor: JESUM, wie Er in Liebe gegen uns, wundt worden.

Cap. 1. v. 1. Wenn fing Zacharias an zu weissagen?

IM achten Monden des andern Jahres des Königs Darii, geschach das Wort des HErrn zu Zacharia, dem Sohne Berechia. Zwey Monathe nach dem Propheten Haggai, hat Zacharias angefangen zu weissagen. Wer aber dieser Zacharias von seiner Ankunfft mag eigentlich gewesen seyn, ist nicht bekannt. Seine Weissagungen, sind gegen das, aus der Babylonischen Gefängniß gekommene Jüdische Volck, und insonderheit, an Josuam den Hohen-Priester, und Serubabel (den man auch sonst Zorobabel heist.) den Fürsten, gerichtet, zur Beförderung des Tempel-Baues, und tröstlichen Versicherung, daß GOtt diesen Tempel, und ihre Policey, biß auf Christum den HErrn Meßiam, und dessen Leiden, schützen und erhalten wolle. Wie denn kein Prophet ist, welcher mehr Umstände, des gantzen Leidens und Wandels Christi unsers Erlösers beschrieben, als Zacharias, der JEsum in seinen Wunden vorstellt.

v. 7. 8. **Im vier und zwanzigsten Tage, des eilfften Mondens, ist geschach diß Wort** (oder diese Offenbahrung und dieses Gespräche) **des HErren, zu Zacharia, ... dem Propheten, und** (er der Prophet, indem er solch Gesichte hernach verkündigen wolte) **sprach. Ich sahe bey der Nacht** (im Traume durch ein Göttlich Gesichte) **und siehe, ein Mann, saß auf einem rothen Pferde, und er hielt unter den Myrthen in der Aue, und hinter Ihm waren rothe, braune und weisse Pferde. Und ich** (der Prophet) **sprach:** אֲדֹנִי **Mein HErr, wer sind diese?** (die nemlich hinter Ihm hielten) Diß ist ein wunderbahres Gesichte des Propheten. **Der Mann,** den er siehet, **ist der Sohn GOttes.** Denn Er wird v. 9. mit dem Nahmen אֲדֹנָי, Adonai, **oder: HErr,** beleget. Welcher Nahme einig und alleine dem wahren GOtte zukommt. Wie solches aus allen Schrifft-Stellen, wo solcher Nahme anzutreffen, zu ersehen. Und gleichwohl heist Er auch bald darauf ein **Engel,** und zwar ein solcher **Engel des HErren,**

v. 9. Wer war dieser Mann zu Pferde?

ren, der vor dem HErren Zebaoth, (oder bey dem Vater) **Fürbitten einleget. v. 12.** Derowegen kan es kein anderer seyn, als der **Grosse Engel des Bundes**, (a) (Angelus Interceſſor) **der Engel** so bey GOtt (b) ist, und für uns (c) **bittet; Der Engel** (Angelus Redemptor) der Jacob **erlöset** von allem Ubel, (d) oder der Sohn GOttes und wahre Meßias, welcher zu diesem andern Tempel, den Zacharias mit seinen Weissagungen itzt befördern solte, bald kommen wolte, als der rechte **Engel**, oder: **Gesandte** von GOtt, und einige Mittler zwischen GOtt und Menschen. Derselbige weiset sich hier zu Pferde, als ein commandirender Krieges-Oberster; Weil Er der **Fürst** ist, (e) über das Heer des HErren, und das Haupt seiner streitenden Kirche. Er sitzt auf einem **rothen Pferde**, zum Zeichen des Krieges, wider alle, sonderlich geistliche, Feinde seines Volckes, das Blut seiner Heiligen zu rächen, und durchs **Blut seines Bundes**, das Er selbst dran setzen wolte, seine Gefangene, aus der tieffen Gruben des ewigen Verderbens auszuführen, und zu erlösen, vid. infr. c. 9. v. 11. Er hielt aber: **unter den Myrthen.** Der Myrthen-Baum ist sonst (f) ein Symbolum und Fürbild **der Lust** so aus der Beschwerligkeit; der **Süßigkeit** so aus der Bitterkeit; und des **Sieges** der aus dem Kriege, entstehet. Nemlich es wird dieser Baum für den aller zärtlichsten gehalten; dessen Schönheit vornehmlich in der lieblichen grünen Farbe der Blätter, welche Winter und Sommer frisch bleiben, bestehet. Daher er auch von den Heyden der liebes Göttin geheiligt gewesen; wächst nicht allzuhoch. Er ist **bittern** Geschmacks, an Stamm und Blättern, aber **eines lieblichen** Geruchs; und diejenige Art Myrthen, so durchsichtige Blätter, als wenn sie durchlöchert wären, haben, waren insonderheit **ein Zeichen der verwundeten** (g) **Liebe**; so sich betrübet, daß sie liebe und nicht recht wieder geliebet werde. So waren auch die Myrthen-Zweige, die man einander bey Gastmahlen in die Hände gab, dabey ein ieder ein Freuden-Lied absingen muste, ein Zeichen der **Freude**; Ingleichen Krantze davon gewunden, Zeichen des **Sieges**, und auch des **Begräbnisses**. Alle Stücke lassen sich hieher ziehen: Warum **der Sohn GOttes unter den Myrthen** sich sehen lassen? Anzudeuten: Daß Er, **in Liebe** gegen das menschliche Geschlechte **wundt** sey kommen; sich unsert halben **verwunden** zu lassen;

Was bedeutete aber das, daß Er unter den Myrthen hielt?

(a) Malach. 3. v. 1. (b) Esa. 63. v. 9. (c) Hiob. 33. v. 23. (d) 1. B. M. 48. v. 16. (e) Jos. 5. v. 14. (f) vid. Pierii Valeriani, Hieroglyph. Lib. 50. c. 24. 25. 26. (g) ibid. c. 29.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0251
DFG

lassen; durch seinen **Tod**, uns den **Sieg**, und durch sein **Schmecken der Bitterkeit des Todes**, uns den **lieblichen Geruch des Lebens** zum Leben, und die ewige **Freude** und Seeligkeit, zu wege bringen wolle. So ziehet dieser Bräutigam zu Pferde daher.

v. 11. **Alle Länder sitzen stille.** Das ist: Sie leben in guter Ruhe, und Friede, ausgenommen die armen, von den Chaldäern und Persiern, noch übel geplagten Juden.

v. 18. 19. Was bedeuten die vier Hörner? **Und ich hub meine Augen auf und sahe, und siehe, da waren vier Hörner.** Diese Hörner bedeuten eben dieselben **Königreiche**, gegen alle 4. Oerter der Welt, **die Juda**, und **Israel**, v. 19. zustossen, zustöret, aus dem Lande verjagt und ins Elend verstossen haben. Das waren nun gegen **Abend** die Philister, gegen **Mittag** die Egyptier und Edomiter, gegen **Morgen**, Moab, die Mohren und Araber, und gegen **Mitternacht**, die Assyrier und Chaldäer.

Cap. 2. v. 4. Was ist das für ein Jerusalem? **Jerusalem wird bewohnet werden ohne Mauern;** die Rede ist hier von der Christlichen Kirche, dem geistlichen Jerusalem, welches in alle Lande ausgebreitet, von keinen Mauern umschlossen werden kan, (und im Friede lebet) Esa. 49. v. 9. wegen der Menge seiner geistlichen Einwohner, die hin und her, in alle Welt ausgebreitet sind. cap. 54. v. 2. Ezech. 38. v. 11.

v. 5. Was ist GOttes feurige Mauer? **Und Ich will, spricht der HErr, eine feurige Mauer umher seyn, und will drinnen seyn, und will mich herrlich drinnen erzeigen.** Diese feurige Mauer, ist die **Göttliche Providentz**, damit GOtt seine Kirche umschlüsset und beschützet. Ebr. 12. v. 29. und die **Hutt und Wache** der Heiligen Engel. 2. Kön. 6. v. 17. 18. Und zielet solches auf eine alte Morgenländische Gewohnheit, da die Hirten bey Nacht-Zeit, um die Hürden ihrer Heerde, hin und wieder rings herum Feuer anzündeten und unterhielten, die wilden Thiere, von ihren Schaffen, abzuhalten. Dahero GOtt sich seiner Heerde, eben auf gleiche Weise, anzunehmen verspricht.

v. 8. **Wer euch antastet, der tastet seinen Aug-Apffel an.** Das ist, wer den Gläubigen und Dienern seiner Kirche, Leid thut, der thuts GOtt selber, welcher seine Kirche so werth hält, und so fleißig bewahret, als ein Mensch seinen Aug-Apffel.

Cap. 3. v. 2. **Ist dieser nicht als ein Brand. ꝛc.** Das ist: Habe ich nicht das gantze Jüdische Volck zerstöret, und diesen einigen **Josuam** den Hohen-Priester überbleiben lassen, als einen Brand, der aus dem Feuer

Feuer des allgemeinen Verderbens, heraus gerissen und erhalten worden. Und du Satan wilt durch deine Anklage mich bewegen, daß Ich ihn auch verstossen soll.

Und Josua hatte unreine Kleider an. Nicht die Heiligen Kleider. 2. B. Mos. 40. v. 13. Anzudeuten, daß ein anderer Hoher-Priester kommen würde, der da heilig, und unbefleckt wäre. Ebr. 7. v. 26. **Und stund vor dem Engel.** Das ist, vor dem Sohne GOttes. v. 3.

Und Er, (der Sohn GOttes wandte sich zu Josua) **sprach:** **Siehe, Ich habe deine Sünde von dir genommen, und habe dich mit Feyer-Kleidern angezogen.** Feyer-Kleider, sind saubere, schöne und reinliche Kleider, die man auf die Feste und Feyer-Tage zu gebrauchen pfleget. Durch diese saubere Kleidung, ward der Rock der Gerechtigkeit Christi, bedeutet. v. 5. Was sind Feyer-Kleider?

Siehe, Ich will meinen Knecht Zemah kommen lassen. Das ist der HErr **Meßias.** Es wird aber der HErr Christus, ein **Knecht** GOttes genennt, Esa. 53. v. 13. weil Er seinem Himmlischen Vater, in Erlösung des gefallenen menschlichen Geschlechtes, vollkommenen Gehorsam geleistet. Matth. 12. v. 18. צמח, **Zemah,** d. i. (gg) **ein Gewächse** heisset er, nicht allein: wegen seiner heilwärtigen Menschwerdung und Geburth von Maria der Jungfrauen. Esa. 11. v. 1. 2. Jer. 23. v. 5. c. 33. v. 15. sondern auch um der Friede bringenden Lehre des Evangelii willen, welche sich ausbreiten, wachsen, und die gantze Welt erfüllen solte. cap. 6. v. 12. Daß aber der Nahme **Zemah,** ein Titul des HErren **Meßiä** sey, haben die Alten Ebräer gar wohl verstanden. Daher der Chaldäische Uebersetzer (h) an allen besagten Orten, an statt des Wortes צמח, den Nahmen: משיחא, **Meßias** gesetzet. Welcher beydes nach seiner Göttlichen Natur, wegen seiner ewigen Zeugung, als auch, nach seiner menschlichen Natur, da Er aus der Jungfrauen Maria, in der Völle der Zeit, hervor gegrünet, **Zemah,** oder ein Reiß und **Sprößling,** genennt werden kan. v. 8. Wer ist dieser Zemah? Warum heist er ein Knecht? Warum heist der Meßias Zemah?

Denn siehe: auf dem einigen Stein, (welches der HErr Meßias oder Christus ist. Esa. 8. v. 14. c. 28. v. 16. Dan. 2. v. 35. 44. 45. Ps. 118. v. 21. Matth. 21. v. 41. Röm. 9. v. 33. v. 9. Wer ist der einige Stein?

(gg) R. D. Kimchi, in h. l. ait: *Commentati sunt Rabbini, quod Nomen:* צמח, Germen, *denotet Regem.* MESSIAM. item R. Sal. Jarchi. (h) vid. Quenst. Syst. Theol. P. I. p. 381.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn862718988/phys_0253 DFG

Was sind die sieben Augen daran?

1. Petr. 2. v. 16.) **den ich für Josua gelegt habe, sollen sieben Augen seyn.** Die sieben Augen, sind ein Sin-Bild des Heiligen Geistes, und seiner Gaben, mit welchen der HErr Meßias, nach seiner menschlichen Natur, ohne Maaß gesalbet werden solte. Joh. 3. v. 34. Ja diese sieben Augen des Lammes GOttes, werden ausdrücklich genennt: Die sieben Geister GOttes, gesandt in alle Lande. Offenb. 5. v. 6. Diese sieben Geister aber sind ein Geist, dem Wesen nach, der da ist unterschiedlich den Kräfften und Würckungen nach. Offenb. 1. v. 4. 1. Cor. 12. v. 4. 6. (i) **Aber siehe**

Was heist hier aushauen?

Ich will Ihn aushauen, spricht der HErr. Das ist, Ich will Ihn zuschlagen mit Kranckheit, Ich will Ihm viel Wunden machen, und durch Leiden des Todes vor die Schuld aller Menschen, zurichten zum auserwehlten Grund-Steine des Baues unsers Heyles.

Was ist das für ein einiger Tag?

Drum heist es auch bald drauf: **Und Ich will die Sünde desselbigen Landes,** oder: des Erdreichs, **wegnehmen auf einen Tag.** Was ist das für ein Tag? das ist der grosse Versöhnungs-Tag, des bittern Leidens u. Sterbens unsers Heylandes Jesu Christi. Welcher auf den einigen selbigen Tag, alles vollbracht, und für die Sünde der gantzen Welt genung gethan hat. Joh. 19. v. 30. 1. Joh. 2. v. 1. 2.

Zur selbigen Zeit wird einer den andern laden unter den Weinstock, und unter den Feigenbaum. Das heist: zur Zeit des Neuen Testamentes, werden die geistlichen Israelitten, in grossem Friede mit GOtt leben, Röm. 5. v. 1. und durch die Einigkeit des Geistes und der Liebe, auch unter einander Friede haben, einander lieben, ehren, gutes erweisen, und im Friede, auf einem Sinne bleiben. Joh. 13. v. 35. Röm. 12. v. 11. 12.

Cap. 4. v. 2. Was bedeutet der güldene Leuchter?

Siehe, da stund ein Leuchter, gantz gülden, ꝛc. dieser güldene (k) Leuchter mit sieben Lampen, der in den meisten Stücken dem heiligen Leuchter in der Stiffts-Hütte gleichete, bildete die Kirche GOttes, und sonderlich den öffentlichen Gottesdienst in derselbigen vor, daß GOtt nunmehro, seinen öffentlichen Tempel und Gottesdienst, zu Jerusalem wiederum aufrichten wolle. Und dieses, solle

v. 6. 7.

nicht durch Heer oder Krafft geschehen, **sondern durch GOttes Geist,** der der Könige Hertzen lencken, und den Juden Muth und Krafft zum bauen geben werde. **Wer bist du, du grosser Berg,**

der

(i) vid. Theol. Zachar. Dorschæi. P. 2. Loc. 2. de DEO Uno & Trino. § 57.

(k) Wer diesen Leuchter weitläufftiger betrachten will, sehe Lundii Jüd. Heil. lib. 1. 23. p. 120.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0254
DFG

der doch für Serubabel eine ebene seyn muß? d. i. Serubabeln schien der neue Tempel-Bau, gleichsam ein grosser unersteiglicher Berg zu seyn, und ein Werck, das ihm fast unmöglich auszuführen. Allein, GOtt verheisset, Er wolle seine Genade dazu geben, daß der hohe Berg solle eben, und was schwer ist an solchem Bau, leichte werden. **Denn wer ist, der diese geringe Tage veracht?** das heist: Es soll niemand aus dem gegenwärtigen geringen Anfange des Tempel-Baues schlüssen, ob würde das Werck gar bald wieder müssen liegen, und unausgeführet bleiben, sondern die **sieben Augen des HErren, die das gantze Land durchziehen**, oder: Die Göttliche Providentz, die alle Lande beherrschet, wolle durch ihres Geistes Krafft, alles lencken, wie es diesem Baue, beförderlich und dienlich seyn werde. v. 10.

Die zwey Oel-Kinder, die als zwey Oel-Bäume zu beyden Seiten des güldenen Leuchters stunden, denselben gleichsam unterstützten, und das Brennen seiner Lampen, durch Herschaffung des Oeles, oder, der nöthigen Materialien, beförderten, waren: **Josua** und **Serubabel**. Deren jener, zum Hohen-Priester, dieser zum Fürsten, des Volcks, mit dem Heiligen Oel gesalbet war; oder: die Häupter im **Geistlichen** und **Weltlichen** Regimente. Welches die zwey fürnehmsten Diener des HErren sind, so zur Beförderung des geistlichen Baues, der Kirche GOttes, Hand anlegen sollen. v. 14. Wer sind die zwey Oel-Kinder?

Und ich hub meine Augen auf, und siehe: Es war ein fliegender Brieff. = = zwantzig Ellen lang, und zehn Ellen breit. Von diesem Briefe sind mancherley Auslegungen. Einige wollen durch den fliegenden Brieff: **Das Göttliche Gesetz-Buch**, verstehen, welches gantz Judäa erfüllen, und allen denen, die, nach der so herrlichen Erlösung aus der Babylonischen Gefängniß, höchst undanckbar in allen Sünden und Lastern leben würden, Fluch und Verderben ankündige. Welcher Meynung Balth. Willius und Joh. Tarnovius, zugethan. Allein, weil dieser **Brieff**, ausdrücklich v. 3. **der Fluch** genennt wird; (Vox. זאת, respicit præcedens fœmininum: מגלה, *hoc Volumen*, hæc doctrina in hoc volumine contenta. האלה, *Maledictio* est, abstracto posito pro concreto, quod frequenter fieri, probat *Glassius*, Gramm. S. tract. 1. can. 7.) so kan es wohl nicht, von dem Göttlichen Worte genommen werden. Junius und Tremellius und viele andere, halten es nur für eine Figurliche Vorstellung **der Laster**, so unter den Juden im Schwange gehen, und von GOtt gleichsam auf ein Buch geschrieben werden würden, solche dermahleinst billig Cap. 5. v. 1. 3. Was soll man durch den fliegenden Brief verstehen?

zu bestraffen. Doch auch diese Meynung scheinet der Sache kein Genügen zu thun. Die beste aber scheinet diejenige zu seyn, welcher Lutherus, L. Osiander, Balduinus, Calovius, und viele mehr, zugethan. Daß nemlich durch diesen Brieff, **diejenige Falsche Lehre** angedeutet worden, die unter den Juden, kurtz nach der Propheten Leben, zur Zeit des andern Tempels, aufgebracht werden würde, und aus welcher nachmahls der Jüdische **Talmuth**, zusammen gesetzet ist. Denn es ist aus R. Maimonidis, Le jad Chasaka, und anderer Zeug„nissen bekannt, daß nach dem Tode, der letzten Propheten, Haggai, „Zachariä, und Malachiä, die Juden einen Hohen Rath von 120. „Personen erwehlet, welche Männer **viele neue Gebothe und Auf„sätze** gemacht, wodurch allerley Zwiespalt und Secten in der Re„ligion entsprungen.„ Dahero schreibet **Lutherus**: Nachdem Zacharias gepredigt, wie der Tempel und Gottesdienst, wieder aufgerichtet werden solle, verkündigt er nun hie, wie es werde zugehn bey den Nachkommen, nemlich daß sie den Geist nicht mehr haben würden unter ihnen, der Leuchter wird wegkommen, und werden fallen auf Menschen-Lehr und eigene Wercke, wie dann die Pharisäer und Sadducäer thäten, als uns Christus im Evangelio zeiget.„ Denn eben dieser liebste Heyland, tadelte die Juden zu seiner Zeit, wegen ermeldter Auffsätze halben; Weil es blosse Traditiones und Menschen-Gebothe waren. Siehe: Matth. 15. v. 3. 4. 5. 6. Marc. 7. v. 13.

Warum heissen die Auffsätze ein fliegender Brief?

Diese **Auffsätze**, heissen ein **fliegender Brieff**, weil es kein ordentlich Buch, sondern nur beschriebene Zettel waren, die gleichsam hier und dar, ohne Ordnung, in der Welt, unter den Händen der Juden, herum flogen; Wie es denn bekannt ist, daß der gantze **Talmuth**, drey hundert Jahre, nach Christi Geburth erst, aus lauter zusammen gelesenen Zettelchin, gemacht und verfertiget worden. Dieser Begriff der Auffsätze wird alhier als ein **abscheulich grosser** Brieff, zwantzig Ellen lang und zehn Ellen breit, beschrieben. Weil dieser *Traditionum* **eine grausamme** und fast unaussprechliche **Menge** seyn würde. Denn da das gantze **Göttliche** Gesetze des Alten Testamentes in einem kleinen Buche begriffen; so sind im Gegentheile, die Jüdischen Auffsätze der Väter endlich, in das ungeheuere grosse Werck, des sogenannten Talmuds, der in 12. und mehr Bänden bestehet, zusammen geschmieret worden. Und dieser grosse fliegende Brieff der Auffsätze, hat ie länger ie mehr, auch noch vor Christi Zeiten, da es wohl recht in fliegenden Briefen bestund, die Lehre GOttes und des

Heylan-

Heylandes, nicht erläutert, sondern verdunckelt, verkehret und geschändet, durchs gantze **Jüdische Land**, das ist, bey allen Juden, die auf diese Menschen-Gebothe acht haben. Deßwegen stehet hier: **Alle Diebe werden nach diesem Briefe From gesprochen, und alle Meineydige.** Es werden hier, durch eine bekannte Synecdochen (l) nur zwey Laster genennet, Kürtze halben, darunter gleichwohl die übrigen alle mit gemeynet werden. Es geschiehet aber mit Fleiß dieser beyden Laster Meldung, deren das erste, aus der andern Taffel, das andere aber aus der ersten Taffel, der zehn Gebothe genommen; weil also hiermit alles, was wider beyde Gesetz-Taffeln GOttes begangen wird, ausgedrücket werden können. Und zwar wird der Anfang von der andern Taffel gemacht, weil das Geboth von der Nechsten-Liebe leichterer ist, denn das erste. Und gantz richtig geschlossen werden kan: Wer seinen Bruder (m) nicht liebet den er siehet, wie kan er GOtt lieben, den er nicht siehet? Und weil diese Jüdische Menschen-Lehren, GOttes Geboth in vielem widersprachen, siehe: Matth. 23. v. 13. 14. und Heuchler machte, also daß die, so dem andern das Seinige raubten, wenn es nur unter einem Scheine der Heiligkeit geschahe, vor heilige Leute paßirten, so konte ja von diesem Briefe gesagt werden: daß alle Diebe und Meineydige, nach demselbigen **fromm gesprochen würden.** Siehe. Matth. 23. v. 15. 16. 17. 18.-28. (n)

v. 3. Wie ist diß Loß und Freysprechen zu verstehen?

Deßwegen folget auch die Göttliche Drohung: Daß der **Zorn des HErren** solle kommen **über das Haus, und solle es verzehren, sammt seinem Holtz und Steinen.** Das ist eine deutliche Ankündigung dessen, was nachmahls erfüllet worden: Da Jerusalem und der Tempel, nachdem ihn GOtt verlassen, und nach Christi Tode, nicht mehr für sein Haus erkannte, gäntzlich zustöret, angezündet, und kein Stein auf dem andern gelassen wurde. Luc. 19. v. 44.

v. 4.

Und eben itzt beschriebene **gottlose Lehre**, wird in dem folgenden Gesichte, mit mehrerm erläutert, unter dem Bilde **eines Weibes im Epha**; das ist die Jüdische **Synagoge** mit ihrer Lehre und Auffsätzen der Väter, durch welche sie alles Thun und Lassen im gantzen Lande, als wie die Früchte des Erdbodens unter den Menschen ausmässen, und abzirculn wolten, aber dabey das vornehmste im Gesetze

v. 7. 8. Was ist das Weib im Epha?

(l) vid. Balduinus in h. l. (m) 1. Joh. 4. v. 20. (n) vide plura in Joh. Fechtii Dissert. de Volum. volant. h. l.

dahinten liessen, und die Lehre vom wahren Meßia verfälschten. Ein **Epha**, war sonst ein Scheffel, und ein Maaß, mit welchem man das Korn und andere Getreyde auszumessen pflegte. Daß aber diese irrige Lehre und Jüdische Synagoge im Epha, von **zwey geflügelten Weibern**, zwischen Himmel und Erde, weggeführet wird, biß ins **Land Sinear**; bedeutet, daß selbige aus dem Lande, mit der letzten Verwüstung ihres Ortes Jerusalems, werde flüchtig hinweg, unter die Heyden, geschleppet werden. Die zwey geflügelten **Weiber**, deren **Flügel**, wie Storchflügel, das ist, **schwartz und weiß** in ziemlicher Grösse waren, und welche diese irrige Lehre, weiter gebracht haben, sind, meines Erachtens, die zweyfachen Traditiones des **Talmuds**, oder: die zwey Theile desselbigen. Nemlich I. der **Jerusalemische Talmud**; und II. der **Babylonische Talmud**; und beyde sehen schwartz und weiß aus, weil sie, wie alle Bücher, bestehen aus schwartzer Schrifft, auf weissen Blättern. Sie haben sich aber beyde, mit ihrer irrigen Lehre, gleichsam häußlich niedergelassen, im Lande **Sinear**, das ist; **in Chaldäa**, oder: **Babylonia**. Denn daselbst hatten die Juden, in damahligen Zeiten, ihre herrlichste **Synagogen** und **Hohe-Schulen**, (o) darunter sonderlich die dreye: 1.) die zu **Sora**, als die aller vornehmste, 2.) die zu **Pumbedita**, und 3.) die zu **Neharden**, die herrlichsten und grössesten waren.

Was ist ein Epha?

v. 11. Was bedeutet denn das wegführen? und das gantze Wesen?

Cap. 6.

Und Ich hub meine Augen abermahls auf, da waren vier Wagen, die giengen zwischen zwey Bergen hervor. = = das sind vier Winde. ꝛc. Man wird nirgends bey keinem Poeten, eine so vollkommen zierliche Vorstellung der 4. Haupt-Winde, antreffen, als alhier vom Geiste GOttes geschiehet. Die **Wagen** sind ein Zeichen des Rollen, Rasselns und **Rauschens** der Winde; die **Pferde**, der Geschwindigkeit; die **Berge** ihres Ursprunges. Weil die Winde, nach der Naturkündiger Muthmassung, aus den Höhlen der Berge hervor gehen, und ausbrechen. Der **Wagen** (p) mit den **Rothen Rossen**, bedeutet wahrscheinlich, den **Ost-** oder **Morgen-Wind**; welcher in der Schrifft offt ein brennender Wind genennt wird, weil er gemeiniglich beständig trocken, schön heiß Wetter und Dürre, bringet; die **Schwartzen Rosse**, den **Sud-** oder **Mittags-Wind**, weil die Sonne alles in den Mittags-Ländern schwartz,

v. 1-5. Was ist das für ein Bild, und was bedeuten alle Umstände?

(o) vid. Hotting. Hist. Eccl. P. 1. Sec. 8. Sect. 6. (p) vid. Ursin. Anal. S. P. 1. p. 222.

schwartz, und die Menschen zu Mohren macht; die **Weissen** Rosse, den **Mitternacht-Wind**, weil gegen Mitternacht, der weisse Schnee, und allerley weisse Thiere, am häuffigsten zu finden; Und die **scheckichten starcken Rosse**, den **Abend-Wind**, der am stärcksten, oder meisten im Jahre zu gehen pfleget; Weil nun auch die **Winde** ein Theil zur Rache geschaffen (q) und durch ihr Stürmen thun sie Schaden, und wenn die Straffe kommen soll, so toben sie, **und richten den Zorn aus**, deß der sie geschaffen hat; so sind sie alhier gewisser massen, eben sowohl, als die **Engel**, welche GOtt auch **zu Winden** (r) gemacht, diejenigen Diener GOttes, welche **seinen Geist ruhen machen, im Lande gegen Mitternacht.** Das ist, wie es der **Chaldäische Uberseтzer** wohl gegeben: עבידו ית רעותי, fecerunt voluntatem meam. d. i. **Die meinen Willen erfüllen**, und meinen Zorn stillen, indem sie meine Gerichte wider die gegen Mitternacht liegende Babylonier vollziehen. v. 8.

In dem 12ten und 13ten Versicul, wird Christus abermahls als der Mann **Zemah** verheissen, **unter Ihm** werde **es wachsen.** Das ist, unter Ihm, wird die Kirche wachsen und weit unter alle Heyden ausgebreitet und erweitert werden. **Er wird bauen des HErren Tempel**, des Neuen Testamentes, davon Ezechiel gehandelt. **Er wird sitzen und herrschen**, als König **auf seinem Throne, und wird auch Priester seyn.** Das deutet beydes auf das Königliche und Hohe-Priesterliche Amt Christi; **Und wird Friede seyn, zwischen den Beyden**, nemlich, zwischen **GOtt** und **Menschen**, als durch den einigen Mittler. 1. Tim. 2. v. 5. v. 12. v. 13.

Muß Ich auch noch weinen? Sar-Ezer und Regem-Melech, beyde ansehnliche Männer, haben im Nahmen des gantzen Volckes, GOtt den HErren durch die Priester fragen lassen, ob sie denn den **fünfften Monden**, in welchem vorzeiten **der Tempel** zu Jerusalem, neben der Stadt, war zerstöret und verbrannt worden (2. Kön. 25. v. 8. 9. Jer. 52. v. 12. 13.) noch immer einen Fast-Tag halten müsten? Woraus abzunehmen, daß die Juden zu Babel, auf gewisse Tage im fünfften Monden, wegen der Zustörung Jerusalem, gefastet, sich des Weines enthalten, und der Nazareer Satzungen beobachtet, haben. Cap. 7. v. 3. Was war das für ein Weinen, zu gewisser Monathe Zeit?

Dar-

(q) Sirach. 39. v. 33. 34. (r) Ps. 104. v. 4.

Darauf kam die Göttliche Antwort: v. 5. **Habt ihr Mir**
v. 5. **so gefastet?** das heist: Hab Ichs auch iemahls von euch begehret, daß ihrs so machen und fasten soltet? Es ist eines, ob ihr fastet oder esset. Weil Ich euch diß Fasten nicht gebothen. Denn obs wohl an ihm selbst nicht Sünde ist, daß man faste oder sonst eine leibliche Ubung auf sich nehme, iedoch wenn es für einen GOttesdienst gehalten wird, so hat GOtt ein Mißfallen daran. Esa. 58. v. 3.

Cap. 8. v. 19. So spricht der HErr Zebaoth: **Die Fasten des vierdten, fünfften, siebenden und zehnden Monden, sollen dem Hause Juda, zur Freude und Wonne, und zu frölichen Jahr-Festen werden.** Das ist: Ich der HErr, will euer Leid in Freude verwandeln, daß ihr dieselbige Tage und Monathe, über die ihr zu Babel gefastet und geklagt habt, nun und hinfürder frölich seyn und Freuden-Feste halten sollet. Denn des **vierdten** Monden fasteten sie, weil in demselbigen die Chaldäer die Stadt **Jerusalem erobert** hatten. Jer. 52. v. 6. 7. Des **fünfften** Monden, war die Stadt verstört und **der Tempel verbrannt** worden. Zach. 7. v. 3. Des **siebenden** Monden war **Gedalja**, der Juden Schutz-Herr umkommen. Zach. 7. v. 5. Und im **zehenden** Monden, hatte der König Nebucad Nezar mit den Chaldäern, die Stadt Jerusalem zu erst angefangen zu belagern. 2. Kön. 25. v. 1. Jer. 52. v. 4.

v. 23. **Zu der Zeit, werden zehn Männer, aus allerley Sprachen der Heyden, einen Jüdischen Mann, bey dem Zipffel ergreiffen.** Dieses alles deutet auf den Beruff der Heyden zur Kirche GOttes im Neuen Testament. Und wiewohl auch schon zu des HErrn Christi Zeiten, viele aus weit entlegenen Ländern, zum Tempel gen Jerusalem, der Religion halben, gezogen sind; so ist doch das, was hier gesagt wird, insonderheit, von den Zeiten der Apostel zu verstehen. Denn da haben zehn Männer, den Zipffel eines Jüdischen Mannes ergriffen, als die Heyden in grosser Anzahl, und mit einem inbrünstigen Eifer, von den Aposteln, welche Juden waren, das Evangelium Christi gehöret, und die rechte Lehre, mit grossem Ernst angenommen haben, wie die Apostel-Geschichte beweisen.

Cap. 9. v. 9. Von was für einem Königs-Einzuge ist das zu verstehen? **Aber du Tochter Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem jauchze. Siehe: Dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helffer, arm, und reitet auf einem Esel, und auf einem jungen Füllen der Eselin.** Daß hier von keinem weltlichen Könige, sondern von dem HErren Meßia geredet werde, ist

aus

aus den Bey-Nahmen dieses Königes deutlich zu erkennen. Ja, da nach der Babylonischen Gefängniß, kein irdischer König mehr, über Juda geherrschet, so ist es aus der Erfahrung von sich selbst klar. Denn der König Herodes war weder aus dem Stamm Juda gebürtig, noch ein freyer König, sondern ein zinßbarer Knecht der Römer. Vielweniger konte er ein Gerechter, ein Noth-Helffer, arm, und auf einem Esel einreitende, genennt werden. Darum ist es durchgehends vom HErren Meßia zu verstehen. Und haben alle Stücke an der Person des HErren JEsu eingetroffen. Darum ist Er auch der wahre Meßias. Matth. 21. v. 5. Welches noch mehr erhellet aus den nachfolgenden Worten, da es heist: **Er wird Friede lehren unter den Heyden, und seine Herrschafft wird seyn, von einem Meer biß ans andere.** Denn der HErr Christus herrschet nicht allein als wahrer GOtt, sondern auch als wahrer Mensch, dem alle Gewalt gegeben, über alles was in Himmel und Erden ist. Ps. 72. v. 8. Ephes. 1. v. 23. c. 4. v. 10. v. 10.

Du lässest auch durchs Blut deines Bundes aus deine Gefangene, aus der Gruben, da kein Wasser inne ist. v. 11. Der Prophet wendet itzt seine Rede zu Christo, von welchem er zuletzt geredet hatte, und spricht Ihn selber an. Ob nun wohl GOtt der Vater eigentlich nach geschehenem Löse-Gelde, die gefangenen, und seiner gerechten Straffe sonst unterworffenen Menschen frey gelassen, so wird es doch hier, dem Sohne GOttes, als der Ursache unserer Seeligkeit, und dem Mittler zugeschrieben, weil wir durch seine Erlösung frey ausgegangen, und erlediget worden. **Das Blut des Bundes**, ist nicht der Ochsen und der Böcke Blut, (s) des Mosaischen Dienstes, sondern das **Blut Christi**, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Diß ist das Blut des **neuen Bundes**, des Evangelii, der bereits im Paradiesse gestifftet, aber in Christo erst erfüllet und bestetiget worden, und gründet sich nicht auf unsere Wercke, sondern auf die Genade und Barmhertzigkeit GOttes. Und **in Krafft dieses Bundes**, werden zu Genaden aufgenommen und selig gemacht, alle, die an Christum gläuben, ob sie gleich das Gesetze nicht erfüllen. **Die Grube** aus welcher Er seine **Gefangene** (t) erlöset, ist insgemein **alles tieffe Elend** und insonderheit **die Hölle**, darein sie sonst dermahleinst gesollt hätten, und welche ihnen schon sonst zuerkannt war. **Darinnen ist kein Wasser**, sondern Was ist hier das Blut des Bundes? Und was ist die Grube?

(s) Ebr. 9. v. 13. 14. (t) Gal. 3. v. 23.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn862718988/phys_0261 DFG

Feuer, kein Trost-Wasser noch einige Erquickung, sondern lauter Dürre und Schmachten. Wie dahero der Reiche Mann in der Hölle, kein einig Tröpfflein Wasser bekommen können. Luc. 16.

v. 12. Wer ist diese Festung?

So bekehret euch nun zur Festung, ihr, die ihr auf Hoffnung gefangen lieget. Der Prophet redet nunmehro die Juden an, die noch auf den wahren Meßiam hoffen musten, als der noch zukünfftig war. Diese **Festung** ist Christus, der Felß des Heyls, die sichere Zuflucht aller betrübten Gewissen. Sprichw. 18. im 10. vers.

v. 13.

Ich habe mir Juda (spricht der HErr) **gespannet zum Bogen, und Ephraim gerüstet. ꝛc.** Die Meynung dieser verblümten Worte ist: Ich werde durch meine Apostel, die alle Juden sind, als mit einem mächtigen Krieges-Heere, die Heyden bekriegen, und zum Gehorsam (u) des Glaubens bringen. Denn unter dem Nahmen der **Grichen**, werden in Heiliger Schrifft offt überhaupt **die Heyden** gemeynet.

v. 16. Was ist das für ein Bau?

Es werden in seinem Lande heilige Steine aufgerichtet werden. d. i. Im Reiche Christi, wird ein geistlicher Bau, von lebendigen Steinen, aufgeführet werden. 1. Petr. 2. v. 4. 5.

Cap. 11.

Im eilfften Capittel fängt der Prophet wiederum an von dem **verkehrten Volcke der Juden**, zur Zeit Christi, zu reden, und weissaget von ihrem Untergange, nachdem sie würden den HErrn Meßiam verworffen haben.

v. 10. Was war der Stab sanfte?

Ich nahm meinen Stab Sanfte, und zubrach ihn. Das deutet auf das sanfte und liebe Evangelium, daß es von den Juden hinweg genommen werden solle, als Leuten die aus dem Genaden-Bunde gefallen, und die Gerechtigkeit aus den Wercken suchen. Röm. 9. v. 32.

v. 12. Vor wen wurden 30. Silberlinge dargewogen?

Sie wugen dar, wieviel ich galt, dreyßig Silberlinge. Die Person so alhier redend eingeführet wird, **ist einer, der in seines Vaters Hause und bey seiner Freundschafft, vor einen falschen Propheten gehalten worden**, und daher auch die Straffe oder den Lohn eines falschen Propheten überkommen solte; Dieser spricht: Man habe 30. Silberlinge vor seine Person dargewogen, (nach damahliger Zeiten Brauch, da man das Geld nach dem Gewichte einander auszahlte) seiner habhafft zu werden, und über ihn volle Macht

(u) Röm. 16. v. 26.

Macht zu bekommen. Es ist aber solches geschrieben zu einem wunderbahren und sinnreichen Schatten-Risse der Person des HErren Meßiä, oder Christi; vorzubilden: Welchergestalt derselbige in dieses sein Israelitisches Eigenthum kommen, aber von den Seinigen, d. i. **von den Juden**, vor den wahren von Mose verheissenen grossen Propheten, nicht angenommen, sondern **für einen falschen Propheten gehalten**, für 30. Silberlinge von Juda erkaufft, und zum schmählichen Creutzes-Tode gebracht werden würde. Wie solches aus allen Umständen des Textes, der vorhergehenden und nachfolgenden Worte, mit mehrerm erhellet.

Und ich zubrach meinen andern Stab Wehe. Das ist eine Andeutung, daß ihnen nicht nur das Evangelium, sondern auch selbst das Gesetze, mit dem Levitischen Gottesdienste, genommen werden solte; also daß sie dessen rechten Verstand, indem sie auf ihre Aufsätze zu sehr achteten, nicht mehr haben, sondern verwirret werden, und nichts rechtes mehr wissen würden. v. 13. Was war der Stab Wehe?

Aber über das Haus David, (das sind die Apostel, oder vielmehr alle die an Christum den Sohn David gläuben, und also Christi Bluts-Verwandten, seine Kinder und Brüder, und GOttes Hausgenossen werden. Eph. 2. v. 19.) **und über die Bürger zu Jerusalem,** (des geistlichen Israels, die zugleich auch das Haus Davids sind; Indem beyderley Benennungen nur einerley Sache und Personen erklären) **will Ich ausgüssen den Geist der Genaden und des Gebeths.** Das ist der Heilige Geist. Joh. 4. v. 24. **denn sie,** (die gläubigen Christen und geistlichen Israeliten) **werden Mich** (als ihren Heyland gläubig) **ansehen, welchen jene,** (die Juden) **zustochen haben;** Nemlich am Creutze, an Händen und Füssen mit Nägeln, und in seine Seiten, mit einem Speer. **Und** (sie die Christen) **werden Ihn klagen, wie man klagt ein einiges Kind.** Welches sonderlich auf die Paßions-Zeit zielet, da dieser einige Sohn GOttes, in seinem Leiden und Sterben, um unsert willen, andächtig betrauret wird. Und ist also dieser Spruch abermahls ein überaus herrliches und deutliches Zeugniß von Christo unserm Erlöser. Cap. 12. v. 10. Worauf zielet diese Klage?

Zu der Zeit wird das Haus David, und die Bürger zu Jerusalem, (das sind alle die da gläuben) **einen freyen offenen Brunnen haben, wider die Sünde, und Unreinigkeit.** Cap. 13. v. 1.

Wer ist dieser offene Brunen für die Sünde?

Das ist nicht nur das Bad der Heiligen Tauffe, sondern zugleich insgemein **Christus mit seinem gantzen Verdienste.** Der ist der Brunnen des lebendigen Wassers, und sein Blut wäschet uns rein von unsern Sünden. Joh. 4. v. 14. c. 7. v. 37. 38. 1. Joh. 1. v. 7. Und dieser Heyl-Brunnen ist niemanden von allen Völckern verschlossen, sondern sie mögen alle kommen. Matth. 11. v. 28.

v. 6.

Worauf zielen diese Worte?

So man aber sagen wird: Was sind das für Wunden in deinen Händen? wird Er sagen: so bin Ich geschlagen im Hause derer die Mich lieben. Diese Worte sind höchst nachdencklich. Sie handeln, dem Buchstaben nach, von einem **falschen Propheten**, der von seinen Eltern, wegen seiner falschen Weissagungen, also zustochen werden solle. Wie sonderlich aus dem vorhergehenden 3ten Versicul, solches zu erkennen. Und die gantzen vorhergehenden Worte verkündigen, daß um die Zeit des HErren Meßiä sonst keine wahre Propheten mehr seyn würden. Der wahren, eigentlichen, geheimen und geistlichen Bedeutung nach aber, zielen diese Worte **auf Christum**, wie Er gleich einem falschen Propheten d. i. als wenn Er ein falscher Prophet gewesen wäre, (davor Ihn die Juden, die Schrifftgelehrten und Pharisäer gröstentheils hielten) würde verwundet, durchstochen und getodtet werden. Denn daß diese Worte eine Absicht auf Christum haben, ist unlaugbar, aus dem nechst folgenden 7den Versicul; der Buchstäblich von Christo handelt, und im Neuen Testamente auf Ihn klar gezogen wird. Matth. 26. v. 31. Christus aber konte sagen: Er sey also zuschlagen im Hause derer die Ihn lieben, oder: **von seiner Freundschafft**; (wie es eben also von dem falschen Propheten zu verstehen) denn **die Juden** waren seines Vaters Haus und seine Freundschafft, nach der menschlichen Natur. Da kam Er in sein Eigenthum, und zu den Seinen. Joh. 1. v. 11. Aber dieselben nahmen Ihn nicht auf für den Meßiam, sondern gleichwie ein Prophet (x) nirgends weniger gilt, als in seinem Vaterlande, also gläubten auch seine Brüder (y) nicht an Ihn; sondern man beschuldigte Ihn, daß Er ein **Verführer** (z) und **falscher Prophet** wäre. Derowegen suchten sie Ihn zu tödten. Und ob sie Ihn nun gleich solchergestalt hasseten, creutzigten und tödteten, so ward Er doch also geschlagen im Hause derer **die Ihn liebten**, nemlich ihrem Vorgeben, dem Munde und Bekenntniß nach. Das heist soviel: Er ward geschlagen von

(x) Luc. 4. v. 24. (y) Joh. 7. v. 5. (z) Matth. 27. v. 63.

von denen, welche **davor angesehen seyn wolten**, als ob sie Ihn liebten. Weil sie alle den HErren Meßiam lieben wolten, und auf Ihn hoffeten; Aber was das vor eine schlechte Liebe sey, weisen die Wunden aus, die sie Ihm geschlagen. Indem sie Ihn, den wahren Meßiam, verschmäheten, und eines andern warteten. Also ward der wahre Meßias unter die Ubelthäter gerechnet.

Schwerdt mache dich auf! Durch diß Schwerdt, wird der grimmige und gerechte Zorn des HErren über die Sünden, bedeutet, welcher, nach dem Christus für uns (a) zur Sünde gemacht, und unsere Sünde auf (b) Ihn geleget worden, sich über Christum aufmachen, und an demselben die Strafe an unserer stat ausüben solte. **Uber meinen Hirten**, nemlich über den getreuen Hirten, der sein Leben läst für (c) die Schafe, **und über den Mann, der Mir der Näheste ist.** Es ist aber dem Himmlischen Vater keiner näher, als sein Eingebohrner Sohn, der mit dem Vater eines Wesens, gleicher Macht und Ehren ist. ⁂ **So will Ich meine Hand kehren zu den Kleinen.** Das ist, Ich will das kleine zustreuete Häufflein der Jünger Christi, mit Genaden ansehen, ihnen ihre Schwachheit vergeben, und sie wieder zurechte bringen. v. 7. Was ist das für ein Schwerdt?

Und seine Füsse werden stehen zu der Zeit auf dem Oel-Berge, der für Jerusalem liegt gegen Morgen. Und der Oel-Berg wird mitten entzwey spalten, vom Aufgange biß zum Niedergange. Ingleichen gegen **Mitternacht** und **Mittag.** Das heist, Christus wird auf dem Oelberge stehen, und alda den Jüngern Befehl geben, daß sie das Evangelium predigen solten in der gantzen Welt. Und da werde von dem Oel-Berge an, sich das Evangelium zutheilen in alle vier Winde, und an dem Orte des Oel-Berges, nemlich im Jüdischen Lande, werde ein grosser Riß seyn, indem GOtt mit der reinen Lehre davon wegziehen, und die Römer über die Juden schicken werde. **Ihr werdet fliehen für solchem Thal.** d. i. für solchem Risse, und Verwüstung werden sich die geistlichen Israelitten hütten, dem Evangelio anhangen, und sich abreissen von der Jüdischen Synagoge. Wie solches alles erfüllet zu lesen, Ap. Gesch. 11. v. 12. Marc. 16. v. 20. Luc. 21. v. 24. Also ist dieser Spruch eine herrliche Weissagung von der Himmelfahrt Christi, und daß das Evangelium, bey Verwüstung des Jüdischen Landes, Cap. 14. v. 4. 5. Was ist das für eine Rede vom Oel-Berge?

(a) 2. Cor. 5. v. 21. (b) Esa. 53. v. 6. (c) Joh. 10. v. 11.

werde gepredigt werden in aller Welt. Welches auch mit mehrerm, durch verblümte Reden, v. 8. 9. zu verstehen gegeben wird.

v. 9. Und der HErr wird König seyn über alle Lande. Zu der Zeit wird der HErr nur Einer seyn, und sein Nahme nur einer. Das heist: der HErr JEsus, der zugleich wahrer GOtt ist, wird herrschen über alle Welt. Matth. 28. Ps. 8. und die Christen werden nur einen einigen GOtt ehren; nicht wie vorzeiten die Juden viel Heydnische Götter anbetheten.

12. Der Prophet Malachias,

stellet vor:

JESUM, als die aufgehende Sonne der Gerechtigkeit, in seinem Tempel, am Tage seiner Hochzeit.

Malachias, zeiget: Die Ankunfft dieses Bräutigams im Tempel sich trauen zu lassen.

Cap. 1. v. 1. Dieß ist die Last, die der HErr redet wider Israel, durch Maleachi. Es ist dieses der letzte Prophet unter allen, welcher weder ein Engel, wie Origenes meynet, noch Esra, wie die Juden insgemein wollen, sondern eine besondere Person, und ein Mensch gewesen, der diesen Nahmen geführet. Denn GOtt hat nicht Engel, sondern Menschen, zu ordentlichen Propheten, und Verfertigern der H. Schrifft gebraucht. 2. Petr. 1. v. 21. Und Esra wird wohl ein Priester, und Schrifftgelehrter, aber nirgends ein Prophet genennt. Hingegen wird des Propheten Maleachi, als eines ordentlichen Propheten gedacht. Marc. 1. v. 1. Es soll dieser Prophet, nach Epiphanii Bericht, aus dem Stamm Sebulon entsprossen, und zu Siph, einer Stadt im Stamme Juda gebohren worden seyn. Die Zeit, wenn er eigentlich gelebet, zeiget er so deutlich nicht an; Jedoch erscheinet aus seinem gantzen Buche, und insonderheit aus 1. cap. v. 10. daß er gewiß, nach der Babylonischen Gefängniß, nach Haggai und Zacharia, als der andere Tempel schon wiederum gebauet und fertig gewesen, geweissaget habe. Und also gewiß, der letzte unter allen Propheten sey.

Wer ist Malachias?

Warum wird seine Weissagung eine Last genennet?

Sein Buch und Weissagung, heist eine Last. Synecdochice und Metonymice. Weil der Prophet zuerst, scharffe Straff-Predigten wider das ungehorsame Jüdische Volck, hält. Denn nachdem dasselbige, aus der Babylonischen Gefängniß, nach Hause gekommen

kommen war, waren sie zwar eine Zeitlang demüthig und bußfertig; Allein, wie auch aus den Büchern Esrä und Nehemiä erhellet, sie fiengen gar bald an, wieder umzuwenden, GOtt den Rücken zuzukehren, und nach ihren eigenen Lüsten zu wandeln. Ja sie konten die Gesetz Predigten der letzten Propheten so wenig vertragen, daß, wie einige nicht unwahrscheinlich vermuthen, auch der Prophet Zacharias Barachiä Sohn, von ihnen soll erschlagen worden seyn, ob es wohl nicht alle gut geheissen. Dem sey wie ihm wolle; Sie erwiesen sich noch wie vor, halsstarrig und ungehorsam dem Munde des HErren, und verrichteten zwar den äuserlichen Gottesdienst, aber nur zum Scheine, fälschlich und betrüglich. Daher heist es:

Ihr opffert auf meinem Altar unrein Brodt. Die Rede ist hier eigentlich nicht von den Schau-Brodten, als welche auf keinen Altar kamen, sondern von den Speiß-Opffern. Denn das Wort לחם, **Brodt**, bedeutet im Ebräischen alles, was zur Speise gerechnet werden kan. Da brachten sie nun dergleichen Opffer, weil der Tempel-Bau selbst unansehnlicher war, als ehemahls, mit geringerer Sorgfalt, ob es auch in allen Stücken zum Opffer GOttes täuglich wäre. Sondern sie meyneten, es wäre vor den andern Tempel schon gut genung. v. 7.

So heist es auch vom untauglichen Opffer-Vieh: **Ihr sprecht: Siehe es ist nur müde, und schlagets in den Wind.** Das ist: Ihr seyd leichtsinnig und sprecht: Das Arme Schaaff ist nur unterweges übertrieben, sonst ist es schwer und fett genung, und haltet es daher für eine geringe Sünde, das man solch mangelhafftes gebrechliches Vieh zum Opffer bringet, da es doch wider GOttes ausdrückliches Geboth lieff. 3. B. Mos. 22. v. 20. 5. B. Mos. 15. v. 21. v. 13.

Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren. GOtt bestraffet zuvor die Priester, daß sie solch untauglich Opffer-Vieh vom Volcke annehmen. Sie soltens ihnen schärffer sagen, wie unrecht es wäre. Sie, die Priester, sollen darüber halten, die reine Lehre bewahren, und keine Irthümer noch Mißbräuche lassen einschleichen. Weil nun diß die Priester zu Malachiä Zeiten nicht thäten, so lässet auch GOtt ihnen verkündigen, daß Er sie noch gar von seinem Angesicht verwerffen wolle. Cap. 2. v. 7.

Ihr sehet Person an, im Gesetze. Das heist: Ihr Priester sehet in Aussprechung des Urtheils, aus dem Worte GOttes, die Personen an, gegen die Armen und geringen handelt ihr scharff, v. 9.

gegen

gegen die Hohen und Reichen, seyd ihr zu gelinde, und redet nach Affecten, nachdem ihr, der Geschencke wegen, den Leuten gewogen seyd oder nicht. Denn es sprachen vorzeiten die Priester und Leviten, in dunckeln Sachen, das Urtheil, aus dem Gesetze.

v. 11. **Ihr buhlet mit eines fremden Gottes Tochter.** Die Rede gehet an das Jüdische Volck; sonderlich wider diejenigen, so ausländische und Heydnische Weiber zur Ehe genommen, welche fremden Göttern dienten. Esra. 9. v. 12. c. 10. v. 2. Neh. 13. v. 23.

Nach diesen scharffen Gesetz-Predigten hebet Malachias an, herrliche Weissagungen von Christo, und dem bevorstehenden Genaden-Reiche, in welches alle Heyden gehören würden, zu geben. Da spricht GOtt, durch den Mund des Prophetens:

Cap. 3. v. 1. **Siehe, Ich will meinen Engel senden, der für Mir her den Weg bereiten soll, und bald wird kommen zu seinem Tempel der HErr den ihr suchet, und der Engel des Bundes, deß ihr begehret.** Bißher war viel genung, von der Priester Alten Testaments übler Aufführung geredet worden, nunmehro weissaget der Prophet von dem getreuen und einigen **Hohen-Priester des Neuen Testamentes**, Christo, daß Er bald erscheinen, und alles Verderbte gut machen werde. Damit nun derselbige desto deutlicher könne erkannt werden, soll Er einen **Vorläuffer**, oder **Engel** haben, der Ihm den Weg bereite. Dieses war nun **Johannes der Täuffer**, der auch **Elias**, c. 4. v. 5. genennt wird, weil er gleiche Gaben des Geistes mit Elia haben solte. Matth. 11. v. 10. **Der HErr** der da kommmen soll, ist אדרן, Adon, **der grosse GOtt** selbst. Weil dieser Nahme sonst niemanden, auf solche Weise, zukommt. Siehe Zach. 1. v. 9. Und weil Er auch zugleich **der Gesandte** GOttes, oder: **der Engel des Bundes** heist, so ist es niemand anders, als **der HErr Meßias**, als welchem beyde Nahmen zukommen. Denn **daß der HErr Meßias GOtt** sey, bekennen R. Jonathan B. Uziel. R. D. Kimchi und Abarbanel, klar, indem sie die Oerter: Esa. 42. v. 1. 6. 7. cap. 35. v. 4. 5. und sonst noch viele, vom HErrn Meßia verstehen. Eben also wird auch der HErr **Meßias** 2. B. Mos. 13. v. 21. cap. 23. v. 20. 21. **GOtt** und auch **ein Engel** genennt. Ja eben dieser heist: 2. B. Mos. 14. v. 19. nicht bloß **der Engel des HErren**, sondern מלאך האלהים / **der Engel, der GOtt ist**; der auch Jacob **erlösete** aus allem Ubel. 1. B. M. 48. v. 16.

Von wem ist hie die Rede?

Wer ist der Vorläuffer?

Solte denn der HErr Meßias wahrer GOtt seyn?

Dieser

Dieser Engel des Bundes nun, der höher (d) ist denn alle Engel, durch welchen GOtt den Bund mit Jsrael gemacht hat auf dem Berge Sinai, und der von Mose, als ein grosser Prophet verheissen worden, 5. B. Mos. 18. v. 15. der wird hier gemeynet, daß Er kommen werde zu seinem Tempel; nemlich zu dem andern Tempel, der damahls schon, als Malachias weissagte, stund. Gleich wie es also verheissen worden: Haggai. 2. v. 7. 9. Dessen Ankunfft suchten und begehrten, mit innigster Begierde, alle rechtschaffene Jsraelitten. Er kam aber zu seinem Tempel, als der rechte Hohe-Priester, die Kinder Levi zu reinigen, als der Engel des Bundes Göttlicher Genade im Paradiß gestifftet, denselbigen, weil er auf der Menschen Seite gebrochen und zurissen worden, wiederum zu erneuern und zu ergäntzen. Ebr. 7. v. 22. c. 8. v. 6. c. 9. v. 15. Und eben dadurch als ein König und Bräutigam, mit dem menschlichen Geschlechte in seinem Tempel sich trauen zu lassen, sein Beylager in Bethlehem zu halten, und mit denen die da gläuben, sich aufs genauste zu verbinden. Also nun, heist Christus ein Engel, weil Er GOttes Gesandter war, an das menschliche Geschlechte, der uns den neuen Bund gebracht, nemlich das Neue Testament; darinnen GOtt der Vater uns um seines eingebohrnen Sohnes willen, anbeut, Vergebung der Sünden, und das ewige Leben. Gal. 4. v. 4. Ebr. 3. v. 1.

Was für eines Bundes Engel ist Er?

Warum heist er ein Engel?

Wer wird aber den Tag seiner Zukunfft erleiden (e) **mögen? und wer wird** (f) **bestehen, wenn er wird erscheinen.** Das ist: **Wer** will vor Jhm gerecht erfunden werden, und mit seiner eigenen Reinigkeit, da wir alle sind wie die (g) Unreinen, bestehen können? Das Wort **erleiden**, bedeutet im Ebräischen soviel als eine Vollkommenheit, und rechte Schönheit an sich haben, wie eine Braut in ihrem Schmucke, und die Priester in ihrer Kleidung. Daß es also auch könte gegeben werden: Wer wird geschmückt genung erfunden werden, als eine Braut, dieser Sonne der Gerechtigkeit als Bräutigamme unter die Augen zu treten, und Jhn frey anzusehen. Denn eben diß Wort ist hergenommen, per Metaphoram, von den Augen, so in die Sonne nicht sehen, noch ihren hellen Glantz erleiden können. Das Wort er-

v. 2.

Was bedeutet das Wort: erleiden?

(d) In *Midrasch Tanchuma* interpretatur locus Esa. 52. v. 13. *de Messia* & explicantur verba: וגבה מאד, *sublimis erit valde*, per ממלאכי השרת, *quod præstantior futurus sit* ANGELIS. (e) מְכַלְכֵּל, a primitivo: כָּל, Omnis, & כלל perfecit, absolvit & כוּל continere, complecti. Hinc כלילה, Perfectum, integrum. & כלה, Sponsa, à perfecto ornatu. (f) עמד, stetit, stare firmissime. ut Montes Ps. 30. v. 7. h. e. sine tremore. hinc עמוד, Columna. (g) Esa. 64. v. 5.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn862718988/phys_0269 DFG

Was heist erscheinen?

scheinen, wird Christo an vielfältigen Orten beygelegt, und bedeutet soviel, als ins Fleisch kommen. Denn das war der längst gewünschte Tag seiner Zukunfft. Es redet aber die Schrifft auch noch von einer andern Erscheinung seiner Zukunfft, nemlich zum Gericht. Jene Erscheinung geschahe in der Niedrigkeit, diese wird geschehen in der Herrligkeit. 1. Tim. 6. v. 14. 2. Tim. 4. v. 8. Tit. 2. v. 11. c. 3. v. 4. 1. Joh. 3. v. 5. 8. Col. 3. v. 4. 1. Petr. 5. v. 4. **Denn Er ist wie das Feuer eines Goldschmiedes**, welches alle, auch die härtesten, Metalle zuschmeltzet, das wahrhaffte von den Schlacken saubert, reiniget und gerecht macht, die Spreu aber verbrennet. Matth. 3. v. 11. 12. **Und wie die Seiffe der Wäscherin**, welche die Flecken und Unreinigkeiten, aus den Kleidern und Gewandten, oder, aus der Wäsche, heraus bringet, läutert und helle macht. Diß leistet das Blut des Lammes GOttes. Marc. 9. v. 3. Ps. 51. v. 4. Offenb. 7. v. 14.

v. 3.

Was sind hie für Priester?

Er wird die Kinder Levi reinigen. Der Priesterliche Stamm Levi bildet hier ab das geistliche Priesterthum des Neuen Testamentes. Das sind insgemein alle Gläubigen, obwohl insonderheit die im Lehrstande. Offenb. 1. v. 6. **Denn werden sie dem HErren Speiß-Opffer bringen, in Gerechtigkeit.**

Was sind diß für Opffer?

Das sind die geistlichen Opffer die GOtt angenehm sind durch JEsum Christum, in einem vernünfftigen und verständigen Gottesdienste. Röm. 12. v. 1. 1. Petr. 2. v. 5. Dergleichen Opffer der Gerechtigkeit, die sich auf die erworbene Gerechtigkeit Christi gründen, sind: der Glaube an Christum, ein liebreiches Hertze, Ergebung in GOttes Willen, Tödtung des sündlichen Fleisches und Willens, Almosen, die Farren der Lippen, in holdseligen Reden, das Räuchwerck des Gebeths, und anders mehr.

v. 4.

Und wird dem HErren wohlgefallen das Speiß-Opffer Juda und Jerusalem, (oder des geistlichen Israels) **wie vorhin, und vor langen Jahren.** d. i. Es werden die geistlichen Opffer der wahren Christen und Gläubigen im Neuen Testamente GOtt durch Christum so angenehm seyn, als die leiblichen Opffer im Alten Testamente iemahls gewesen.

v. 14.

Es ist umsonst, sprechen die Gottlosen, **daß man GOtt dienet, und was nutzt es, daß wir seine Gebothe halten, und hart Leben für dem HErren Zebaoth führen.** Das ist: Was haben wir für einen Gewinn davon, daß wir mit grossen Unkosten opffern, und mit Fasten und Kasteyen unsern Leib plagen? oder: daß wir

wir unsern Leib beteuben und zähmen, die Lüste des Fleisches dämpffen, uns für GOtt demüthigen, und mit Strengigkeit uns von Sünden enthalten? **Darum preisen wir die Verächter.** Gehets doch den Gottlosen besser als den Frommen. Was hat man mehr davon? v. 15.

Aber die Frommen trösten sich untereinander: **Der HErr merckets und höret es, und ist für Ihm ein Denck-Zettel geschrieben.** Gleichwie ein Mensch deßjenigen nicht vergisset, was er auf einen besondern Denck-Zettel gezeichnet, und denselben immer für seinen Augen hat: Also vergisset auch GOtt der HErr derjenigen nicht, die Ihn fürchten, sondern wird ihre Gottseligkeit mit zeitlichem und ewigem Seegen reichlich belohnen. v. 16.

Siehe es kommt ein Tag der brennen soll wie ein Ofen, d. i. ein Tag der Rache des grimmigen Zorns des HErren über das ungehorsamme Jüdische Volck. **Und der HErr wird ihnen weder Wurtzel noch Zweige lassen.** Das heist: GOtt wird dem Jüdischen Volcke weder Königreich noch Priesterthum lassen, sondern sie gantz ausrotten, daß sie nimmermehr sollen wieder aufkommen, wie ein Baum, der keine Wurtzel hat, nicht wiederum kan herfür grünen. Dieweil aber die ungläubigen Juden, noch am Jüngsten Tage, das härteste Gerichte zu gewarten haben, so kan der Tag der brennen soll, secundario auch von dem Gerichts-Tage verstanden werden, an welchem alle Gottlosen samt ihnen vertilget, und ins höllische Feuer geworffen werden sollen. Cap. 4. v. 1.

Euch aber, die ihr meinen Nahmen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heyl unter desselbigen Flügeln. Christus ist wohl ein Heyland aller Menschen, iedoch sonderlich der Gläubigen. 1. Tim. 4. v. 10. Derowegen wird auch hier der HErr Meßias denen Gläubigen und Gottsfürchtigen absonderlich versprochen, weil Er ihnen zu Trost, als ihr Seelen-Bräutigam, erscheinen, und als ihre Freuden-Sonne, aufgehen werde. Ps. 19. v. 5. 6. **Die Sonne,** oder, **das grosse Licht der Welt,** wird **Christus** an mehr denn einem Orte genennt. Siehe: 2. Sam. 23. v. 4. Ps. 84. v. 12. Esa. 9. v. 1. cap. 49. v. 6. Joh. 8. v. 12. cap. 12. v. 35. 36. Ephes. 5. v. 14. Er wird aber der Sonne verglichen, um vieler Ursachen willen. 1.) Bey Aufgang der Sonne verschwinden die Schatten der dunckeln Nacht, und verlöschen gleichsam die vielen kleinern Lichter des gestirnten Himmels. Also, bey Aufgehung der Sonne der Gerechtigkeit, musten die Schatten der dunckeln Vorbilder des Alten Te- v. 2. Wer ist diese Sonne?

stamentes aufhören, und die Weissagungen der Propheten, als kleinere Lichter, gleich den Sternen versiegelt werden, und die Propheten selbst ein Ende nehmen. 2.) Wie die Sonne mit ihrem Glantze alles erleuchtet und lichte macht, was zuvor mit Finsterniß bedeckt gewesen; also ist die finstere Nacht der Ungenade, der Sünde und Unwissenheit, durch Christi Erscheinung im Fleische vertrieben, und der freudenreiche Tag des Heyls und der Genade angegangen. Röm. 13. v. 11. 12. Esa. 9. v. 2. c. 60. v. 2. c. 42. v. 6. c. 49. v. 6. Joh. 1. v. 9. Eph. 4. v. 18. c. 5. v. 11. 14. 3.) Die Sonne bestehet in einem so hellen Glantze, dem kein irdischer Glantz mehr gleichen kan, und den kein Auge genug ansehen kan. Christus aber ist ein noch grösserer **Glantz der Herrligkeit** des unsichtbaren GOttes, den kein irdisches Auge ansehen kan, und für dessen Klarheit sich die Engel verdecken. Esa. 40. v. 5. (h) Ebr. 1. v. 3. Col. 2. v. 3. 9. Joh. 1. v. 14. 4.) Die Sonne ist der Brunnen des Lichtes, die ob sie wohl immer scheinet und Licht mittheilet, doch niemahls matt noch an Lichte ärmer wird; Ja sie ist nicht nur der Brunnen alles Lichtes in der Welt, sondern auch des Lebens aller natürlichen Dinge, die sie mit ihren Strahlen erwärmet, belebt und fruchtbar macht; Also ist der HErr JEsus, nicht nur der Brunquel des ewigen Lichtes, so uns seinen Gliedern, wie die Sonne dem Monden und der Erde, Sein ewiges Licht und Leben mittheilet, sondern Er ist auch das wahrhaffte **Leben**. Joh. 1. v. 4. Ja gleich wie die Sonne, von den Alten, für eine Ursache der Gesundheit ausgegeben, und von den Heyden, unter dem Nahmen Apollinis, für einen Erfinder der Artzney-Kunst geehret worden, weil sie durch ihrer Strahlen Wärme, die Lufft läutert, temperirt und gesünder macht; also ist mit mehrer Warheit der HErr JEsus, unser Artzt und Medicus; der unsere Kranckheit auf sich genommen, und die gebrechlichen gesund gemacht. Matth. 9. v. 12. c. 11. v. 28. Ps. 5. v. 12. 91. v. 1. 4. Matth. 23. v. 37. Christus aber heist nicht eine Sonne schlechterdinges, sondern er heist: **Die Sonne der Gerechtigkeit.** Nicht nur weil er das warhafftige Licht, wie Campegius Vitringa (i) davor hält, sondern auch vornehmlich: Weil Er ist die **ewige Gerechtigkeit.** Dan. 9. v. 24. und der **Gerechte**, Esa. 45. v. 24. c. 53. v. 11. Jer. 23. v. 5. Zeph. 3. v. 5. Zach. 9. v. 9. welcher alle die, so an Ihn **gläuben, gerecht macht**, durch seine erworbene **Gerechtigkeit**. Ohne welchen, der Mensch, so wenig Gerechtigkeit, als die Welt, ohne die Sonne,

Warum eine Sonne der Gerechtigkeit?

(h) dicitur ibi: כבוד אלוהים, (i) Vitringa, Lib. 3. Observ. c. 1. p. 477. quemadmodum Johannes dicit. c. 1. v. 9.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0272
DFG

Sonne, Licht hat. Hab. 2. v. 4. Esa. 61. v. 10. Offenb. 3. v. 18. 1. Cor. 1. v. 30. **Flügel der Sonne** (k) heissen Gleichniß-Weise, **ihre Strahlen**, die sie über das Erdreich ausbreitet, und womit sie gleichsam alles überdecket. Der Sonne der Gerechtigkeit Flügel heissen nichts anders, als der sichere **Schutz und Schirm**, in welchen Christus alle diejenigen nimmt, die in Leibes- und Seelen-Nöthen zu Ihm im Glauben fliehen; gleich einer Henne, die ihre Küchlein nimmt unter ihre Flügel. Matth. 23. v. 37. Unter dem Worte **Heyl**, wird alles begriffen, was zu unserm ewigen **Heyl** und **Seeligkeit** gehöret; Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geiste; Genade um Genade; das gantze Reich GOttes. Röm. 14. v. 17. Joh. 1. v. 14. 16. 17.

Was heissen Flügel der Sonne?

Was verstehest du unter dem Worte Heyl?

Gedencket des Gesetzes Mose, meines Knechtes. Weil das Gesetze sonderlich im Alten Test. im Schwange gegangen, so muß auch noch der Beschluß des Alten Testam. mit einer Vermahnung das Gesetze zu beobachten, alhier gemacht werden. Denn weil Malachias der letzte Prophet war, und nach ihm, biß auf Christum, keiner mehr aufkommen solte, gleichwohl noch etliche Hundert Jahr, biß auf Christum rückständig waren; so giebet GOtt hiermit, denen Gläubigen damahliger Zeiten, das sicherste Mittel an die Hand, von falschen Propheten und falschen Meßiassen nicht verführet zu werden, nemlich: Das geschriebene Prophetische Wort, oder: Das **Gesetze Mosis.** Denn â potiori fit denominatio; Weil Moses der erste und gröste Prophet des gantzen Alten Testamentes war, und alle folgende Propheten das Gesetze oder die Bücher, Ordnungen und Rechte Mosis, zum Grunde legten, auf welches sie sich bezogen; so wird auch desselbigen alhier allein absonderlich gedacht. Denn **Moses hat von Christo**, dem wahren **Meßia geschrieben.** Joh. 5. v. 46. Und das was GOtt **ihm befahl auf dem Berge Horeb**, oder Sinai, (denn es war ein Berg nur mit zwey Spitzen) **an das gantze Israel**, sammt **den Gebothen und Rechten**, zielete auf Christum. Das **Moral** oder **Sitten-Gesetze**, welches in den zehn Gebothen bestehet, und uns noch gewisser massen angehet, (daß wir es als einen Spiegel brauchen sollen, unsere sündliche Unart, und GOttes grosse Genade in Christo an uns gewandt, in ihrer Grösse, zu erkennen) war und ist ein **Zucht-Meister auf Christum.** Gal. 3. v. 24. Denn es nöthiget die Gewissen, nachdem sie von ihrer Unheiligkeit überzeüget worden, einen Helffer, und

v. 4.

Warum wird diese Vermahnung hinzu gethan?

(k) *Aben Esra*, in h. l. scr. Lux quæ egreditur ex Sole, expansa super facie terræ, est instar alarum.

eine andere Heiligkeit zu suchen, die ihnen möchte zutheil werden. Das **Ceremonial-Gesetze**, die Stiffts-Hütte und aller Gottesdienst bey derselbigen, war ingleichen voller Geheimnisse, Fürbilder und Schatten-Risse, **auf Christi Person, Mittler-Amt, Leiden und Sterben**; und hatte **den Schatten** von den zukünfftigen Güttern. Ebr. 10. v. 1. Wer nun auf beydes recht acht hatte/ und das Gesetze des Höchsten fleißig betrachtete, konte unmöglich des wahren Meßiä verfehlen. Denn es war beydes **die Zeit**, wenn Er solte gebohren werden; **Der Ort**, wo Er solte gebohren werden; **Das Geschlechte** woraus Er solte gebohren werden; Und sein gantzes **Thun und Lassen**, durch die Propheten beschrieben worden. Derowegen ruffet alhier, GOtt, durch den letzten Propheten, nicht ohne Nachdencken, **dem Jüdischen Volcke**, zur treuhertzigen **Warnung** zu: daß sie ja **des Gesetzes Mosis gedencken**, und selbiges nie aus der Acht lassen, solten; Damit sie nicht dermahleinst, durch die **Auffsätze der Väter** verleitet, des wahren Meßiä, (als der Sonne der Gerechtigkeit, unter deren Flügeln allein aller Menschen Heyl zu finden, Ap. Gesch. 4. v. 12.) verfehleten, und solchergestalt, der Fluch Mosis alleine, nicht aber der Seegen Abrahä in Christo, über sie käme.

v. 5. Welches war das letzte und näheste Zeichen vor des HErren Meßiä Ankunfft?

Darauf folgt abermahls alsobald das letzte und näheste Merckzeichen, welches vor dem HErren Meßia werde vorher gehen, nemlich sein Vorläuffer: **Siehe, Ich will euch senden den Propheten Elia, ehe denn da komme der grosse und erschreckliche Tag des HErren.** Wie vor der Sonne, der Morgen-Stern hergehet; also soll auch die Sonne der Gerechtigkeit, d. i. der HErr Meßias, einen Vorläuffer haben. Dieser Vorläuffer heisset: **der Prophet Elias.** Nicht als ob Elias der Thißbite solte wiederum vom Himmel herab kommen, der lebendig gen Himmel gefahren; sondern weil dieser Vorläuffer, **mit gleichem Eyfer, Muth und Gaben des Geistes**, wie Elias, würde von GOtt ausgerüstet seyn.

Wie heist dieser Vorläuffer Elias?

v. 6. Was soll der thun?

Der soll das Hertze der Väter bekehren, zu den Kindern, und das Hertz der Kinder zu ihren Vätern. Das ist: Gleicherweise, wie der Prophet Elias, mit grossem Eyfer, wider die greulichen Zurittungen der damahligen Zeiten, in Israel, redete, die Baalitische Abgötterey bestraffte, und soviel an ihm war, das Hertze der Kinder Israel, oder des damahligen Volckes, zu den Vätern, oder zur alten wahren Religion, welcher die Ertz-Väter zugethan gewesen, bekehret, und durch einen **Bund des Feuers vom Himmel**, zu GOtt gebracht

bracht hat. 1. Kön. 18. v. 39. Also werde auch der Vorläuffer des HErren Meßiä, die greulichen Unordnungen und Zurittungen in dem Jüdischen Kirchen- und Policey-Wesen damahliger Zeiten, vor dem HErren Meßia durch öffentliche Straff-Predigten und bessere Unterweisung des Volckes, suchen abzuschaffen, und gleichsam die Bahn brechen. Wie es denn also ergangen ist. Denn **Johannes der Täuffer** hat eben zu der Zeit, die von den Propheten bestimmt war, daß der HErr Christus kommen solte, gelebet, und zwar eben zu einer so verwirten und elenden Zeit, da in Israel, vielfältige Zurüttungen, Trennungen in der Lehre, (durch die Pharisäer, Sadducäer, Essäer und andere) und mancherley Verführungen waren; hat mit grossem Eifer, wider alle Stände geredet, und das Hertze der Kinder, oder des damahligen Volckes, zur Religion und Lehre der rechtgläubigen Väter und Vor-Eltern, ingleichen das Hertze der damahligen Väter oder Alten zu den Kindern, so ihnen die Göttliche Wahrheit gezeiget, daß sie haben Beyfall geben müssen, durch die Predigt der Busse, bekehret; und sie allesamt, (denn es gieng zu Ihm das gantze Jüdische Land, und Jerusalem, Marc. 1. v. 5.) durch den **Bund des Wassers der Tauffe**, zu GOtt geleitet. Luc. 1. v. 17. Darum war er gewiß dieser verheissene **Elias**. Matth. 17. v. 11. 12. 13.

Wie trifft das alles bey Johanne ein?

Es wird aber die Erscheinung des HErrn Meßiä im Fleische, **ein grosser und erschrecklicher**, oder ehrerbietiger, **Tag** hier, und Joel. 2. v. 31. genennt; Weil es ein grosser und herrlicher Tag gewesen. Sintemahl GOtt das gröste damahls an uns gethan, da Christus allen die da gläuben, erstaunenswürdige Schätze der Himmlischen Genade und Seeligkeit erworben, denen Teufeln und aller Höllischen Macht, zum Schröcken und Erzittern, als der rechte Schlangen-Treter, erschienen. Und denen Verächtern dieser seiner angebothenen Genade, wird diese erste Erscheinung zur desto grössern und schwerern Verdamniß, bey der **andern Erscheinung zum Gerichte**, gereichen. Denn auf diese **letzte Erscheinung** zielen die **letzten Worte** des Propheten und des gantzen **Alten Testamentes**, wenn es heist: **Daß Ich nicht komme, und das Erdreich mit dem Banne schlage.** Dieser Bann, ist **die gäntzliche Verstossung der Gottlosen** von seinem Angesichte und aller Genade, in die ewige Finsterniß. Und dieser **ewige Fluch**, wird zu Ende und zum Beschlusse des Alten Testamentes, höchst nachdencklich, (weil das Alte Testament am meisten mit dem Gesetze, mit Donnern und Drohen zu thun hat)

Was ist dieser letzte Bann?

allen

allen denen gedrohet, die an den wahren Meßiam nicht gläuben, noch Ihn gebührends lieb haben werden. Joh. 3. 18. 1. Cor. 16. v. 22. Hingegen:

Die 22. Regul.

In dem neuen Jerusalem (l) wird kein Bann mehr seyn. Weil nun aber, wir Menschen allzumahl Sünder, (m) und folglich von Natur unter dem (n) Fluche und Banne, sind; so müssen alle, die dem Banne entgehen, und vom Fluche des Gesetzes frey werden wollen, den im Glauben ergreiffen und liebreich in aller Zuversicht umarmen, der ein (o) Fluch für uns geworden, nemlich JEsum Christum. Denn von diesem JEsu, und wahren Meßia, zeugen alle Propheten, daß in seinem Nahmen, alle die an Ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Ap. Gesch. 10. v. 43. Also ist nun der HERR JESUS, (p) des Gesetzes Ende.

(l) Zach. 14. v. 11. (m) Ps. 14. v. 3. Esa. 64. v. 6. (n) Eph. 2. v. 3. it. Gal. 3. v. 10. (o) Gal. 3. v. 13. (p.) Röm. 10. v. 4. c. 5. v. 1. 1. Tim. 1. v. 9.

Der Propheten, und des gantzen Alten Testamentes

E N D E.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0276
DFG

An den Buchbinder.

Dieses Blat, auf welchem die Druck-Fehler, so im 1. und 2. Theile zu verbessern, befindlich, wolle der Buchbinder zu Ende dieses 3ten Theils mit einhefften, und solches nicht etwa verlohren gehen lassen, weiln daran gelegen.

Im Ersten Theile.

Pag. 7. Linea 34. vor: Phisone, ließ: Philone. p. 9. l. 27. vor: neu war, ließ: voll war. p. 18. l. 36. vor: höret, setze: höret auf. p. 28. l. 16. vor: ein langsamer, ließ: ein bangsamer. p. 33. l. 13. an statt: Josephus, setze: Es schreibet Josephus. p. 38. l. 9. an statt: im Reiche der Natur, setze: im Reiche der Gnaden. p. 50. unten f) an statt Jos. 15. setze: Joh. 15. p. 52. unten r) 2. Chron. 19. an statt: v. 16. setze: v. 6. p. 64 unten fehlet hier zuzusetzen: s) Sap. 14. v. 3. p. 65. l. ult. vor: 1. Chron. 16. setze: 1. Chron. 17. p. 71. l. ult. vor: Sprichw. 8. v. 20. setze: Sprichw. 8. v. 25. p. 73. l. 1. vor: Verstandes setze: Wohlstandes. und lin. 20. vor: zum Wachsthume, setze: Wohlthun. p. 99. l. 4. Wie Plinius &c. setze dazu: sagt. p. 107. l. 12. an statt: 1. Kön. 14. setze: 1. Sam. 14. p. 109. l. 32. an statt: 1. Cor. 11. setze: 2. Cor. 11. p. 132. l. 33. Ebr. 11. an statt: v. 26. setze: v. 16. p. 134. l. 4. vor: hessen, setze: helffen. p. 140. l. 20. an statt: v. 5. setze: v. 4. p. 141. l. 19. an statt: Ebr. 6. v. 8. setze: Ebr. 7. v. 2. item vor: Jer. 23. v. 9. setze: Jer. 23. v. 5. p. 149. l. ult. vor: v. 14. setze: v. 17. p. 151. l. 9. vor: 2. Sam. 2. v. 1. setze: 2. Sam. 21. v. 1. p. 157. l. ult. setze: Ezech. 20. v. 35. p. 162. l. 30. vor: Esa. 48. v. 6. setze: Esa. 48. v. 17. und vor: Zach. 2. v. 13. setze: Zach. 1. v. 12. 13. 14. p. 165. l. 16. vor: Ps. 44. v. 12. setze: Ps. 45. v. 12. p. 167. l. 22. vor: Jos. 10. setze: Jos. 19. p. 168. l. 25. vor: Jos. 19. v. 47. setze: Jos. 22. v. 4. p. 169. l. 16. vor: Ps. 90. v. 2. setze: Ps. 60. v. 9. p. 197. l. 30. an statt: die Krafft auf Ihn legen: setze: die Straffe auf Ihn legen. p. 205. l. 9. vor: Ps. 78. v. 68. setze: Ps. 78. v. 69. it. l. 24. vor: v. 1. 2. setze: v. 16. p. 231. l. ult. vor Ap. Gesch. 3. setze: Ap. Gesch. 2. p. 232. l. penult. vor: Röm. 6. v. 32. setze: Röm. 6. v. 23. und vor: Esa. 53. v. 8. setze: Esa. 53. v. 9. p. 258. l. 20. vor: v. 2. setze: v. 3. und l. 33. vor: v. 1. setze: v. 5. p. 268. lin. ult. Dan aber und Naphthali, setze: Dan, Asser aber und Naphthali. p. 270. l. 16. vor: Ps. 78. v. 26. setze: Ps. 78. v. 28. it. l. 25. an statt: welche grosse Menge der Wachteln, ließ: welche Wachteln. p. 275. l. 8. setze: v. 47. it. l. 21. vor: Num. 23 v. 13. setze: Num. 13. v. 23. p. 276. l. 15. vor: 1. Chron. 6. v. 22. setze: 1. Chron. 7. v. 33. 38. p. 277. l. ult. vor: Ezech. 13. v. 14. setze: Ezech. 17. v. 24. p. 287. lin. penult. vor: Hiob. 16. v. 12. setze: Hiob. 16. v. 22. &c. und vor: Es. 139. setze: Ps. 139. p. 290. l. 35. vor: Casai, ließ: Caßbi. p. 296. l. ult. vor: Ps 37. v. 7. ließ. Ps. 37. v. 5. p. 311. ist unten auffengelassen, und hinzuzusetzen: e) 1. Cor. 14. v. 22. p. 325. l. 14. vor: Ps. 109. v. 8. setze: Ps. 109. v. 17. 18. ibid. in der letzten Zeile, an statt: GOtt tzet, soll es heissen: GOtt sitzet. pag. 327. lin. ult. vor: Joh. 9. v. 51. setze: Joh. 8. v. 51.

Im Andern Theile.

Pag. 349. Linea 4. vor: Joh. Offenb. 27. v. 27. setze: Offenb. 21. v. 27. ibid. l. 6. auf dem Rande, vor: v. 9. setze: v. 19. p. 352. l. 9. vor: Jos. 16. setze: Joh. 16. p. 355. l. 10. an statt: 1. Kön. 18. v. 23. setze: v. 4. p. 356. l. 27. vor: Esa. 32. setze: Esa. 23. p. 359. l. 14. vor: Zach. 4. v. 20. setze: Zach. 2. v. 12. p. 361. l. 10. vor: v. 36. setze: v. 34. p. 363. l. 30. an statt: v. 4 setze: v. 14. p. 364. l. 1. 1 Chron. vor: 18. setze: 19. v. 1. ib. l. 31. Nehem. 11. an statt: v. 33. setze: 31. p. 366. l. 1. 1. Chron. 4. an statt: v. 38. 43. setze: v. 39. 42. p. 368. l. 14 vor Marcha, ließ: Maecha. p. 371. l. 16. an statt: 140. Stadia, setze: 40. Stadia. p. 373. l. 17. Jos. 17 vor: v. 8. setze: v. 9. p. 375. l. 36. vor: Jos. 1. v. 3. setze: 1. Chron. 6. v. 23. p. 376. l. 4 Ps. 133. vor: v. 3. setze: v. 4. ib. l. 13. 1. Kön. 18. vor: v. 40. 43. setze: v. 40. 42. ib. l. 10. vor: Nebel, setze: Nabel. p. 396. l. penult. Matth. 11. vor: v. 2. setze: v. 7. p. 398. l. ult. vor: 1. Cor. 14. v. 13. setze: 1. Cor. 16. v. 13. p. 413. l. 1. vor: 1. Chron. 6. setze: 1. Chron. 7. v. 27. 28. p. 419. l. 31. vor: v. 5. als v. 20 setze: v. 7. als v. 22. p. 424. l. 27. gehören die zwey Oerter: 2. Sam. 6. v. 17. und 2. Sam. 24. v. 25. zusammen, zu Salomon aber gehöret noch die Stelle: 1. Kön. 3. v. 4. p. 428. l. 15. nach den Worten: ob nun wohl, setze darzu: Saul. p. 429. l. 23. an statt: zwölff gantze Rippen, setze nur:

zwölff

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0277
DFG

zwölff Rippen Die Worte: derer sechse liegen, streiche gar aus, daß also der gantze Zusammenhang der Worte seyn soll: zwölff Rippen zueignen, auf einer ieglichen Seite. p. 433. l. 8. vor: 1. Chron. 22. setze: 23. v. 10. ib. vor: Cap. 28. setze: Cap. 29. v. 6. 7. p. 434. l. 31. 4. B. Mos. vor: 24. setze: 27. v. 14. p. 435. l. 29. vor: Haucher, setze: Hauer. ibid. l. 36. vor: aufgeworben, setze: aufgebothen. p. 438. l. 36. vor: 2. Chron. setze: 1. Chron. 22. v. 1. p. 439. l. 18. vor: wahrhafften, setze: wehrhafften Volckes. p. 442. unten a) Eph. 2. vor: v. 40. setze: v. 14. p. 444. auf dem Rande. Cap. 4. an statt: v. 3. setze: v. 31. p. 445. l. 29. 2. Chron. 2. an statt: v. 20. setze: v. 10. ib. l. 36. an statt: 24. setze: da ihrer 32. p. 447. l. 32 1. Chron 19. vor: v. 1. 5. 6. setze: v. 7. 8. 11. p. 462. l. 15. 5. B. Mos. an statt: 3. setze: 31. v. 26. p. 467. l. 22. vor: 1. Chron. setze: 2. Chron. 3. v. 15. p. 479. l. 17. vor: die zwar Ihm, setze: die zwar in Ihm. p. 480. unten z) Joh. 10. vor: v. 13. setze: v. 23. p. 483. l. 19. vor 1. Chron. setze: 2. Chron. 8. v. 18. p. 484. unten m) vor: Ephes. 3. v. 19 setze: Ephes. 2. v. 20. p. 488. l. 14. vor: Marcha, setze: Maecha. p. 503. unten q) ib. vor: cap. 18. setze: 28. v. 27. p. 508. l. 4. an statt: Das war der Evangelischen, setze: Das war der Anfang der Evangelis. Religion. ib. l. 15. zu 1. B. Mos. 4. v. 26. setze noch darzu: 1. B. Mos. 6. v 2. p. 510. l. 26. Joseph lebte zusammen, an statt 100. soll stehen: 110. Jahr. p. 511. l. 10. dieser Ort: Ap. Gesch. 7. v. 6 gehöret weiter hinunter zu: 1. B. Mos. 15. v. 13. p. 512. l. 23. vor: verleugnen, setze: verlängern. p. 521. l. 21. vor: 1. Kön. setze: 2. Kön. 3. v. 11. p. 526. l. 17. an statt: Man. setze: Er, Nebucad Nezar. p. 566. b) vor: Seth, setze: Heth. p. 579. l. 4. vor: cap. 3. v. 32. setze: v. 31. ib. l. 21. streich das Wort: indem, aus. p. 580. l. 23. cap. 6. vor: v. 10. setze: v. 7. ib. l. 29. cap. 19. an statt: v. 17. setze: v. 19. p. 585. l. 23. 2. B. Mos. an statt: 8. v. 20. setze: 16. v. 3. ibid. Matth. 24. vor: v. 40. setze: v. 7. p. 591. l. 14. vor: Ps. 19. setze: Ps. 91. v. 15. p. 593. l. 25. 2. Sam. 7. an statt: v. 2. setze: v. 12. p. 596. l. 28. Esa. 53. an statt: v. 10. setze: v. 11. p. 603. l. 21. vor: MachtStern, setze: NachtSterne. p. 608. l. 14. Ps. 78. an statt: v. 16. setze: v. 17. p. 620. l. 6. Sprichw. an statt: 31. v. 2 setze: 27. v. 6. p. 628. l. 28. vor: ein Schatten Riese, setze: im Schatten Risse. p. 629. auf dem Rande, l. 15. an statt: Ps. 17. v. 10 setze: Ps. 18. v. 10. p. 636. unten d) vor: B. Weißheit setze: Sirach. p. 638. l. 20. 1. Pet. 2. an statt: v. 24. setze: v. 20. p. 639. unten l) an statt: 2. Kön. setze: 1. Kön. 18. v. 30. p. 650. l. 32. 2. Cor. 12. an statt: v. 1. setze: v. 2. 3. 4. p. 651. l. 36. vor: 1. Paral. setze: 2. Paral. 6. v. 23. p. 653. l. 23. vor: Cap. 18. v. 24. setze: 18. v. 10. p. 659. l. 8. Ps. 71. vor: v. 1. setze: v. 3. p. 661. l. 6. zu 2. B. Mos. 27. v. 17. setze noch: 5. B. Mos. 7. v. 7. 10. 15. p. 668. l. 25. vor: 1. Kön. setze: 2. Kön. 19. v 35. p. 673. l. 17. vor: Pred. 5. v. 1. setze: Pred. 4. v. 17. ib. l. 20. vor: Bothsmann, setze Lothsmann. p. 679. l. 4. vor. Ps. 113. v. 9. setze: Ps. 69. v. 24. ib. vor: 74. v. 20. setze: Ps. 44. v. 20. p. 698. unten: d) vor: Esa. 39. setze: Esa. 29. v. 8. p. 701. l. 11. vor: als Verrichtung, setze: als zur Verrichtung. ib. h) setze: unten h) 1. Cor. 6. v. 20. p. 717. l. 19. 1. Chron. 29. an statt: v. 17. setze v. 9. p. 718. l. 22. an statt: Off. 2. v. 12. setze: Offenb. 3. v. 20. p. 723. l. 27. 1. Chron an statt: 29. v. 8. setze: 30. v. 2. p. 742. unten q) Esa 48. an statt: v. 4. setze: v. 7. p. 745. soll mitten auf dem Rande gesetzet werden: Cap. 12. p. 755. l. 1. Ap. Gesch. 20 an statt: v. 27. setze: 37. p. 756. o) 2. Cor. 2. an statt: v. 14 setze: v. 16. ib. q) Sprichw. an statt: 23. v. 8. setze: 8. v. 23. p. 757. c) 2. Cor. 11. an statt: v. 8. setze: v. 2. p. 758. l. 12. Esa an statt: 64. setze: 65. v. 1. ibid. l. 13. Jer. an statt: 60. v. 9. setze: 9. v. 25. 26. p. 759. l. 37. Luc. 22. an statt: v. 43. setze: v. 30. p. 761. l) Esa. 21. an statt: v. 13. setze: 16. 17. p. 763. l. 8. cap. 15. vor: v. 13. setze: v. 32. ib. s) Ebr. 13. setze dazu: v. 14. p. 764. unten x) Mich. an statt: 8. setze: 7. v. 19. p. 768. l. 8. an statt: 1. Chron. 17. v. 1. setze: 1. Sam. 1. v. 24. p. 770. l. 14. Joh. 1. an statt: v 12. setze: v. 9. Ps. 77. setze: v. 3. p. 772. l. 12. Sprichw. 10. an statt: v. 10. setze: v. 8. p 774. l. 4. Ps. an statt: 49. setze: 94. v. 14. 22. p. 775. l. 20. an statt: c. 6 v. 6. setze: v. 6. 10. p. 777. an statt: 2. Pet. setze: 1. Pet. 1. v. 19. Ps. 135. setze: v. 7. p. 729. i) an statt: 1. Cor. setze: 2. Cor. und setze noch hinzu: Ephes. 3. v. 19. p. 781. l. 8. an statt: Eph. 3. setze: Eph. 5. v. 23. ib. l. 32. an statt: 2. Cor. 6. v. 21. setze: 1. Cor. 6. v. 11. p. 787. l. 7. Sprichw. 24. an statt: 17. setze: v. 27. p. 788. l. 24. vor: Ps. 77. v. 16. setze; Ps. 72. v. 17.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0278
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862718988/phys_0282
DFG

wigen Herrlichkeit, der sie erfreuet, mit seinem seeli-„
iesem deinem Reiche, o GOtt himlischer Vater, ist ja„
Schmertzen, und Freude ohne Trauern, Gesundheit„
Leben ohne Mühe; Glück ohne Aufhören; das Gute„
junge Jahre ohne Alter; Leben ohne Ende, da man„
keine Klage höret, keine Ursache der Traurigkeit sie-„
bösen Ausganges besorget. Dieweil man dich, o„
du bist die Vollkommenheit aller Seeligkeit.

der solches zeuget: **Ja, ich komme bald.** Das v. 20.
te Christi, die er allbereit zweymahl, v. 7. und 12. in
get hat, und hier zum dritten und letzten mahl wieder-
das Neue Testament beschleust und die gantze Bibel
ber damit so viel sagen: Diß ist mein letztes Wort, an
hr die Heil. Schrifft lesen und hören werdet, biß an
. Ihr dürfft auf keine neue Offenbahrungen und an-
neue Propheten oder Apostel, weiter nicht warten.
hr übrig, als meine letzte Zukunfft. Das laß ich euch
ein tröstliches Wort, für alle Gläubige, Betrübte und
gstigte Hertzen, daß eine Zeit der Erlösung vorhanden!
n sie, daß die Heimführung da seyn, und der Bräuti-
möge. Wir haben freylich wohl Christen, die wären
ich Christus gar dort bliebe, wenn sie nur auch immer
Er möchte verziehen, biß nach Mitternacht, oder wie
würden es nicht achten, wenn sie unterdessen nur ihre
er Welt haben möchten. Gleichwie aber eine Ver-
olch Gemüthe gegen ihren Bräutigam hegte, eine wun-
h von einer Braut wäre; also ist derjenige auch gewiß
n einem Christen, der sich nicht auf die Z: unfft des
s in den Himmel zu hohlen, und mit ewiger Glückseе-
en, freuet. Johannes hüpffte für Freuden in Mut-
liebste Heyland nur auch in seiner Mutter-Leibe im
iedrigung, nahe zu ihm kam. Die Kirche singet:

in ich doch so hertzlich froh,
nein Schatz ist, das A und O;
ang und das Ende.
ird mich noch zu seinem Preiß,
hmen in das Paradeiß;
ff ich in die Hände!

Dem-